

Jahresbericht 2005



Jahresbericht 2005 Katholische Kirche im Kanton Zürich

Editorial

200 Jahre unterwegs – Vom «Toleranzedikt» zur Ökumene

Vor 50 Jahren errichtete der damalige Bischof der Diözese Chur im Kanton Zürich das Generalvikariat. 1963 stimmte eine Mehrheit der Zürcher Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der öffentlich-rechtlichen Anerkennung der Römisch-katholischen Körperschaft zu. 1966 wurde in Zürich der kantonale Seelsorgerat und im Rahmen der Revision des Kirchengesetzes 1983 die Synode, die Legislative der Körperschaft, geschaffen. Am 10. September 2007 sind es schliesslich 200 Jahre her, dass den Katholikinnen und Katholiken wieder offiziell erlaubt ist, in Zürich die Messe zu feiern. Die katholische Kirche im Kanton Zürich nimmt die verschiedenen Jubiläen in den kommenden Monaten zum Anlass, dankbar Rückschau zu halten und verantwortungs- und selbstbewusst in die Zukunft zu blicken. Geleitet vom Motto «Das künftige Schicksal der Menschheit ruht in den Händen derer, die es verstehen, den Generationen von morgen Gründe zu geben, um zu leben und zu hoffen» (Gaudium et Spes Nr. 31) sind unterschiedliche Jubiläumsaktivitäten – Wallfahrt nach Einsiedeln, Werkstätten Zukunft Kirche Zürich, Symposium u.a. – geplant.

Auf dem langen Weg vom «Toleranzedikt» 1807 bis heute haben sich zwischen der katholischen Kirche im Kanton Zürich und der reformierten Schwesterkirche einerseits und dem Staat andererseits überaus partnerschaftliche Beziehungen entwickelt. Ebenso hat sich seit der öffentlich-rechtlichen Anerkennung die innerkatholische Zusammenarbeit gewandelt. Aus einem strukturellen Nebeneinander von kirchlichen Gremien ist ein gegenseitig respektvolles und befruchtendes Miteinander geworden. Für diesen vertrauensbildenden Pro-

zess der Einvernehmlichkeit zwischen innerkirchlichen und staatskirchenrechtlichen Institutionen stehen massgeblich deren Exponenten, aber auch viele Mitarbeitende von Generalvikariat und Körperschaft. Zudem ist das Dienstleistungsangebot der katholischen Kirche in den letzten Jahrzehnten markant gewachsen. Viele Angebote, welche eine hohe gesellschaftliche Anerkennung finden, werden heute kaum mehr mit der Kirche assoziiert.

Generalvikariat und Seelsorgerat als innerkirchliche Einrichtungen sowie Synode und Zentralkommission als staatskirchenrechtlich konstituierte Gremien im Kanton Zürich reagieren auf diese Entwicklungen mit einer gemeinsamen Dachmarke. Ihre Leistungen und Angebote werden sie künftig der Öffentlichkeit mit Hilfe eines neuen Erscheinungsbildes kommunizieren. Die gemeinsame Dachmarke ist Ausdruck für die enge Zusammenarbeit dieser vier Institutionen – wohl wissend um die je verschiedenen Tätigkeitsfelder und Kompetenzen. Gleichzeitig sind die kirchlichen Fachstellen, Institutionen sowie Kirchgemeinden und Pfarreien eingeladen, ihre Angebote als Wirken der katholischen Kirche in der Öffentlichkeit ebenfalls erkennbarer zu machen.

Die neue Dachmarke der katholischen Kirche im Kanton Zürich findet erstmalig mit diesem Jahresbericht ihren konkreten Auftritt. Wir hoffen, dass der visualisierte Ausdruck des einvernehmlichen Wirkens der vier kirchlichen Gremien auch bei Ihnen etwas zum Anklingen bringt. Wir danken allen, die sich als Freiwillige, Angestellte und Behördemitglieder engagiert in den Dienst der Kirche stellen und freuen uns, weiterhin mit Ihnen zusammen unterwegs zu sein.

*Weihbischof Paul Völlmar, Generalvikar
René Zihlmann, Präsident der Zentralkommission*

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
52	Synode
57	Personalombudsstelle
60	Finanzen
81	Generalvikariat
88	Dekanate
94	Seelsorgerat
97	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
123	Statistik
128	Organisation
134	Adressen

- 1 Editorial
- 2 Inhaltsverzeichnis

Römisch-katholische Körperschaft

Zentralkommission

Präsidialressort

- 15 Behörde und Sekretariat
- 15 Synode
- 15 Generalvikariat und Seelsorgerat
- 16 Ökumene
- 17 Kommunikation und Medienarbeit
- 17 Kirche und Staat
- 19 Kirchenordnung
- 21 Bistum Chur
- 22 Ausserkantonales
[Ressort Jugendseelsorge und Katechese](#)
- 24 Jugendseelsorge Zürich
- 24 Aktion 72 Stunden
- 24 Mittelschulseelsorge
- 25 Medienladen
- 26 Heimgruppenunterricht
- 26 Fach Biblische Geschichte
- 26 Fachstelle für Religionspädagogik
[Ressort Migrantenseelsorge](#)
- 27 Portugiesischsprachige Seelsorge
- 27 Französischsprachige Seelsorge
- 27 Englischsprachige Seelsorge
- 27 Kroatischsprachige Seelsorge
- 28 Italienischsprachige Seelsorge
- 29 Polnischsprachige Seelsorge
- 29 Philippinischsprachige Seelsorge
- 30 Spanischsprachige Seelsorge
- 30 Fachkommission
[Ressort Spezialseelsorge](#)
- 31 Gefängnisseelsorge
- 31 Polizeiseelsorge
- 31 Ökumenische Paarberatungsstellen
- 31 Notfallseelsorge
- 32 Flughafenseelsorge
- 32 Bahnhofseelsorge
- 32 Haus der Stille in Rheinau
- 32 Spitalseelsorge
- 34 Aidsseelsorge
[Ressort Soziales](#)
- 34 Caritas Zürich
- 36 DFA Zürich und Winterthur
- 37 kabel Zürich
- 37 Projekt Weg-Weiser-Winterthur

- 37 Dialog Ethik
- 38 Projekt ArbeitsKirche
[Ressort Bauwesen und Liegenschaften](#)
- 39 Bauwesen
- 41 Liegenschaften
[Ressort Finanzen](#)
- 42 Zentralkasse
- 43 Finanzausgleich
- 43 Finanzplan 2006 bis 2008
- 45 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge
[Ressort Bildung und Medien](#)
- 46 Freie Katholische Schulen Zürich
- 46 Pfarrblatt *forum*
- 47 Studentenseelsorge AKI
- 47 Paulus-Akademie Zürich
- 48 Buchförderung
- 49 Filmbeiträge
[Ressort Personal und Organisationsfragen](#)
- 50 Ausbildungsbeiträge an Kirchgemeinden
- 50 Katechetinnen und Katecheten
- 50 Personalförderung
- 51 Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit
- 51 Anstellungsordnung der Körperschaft
- 51 Lohnentwicklung
- Synode**
- 52 [Büro](#)
- 53 [Beschlüsse der Synode](#)
- 53 Synodensitzungen 2005
- 56 [Hängige Motionen und Postulate](#)
- 57 **Personalombudsstelle**
- 58 **Paritätische Schlichtungsstelle**
- 58 **Kirchgemeinden**
- 58 [Kirchgemeinden und Pfarreien](#)
- 59 [Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich](#)
- Finanzen**
- [Zentralkasse 2005](#)
- 60 Bilanz
- 62 Erfolgsrechnung
- 70 Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung
- 71 Beiträge der Kirchgemeinden
- 72 [Spende der Zürcher Katholiken](#)
- 74 [Jahresrechnung RKZ](#)
- 77 [Pensionskasse](#)

Generalvikariat Zürich

- 81 Bericht des Generalvikars
- 85 Verstorbene Seelsorger
- 86 Chronik
- 87 Kirchl. Fachstelle für Gemeindeberatung/Supervision
- 87 Verband der röm.-kath. Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich VPKS
- 88 Dekanat Albis
- 89 Dekanat Oberland
- 90 Dekanat Winterthur
- 92 Dekanat Zürich
- 94 Seelsorgerat

Kirchliche Stellen/Institutionen/Vereine

Kirchliche Stellen im Kanton Zürich

Ehe und Familie

- 97 Katholisches Eheseminar Zürich
- 97 Ökumenische Ehe- und Paarberatungsstellen

Erwachsenenbildung und Schulen

- 98 Katholischer Frauenbund Zürich
- 98 Paulus-Akademie Zürich (PAZ)
- 99 PRO FILIA Kantonalverein Zürich
- 100 Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

Jugendseelsorge und Katechese

- 101 Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)
- 101 Blauring und Jungwacht Kanton Zürich
- 102 Fachstelle und Bibliothek Religionspädagogik
- 103 Hochschuleseelsorge/Katholisches Akademikerhaus (aki)
- 103 Jugendseelsorge Zürich
- 104 Katholische Mittelschuleseelsorge

Kirche und Arbeitswelt

- 105 DFA, Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
- 106 kabel – kirchl. Anlauf-/Beratungsstelle Lehrlinge
- 107 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Kantonalverband ZH/SH
- 108 Sakristanenvereinigung der Kantone ZH/SH
- 108 SYNA – Kirchliche Berufe/Sektion Zürich

Medien

- 109 *forum*, Pfarrblatt der katholischen Kirche

Ökumene

- 109 Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AGCK)
- 110 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft (CJA)

Soziales

- 110 Caritas Zürich
- 111 Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)
- 112 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Spezialseelsorge

- 112 Bahnhofkirche
- 113 Gefängnisseelsorge
- 114 Katholische Behindertenseelsorge
- 115 Ökumenisches Aidspfarramt
- 115 Ökumenisches Flughafenpfarramt
- 117 Ökumenische Polizeiseelsorge
- 117 Telefonseelsorge – Dargebotene Hand
- 118 Zürcher Telebibel

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

- 119 Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweiz. Kath. Bibelwerks (SKB)
- 119 Deutschschweizer Fachstelle für kirchl. Jugendarbeit
- 120 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz
- 121 Katholischer Mediendienst (KM) und Medienladen
- 121 theologiekurse.ch
- 122 Verband Katholischer Pfadfinder(innen) (VKP)

Statistik, Organisation und Adressen

Statistische Angaben

- 123 **Kirchliche Handlungen, Pfarreien/Missionen und Seelsorger(innen)**
- Mitgliedschaft**
- 124 Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung
- 124 Entwicklung der Kirchengaustritte
- 125 Katholikenanteil und Steuerfuss in den Gemeinden

Organisation

Körperschaft

- 128 Synode
- 128 Paritätische Schlichtungsstelle, Personalombudsstelle
- 128 Zentralkommission
- 130 Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich
- 130 Mitglieder der Synode und Präsidenten (-innen) der Kirchenpflegen
- 132 **Generalvikariat Zürich**
- 132 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 132 Verband der Pfarrkirchenstiftungen
- 133 **Strukturaufbau der katholischen Kirche im Kanton Zürich und in der Schweiz**
- 134 **Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen**



Den Rhythmus des Lebens spüren

Daniel Kosch (Text) und Christoph Wider (Fotografie)

Nicht nur an der Zürcher Bahnhofstrasse, sondern in der ganzen Stadt, im Kanton und über seine Grenzen hinaus war sie letztes Jahr Gesprächsthema: Die neue Weihnachtsbeleuchtung. Lange Leuchtstäbe mit kühlem Licht und überraschenden Effekten ersetzen den traditionellen, aus einzelnen Lampen bestehenden Lichther Himmel. Die Leserbrief-Statistik der grössten Zürcher Tageszeitung zeigt: Über 1000 Personen verfassten dazu einen Brief oder ein E-Mail an die Redaktion – annähernd so viele wie zu den wichtigen und umstrittenen Volksabstimmungen des Jahres und noch mehr als zum Tod des Papstes oder zum Tsunami, der die Bevölkerung anfangs des Jahres aufgewühlt und eine nie da gewesene Welle finanzieller Solidarität ausgelöst hatte.

Über solche Diskussionen und Emotionen zu einer Weihnachtsbeleuchtung kann man sich lustig machen. Oder man kann zur Überzeugung gelangen, dass die Medien heute in der Lage sind, Nebensächlichkeiten so heraufzuspielen, dass sich kaum jemand mehr dem Thema entziehen kann. Aber das Phänomen der Weihnachtsbeleuchtung macht auch auf etwas anderes aufmerksam. Unser Leben und unser Lebensgefühl ist von wiederkehrenden Abläufen, Gewohnheiten und Bräuchen ebenso geprägt wie von einmaligen oder ausserordentlichen Ereignissen. Schlagartige Veränderungen können da irritierend, ja geradezu provozierend wirken. Wird das bisher «heimelige» Gefühl des Einkaufsbummels unter dem Himmel der Weihnachtssterne durch eine viel «kühler» und «technischer» wirkende Kunstbeleuchtung ersetzt, werden damit auch Erinnerungsfäden abgeschnitten, welche die Gegenwart mit der Advents- und Weihnachtsstimmung früherer Jahre verknüpften, die mindestens im Rückblick intensiver erscheint. Das wird von den einen als willkommene Modernisierung gerne angenommen, von anderen aber als Verlust beklagt oder gar als Tabubruch kritisiert.

Die Sehnsucht nach gemeinsamen, emotional dichten Fixpunkten im Jahreslauf, die durch ihre regelmässige Wiederkehr Sicherheit und Geborgenheit vermitteln, ist einer der Gründe dafür, dass die Advents- und Weihnachtszeit, aber auch Ostern weit über die kirchlichen Kreise hinaus gefeiert werden: mit Kerzen und Lichtern, mit Bäumen und Geschenken, mit Hasen und Eiern, mit Familienfesten aber auch mit Schaufenstern und Ladendekorationen, die diese Feste oft aufdringlicher in Erinnerung rufen als die Kirchen selbst. Aber nicht nur diese «Höhepunkte» im Reigen der christlichen Feste finden nach wie vor Beachtung – auch Bräuche oder Rituale, die mit Festtagen und -zeiten im Jahreslauf ver-

bunden sind, werden noch gepflegt, manchmal ohne genau zu wissen, worum es eigentlich geht. Im Advent wird ein Kranz mit vier Kerzen aufgestellt, zum Nikolaustag gibt es Nüsse und Mandarinen, am Dreikönigstag einen Kuchen, am Karfreitag Fisch, an Himmelfahrt eine Auffahrtsbrücke und an Pfingsten einen freien Montag ... All diese Festtage und besonderen Zeiten mit ihren familiären, religiösen und gesellschaftlichen Traditionen ergeben zusammen das Kirchenjahr. Dieses schafft – verknüpft mit traditionellen Festen im Familienkreis und im öffentlichen Leben eine Zeitstruktur, die anderen Gesetzen folgt als die immer häufiger mit «outlook» synchronisierten elektronischen Agenden, die den Eindruck vermitteln, ein Jahr lasse sich gleichmässig in Portionen von 60 Minuten aufteilen. Wie Menschen diesen Jahresablauf erfahren und gestalten, sagt einiges darüber aus, wie persönliche oder gemeinsame Werte und Überzeugungen im Alltag zum Zug kommen.

Feste sind Ausdruck des Lebensgefühls. Zugespitzt könnte man sagen: «Sage mir, was und wie Du feierst – und ich sage Dir, wer Du bist.» Dieser Zusammenhang gilt nicht nur für einzelne Personen oder Familien, sondern auch für eine Gesellschaft. So hat beispielsweise der «eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag», an dem früher nicht nur die Läden, sondern auch die Kinos geschlossen blieben und keine Sportveranstaltungen stattfanden, seinen gesellschaftlichen Rückhalt weitgehend verloren. Andere ursprünglich mit religiösem Inhalt gefüllte Feste haben einen neuen Charakter erhalten. Am Weihnachtsfest feiern Familien mehr sich selbst als die «Heilige Familie» und der Gehalt des Pfingstfestes dürfte vielen Menschen kaum mehr bekannt sein. Dafür haben neue Feste der Zivilgesellschaft an Bedeutung gewonnen. Am «Zürifäscht», an der «Streetparade» oder für ein Sport-



ereignis wie den «Inline-Marathon» wird mit grösster Selbstverständlichkeit der Verkehr grossräumig umgeleitet. Und vielen werden Lärm- und andere Belästigungen zugemutet, die mit diesen Festen kaum etwas anfangen können.

Auf diese Entwicklungen sollten die Kirchen nicht primär mit Klagen über die schlechten Zeiten und den materialistischen Zeitgeist antworten. Sinnvoller und aussichtsreicher ist es, die Kirchenmitglieder zu einer bewussten und eigenständigen Gestaltung des eigenen Lebensrhythmus zu ermutigen und den Sinn der christlichen Feste und Bräuche sowie die Dynamik des Kirchenjahres von ihrem Ursprung her neu zu erschliessen. Daraus ergeben sich zahlreiche Impulse für einen Lebensrhythmus, der sich vom Geist des Evangeliums inspirieren lässt.

Die Dynamik des Kirchenjahres

Bemerkenswert ist schon, dass das Kirchenjahr gegenüber dem bürgerlichen Kalender zeitversetzt ist: Es beginnt vier Sonntage vor Weihnachten mit dem 1. Advent und endet mit dem Christkönigssonntag. Höhepunkte sind die drei österlichen Tage von Karfreitag bis Ostern. Jede dieser drei Etappen des Kirchenjahres stellt eine Grundfrage und eine Grunderfahrung des menschlichen Lebens ins Zentrum:

- Die Advents- und Weihnachtszeit kreist um die Frage «Woher kommen wir?» und um die Erfahrung des Geborenwerdens.
- Die Fasten- und Osterzeit kreist um die Frage «Woraus leben wir?» und um die Erfahrung, dass Sterben und Neuwerten unlösbar miteinander verbunden sind.
- Am Ende des Kirchenjahres steht die Frage «Wohin gehen wir?» und die Erfahrung, dass unsere Sehnsucht die Grenzen aller irdischen Versprechungen und Befürchtungen übersteigt.

Zweifellos ist die Advents- und Weihnachtszeit die populärste, am stärksten von Brauchtum geprägte Zeit des Kirchenjahres. Sie ist auch Menschen zugänglich, die kaum mehr einen Zugang zum christlichen Glauben haben und nicht aktiv am gottesdienstlichen Leben der Kirche teilnehmen.

Ostern ist für die meisten wohl primär ein Frühlingsfest: Die Hasen und die Ostereier stehen für das Neuaufblühen und die Fruchtbarkeit der Natur, die in diese Jahreszeit fallen. Am Ende des Kirchenjahres prägen vor allem Allerheiligen und Allerseelen am 1. und 2. November das Brauchtum: Man erinnert sich der Verstorbenen und zündet auf den Gräbern Kerzen an – Symbole des Lebens jenseits der Todesgrenze.

Kirchenjahr und Jahreszeiten

Das wir Weihnachten ausgerechnet in den kürzesten Tagen und dunkelsten Nächten des Jahres feiern, ist nicht zufällig. Die alten Römer feierten die Wintersonnenwende als Fest des «sol invictus», des unbesiegbaren Sonnengottes. Daran knüpften die Christinnen und Christen an und brachten damit zum Ausdruck: Das wahre Licht, das wahre Zentrum, um das unser Leben kreist, ist Jesus Christus. Keine Nacht ist so dunkel und so kalt, dass sie nicht vom Aufscheinen dieses Lichtes aus der Höhe erhellt wird. Auch in die kältesten und finstersten Winkel unseres Daseins bringt die Geburt des Menschen Jesus etwas Wärme.

Dass Karfreitag und Ostern ins Frühjahr fallen, hat mit den jüdischen Wurzeln des Osterfestes zu tun. Die Evangelien berichten, dass Jesus unmittelbar vor seinem Tod mit seinen Jüngern das Pessach-Fest gefeiert hat, an dem das jüdische Volk des Auszugs aus Ägypten und der Befreiung aus der Sklaverei des Pharaos gedenkt. Während das christliche Osterfest mit seiner Auferstehungsbotschaft gut in die Jahreszeit passt, in der neues Leben aufblüht, setzt der Karfreitag davor einen markanten aber ebenfalls notwendigen Kontrapunkt: Auch an sonnigen Frühlingstagen werden Menschen gefoltert und umgebracht. Menschliche Gewalt zerstört auch junges Leben und vernichtet damit Zukunftshoffnungen und Träume von einer besseren Welt.

Ähnlich nimmt der Abschluss des Kirchenjahres in Anknüpfung und Widerspruch auf den Übergang vom Herbst zum Winter Bezug: Einerseits kommen der Tod und das Ende in den Blick. Andererseits halten die Christinnen und Christen ausgerechnet in jener Zeit, in der die Tage immer kürzer und dunkler werden, Ausschau nach Gottes neuer Welt, von der die Bibel verheisst: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage. Es wird keine Nacht mehr geben, und sie brauchen weder das Licht einer Lampe noch das Licht der Sonne, denn Gott selbst wird über diese neue Welt mit seinem Licht erfüllen.

Kirchenjahr als Kontrastprogramm

Das Lebensgefühl unserer Gesellschaft ist geprägt von einer eigenartigen Mischung von permanentem Stress und langweiliger Gleichförmigkeit. Die früher prägenden Lebensrhythmen haben an Bedeutung verloren:

- Die Grenzen zwischen Tag und Nacht, Phasen der Aktivität und der Ruhe verschwimmen mehr und mehr: Die Läden sind bis in den späten Abend hinein geöffnet, das Fernsehen sendet 24 Stunden, junge Leute verlegen ihre Freizeitaktivitäten in die Nacht- und Morgenstunden ...
- Der Wochenrhythmus löst sich auf: Der Sonntag büsst seinen Charakter als Ruhetag zunehmend ein, der Com-

puter und die moderne Kommunikationstechnologie heben die Grenze zwischen dem Arbeitsort und dem Ort, wo die Freizeit verbracht wird, mehr und mehr auf ...

- Der Wechsel der Jahreszeiten ist viel weniger spürbar als früher: Das Klima ist unberechenbarer geworden, Erdbeeren zu Weihnachten sind ebenso wenig ein Problem wie Trauben im März, viele machen in der kalten Jahreszeit Ferien in Gebieten, wo es warm und sonnig ist. Der Wechsel zwischen Perioden mit viel und wenig Arbeit ist vielerorts einem Dauerbetrieb gewichen ...

In einer solchen gesellschaftlichen Umwelt ist es viel anspruchsvoller geworden, den Rhythmus des Lebens zu spüren und zu leben. Hatte man früher das Gefühl, dieser Rhythmus sei «natürlich», so wird mehr und mehr deutlich, dass er bewusst gewählt und gestaltet werden muss.

Interessanter Weise lässt sich allerdings auch eine deutliche Gegenbewegung zum Trend der Gleichförmigkeit und pausenlosen Betriebsamkeit erkennen:

- In der Arbeitswelt wird der sorgfältige Wechsel zwischen aktiven energiereichen Phasen und Zeiten der Erholung und Entspannung als Quelle der Kreativität und Produktivität neu entdeckt ...
- Rituale finden in der Schule, in den Familien und in der Bildungsarbeit grosse Beachtung: Anfänge und Abschlüsse werden bewusst gestaltet, für viele Zäsuren und Übergänge gibt es Symbolhandlungen oder wiederkehrende Formen, die Sicherheit vermitteln ...
- «Auszeiten», «Sabbaticals» und andere Formen, die Routine zu unterbrechen und innezuhalten, werden als Gegenmittel empfohlen, um den Gefahren von Burn-Out und Kräfteverschleiss zu entgehen ...

Auch das Kirchenjahr ist als spirituelles Kontrastprogramm gegen zunehmende Gleichförmigkeit und Routine neu zu entdecken.

Lernen vom Judentum

Viel lernen können die Kirchen in diesem Zusammenhang vom Judentum. Schon seit dem babylonischen Exil im 6. Jahrhundert vor Christi Geburt lebt ein grosser Teil der jüdischen Gemeinschaft in einer nicht-jüdischen Umwelt, in der andere Gesetze gelten, andere Feste gefeiert werden und andere Rhythmen das Leben prägen. Dass das Judentum es geschafft hat, als oft kleine Minderheit seine Identität zu bewahren, hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass es dem eigenen Lebensrhythmus viel Aufmerksamkeit geschenkt und diesen durch feste Gewohnheiten gefestigt hat. So wurde der Geist der jüdischen Religion mit Regeln verknüpft, die dem Alltag eine unverwechselbare Gestalt geben.

Der Morgen, der Mittag und der Abend werden durch das Ge-

bet herausgehoben und geheiligt, wozu orthodoxe Juden einen besonderen Gebetsschal tragen.

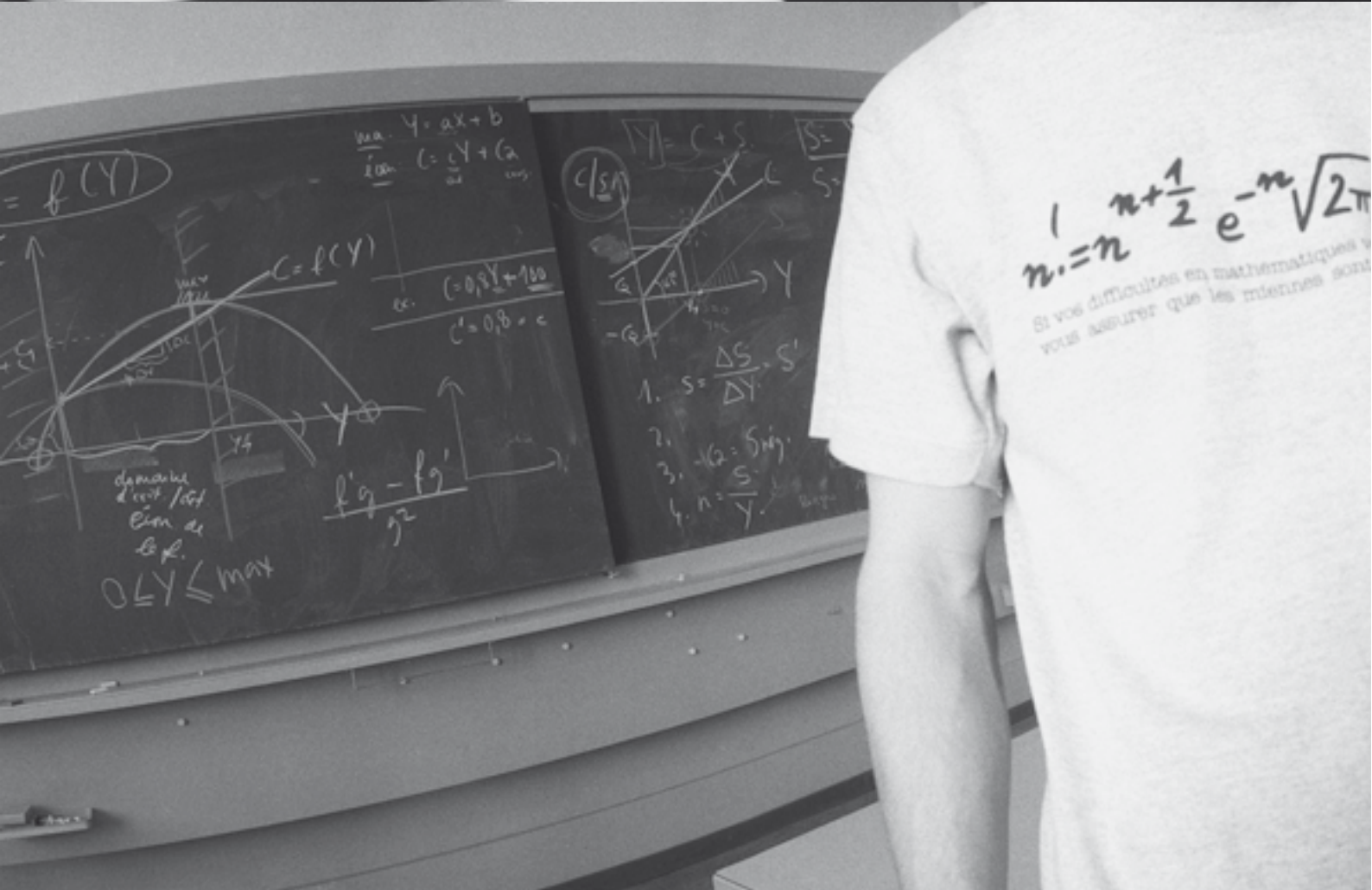
Die Siebentagewoche erhält ihr besonderes Gepräge durch den Sabbat, der als Tag der Ruhe Gottes und der Menschen am Vorabend feierlich «empfangen» und bei Sonnenuntergang am Samstag Abend auch wieder «verabschiedet» wird. Der Sabbat erinnert einerseits an Gottes schöpferisches Handeln, an seine Kreativität. Diese erreicht ihren Höhepunkt in der Ruhe des siebten Schöpfungstages. Wo Menschen zur Ruhe kommen, kommen sie zu sich selbst, entsteht Gemeinschaft, und finden sie auch zu Gott, dem Geheimnis des Lebens. Andererseits erinnert der Sabbat an die Erfahrung der Knechtschaft in Ägypten und den befreienden Auszug. Deshalb sollen nicht nur die Freien, Reichen und Mächtigen, sondern alle ruhen dürfen und ein Stück Freiheit vom Zwang der täglichen Arbeit erfahren – auch Knechte und Mägde und sogar die Nutztiere.

Der jüdische Jahreskalender mit seinen grossen Festtagen und -zeiten erinnert an die Geschichte Gottes mit seinem Volk. Das Neujahrsfest, das Ende September oder Anfang Oktober gefeiert wird, erinnert an die Erschaffung der Welt. Daran schliesst sich die zehntägige Vorbereitung auf «Jom Kippur», den «grossen Versöhnungstag» an. In einem alten jüdischen Gleichnis heisst es dazu: «Zweck und Ziel alles Werdens ist die Versöhnung». Und weil das Judentum Versöhnungsreligion ist, steht dieses ernste Fest am Anfang. An diesem heiligsten und höchsten Feiertag erleben die Frommen die Verzeihung aller Sünden. Während vierundzwanzig Stunden, also auch die ganze Nacht, bleiben die Gläubigen ununterbrochen bei fortwährendem Gebet und Gottesdienst in der Synagoge beisammen. Die meisten tragen ihre weissen Sterbegewänder, was einen bedrückenden Eindruck macht und den Ernst der Feier, bei der man besonders der Toten gedenkt, noch erhöht.

Das «Pesachfest» erinnert an den Auszug aus Ägypten. So wird einerseits die Geschichte dieser Befreiung des Gottesvolkes aus der Sklaverei erzählt, aber auch die Speisen des «Sederabends» haben symbolische Bedeutung. Ungesäuerte Brote erinnern an die Hast des Aufbruchs, der so eilig stattfand, dass kein gewöhnliches Brot gebacken werden konnte, bittere Kräuter an die Bitterkeit der Sklaverei und das Lamm an das Opfer, das die Israeliten beim ersten Pesachfest schlachteten.

Während des Laubhüttenfestes («Sukkot») errichtet jede Hausgemeinschaft eine Laubhütte in Erinnerung an das provisorische Hüttenleben während der Wüstenwanderung. Die Laubhütte wird wenn möglich unter freiem Himmel aufgestellt und mit einem provisorischen Dach versehen, durch das die Sterne schimmern.





«Purim» ist das Freudenfest, das anlässlich der Errettung der Juden vor Haman, dem bösen Verfolger gefeiert wird. Die Erwachsenen verkleiden sich und gehen aus, man sendet sich gegenseitig Gaben zu, und es werden fröhliche Purimspiele aufgeführt.

Für diese und die übrigen jüdischen Feste ist charakteristisch, dass sie einerseits tief in der Geschichte des Volkes Israel verwurzelt sind, aber andererseits Grundfragen und Grunderfahrungen des menschlichen Lebens ansprechen. Zudem verknüpfen sie Erzählungen und Erfahrungen mit Bräuchen im Leben der Familie und Gemeinschaft. So machen sie erfahrbar, dass Glaube und Religion den Menschen mit all seinen Sinnen ansprechen. Körper, Geist und Seele werden nicht getrennt, sondern gerade im Feiern miteinander verbunden. Fremd ist dem Judentum auch die Vorstellung, dass der «religiöse» Teil des Festes in die Synagoge bzw. in die Kirche gehört, während der «weltliche» Teil in der Familie gefeiert wird. Gottesdienst und Fest, Glaube und Alltag, Leib und Seele bilden eine unauflöbliche Einheit.

All dies gilt – oder gälte – auch für die christlichen Feste und das Kirchenjahr. Aber aufgrund der Tatsache, dass «Geist und Fleisch» bzw. «Gott und die Welt» in der Geschichte des Christentums oft auseinander gerissen oder gegeneinander ausgespielt wurden, haben sich die Dinge auseinander entwickelt. Die Religion wurde tendenziell vergeistigt und verkirchlicht – die Feste wurden eher verweltlicht und lösten sich von ihren ursprünglichen Inhalten. Deutlich erkennbar ist diese Entwicklung z.B. beim Weihnachtsfest und seiner Kommerzialisierung. Der Berner Pfarrer und Dichter Kurt Marti brachte dies schon vor mehr als zwanzig Jahren auf den Punkt: «Die Ware Weihnacht ist nicht die wahre Weihnacht.» Im gleichen Zusammenhang schrieb er übrigens auch: «Wo Gott kein Fest mehr wird, hat er aufgehört, Alltag zu sein.»

Abschied vom Monopol

Während Jahrhunderten hatte die Kirche nicht nur in Bezug auf den Glauben und die Frage nach dem Sinn des Lebens eine Monopolstellung, sondern bestimmte zugleich Kalender und Lebensrhythmus. Das ging so weit, dass in ländlichen Gebieten der Pfarrer von der Kanzel verkündete, ob am Sonntag angesichts drohender Gewitter oder aus anderen Gründen ausnahmsweise das gemähte Heu eingebracht und die Sonntagsruhe damit gestört werden dürfe.

Dass sich die Zeiten diesbezüglich geändert haben, zeigte im vergangenen Jahr die Abstimmung zu den sonntäglichen Ladenöffnungszeiten in Bahnhöfen und Flughäfen. Besonders in städtischen Gebieten waren die Befürworter einer Lockerung der entsprechenden Regelungen in der Mehrheit: Individuelle Freiheit und Mobilität wurden höher gewichtet als der

verordnete Schutz der Sonntagsruhe, für den sich neben den Kirchen auch die Gewerkschaften einsetzten, weil sie das Anliegen Sonntag in Gefahr sahen.

Der knappe Ausgang der Abstimmung (49 zu 51 Prozent) zeigt zugleich den Wunsch sehr vieler Menschen, dass die gemeinsamen Lebensrhythmen in unserer Gesellschaft nicht vollständig dem Bedürfnis geopfert werden, jederzeit alles kaufen und konsumieren zu können. Das hätte nicht nur für die Arbeitswelt, sondern auch für das Zusammenleben von Familien, für gemeinsame Freizeitaktivitäten und für die Pflege der Gemeinschaft im Freundes- und Bekanntenkreis weitreichende Folgen.

Obwohl eine totale Abschaffung von Feiertagen und Sonntagsregelungen also derzeit keineswegs mehrheitsfähig ist, werden sich die Kirchen darauf einzustellen haben, dass die gesellschaftliche Abstützung für die Lebensrhythmen des Kirchenjahres schwächer wird. Den Feiertagen und den besonderen Zeiten im Kirchenjahr einen Sinn zu geben und diese bewusst zu gestalten, wird immer mehr zur Aufgabe der christlichen Gemeinden, der Familien und des einzelnen Menschen. Auch hier schlägt durch, was die Religionssoziologen als «Individualisierung» und «Pluralisierung» der Religiosität bezeichnen.

Wir gehen auf eine Zeit zu, in der die Angehörigen verschiedener Religionsgemeinschaften unterschiedliche Tage und Zeiten «heiligen», was in der Bibel nichts anderes heisst als «aussondern»: Die Muslime halten am Freitag das Freitagsgebet, für die jüdische Gemeinschaft prägt der Sabbat am Samstag den Wochenrhythmus, die Kirchen erinnern sich am Sonntag an die Auferstehung und feiern die christlichen Feste. Dass andere – wie z.B. manche Muslime – ihre «heiligen Zeiten» und ihr Brauchtum viel profiliert pflegen als die grossen Kirchen, sollte eigentlich nicht als «Bedrohung» oder «Infragestellung» empfunden werden. Es eröffnet auch die Chance, im Dialog mit dem Fremden das Eigene wieder zu entdecken: Den Ernst der Fastenzeit angesichts des Ramadan, die Bedeutung der Bibel im Vergleich mit dem Koran, die Gestalt Jesu Christi im Gespräch mit dem Propheten Mohammed.

Schon heute und erst recht in Zukunft wird es nicht mehr möglich sein, sich in der Gestaltung des eigenen Lebensrhythmus auf Regelungen zu verlassen, die für alle gültig, staatlich verordnet und gesellschaftlich allgemein anerkannt sind. Damit wird es zu einer Aufgabe der Kirchen, die Menschen zu befähigen und zu ermutigen, bewusst Verantwortung für den eigenen Lebensstil und die eigene Lebensgestaltung zu übernehmen. Sie müssen lernen, aus einer Fülle von Angeboten bewusst auszuwählen, nicht alles mitzumachen, was möglich ist, den Verlockungen permanenter Ablenkung und unun-

terbrochenen Konsums zu widerstehen. Was Sonntagsruhe oder Adventszeit heisst, wie wir Weihnachten feiern und ob wir am 1. November «Allerheiligen» feiern oder uns von einer Halloween-Party erholen, wird zur persönlichen Entscheidung, in der zum Ausdruck kommt, was Menschen wichtig ist und worauf es ihnen im Leben ankommt.

Neue Formen selbstbestimmter Frömmigkeit

Dass die Kirchen dieses «Zeichen der Zeit» erkannt haben, zeigt sich etwa daran, dass sie zum Beispiel die Advents- oder Fastenzeit nicht mehr nur in den Gottesdiensten in Erinnerung rufen, sondern besonders für junge Menschen täglich einen Denkanstoss zur Verfügung stellen, den man per SMS auf dem Handy oder per Mail auf dem Computer empfängt. Mitten am Tag, auf dem Arbeitsweg oder in der Kommunikation mit anderen wird man so daran erinnert, dass das Leben noch eine andere Dimension hat. Diesem Ziel dient z.B. auch das «Wegwort», das täglich in der Zürcher Bahnhofkirche aufliegt und von Hunderten von Menschen gelesen wird – sei es in einer kurzen Stille zwischen zwei Zügen, sei es in einer ruhigen Minute am Rand des Tages. Aber nicht nur die kleinen Zeichen und kurzen Unterbrechungen der Routine, sondern auch symbol- und erlebnisstarke Feiern und Rituale werden bewusster gepflegt: Nicht mehr nur als «flächendeckende» Angebote, sondern auch in Formen, die eine bewusste Entscheidung der Einzelnen verlangen: In zahlreichen Pfarreien finden in der Adventszeit sehr früh morgens Rorate-Gottesdienste bei Kerzenlicht statt. Mancherorts wurde die Osterwache neu entdeckt als bewusster Übergang von der Erinnerung an den Gekreuzigten und Begrabenen zum Auferweckten. Zahlreiche Gruppen führen eine Fastenwoche durch, während der sie wirklich fasten und sich regelmässig zu Besinnung und Austausch treffen. Jugendverbände führen jährlich das Ranftreffen durch, das aus einer Nachtwallfahrt und einem gemeinsamen Gottesdienst in der Vorweihnachtszeit besteht. ... All diesen Initiativen ist gemeinsam, dass sie inneren Gehalt und äussere Gestalt des Glaubens miteinander verknüpfen, so dass Seele und Körper, Individuum und Gemeinschaft, Religion und Alltag wieder als Einheit erfahren werden. Das gesellschaftlich geregelte und breit abgestützte religiöse Leben, das oft als eher äusserlich, fremdbestimmt und in ge-

wissem Sinn oberflächlich empfunden wird, wird so durch selbstbestimmte, zwar seltenere und punktuellere, aber dafür intensivere und verbindlichere Formen ergänzt.

Das Zeitliche segnen

Wir leben in einer Gesellschaft, in der nicht mehr alle der selben Religionsgemeinschaft angehören und in der die Bindung an Institutionen und an für alle verbindliche Lebensrhythmen schwächer geworden sind. Die von manchen geforderte oder erwünschte Rückkehr zur «guten alten Zeit» ist eine Illusion, zumal auch unter kirchlich engagierten und religiösen Menschen viele die Freiräume schätzen, die durch den Wegfall von starren Regelungen entstanden sind. Trotzdem ist das Kirchenjahr mit seiner Aufmerksamkeit für den Rhythmus des Lebens eine Chance: Es trägt dazu bei, dass das Leben nicht zum pausenlosen Alltagsstrott verkommt, sondern unterbrochen wird von Tagen und Zeiten, die an Grundfragen erinnern, die sonst untergehen oder an den Rand geschoben werden.

Diese Chance werden die Kirchen um so besser nutzen, je prägnanter und verständlicher sie den eigentlichen Inhalt der jeweiligen Feste und Zeiten zum Ausdruck bringen, und je besser es gelingt, diese mit konkreten, leibhaften Erfahrungen zu verknüpfen: mit Bräuchen und Zeichen, mit Geschichten und Ritualen die nicht nur im Gottesdienst, sondern auch im Alltag zum Zuge kommen.

In der deutschen Sprache gibt es den schönen Ausdruck «Das Zeitliche segnen». Eigenartiger Weise wird er gleichbedeutend mit «sterben» verwendet. Besser würde man ihn verwenden, um zur Sprache zu bringen, worum es im Kirchenjahr geht: Den Zeiten des Lebens ihren Stellenwert und ihren Sinn zu geben, angefangen von den Zeiten des Tages über den Rhythmus der Woche und der Jahreszeiten bis hin zu den Phasen unseres Lebens und zur Geschichte Gottes mit den Menschen. «Das Zeitliche segnen», den vielfältigen Erfahrungen des Werdens, des Seins und des Vergehens, der Sehnsucht nach Erlösung und den Erfahrungen gelingenden und befreiten Lebens ihren je eigenen Platz zu geben – das ist die Chance des Kirchenjahres, wenn wir es nicht nur als äusserlichen Ablauf verstehen, sondern als Einladung, den Rhythmus des Lebens zu spüren.



Editorial	1
Inhaltsverzeichnis	2
Zentralkommission	15
Synode	52
Personalombudsstelle	57
Finanzen	60
Generalvikariat	81
Dekanate	88
Seelsorgerat	94
Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine	97
Statistik	123
Organisation	128
Adressen	134



Römisch-katholische Körperschaft

Die katholische Körperschaft mit Synode und Zentralkommission sowie die 75 katholischen Kirchgemeinden sind staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Sie schaffen im Kanton Zürich die äusseren Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen und religiösen Lebens.

Zentralkommission

PRÄSIDENTIALRESSORT



Behörde und Sekretariat – lebendiger Austausch

Sitzungskadenz und Geschäfte bewegten sich 2005 im Rahmen der Vorjahre: 22 Sitzungen mit total 319 traktandierten Geschäften. Zwei Sitzungen waren als zweitägige Klauertagungen in Gonten konzipiert. Als Kollegial-

Leitung: René Zihlmann

behörde wird ein reger Austausch über die laufende Arbeit und die vielfältigen Kontakte gepflegt. Damit soll der Informationsstand über alle Ressortbereiche hinweg hoch gehalten werden. So kamen über 500 protokollierte Mitteilungen zusammen. Neben den permanenten Beziehungen zu den Dienst- und Seelsorgestellen, zu den Beitragsempfängern, zum Bistum und zur RKZ und zur Evangelisch-reformierten Schwesterkirche sind 2005 die vermehrten Kontakte zum Zürcher Regierungsrat zu nennen. Intensiver als üblich waren sie aufgrund der gemeinsamen Gespräche im Hinblick auf das Kirchengesetz, die Probleme im Asylbereich und die Veränderungen beim Religionsunterricht in der Volksschule. Intern wird neben den Tagesgeschäften der Austausch gepflegt über das Dienststellenleitertreffen, dem Sommergrill im Garten des Centrum 66, zu denen alle Mitarbeiter der

Dienststellen eingeladen sind, und mit internen Veranstaltungen zusammen mit dem Sekretariat. Im vergangenen Jahr trafen sich turnusgemäss alle früheren Mitglieder der Zentralkommission zu einem gemeinsamen Nachmittag.

Synode – Zweite Begegnung der beiden kirchlichen Parlamente

Am 12. Mai 2005 begegneten sich zum zweiten Mal die Mitglieder von reformierter und katholischer Synode. Auf dem Programm standen ein gemeinsamer Gottesdienst, Apéro und Nachtessen, das Referat des Religionssoziologen Michael N. Ebertz zu den Chancen der Kirchen sowie der Auftritt von Rappern der street-church. Grundtenor des ökumenischen Gottesdienstes, dem Weihbischof Paul Vollmar und Kirchenratspräsident Pfarrer Ruedi Reich vorstanden, war die Botschaft, dass sich Gott nicht für konfessionelle Unterschiede interessiert. Michael N. Ebertz schloss seine Analyse und Thesen zu den Chancen der Kirchen mit dem Appell an die Synodalen, dass die kirchlich-christliche Deutung von religiösen Erfahrungen der Menschen nur dann überzeugen, wenn die Christen sich selbst bekehrten, wenn sie den Glauben selbst lebten und vorlebten, statt anderen bloss zu erklären, warum sie ihn brauchen müssten.

Generalvikariat und Seelsorgerat – Im Angesicht von Jubiläen

Seit gut zwei Jahren liegt die Verantwortung für das Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus bei Weihbischof

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
52	Synode
57	Personalombudsstelle
60	Finanzen
81	Generalvikariat
88	Dekanate
94	Seelsorgerat
97	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
123	Statistik
128	Organisation
134	Adressen

Paul Vollmar als Generalvikar. In seiner Führungsaufgabe wird er von Diakon Franz-Xaver Herger, Leiter Pastoral, und Pfarrer Franz Stampfli, Bischöflicher Beauftragter für Migrantenseelsorge unterstützt. Vier weitere Mitarbeiter(innen) sind für die Pfarreiberatung, die theologische und administrative Sachbearbeitung verantwortlich. Nach den mit dem Führungswechsel im Generalvikariat verbundenen personellen Änderungen, der Einarbeitungsphase und den inzwischen gewonnenen Erfahrungen beschlossen die Führungsverantwortlichen, die Aufgabenfelder und die aktuelle Aufbau- und Ablauforganisation im Generalvikariat zu analysieren. Gestützt auf das Analyseergebnis, das bis Mitte 2006 vorliegen soll, werden die erforderlichen Reorganisationsmassnahmen inklusive Umsetzungsplan erarbeitet.

Ein besonderes Augenmerk gilt dabei auch Schnittstellenfragen, insbesondere mit Blick auf die Zentralkommission und deren Sekretariat.

Verschiedene kirchliche Jubiläen in den nächsten beiden Jahren werfen ihre Schatten voraus. Im Jahr 2006 können der Kantonale Seelsorgerat (22. Juni) und das Generalvikariat Zürich (1. Juli) ihr 40- respektive 50-Jahr-Jubiläum feiern. Und am 10. September 2007 werden es 200 Jahre her sein, dass den Katholikinnen und Katholiken nach der Reformation erlaubt ist, in Zürich wieder regelmässig Eucharistie zu feiern. Initiiert durch das Generalvikariat, arbeitet eine breit abgestützte Projektgruppe an verschiedenen Jubiläumsanlässen. Unter dem Titel «200 Jahre unterwegs. Vom «Toleranzedikt» zur Ökumene» wird die katholische Kirche im Kanton Zürich Rückschau halten sowie selbst- und verantwortungsbewusst in die Zukunft blicken. Terminlich bereits fixiert sind folgende Jubiläumsaktivitäten: Kantonale *Wallfahrt* nach Einsiedeln (1. Juli 2006), Eröffnungs-Veranstaltung in der Pfarrei Heilig Geist, Zürich, zu *Werkstätten Zukunft Kirche Zürich* (9. September 2006), Symposium *Zwischen Grossmünster und Paradeplatz* an der Universität Zürich (19. Januar 2007). Geleitet vom Motto «Das künftige Schicksal der Menschheit ruht in den Händen derer, die es verstehen, den Generationen von morgen Gründe zu geben, um zu leben und zu hoffen» (2. Vatikanisches Konzil, Gaudium et Spes Nr. 31) sollen im Rahmen von pfarreilichen Zukunftswerkstätten die Jubiläen Anstoss sein für einen gemeinsamen Nachdenkprozess innerhalb der katholischen Kirche im Kanton Zürich.

Der 34-köpfige Seelsorgerat des Kantons Zürich traf sich im Berichtsjahr zu vier Plenarsitzungen und organisierte die beiden Tagungen «Impulse für die Jugendarbeit» und «Gelebte Diakonie in der Pfarrei». Sehr intensiv befasste sich der Seel-



Kirchenratspräsident Pfarrer Ruedi Reich und Weihbischof Paul Vollmar (rechts) im angeregten Gespräch anlässlich der zweiten Synodenbegegnung

sorgerat mit der geplanten Verschärfung des Asylrechts in der Schweiz. Er wehrt sich – zusammen mit den Schweizer Bischöfen – gegen eine Gesetzgebung, die trotz grösster Bedenken vieler Kantone, der Kirchen und Hilfswerke den Sozialhilfestopp auf alle abgewiesenen Asylsuchenden ausdehnen will.

Ökumene – Katholischer Ordensmann an reformierter Predigerkirche

Repräsentanten und Verantwortliche der katholischen Kirche im Kanton Zürich pflegen insbesondere mit den entsprechenden Personen der reformierten Landeskirche einen intensiven Kontakt. Im Rahmen institutioneller Treffen sprechen sich Weihbischof Paul Vollmar, Zentralkommissionspräsident René Zihlmann und Kirchenratspräsident Pfarrer Ruedi Reich aus und ab. Im Berichtsjahr betrafen die Aussprachen in erster Linie das weitere Vorgehen bezüglich dem Fach Biblische Geschichte an der Primarschule, die Organisation und Führung der gemeinsamen Fachstellen, die vom Parlament vorgesehene Verschärfung des Asylrechts sowie die seitens der reformierten Landeskirche geplanten Eintrittstellen. Weitere ökumenische Gespräche finden direkt oder innerhalb von Foren und Arbeitsgemeinschaften auch mit der Christkatholischen Kirchgemeinde Zürich, weiteren christlichen Denominationen sowie jüdischen, muslimischen, buddhistischen und hinduistischen Organisationen und deren Verantwortlichen statt. Wichtige Fragestellungen und Themenkreise werden an Sitzungen, Treffen und Veranstaltungen aufgegriffen, diskutiert und bearbeitet. Vertreterinnen und Vertreter der katholischen Kirche

im Kanton Zürich sind u.a. aktiv im «Forum der Religionen», in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AGCK) und am Interreligiösen Runden Tisch des Kantons Zürich.

Ausdruck der starken ökumenischen Zusammenarbeit mit der reformierten Schwesterkirche ist die Anstellung des Dominikanerpaters Franz Müller an der Predigerkirche in der Zürcher Altstadt. Er wirkt seit März 2005 offiziell als Pfarrvikar in der reformierten Kirchgemeinde. Die katholische Pfarrei Zürich-Liebfrauen hat in Absprache mit Weihbischof Paul Vollmar den Dominikanerpater für eine zweijährige Pilotphase mit der Seelsorge für die katholischen Mitglieder im Niederdorf und deren Umgebung beauftragt. Damit wird die seit Jahren praktizierte ökumenische Zusammenarbeit institutionell verankert. Das 30%-Pensum beinhaltet auch die Mitarbeit bei den bisherigen ökumenischen Aufgaben der Predigergemeinde. Neu wird Pater Franz Müller bei Vortragsreihen und Ausstellungen, in ökumenischen Sonntagsgottesdiensten und in der Seelsorge im Pfrundhaus und Bürgerasyl tätig sein. Zusammen mit seiner reformierten Pfarrkollegin Renate von Ballmoos sorgt er dafür, dass die mittelalterliche Predigerkirche eine «auberge spirituelle» bleibt für alle, die in ihr eine geistliche Heimat, einen Ort des Gebets oder ganz einfach einen Ort der Ruhe suchen.

Kommunikation und Medienarbeit

Für das Fach «Biblische Geschichte» an der Primarschule hatte der Bildungsrat die Angebotspflicht für das Schuljahr 2004/2005 aufgehoben. Im September 2004 konnte ein überkonfessionelles und überparteiliches Komitee dem Kantonsrat rund 50 000 Unterschriften für eine Initiative übergeben, welche für die Weiterführung des Fachs plädiert. Zentralkommission und Generalvikar hatten sich im Berichtsjahr in ihren Stellungnahmen nach innen und aussen sowie in direkten Gesprächen mit Bildungsrat und Bildungsdirektion immer wieder für ein obligatorisches Fach an der Primarschule ausgesprochen, das den Kindern schulisches Grundwissen zu Religionen und Kulturen mit Schwerpunkt «Christentum» vermittelt. Die kontinuierliche Informations- und Kommunikationsarbeit zeigte offensichtlich Wirkung. In seiner Antwort vom 14. Dezember 2005 auf ein dringliches Postulat im Kantonsrat beantragte der Regierungsrat als Gegenvorschlag zur Volksinitiative die Einführung eines obligatorischen Fachs «Religion und Kultur» auf der Primarschulstufe (mehr dazu auf Seite 26).

Im Berichtsjahr fand lediglich eine Impulsveranstaltung statt. Die Direktorin des Universitätsspitals Zürich und ihre Kommunikationschefin standen den Teilnehmenden am 8. Februar

2005 Red und Antwort zum Thema «Zwischen öffentlicher Transparenz und Privatsphäre».

Die Impulsveranstaltungen, welche seit 1997 stattfinden, richten sich an kirchliche Mitglieder von Zentralkommission, Synode, Kirchenpflegen und Pfarreiräten, an Pfarrer, Pfarrei-beauftragte, Seelsorgende und Sekretäre (-innen), welche in Kirchgemeinden, Pfarreien, Dienst- und Fachstellen sowie kirchlichen Institutionen im weitesten Sinne Informations- und Öffentlichkeitsarbeit leisten. Die Veranstaltungen greifen jeweils eine wichtige oder aktuelle Fragestellung im Umfeld der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit auf und sind so gestaltet, dass sie den Teilnehmenden einen Impuls auf der Denk- oder Handlungsebene, einen Lerneffekt sowie ein spezielles Event-Erlebnis bieten. Eine kurze Einführung in die Thematik und der Austausch mit Profis und Praktikern eines attraktiven Gastgebers sollen den Teilnehmenden konkrete Anleitungen und Hilfen zur Bewältigung von Kommunikationsaufgaben im Alltag vermitteln.

Die jeweiligen Themenbereiche und Fragestellungen für die Vorabendveranstaltungen werden innerhalb der Arbeitsgruppe *Kommunikation* erarbeitet und anschliessend von Iwan Rickenbacher, Berater, und Aschi Rutz, Informationsbeauftragter, realisiert. Jeweils 20 bis 100 Personen in unterschiedlichen kirchlichen Funktionen nehmen an den Vorabendveranstaltungen teil. Aufgrund der bisherigen positiven Erfahrungen wird die Zentralkommission auch weiterhin Impulsveranstaltungen dieser Art anbieten.

Kirche und Staat – Kantonsverfassung und Kirchengesetz

Der staats- und gesellschaftspolitische, auch für das Verhältnis zwischen Staat, Kirchen und anderen Religionsgemeinschaften bedeutsame Auftakt in das Berichtsjahr hätte eindrücklicher kaum sein können: Mit einer erfreulichen Zweidrittels-Mehrheit hatte sich die Stimmbevölkerung des Kantons Zürich am 27. Februar 2005 eine neue Kantonsverfassung gegeben.

Die neue Verfassung regelt in ihrem 10. Kapitel (Art. 130 und 131) das Verhältnis des Staates zu den Kirchen und weiteren Religionsgemeinschaften. In Art. 130 ist das Verhältnis zu den drei bereits bisher anerkannten kirchlichen Körperschaften – die Evangelisch-reformierte Landeskirche, die Römisch-katholische Körperschaft und die Christkatholische Kirchgemeinde – geregelt. In Art. 131 werden als weitere Religionsgemeinschaften neu auch die Israelitische Cultusgemeinde Zürich und die Jüdische Liberale Gemeinde anerkannt. Diese Verfassungsbestimmungen stützen sich inhaltlich auf die bei

Katholische Kirche im Kanton Zürich mit einer Dachmarke

Die vier kantonalen Gremien Generalvikariat, Seelsorgerat, Synode und Zentralkommission haben die Erarbeitung eines gemeinsamen Erscheinungsbildes für die katholische Kirche im Kanton Zürich beschlossen. Ziel der neuen Dachmarke ist neben einem zeitgemässeren Auftritt, sämtliche Angebote und Dienstleistungen der katholischen Kirche im Kanton Zürich als solche in der Öffentlichkeit wahrnehmbarer zu machen. Im Oktober 2005 hat die Zentralkommission einer Agentur den Auftrag erteilt, zusammen mit einem Kernteam die Zielsetzungen umzusetzen. Die Dienststellen der Körperschaft, Kirchengemeinden und Pfarreien sowie Organisationen und Institutionen, welche in einem engen Verhältnis zur katholischen Kirche im Kanton Zürich stehen, sind eingeladen, an diesem öffentlichkeitswirksamen Kommunikationsprozess teilzunehmen.

Künftige Wahrnehmung in der Öffentlichkeit Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Kommunikation der Zentralkommission und der Generalvikar setzten sich im Rahmen ihrer Klausur vom Sommer 2004 intensiv mit der aktuellen und künftigen öffentlichen Wahrnehmung der katholischen Kirche im Kanton Zürich auseinander. Fazit der zweitägigen Analyse und Diskussion: Die Menschen machen sich ein Bild von der Kirche und ihren Botschaften und Tätigkeiten, das immer häufiger nicht mehr auf Eigenerfahrung beruht, sondern vor allem medial vermittelt wird. Viele Dienstleistungen der Kirche, aber auch kirchlicher Institutionen und Einrichtungen, welche

eine hohe gesellschaftliche Anerkennung finden, werden kaum mit der Kirche assoziiert, weil im öffentlichen Auftritt der direkte Bezug zur katholischen Kirche im Kanton Zürich fehlt.

Leistungen gemeinsam kommunizieren Damit all die kirchlichen Tätigkeiten in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, müssen diese auch als von der Kirche erwirkte Angebote, Dienstleistungen, Mitteilungen, Veranstaltungen und Ereignisse erkennbar sein. Dieses Ziel vor Augen, haben Generalvikariat und Seelsorgerat als innerkirchliche Einrichtungen und Synode und Zentralkommission als staatskirchenrechtliche Gremien vereinbart, die einzelnen Leistungen der katholischen Kirche im Kanton Zürich künftig mit einem gemeinsamen Erscheinungsbild zu kommunizieren. Gleichzeitig laden diese vier kantonalen Institutionen kirchliche Fachstellen, Institutionen sowie Kirchengemeinden und Pfarreien ein, in den visuellen Auftritten ihre vielfältigen Angebote als Wirken der katholischen Kirche im Kanton Zürich erkennbar zu machen.

Kernteam und Projektgruppe Mit Hilfe einer Agentur begann im Herbst 2005 ein Kernteam damit, das ambitionöse Projekt konkret umzusetzen. Zum Auftrag gehört neben der Erarbeitung einer gemeinsamen Dachmarke für die vier kantonalen Trägergremien dessen konkrete Implementierung in den kommunikativen Alltag. Eine Projektgruppe, gebildet aus den vier Trägergremien und weiteren Vertreterinnen und Vertretern von Stadtverband, Kirchengemeinden und Fachstellen, begleiten den Prozess.

der Abstimmung vom 30. November 2003 unbestritten gebliebenen Grundelemente.

Die neue Kantonsverfassung tritt am 1. Januar 2006 in Kraft. Sie bestimmt, dass die rechtsetzenden und die rechtsanwendenden Behörden die Verfassung ohne Verzug umsetzen. Unter der Leitung der Direktion der Justiz und des Innern haben deshalb zwei Arbeitsgruppen mit Vertretungen der bisher anerkannten kirchlichen Körperschaften und der neu anerkannten jüdischen Gemeinden einen Entwurf für ein neues Kirchengesetz und für ein Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden ausgearbeitet. Die Regierung des Kantons Zürich hat die Direktion der Justiz und des Innern am 19. Oktober 2005 beauftragt, zu diesen beiden Vorlagen ein Vernehmlassungsverfahren durchzuführen. Regierungsrat

Markus Notter hat dieses im Rahmen einer Medienkonferenz am 27. Oktober 2005 formell eröffnet. Die Hauptpunkte, die das neue Kirchengesetz zu regeln hat, sind die folgenden:

Stärkung der kirchlichen Autonomie durch Abbau und Vereinfachung von staatlichen Regelungen Das Verhältnis der drei öffentlichrechtlich anerkannten kantonalen Körperschaften wird nicht mehr in zwei verschiedenen Erlassen, sondern in einem einzigen Kirchengesetz geregelt. Durch Abbau und Vereinfachung der staatlichen Regelungsdichte wird die kirchliche Autonomie gestärkt. Insbesondere können die Körperschaften – unter Wahrung rechtsstaatlicher und demokratischer Grundsätze – das Stimm- und Wahlrecht ihrer Mitglieder regeln.

Gleichbehandlung der bereits anerkannten kantonalen kirchlichen Körperschaften Die Gleichbehandlung der bisher anerkannten Kirchen führt insbesondere zu einer Mittelverschiebung zwischen der reformierten und der katholischen Kirche. Grundlage für den neuen Verteilschlüssel bildet die Anzahl Kirchenmitglieder. Der auf diese Weise erzielte Ausgleich ist als notwendige Anpassung an die heutigen kirchlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten anerkannt.

Neu begründete Beitragsleistungen des Staates an die anerkannten kantonalen kirchlichen Körperschaften Die finanziellen Beitragsleistungen des Staates an die anerkannten kirchlichen Körperschaften erfolgen nicht mehr aufgrund respektive als Abgeltung historischer Rechtstitel, sondern mit Blick auf gesamtgesellschaftlich relevante Tätigkeiten der Kirchen. Die staatlichen Beiträge werden vom Kantonsrat für jeweils sechs Jahre festgelegt und halten sich auf dem Niveau der heutigen Mitfinanzierung von jährlich insgesamt 50 Mio. Franken.

Einführung einer negativen Zweckbindung für die Erträge aus den Kirchensteuern für juristische Personen Die kirchliche Besteuerung juristischer Personen wird aufrechterhalten. Neu wird diese Steuer aber mit einer so genannt negativen Zweckbestimmung versehen. Das bedeutet, dass über den ganzen Kanton gesehen Kirchensteuererträge von juristischen Personen nicht für die Finanzierung kultischer Handlungen eingesetzt werden dürfen.

Rechte und Pflichten für die anerkannten jüdischen Gemeinden Anders als bei den kirchlichen Körperschaften, die durch die staatliche Anerkennung zu Körperschaften des öffentlichen Rechts werden, verleiht die neue Kantonsverfassung den beiden anerkannten jüdischen Gemeinden keine öffentlich-rechtliche Organisationsform. Sie bleiben privatrechtlich geregelte Vereine. Die Verfassung setzt allerdings voraus, dass die beiden anerkannten Gemeinden die Mitwirkung ihrer Mitglieder nach rechtsstaatlichen und demokratischen Grundsätzen ordnen. Mit dieser Ausgangslage regelt das Gesetz vor allem die Wirkungen der verfassungsrechtlichen Anerkennung. Diese bestehen im Wesentlichen in der Verleihung beziehungsweise Auferlegung spezifischer Rechte und Pflichten. Zu den Rechten gehören zum Beispiel das Recht auf Eintrag der Mitgliedschaft in den Einwohnerkontrollen, die Zulassung der geistlichen Amtsträger bei Bestattungen oder in Spitälern, das Recht auf die Benutzung von öffentlichen Schulräumen für den religiösen Jugendunterricht sowie die Möglichkeit der Finanzierung von Leistungen mit gesamtwirtschaftlicher Bedeutung.

In einer wesentlich von ihrem Büro mitgetragenen Parforceleistung hat sich die Synode an ihrer Sitzung vom 8. Dezember 2005 zu den beiden Gesetzesentwürfen vernehmen lassen: Mit Ausnahme der Bezeichnung der Körperschaftsorgane und der kirchengesetzlichen Regelung des Begutachtungsprivilegs des Kirchenrates der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich und zu Berufungen an die Theologische Fakultät der Universität Zürich stimmte die Synode sowohl dem Entwurf für ein neues Kirchengesetz als auch dem Entwurf für ein Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden nach einer hochstehenden Debatte klar und deutlich zu.

Kirchenordnung – Nachhaltige Revision

Mit der Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat im Kanton Zürich und dem geplanten Erlass eines neuen Kirchengesetzes war klar, dass in deren Gefolge die Kirchenordnung der Römisch-katholischen Körperschaft zu revidieren ist. Aber auch unabhängig von einem neuen Kirchengesetz besteht ein gewisser Revisionsbedarf, denn seit dem Erlass des Kirchengesetzes von 1963 und der Kirchenordnung von 1982 hat sich die Körperschaft weiter entwickelt.

Die Zentralkommission setzte 2003 eine Fachkommission ein mit dem Ziel, ein in sich abgestimmtes miliztaugliches Regelwerk zu erarbeiten. Für den Finanzausgleich wurde eine Subkommission gebildet. Um ein möglichst ausgewogenes Reformwerk erarbeiten zu können, wurde die Fachkommission so zusammengestellt, dass die Synode, die Zentralkommission, die Kirchengemeinden und auch der innerkirchliche Bereich von Anfang ihre spezifischen Bedürfnisse einbringen konnten. Begleitet wurde die Arbeit von externen Experten und Juristen der Verwaltung der Zentralkommission.

Namentlich engagieren sich folgende 14 Personen in der Fachkommission:

René Zihlmann, Präsident Zentralkommission; Josef Arnold, Präsident Stadtverband; Pfr. Guido Auf der Mauer, Vertreter Dekanienkonferenz; Hermann Böhringer, Synodale; P. Josef Bruhin, Fachvertreter; Urs Fischer, Synodale; Franz Germann, Mitglied Zentralkommission; Pfr. Gebhard Matt, Vertreter des Generalvikars; Josef Meier, Mitglied Zentralkommission; Guisep Nay, Fachvertreter, Bundesgerichtspräsident; Martin Senn, Synodale; Ruth Thalmann, Präsidentin Kirchenpflege; Giorgio Prestele (beratend), Generalsekretär Zentralkommission; Hubert Lutz (beratend), Sekretär Zentralkommission.

Die Fachkommission hat seit 2003 in 18 intensiven Halbtagesitzungen getagt. Anfangs ganz auf die Kirchenvorlagen

ausgerichtet, die an der Abstimmung vom 30. November 2003 gescheitert waren, anschliessend auf den – unabhängig vom neuen Kirchengesetz – in den letzten gut 20 Jahren aufgelaufenen Revisionsbedarf. Nach der deutlichen Annahme der neuen Kantonsverfassung am 27. Februar 2005 führte sie ihre Arbeit mit einem Seitenblick auf die für das Verhältnis zwischen Staat, Kirchen und anderen Religionsgemeinschaften massgeblichen Verfassungsbestimmungen (Art. 130 und 131) und eine baldige Neuauflage der Revision des Kirchengesetzes fort. Ende August 2005 verabschiedete sie einen Entwurf für eine neue Kirchenordnung zuhanden der Zentralkommission.

Am 14./15. November 2005 beschloss die Zentralkommission, den von der Fachkommission erarbeiteten Entwurf bei den Kirchgemeinden in die Vernehmlassung zu geben. Die Vernehmlassung zur Neugestaltung des Finanzausgleichs wurde bereits im Sommer 2005 durchgeführt. In der noch bis Ende April 2006 laufenden Vernehmlassung geht es um eine Kirchenordnungsrevision, die auf dem heute geltenden Kirchengesetz basiert. Gleichzeitig wird aber auf Änderungen aufmerksam gemacht, die später aufgrund des neuen Kirchengesetzes nötig oder möglich werden.

Aus der in die Vernehmlassung geschickten Kirchenordnungsvorlage sei auf folgende Revisionsthemen besonders hingewiesen:

Einvernehmlichkeit mit dem innerkirchlichen Bereich

Das Postulat der Einvernehmlichkeit wird in der Präambel statuiert und hat dort Programmcharakter, ist Willenserklärung der kantonalkirchlichen Körperschaft und ihrer Organe und nicht Rechtssatz.

Verbindlichkeit der Anstellungsordnung für die Körperschaft und ihre Kirchgemeinden

Die Zentralkommission schlägt vor, die Anstellungsordnung für alle Kirchgemeinden verbindlich zu erlassen. Die Festlegung der Anstellungsbedingungen ist Teil der Gemeindeautonomie. Diese würde mit der Verbindlichkeitserklärung eingeschränkt.

Vorteile sind einheitliche und gerechtere Rechtsanwendung sowie besserer Support für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Nachteile sind weniger Gestaltungsmöglichkeiten und Flexibilität.

Festigung des Wahl- und Bestätigungswahlrechts auf Gemeindeebene

Wahl und Bestätigungswahl soll nicht nur für Pfarrer, sondern auch für gemeindeleitende Laienseelsorger(innen) gelten sowie für Pfarradministratoren mit länger dauernder Gemeindeleiterfunktion. Diese Gleichstellung von ordinierten Priestern und nicht ordinierten Laienseelsorgern

(-innen) mit Pfarrei- bzw. Gemeindeverantwortung wird aus Kreisen der Synode und der Kirchenpflegen erhoben, weil der Mangel an Pfarramtskandidaten praktisch zur Aushöhlung des Pfarrwahlrechts führt. Die Detailausgestaltung obliegt der Synode im Einvernehmen mit dem Diözesanbischof. Sobald in der Umsetzung der neuen Kantonsverfassung auch ein neues Kirchengesetz vorliegt, werden auf Stufe Kirchenordnung folgende Revisionspunkte behandlungsfähig:

Die Organe der Körperschaft, nämlich die Gesamtheit der Stimmberechtigten, die Synode (Legislative) und die Zentralkommission (Exekutive) sind um eine Rekurskommission zu ergänzen. Gleichzeitig kann für die Exekutive die Bezeichnung «Synodalrat» eingeführt werden.

Die neue Kantonsverfassung gewährt den anerkannten kantonalen kirchlichen Körperschaften die Stimm- und Wahlrechtsautonomie. Eine Umsetzung dieser neuen Rechte soll in Absprache mit der Evangelisch-reformierten Landeskirche erst nach Inkraftsetzung eines neuen Kirchengesetzes erfolgen, und zwar je durch eine Volksabstimmung unter den stimmberechtigten katholischen und reformierten Kirchenmitgliedern. Die Zentralkommission spricht sich dafür aus, dass alle im Kanton wohnhaften ausländischen Mitglieder der katholischen Körperschaft stimm- und wahlberechtigt sind. Das aktive Stimm- und Wahlrecht sollen alle Katholikinnen und Katholiken entsprechend dem Religionsmündigkeitsalter ab dem 16. Lebensjahr erhalten. Für das passive Wahlrecht, d.h. die Wählbarkeit in ein Amt, soll das zivile Mündigkeitsalter von 18 Jahren beibehalten werden, weil die Verantwortung, die die Ausübung eines Amtes mit sich bringt, die zivile Mündigkeit voraussetzt. Ausländische Kirchenmitglieder sollen das passive Wahlrecht erst nach einem Jahr Wohnsitz in einer Kirchgemeinde des Kantons Zürich erhalten. Auf diese Weise kann eine gewisse Vertrautheit mit der staatskirchenrechtlichen Organisation gewährleistet werden.

Die Vernehmlassungsergebnisse dürften bis Mitte 2006 ausgewertet und soweit erforderlich in die Revisionsvorlage eingearbeitet sein. Zur gleichen Zeit dürfte auch bekannt sein, wie die Agenda für den Erlass des neuen Kirchengesetzes aussieht. Ist absehbar, dass das neue Kirchengesetz auf den 1. Januar 2008 in Kraft tritt, könnten die Revisionsarbeiten an der Kirchenordnung so aufbereitet werden, dass sie als Totalrevision zeitlich mit dem Kirchengesetz koordiniert beschlossen werden könnten. Kommt es beim Erlass des neuen Kirchengesetzes zu Verzögerungen, ist zu überlegen, ob die Kirchenordnungsrevision in zwei Schritten vollzogen werden soll: eine Teilrevision auf der Basis des heute geltenden Rechts und eine zweite Teilrevision nach Inkrafttreten und auf der Basis des neuen Kirchengesetzes.

Bistum Chur – Akkreditierungsverfahren der THC

Die Beiträge der katholischen Kirche im Kanton Zürich an die Restaurierung der Kathedrale Chur erfolgten im Sinne des von der Synode am 24. Juni 2004 gefassten Beschlusses und den damit verbundenen Empfehlungen: Von den anvisierten 3 Mio. Franken stammten 1,7 Mio. Franken aus der Zentralkasse der Körperschaft, 0,6 Mio. Franken steuerte der Verband der katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich bei und 0,2 Mio. Franken überwies der Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich nach Chur. Bis Ende Dezember 2005 haben 26 (von 37) Landkirchgemeinden, die keinen Finanzausgleich beziehen, Beiträge von knapp 240 000 Franken geleistet.

Bistumskasse Die Jahresrechnung der Bistumskasse wird jeweils erst im Juni des darauf folgenden Jahres abgenommen. Die Zeit reicht also nicht, um in diesem Jahresbericht die geprüften Zahlen des Jahres 2005 zu präsentieren und zu kommentieren. Die Jahresrechnung 2004 schloss mit Einnahmen von rund Fr. 2 547 000 und Ausgaben von rund Fr. 2 537 700 fast ausgeglichen ab. Rückläufig sind nach wie vor die Spenden und die Kirchenopfereingänge. Das Budget 2005 sieht wieder eine ausgeglichene Rechnung vor. Ob dieses Ziel erreicht werden kann, ist ungewiss, da nochmals mit einem Spendenrückgang gerechnet werden muss. Ausserordentlichen Aufwand verursachten die Sanierungsarbeiten des historischen Archivs. Die Kosten für die baulichen Massnahmen werden von der Stiftung Mensa als Eigentümerin der Liegenschaft übernommen.

Die Juni-Sitzung der Finanzkommission findet regelmässig in einem andern Bistumskanton statt. Am 13. Juni 2005 war die Reihe am Kanton Zürich, wo sich die Mitglieder in Greifensee trafen.

Theologische Hochschule Chur (THC) Seit dem Jahr 2000 befindet sich die THC im Neuaufbau, der auf den «Empfehlungen der Expertenkommission für die Weiterentwicklung der Theologischen Hochschule Chur» basiert. Diese Kommission, die von Weihbischof Peter Henrici präsiert wird und der u.a. René Zihlmann, der Präsident der Römisch-katholischen Zentralkommission des Kantons Zürich, angehört, begleitet die THC weiterhin. Die Bistumskantone, allen voran Zürich, ermöglichen seit 2003 durch ihren jährlichen Beitrag die Verwirklichung dieses für die Seelsorge und damit für das kirchliche Leben im Bistum so wichtigen Aufbauwerks. Im Berichtsjahr 2005 konnten weitere wichtige Aufbauschritte getan werden.

1. Personelles

Für den erstmals zu besetzenden Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft wurde mit der Theologischen Fakultät Luzern eine Doppelp Professur vereinbart (75% Chur, 25% Luzern). Auf Vorschlag einer gemischten Berufungskommission wurde Birgit Jeggle-Merz zur Ordentlichen Professorin für Liturgiewissenschaft an die THC berufen. Sie beginnt ihre Lehrtätigkeit im Sommersemester 2006.

Die Zahl der eingeschriebenen Studierenden der THC beträgt im laufenden Studienjahr 46, etwa gleich viele wie im Vorjahr. Hinzu kommen fünf Absolventen des Einführungsjahres für Priesteramtskandidaten und 12 Pastorkurs-Absolventen. Einschliesslich der Gasthörer(innen) werden an der THC ca. 80 Studierende in der einen oder andern Form ausgebildet. Dies bestätigt die erfreuliche Entwicklung der vergangenen Jahre.

2. Strukturelle Weiterentwicklung der THC

Was das Pastoralinstitut betrifft, konnten nach dem Einstieg der neuen Fachprofessoren für Pastoraltheologie und Religionspädagogik, Prof. Manfred Belok und Prof. Ulrich Kropac, in die Leitung des Pastoralinstituts verschiedene Projekte in die Wege geleitet werden, die z.T. nun im Jahr 2006 zur Durchführung kommen, so ein Seminar «Kirchliches Management» (zusammen mit der Theologischen Fakultät Luzern), ein Einführungskurs in Spital- und Krankenseelsorge und eine Tagung über die «Begleitung von Menschen in Lebenskrisen». Daneben läuft das bereits eingespielte Fortbildungsprogramm für Seelsorger und Seelsorgerinnen weiter. Sehr erfreulich ist, dass es Prof. Kropac gelungen ist, an der Pädagogischen Hochschule Graubünden in Zusammenarbeit mit einem evangelischen Dozenten eine Ausbildung in Katechese für künftige Lehrer(innen) anzubieten, die auf ein gutes Echo stösst.

Seit dem 10. Januar 2005 läuft das Akkreditierungsverfahren durch das gesamtschweizerische «Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung». Am 23./24. Mai 2005 wurde die THC durch vier internationale Experten visitiert, die zu einem positiven Resultat kamen und in ihrem Gutachten die Akkreditierung der THC empfehlen. Der Entscheid der zuständigen «Schweizerischen Universitätskonferenz» (bestehend aus den Erziehungsdirektoren der Universitätskantone) soll voraussichtlich am 6. April 2006 fallen. Damit wäre die THC in der Schweiz und international als private universitäre Institution akkreditiert. Am 6. Dezember 2005 setzte die Schweizer Bischofskonferenz das «Rahmenprogramm für ein theologisches Vollstudium nach dem Bologna-Modell» in Kraft, dessen Einhaltung für die Ausbildung zum kirchlichen Dienst als Priester und Pastoralassistent/in verbindlich sein wird. Das war

auch für die THC der Zeitpunkt, die arbeitsintensive Umsetzung dieses neuen Studienmodells an die Hand zu nehmen.

3. Besondere Veranstaltungen

Erstmals hat die THC am 30./31. Januar 2005 zusammen mit der Paulus-Akademie Zürich eine Veranstaltung durchgeführt. Aus Anlass des 40. Jahrestages des Abschlusses des Konzils dachten ca. 100 Seelsorgerinnen, Seelsorger und andere interessierte Personen über das Thema «Im Dienste des ‹Volkes Gottes›. Kirchliche Dienste heute und morgen – Impulse aus dem Zweiten Vatikanischen Konzil» nach. Dem Gedenken an das Konzil waren auch die Sommervorträge 2005 gewidmet. Sie standen unter dem Thema: «Die Erneuerung der Theologie im 20. Jahrhundert als Ferment des II. Vatikanischen Konzils.» In diesem Rahmen fand am 8./9. Mai 2005 eine Gedenktagung zum 100. Geburtstag von Hans Urs von Balthasar statt: «Ein grosser Churer Diözesan: Hans Urs von Balthasar (1905–1988).»

4. Finanzielles

Die Rechnung 2005 ist noch nicht verabschiedet. 2004 schloss sie statt einem budgetierten Minus von Fr. 9500.– mit einem kleinen Plus von Fr. 2072.04 ab. Das Budget 2006 sieht einen Fehlbetrag von Fr. 32 700.– vor. Für das Budget 2007 ist erstmals vorgesehen, dass die Kosten und Erträge der THC eigens ausgewiesen werden. Das entspricht dem schon länger geäusserten Wunsch des Kantons Graubünden wie auch einer Auflage, die mit dem Akkreditierungsverfahren verbunden ist. Vor allem dank der breiten Unterstützung im Bistum, nicht zuletzt im Kanton Zürich, hat sich die Situation an der THC im Berichtsjahr also weiter konsolidiert und erscheint für die absehbare Zukunft nach menschlichem Ermessen gesichert.

Priesterseminar St. Luzi Im Jahre 2005 waren an den verschiedensten Studienorten insgesamt 72 Männer und Frauen als Theologiestudierende für das Bistum Chur unterwegs, davon 18 Priesteramtskandidaten und 12 Studierende am Religionspädagogischen Institut Luzern. Zusätzlich aufzuführen sind die angehenden Priester und Pastoralassistenten (-innen), die bereits in einer Pfarrei tätig sind (Praktikumsjahr oder Pastoraljahr). Im Berichtsjahr haben 10 Frauen und Männer den Pastorkurs in Chur abgeschlossen. Sieben von ihnen konnte Generalvikar Paul Vollmar am 3. September in der Kirche Hl. Bruder Klaus Urdorf die Missio als Pastoralassistenten (-innen) erteilen. Fünf davon sind in einer Pfarrei des Kantons Zürich tätig. Bischof Amédée Grab hat vier Diakone zu Priestern geweiht, einer davon ist als Vikar in einer Zürcher Pfarrei angestellt. Schliesslich wurde ein Kandidat aus dem Kanton Zürich zum Ständigen Diakon geweiht. Im Herbst

2005 haben 12 Frauen und Männer das Pastoraljahr neu begonnen (acht aus dem Kanton Zürich). Neu im Pastoraljahr oder in der weiteren Seelsorgepraxis sind vier Priesteramtskandidaten, sodass das Bistum im vergangenen Jahr 22 Priesterkandidaten zählte.

Als besonderes Ereignis ist die Errichtung des Deutschschweizerischen Einführungsjahres für Priesteramtskandidaten zu erwähnen. Die Bischöfe von Basel, Chur und St. Gallen haben mit Datum vom 6. September 2005 das «Interdiözesane Einführungsjahr für Priesteramtskandidaten» mit Sitz in St. Luzi Chur errichtet. Die Diözesanbischöfe von Lausanne-Genève-Fribourg und Sitten können sich für ihre deutschsprachigen Priesteramtskandidaten dem Einführungsjahr in Chur anschliessen. Das Einführungsjahr hat zum Ziel, im Sinne des Nachsynodalen Apostolischen Schreibens «Pastores dabo vobis» aus dem Jahre 1992 Priesteramtskandidaten vor dem Eintritt ins Priesterseminar eine «menschliche, christliche, intellektuelle und geistliche Vorbereitungsphase» zu ermöglichen. Es dient gemäss «Rahmenordnung für die Ausbildung zum Dienst als Priester in der Schweiz» aus dem Jahre 2000 «einer klareren Entscheidungsfindung bezüglich der Berufung».

Schliesslich haben im Sommer 2005 umfangreiche Sanierungs- und Umbauarbeiten an den Gebäulichkeiten des Priesterseminars, das auch die Theologische Hochschule beherbergt, begonnen. Dafür sind 10 Mio. Franken veranschlagt, wobei 4,5 Mio. über Spenden aufzubringen sind. Die Renovationsarbeiten sollen anlässlich des 200-Jahr-Jubiläum des Priesterseminars St. Luzi vom 12. November 2007 abgeschlossen sein.

Ausserkantonales

Am 1. Juli 2005 erfolgte auf Einladung von Weihbischof und Generalvikar Paul Vollmar der **Besuch des Apostolischen Nuntius für die Schweiz**, Mgr. Francesco Canalini. Nach einem Augenschein in der ökumenisch geführten Bahnhofkirche traf der Botschafter des Vatikans zahlreiche Behördenvertreter, Leiter und Verantwortliche von kirchlichen Fach- und Dienststellen. Zum Abschluss seines Besuches dankte Nuntius Canalini allen Behördemitgliedern und Mitarbeitenden von Generalvikariat und Körperschaft für ihren Dienst für die Menschen und die Kirche. Er spüre mit Blick auf die Partizipation und Mitwirkung der Laien in der Kirche sowie auf die Ökumene, dass hier in Zürich Einiges anders sei als anderswo. Die duale Struktur mit dem Prinzip der Einvernehmlichkeit zeige eindrücklich, wie sich die Kirche für das Wohl der Menschen einsetzen könne. Aber die Zürcher Katholi-

kinnen und Katholiken dürften nicht vergessen, dass ihre Ortskirche Teil der katholischen Weltkirche sei.

Die im Jahr 1967 eingerichtete **Spende der Zürcher Katholiken**, die jährlich durch ein Kirchenopfer und einen Beitrag aus der kantonal-kirchlichen Zentralkasse alimentiert wird, ist ein Zeichen der Dankbarkeit für die grosse, auch finanzielle Hilfe, die katholisch Zürich vor allem aus den zum Bistum Chur gehörenden Kantonen Graubünden, Glarus, Schwyz, Uri, Obwalden und Nidwalden erfahren durfte, als es noch kein Kirchensteuerrecht besass. Die Spende «bezweckt die Leistung von Beiträgen an kirchliche Bauten an finanzschwache Pfarreien und Kirchgemeinden ausserhalb des Kantons Zürich».

Für die Zürcher Spende 2005 wurde das Kirchenopfer am 10. April 2005 aufgenommen. Es verzeichnete einen Eingang von knapp Fr. 54 000, was gegenüber dem Vorjahr (rund Fr. 29 000) eine Steigerung von über 80% bedeutet und seit dem Jahr 2001 nie mehr erreicht worden ist. Im Berichtsjahr wurden die folgenden sieben Projekte mit insgesamt 180 000 Franken unterstützt: Renovationsprojekte für Kloster und Kirche Disentis in Disentis/GR (55 000 Franken), Gesamtrestaurierung der Barockkirche Fischingen in der Kirchgemeinde Fischingen/TG (30 000 Franken), Innenrestauration der barocken Dorfkirche Son Vigeli in der Kirchgemeinde Sedrun/GR (30 000 Franken), Renovation des Klosters Maria Zuflucht in Weesen/SG (25 000 Franken), Restauration der Kirche St. Christophorus in der Kirchgemeinde Trimmis/GR (20 000 Franken), Einbau einer Orgel in der Baselgia Ospiz in der Kirchgemeinde Münstair/GR (10 000 Franken), Renovation der Pfarrkirche in der Kirchgemeinde Caveragno/TI (10 000 Franken).

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. Bei der Behandlung der Jahresrechnung im Frühjahr stellte die Konferenz sinngemäss fest, dass auf gesamtschweizerischer Ebene mehr Mittel nötig wären, um angemessen auf die Veränderungen in der Kirche und ihrem gesellschaftlichen Umfeld zu reagieren. Doch setze eine reale und substanzielle Erhöhung der Mitfinanzierungsbeiträge voraus, dass alle Mitglieder solidarisch seien und ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen.

Im Juni wurde bei der Festlegung der Beiträge für das Folgejahr eine moderate Erhöhung der Gesamtsumme beschlossen, damit neben den Verpflichtungen gegenüber den mitfinan-



Beitrag aus der «Spende der Zürcher Katholiken» zur Sanierung der Barockkirche Fischingen

zierten Institutionen der katholischen Kirche in der Schweiz gleichzeitig die Umstellungen, die die neue Zusammenarbeitsregelung mit der «Fédération romande catholique romaine» mit sich bringt, verkraftet werden können. Im November 2005 wurde Gabriele Manetsch, Präsidentin des Kirchenrates Basel-Stadt, für weitere zwei Jahre als Präsidentin der RKZ wieder gewählt. Ebenso wurden die übrigen Mitglieder des Präsidiums, darunter Zentralkommissionspräsident René Zihlmann, für die Amtsdauer 2006–2007 bestätigt. Zudem wurden die acht Vertreter der RKZ in der Gemischten Expertenkommission Inland FO/RKZ (GEKI), unter ihnen auch der Generalsekretär der Zentralkommission, Giorgio Prestele, für die Amtsperiode 2006–2009 gewählt. Diese Kommission erarbeitet im Auftrag von Fastenopfer und RKZ unter Einbezug der Schweizer Bischofskonferenz die Anträge für die Zuweisung der Mittel aus dem Mitfinanzierungskredit der RKZ (2005: Fr. 5 870 000) und dem Inlandteil des Fastenopfers (2005: Fr. 2 750 000).

Ein Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2005 der RKZ findet sich auf den Seiten 73–76.

RESSORT JUGENDSEELSORGE UND KATECHESE



Leitung: Rita Keller

**Jugendseelsorge
 Zürich –
 Förderunterricht
 «move»**

Auch im Jahr 2005 begleitete der Förderunterricht «move» Jugendliche und junge Erwachsene durch schwierige schulische Situationen. Das jüngste Projekt der Jugendseelsorge Zürich ist aus der Arbeit im Bereich der Berufs- und Laufbahnberatung entstanden. Unterstützt werden junge Menschen, deren Eltern oder Elternteile sich nicht eine notwendige und individuelle Förderung leisten können. So werden Jugendliche gefördert und begleitet, welche aufgrund eines schwierigen sozialen oder bildungsfernen Umfelds oder durch das Aufwachsen in einer fremdsprachigen Familie in der Schule oder in der Berufsausbildung leistungsmässig oder sozial benachteiligt sind. Verschiedentlich konnte auch im Berichtsjahr verhindert werden, dass ein Jugendlicher seine Lehre abbrechen musste. Je nach finanzieller Möglichkeit leisten die Eltern einen Beitrag. Das Engagement aller Beteiligten führte zu einer breiten Anerkennung, Wertschätzung und Akzeptanz des Projekts sowohl bei den Projektteilnehmenden, den Eltern, der Lehrerschaft wie auch bei Lehrbetrieben und dem Laufbahnzentrum der Stadt Zürich. Das Projekt wird mit Spenden finanziert, unter anderem auch vom Römisch-katholischen Stadtverband.

**Aktion 72 Stunden –
 und die Schweiz steht Kopf**

Zwischen dem 15. und dem 18. September haben 20 000 Kinder und Jugendliche in 700 Arbeitsgruppen Unmögliches möglich gemacht und an vielen Orten die Schweiz auf den Kopf gestellt oder zumindest ein kleines Stück besser gemacht. Einen Bach renaturieren, ein Theater in einem Kinderheim inszenieren, einen Kinderspielplatz erstellen, ein Begegnungsfest zwischen den Kulturen organisieren und durchführen usw. All dies

sind Projekte, die auch im Kanton Zürich realisiert wurden. Blauring und Jungwacht haben zusammen mit der Cevi unter der Leitung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände die nachhaltigen Projekte initiiert und durchgeführt. Dafür bewilligte die Zentralkommission einen namhaften finanziellen Unterstützungsbeitrag.

**Mittelschulseelsorge – Verstärkung der
 ökumenischen Zusammenarbeit**

Für eine gelingende ausserschulische Begleitung der Schülerinnen und Schüler der Mittelschule und für deren Beheimatung im Foyer oder Treffpunkt ist eine ökumenische Leitungsstruktur der Seelsorge sehr wichtig. Eine solche Form der Zusammenarbeit existiert zurzeit in den Foyers Freudenberg (Zürich-Enge), Urdorf, Wiedikon, Winterthur und in den Projekten Hohe Promenade und Rämibühl in Zürich. Während des Berichtsjahres konnten verschiedene Gespräche zwischen den Verantwortlichen der Kirchen und den Schulleitungen stattfinden, die künftig die Einrichtung von Foyers im ganzen Kanton forcieren und ermöglichen. Dabei wurde festgehalten, dass die Räumlichkeiten und die Projekte der ökumenischen Foyers möglichst dem gesamten Zielpublikum – auch die Lehrerschaft wird einbezogen – angeboten werden kann. Nach 34 Jahren als Mittelschulseelsorger und Religionslehrer an der Kantonsschule Zürcher Oberland Wetzikon trat Friedhelm Krieger Ende September 2005 in den wohlverdienten Ruhestand. In seiner religionspädagogischen und seelsorge-



Instandsetzung eines verrotteten Spielplatzes durch Kinder und Jugendliche der Cevi Bubikon-Wolfhausen im Rahmen der Aktion 72 Stunden

Jugendkirche Zürich mit Freiraum zum Experimentieren

Nach dem überaus klaren Entscheid der Synode von Ende 2005 wird das Projekt «Jugendkirche Zürich» am 1. August 2006 starten können. Ziel der Jugendkirche ist, dass junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 25 Jahren im Rahmen von Gottesdiensten, spirituellen Veranstaltungen, kulturellen und sozialen Projekten sowie Grossanlässen Gemeinschaft und Kirchesein erfahren und gestalten können. Das von Körperschaft und Stadtverband finanziell getragene vierjährige Pilotprojekt kostet insgesamt rund 2,5 Mio. Franken. Standort dieses spirituellen und sozialen Begegnungszentrums der katholischen Kirche im Kanton Zürich wird die Stadtzürcher Pfarrei St. Felix und Regula im Kreis 4 sein.

Signalwirkung auch für Pfarreien Das Anliegen einer katholischen Jugendkirche geht auf eine Motion von Synodalen aus dem Jahr 2002 zurück. Die Zentralkommission legte dem Parlament eine detaillierte Vorlage zum vierjährigen Pilotprojekt vor, welche am 3. November 2005 mit überwältigendem Mehr gutgeheissen wurde. Der Entscheid für eine Jugendkirche steht für die Hoffnung, auf die derzeitige jugendpastorale Krise eine kreative Antwort zu geben, und symbolisiert eine Aufbruchstimmung in der Jugendpastoral. Hauptanliegen des Projekts wird sein, dass die jungen Menschen Gemeinschaft und Kirchesein mitgestalten können. Von der Jugendkirche wird erwartet, dass sie auch Signalwirkung für die Jugendarbeit in den Pfarreien im Kanton Zürich zeitigt.

Breite Palette an Angeboten Es soll keine Kirche für die Jugendlichen, sondern mit den Jugendlichen geschaffen werden. Die jungen Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren sollen ihre Religiosität mit ihren Formen und Mitteln ausdrücken können. Das Konzept sieht vor, dass die Jugendkirche Freiraum zum Experimentieren und eine grosse Offenheit für eine Vielfalt an Angeboten bietet, das sich auch in der wichtigen interreligiösen und interkonfessionellen Zusammenarbeit ausdrückt. Zur breiten Palette von Angeboten gehören regelmässige Gottesdienste, spirituelle Anlässe, kulturelle und soziale Projekte und Grossanlässe sowie Beratungs- und Seelsorgegespräche.

Eingebettet in die Jugendseelsorge Zürich Organisatorisch ist das vierjährige Projekt mit seinen insgesamt 310 Stellenprozenten in die Jugendseelsorge Zürich, einer Dienststelle der katholischen Körperschaft, eingegliedert. Von den insgesamt 2,45 Millionen Franken für die vierjährige Projektphase trägt die Zentralkasse der Körperschaft 1,65 Millionen und der Römisch-katholische Stadtverband 0,8 Millionen bei. Die Stadtzürcher Pfarrei St. Felix und Regula im Kreis 4 ist Standort für dieses soziale und spirituelle Begegnungszentrum für junge Erwachsene. Ein dreiköpfiges Leitungsteam mit fachlichem Know-how in den Bereichen Theologie/Seelsorge, soziokulturelle Animation/Jugendarbeit und Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit wird am 1. August 2006 mit ihrer Arbeit starten und die Verantwortung für das Gelingen der Jugendkirche übernehmen. Ihre Arbeit wird zusätzlich durch einen priesterlichen Mitarbeiter und Projektmitarbeitende für Musik, Tanz und Theater unterstützt.

rischen Praxis in Schule und Foyer war ihm die Sensibilisierung von Jugendlichen für entwicklungspolitisches Engagement ein Herzensanliegen. So konnte er viele Schülerinnen und Schüler zur konkreten Mitarbeit an seinem Entwicklungs- und Solidaritätsprojekt «Paz Peru» gewinnen. Er wird sich weiterhin für dieses Projekt einsetzen.

Medienladen – stetig wachsende Nutzung

Anlässlich der jährlichen Sitzung des Controlling-Teams im Juni 2005 konnte die Zentralkommission erfreut zur Kenntnis nehmen, dass der Medienladen als ökumenisches Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Audiovision und Beratung

auf eine erfolgreiche Tätigkeit blicken kann. Stetig wachsende Nutzerzahlen – besonders auch von Mitarbeitenden der katholischen Kirche im Kanton Zürich –, überzeugende Verkaufszahlen und eine erfolgreiche Zusammenarbeit an den Medientagen mit der Fachbibliothek für Religionspädagogik sind die Eckdaten dieser Entwicklung. Die Zahl der Ausleihen durch katholische Zürcher Kunden nahm um über 10% zu. Der Medienladen konnte mit seiner Doppelstrategie von Verleih und Verkauf die Verkaufszahlen steigern. Der Gewinn fliesst komplett in den Produktionsbereich und Ausbau des Ladenbereichs für die Kundschaft. Speziell angebotene Filmberatungen wurden über 80 Mal pro Monat in Anspruch genommen. Den Synergien mit der Fachstelle für Religionspädagogik und mit der Mittelschuleseelsorge wird besondere Beachtung geschenkt.

Heimgruppenunterricht – Koordinationsstelle als Pilotprojekt

Heimgruppenunterricht (HGU) ist ein Unterrichtsmodell für den Religionsunterricht in der ersten Primarklasse. In Kleingruppen treffen sich die Kinder bei einer Mutter/einem Vater zu Hause. Daheim in der Stube erleben die Erstklass-Kinder Religion in Form von Gruppenstunden. Diese sind inhaltlich und methodisch auf ihr Alter abgestimmt. Mit dem Eröffnungsgottesdienst für die ganze Pfarrei beginnt im Advent für die Erstklässler die Untizeit. Bis zum Dankgottesdienst im Frühsommer erleben sie etwa zwanzig Gruppenstunden bei der Untimutter/dem Untivater zu Hause. Die Erfahrung zeigt, dass in den meisten Pfarreien alljährlich ein Drittel des HGU-Teams erneuert werden muss. Zurzeit wird in 52 Pfarreien des Kantons Zürich Heimgruppenunterricht erteilt. Seit 17 Jahren besteht die Arbeitsgemeinschaft HGU (AG HGU) mit einem ehrenamtlichen Vorstand. In den sechs Regionen werden jedes Jahr Einführungskurse für die neuen HGU-Frauen durchgeführt. Insgesamt werden jährlich etwa hundert Frauen ausgebildet. Im Berichtsjahr konnte für die zurücktretende Präsidentin und Stellenleiterin Rita Neff mit Blick auf den beträchtlichen Arbeitsaufwand keine Nachfolgerin gefunden werden. Daraufhin entsprach die Zentralkommission dem Gesuch der AG HGU zur Schaffung einer 40-Prozent-Stelle innerhalb der Fachstelle für Religionspädagogik. Auf den 1. Januar 2006 wurde Theresia Weber für die Pilotphase 2006–2009 als «Stellenleiterin HGU» gewählt. Sie wird von einer Projektgruppe begleitet.

Fach «Biblische Geschichte» – Gegenvorschlag zur Volksinitiative

Trotz Ausbleiben der kantonalen finanziellen Unterstützung wurde im Berichtsjahr das Fach «Biblische Geschichte» an der Primarschule von rund zwei Dritteln aller Schulgemeinden als Freifach weiterhin angeboten und finanziert. Die Mitte März 2005 von der Bildungsdirektion vorgestellte Lehrplanänderung – Verschiebung einzelner Ziele und Inhalte des Lehrplans «Biblische Geschichte» in die Lehrpläne obligatorischer Fächer – wird auf Beginn des Schuljahres 2006/2007 in Kraft treten, wobei «Biblische Geschichte» weiterhin als Freifach angeboten werden kann. Für die katholische Kirche ist diese Situation unbefriedigend.

Zentralkommission und Generalvikariat haben auch im Jahr 2005 immer wieder für eine Weiterentwicklung des Fachs plädiert, die sich auf den ganzheitlichen Bildungsauftrag der Schule abstützt. Analog der Oberstufe soll an der Primarschu-

le ein obligatorisches Fach eingeführt werden, das den Kindern schulisches Grundwissen zu Religionen und Kulturen mit Schwerpunkt «Christentum» vermittelt. Diese Position wurde verschiedentlich in Schreiben an die Kirchgemeinden sowie an politisch Verantwortliche vertreten.

Erfreut konnte zur Kenntnis genommen werden, dass der Zürcher Kantonsrat dem Regierungsrat am 14. November 2005 ein dringliches Postulat überwies. Dieses verlangt ein obligatorisches Fach «Religion und Kultur» auf der Primarschulstufe. In seiner Antwort vom 14. Dezember 2005 beantragt der Regierungsrat, die Volksinitiative zur Weiterführung des Fachs «Biblische Geschichte» an der Primarschule den Stimmberechtigten zur Ablehnung zu empfehlen. Als Gegenvorschlag präsentiert er die Einführung eines obligatorischen Fachs «Religion und Kultur» auf der Primarschulstufe (eine Stundenlektion von der 1. bis 6. Klasse). Diese vorgesehene Neuregelung ab dem Schuljahr 2007/2008 wird auch vom Bildungsrat unterstützt, in dessen Kompetenz die inhaltliche Ausgestaltung des neuen Fachs fällt. Der Kantonsrat wird die Vorlage voraussichtlich im Herbst 2006 behandeln. Die Kirchen haben ein grosses Interesse daran, dass die durch die Sparmassnahmen 04 erfolgten Bildungsdefizite im Bereich Religion wieder flächendeckend im Kanton korrigiert werden.

Fachstelle für Religionspädagogik – Alles unter einem Dach

In der Folge des bereits im Jahr 2004 genehmigten Leitbildes wurde aus der «Zürcher Kantonalen Katechetischen Arbeits- und Dokumentationsstelle» neu die «Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich». Der Wechsel von der «Arbeitsstelle» zur «Fachstelle» entspricht dem heutigen Sprachgebrauch. Zudem ist «Religionspädagogik» ein Oberbegriff und beinhaltet auch die «Katechese». Der neue Name wurde Mitte 2005 offiziell, d.h. nach aussen kundgetan.

Mit der vollzogenen Eingliederung der HGU-Stellenleitung in die Fachstelle sind jetzt alle Unterrichtsformen und Stufen von pfarreilichem Religionsunterricht unter einem Dach zusammengefasst. Der Charakter der Fachstelle als eigentliches kantonales Religionsunterrichts-Kompetenzzentrum in unmittelbarer Nähe des Generalvikariates wird dadurch gestärkt.



Portugiesischsprachige Seelsorge

Pater Bartolo Pereira, langjähriger Missionar für die Portugiesischsprachigen im Kanton Zürich und Nationaldelegierter für die Portugiesenmissionare in der Schweiz, hat am 8. Oktober 2005 vom portugiesischen Botschafter in Bern den Orden «infante D.

Leitung: Fredy M. Isler

Henrique» erhalten. Die hohe Auszeichnung ist Anerkennung und Wertschätzung der Dienste, welche Pater Bartolo Pereira für seine Landsleute in der Schweiz seit zwanzig Jahren wahrnimmt. Damit anerkennt der portugiesische Staat die Bedeutung der Seelsorge für die Emigranten, insbesondere für die Portugiesen in der Schweiz.

Die Gemeinschaft der portugiesischsprachigen Katholiken in der Pastoralregion Zürich wächst und zählt gemäss Angaben der beiden zuständigen Priester 18 bis 20 Tausend Migranten. Sie stammen insbesondere aus Portugal und aus Brasilien, teilweise auch aus Angola und von den Kapverden. Im Berichtsjahr besuchten 400 Kinder den Religionsunterricht; es wurden 50 Neugeborene getauft und über 100 junge Menschen gefirmt. Die Erstkommunion, die meist nach der Feier in der Wohnortspfarrei als Zweitekommunion in der Mission durchgeführt wird, erhielten 145 Kinder. Ein Katechetenteam von 23 Personen sowie sechs Kommunionhelfer unterstützen die Seelsorge.

Französischsprachige Seelsorge

Am 25. September 2005 konnte die «Mission Catholique de Langue Française» an der Hottingerstrasse in Zürich nach einer gründlichen Renovation die Räume für die Jugendarbeit und Katechese einweihen. Die Zentralkommission hatte im Frühjahr die von der Stiftung verantworteten und von der Liegenschaftskommission geprüften Umbauarbeiten bewilligt. Von den im Kanton Zürich lebenden 17 685 Personen, die anlässlich der Volkszählung im Jahr 2000 als Hauptsprache «Französisch» angegeben hatten, gehörten insgesamt 6697 Personen zur römisch-katholischen Kirche, 4686 zur evange-

lisch-reformierten Kirche, 809 zu islamischen Gemeinschaften und 277 zur jüdischen Glaubensgemeinschaft. Konfessionslos nannten sich 3716 Personen. 858 machten keine Angaben. Die andern gehörten kleineren Gemeinschaften an. Die Personalpfarrei Sainte Famille für Französischsprachende ist dem Orden der Dominikaner anvertraut. In der Agglomeration Zürich hat sich eine stabile französische Sprachgemeinschaft entwickelt. Sie wird stark geprägt von Westschweizern und andern Französischsprachenden aus Frankreich, Belgien und Kanada. Die Pfarrei hat insbesondere in den letzten Jahren eine spezifische Rolle im Blick auf die Asylsuchenden und Flüchtlinge aus den französischsprachenden Ländern Afrikas (v.a. Westafrika) erhalten.

Englischsprachige Seelsorge

Mitte 2005 hat der für die englischsprachende Gemeinschaft zuständige Missionar P. André Beaugard seine Arbeit beendet. Der Bischöfliche Beauftragte für Migrantenseelsorge, Pfr. Franz Stampfli, suchte in der Folge zusammen mit dem Missionsrat der «English Speaking Catholic Mission Zürich» einen Nachfolger. Dieser konnte Ende des Berichtsjahres gefunden werden. Der neue Missionar, Father John Scally aus Schottland, beginnt seine Tätigkeit am 1. Februar 2006.

Kroatischsprachige Seelsorge

Seit Anfang 2005 leitet der bis vor fünf Jahren in Luzern tätige Pater Stipe Bisko die Kroatenmission in Zürich. Zusammen mit Pater Niko Leutar, Pater Luka Zoric (seit 1. November 2005) und Sr. Zora Jazo betreut er die kroatischsprachenden Katholiken in den Kantonen Zürich und Glarus. Diese stammen aus Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Kosovo, Montenegro und Slowenien.

An ihrer Sitzung vom 7. März 2005 mussten der Generalvikar und die Zentralkommission mit Bedauern von der Schliessung der Beratungs- und Therapiestelle in kroatischer Sprache per Mitte 2005 Kenntnis nehmen. Die auf Familien- und Eheprobleme, auf (Kriegs-)Traumatisierungen und Drogenprävention spezialisierte und durch einen Verein geführte Beratungsstelle konnte trotz langjähriger Bemühungen und zahlreichen Versuchen nicht mit einer tragfähigen und langfristigen Finanzierung gesichert werden. Vor allem ist die Unterstützung der breiten Basis der Kroatengemeinschaft in der Schweiz, insbesondere der Kroatenmissionen, ausgeblieben. Die Zentralkasse der Körperschaft hat seit 1996 den Trägerverein jährlich mit 20 000 bis 30 000 Franken unterstützt.

Neues Konzept für italienischsprachige Seelsorge

Das Konzept einer Neuregelung der italienischsprachigen Seelsorge im Kanton Zürich reagiert auf die pastorale und strukturelle Entwicklung und nimmt Rücksicht auf den Rückgang der Anzahl Priester und Missionare, auf die kleiner werdenden Gemeinschaften und die zum Teil komplexen Strukturen. Angestrebt wird eine verbindliche Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen italienischsprachiger und «einheimischer» Seelsorge. Der Neuregelung liegt das Modell von insgesamt sieben Pastoral-einheiten mit Sitz- und Anschlussgemeinden zu Grunde. Nach dem positiven Entscheid der Synodalen vom 23. Juni 2005 zur Neuorganisation der italienischsprachigen Seelsorge tritt diese am 1. Januar 2006 in Kraft und entlastet die Kirchgemeinden gegenüber der bisherigen Regelung um 700 000 Franken.

Breite Informationsarbeit in den Dekanaten Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich beauftragte am 4. November 2004 die Zentralkommission, ihr eine Vorlage zur Neuregelung der italienischsprachigen Seelsorge im Kanton Zürich zu unterbreiten. Im Vorfeld der Ausarbeitung der Vorlage kamen die Verantwortlichen der Italienerseelsorge mit ihren Consiglii pastorali zusammen und erhielten für das neue Strukturmodell mehrheitlich Zustimmung. Zudem wurden im Januar und Februar 2005 die betroffenen Gremien und Einzelpersonen in den vier Dekanaten über die geplanten Neuerungen in Kenntnis gesetzt. An diesen Dekanats-treffen haben 66 Missionare und Pastoralräte der Missioni Cattoliche di Lingua Italiana (MCLI), 94 Vertreterinnen und Vertreter bzw. Verantwortliche der Kirchgemeinden und Pfarreien sowie 28 Synodale teilgenommen. Fazit der Treffen: Die Akzeptanz für die neue Organisation und Finanzierung der italienischsprachigen Seelsorge im Kanton Zürich hängt entscheidend von den Verhandlungen mit den vorgesehenen Sitz- und Anschlussgemeinden sowie flexiblen Übergangsregelungen bezüglich personellen oder strukturellen Fragen ab.

Italienischsprachige als Teil der Pfarrei Am 18. März 2005 wurde der vom Bischöflichen Beauftragten für Migrantenseelsorge in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Italienerseelsorge formulierte «Pastorale Auftrag der Missioni Cattoliche di Lingua Italiana im Kanton Zürich» vom Generalvikar, Weihbischof Paul Vollmar, erlassen. Darin wird grundsätzlich festgehalten:

Die Neugliederung der Italienerseelsorge im Kanton Zürich ist nicht bloss eine Frage der Organisation, sondern in erster Linie eine Frage der Pastoral. Die Neueinteilung trägt der Tatsache Rechnung, dass die Seelsorge der italienischsprachigen Christinnen und Christen (unter Einschluss der zweiten und/oder dritten Generation) nicht als eine Form der «Spezialseelsorge» gesehen wird, sondern als Teil der ordentlichen Pastoral. Auch wenn die Pastoral-Einheiten (unità pastorali) notwendigerweise das Gebiet mehrerer Kirchgemeinden umfassen, gehört die umfassende Sorge für das liturgische Leben, die religiöse Bildung, die soziale und diakonische Betreuung, die Pflege der Gemeinschaft und die Zusammenarbeit mit den deutschsprachigen Seelsorgenden und Pfarreien zu den primären Aufgaben der kirchlichen Arbeit, von welchen sich niemand dispensieren kann.

Auf Schweizer Seite braucht es insbesondere die Akzeptanz dieses Zweiges der ordentlichen Seelsorge, den guten Willen der Betroffenen in Pfarrei und Kirchgemeinde und auch die Bereitschaft, die notwendigen finanziellen Mittel für Personal und Infrastrukturen bereit zu stellen. Andererseits werden Seelsorger und Glieder der italienischen Gemeinden mehr und mehr das Bewusstsein entwickeln, dass sie nicht einfach ein Eigenleben führen können, sondern Teil der Pfarrei (oder des künftigen Seelsorgeraumes) sind. Die italienischsprachigen Seelsorger gehören zum jeweiligen Seelsorgeteam der Sitzgemeinde und arbeiten zusammen mit den anderen Pfarreien im zugeteilten Gebiet. Eine gute Kenntnis der deutschen Sprache und der kirchlichen Strukturen im Kanton Zürich sind unabdingbare Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit aller in der Seelsorge tätigen Personen.

Sieben Pastoral-einheiten mit Sitz- und Anschlussgemeinden Diese grundsätzlichen Überlegungen führten dazu, dass die neue Struktur und Organisation mehrheitlich akzeptiert und die Bereitschaft zur Umsetzung zum Ausdruck gebracht wurde. Nach Rücksprache mit dem Diözesanbischof und im Einvernehmen mit der Zentralkommission hat der Generalvikar am 4. April 2005 folgende Gebietseinteilung für die sieben Pastoral-einheiten der Seelsorge an italienischsprachigen Gemeinschaften erlassen:

- *Pastoral-einheit Zürich*: alle Stadt-Kirchgemeinden.
- *Pastoral-einheit Zimmerberg*: Adliswil, Hirzel-Schönenberg-Hütten, Horgen, Kilchberg, Langnau am Albis, Oberrieden, Richterswil, Thalwil, Rüschiikon, Wädenswil.

- *Pastoraleinheit Reppischtal*: Affoltern am Albis, Bir-mensdorf, Bonstetten, Dietikon, Geroldswil, Hausen-Mettmenstetten, Oberengstringen, Schlieren, Urdorf.
- *Pastoraleinheit Flughafen*: Bülach, Dielsdorf, Embrach, Glattfelden-Eglisau, Kloten, Opfikon, Regensdorf, Rümlang, Wallisellen.
- *Pastoraleinheit Winterthur*: Andelfingen, Elgg, Illnau-Effretikon-Lindau, Pfungen, Rheinau, Rickenbach-Seuzach, Turbenthal, Winterthur, Zell.
- *Pastoraleinheit Oberland/Glattal*: Bauma, Dübendorf, Egg, Pfäffikon, Uster, Wetzikon.
- *Pastoraleinheit Zürichsee/Oberland*: Herrliberg, Hinwil, Hombrechtikon, Küsnacht, Erlenbach, Männedorf-Uetikon am See, Meilen, Rüti, Stäfa, Wald, Zollikon.

Als Sitzgemeinden konnten bis Ende 2005 Zürich (Personalpfarre Don Bosco), Winterthur (Personalpfarre San Francesco), Uster (Pastoraleinheit Oberland/Glattal) und Stäfa (Pastoraleinheit Zürichsee/Oberland) gewonnen werden. Aufgrund ungelöster personeller und struktureller Fragen sind für die andern drei Einheiten vorerst Übergangsregelungen in Kraft. In der jeweiligen Sitzgemeinde, in der die Missione angesiedelt ist, übernehmen einerseits die staatskirchenrechtlichen Organe die administrative und finanzielle Verantwortung, wozu insbesondere das Führen einer gesonderten Rechnung für die italienischsprachige Seelsorge gehört. Andererseits gewährleisten die seelsorgerlich Verantwortlichen die Integration der Mitarbeitenden der Missione ins Seelsorgeteam und in die örtliche Seelsorge.



Don Pasquale Fioretti am Palmsonntag inmitten von Gläubigen vor der Kirche in Uster

Finanzielle Entlastung für Kirchgemeinden Die katholische Synode hat an ihrer Sitzung vom 23. Juni 2005 der neuen Organisation und Finanzierung der italienischsprachigen Seelsorge im Kanton Zürich nach einer langwierigen und emotionsgeladenen Debatte klar zugestimmt. Finanziert werden die Pastoralenheiten über einen Sockelbeitrag und Beiträge aus der Zentralkasse aufgrund der Zahl der italienischen Staatsangehörigen (Kanton Zürich Ende 2005: 53 095). Dafür werden aus der Zentralkasse neu 700 000 (bisher 400 000) Franken bereitgestellt. Die Kirchgemeinden leisten rund 3,4 Millionen Franken, was eine Entlastung um 700 000 Franken bedeutet.

Polnischsprachige Seelsorge

Die Polenmission Zürich hatte in der Krypta der Liebfrauenkirche nicht mehr genügend Platz für die Besucher der Sonntagsmesse. Nach langwierigem Suchen und nach Gesprächen mit dem Dekan der Stadt Zürich konnte am 21. August 2005 die Pfarrei Herz Jesu Zürich-Wiedikon als neuer Standort gewonnen werden. Es ist sehr erfreulich, dass Pfarreiteam und Kirchenpflege sich für diese Beherbergung zur Verfügung gestellt haben. Der polnische Missionar in Zürich ist für die gesamte deutschsprachige Schweiz zuständig. Im Kanton Zürich leben etwa 1000 polnischsprachige Katholiken.

Philippinischsprachige Seelsorge

Die Philippinenseelsorge im Kanton Zürich wurde im Berichts-jahr insbesondere durch das philippinische Zentrum «Tuluyang Pinoy» und durch den in der Pfarrei Maria-Lourdes in Zürich tätigen Pastoralassistenten Alexander Gonzales wahrgenommen. Die Organisation und Durchführung von regelmässigen Sonntagsgottesdiensten, Sakramentenspendung und seelsorgerliche Gespräche waren die Hauptaufgaben von Alexander Gonzales. Er wird seine Verantwortlichkeiten per Ende 2005 abgeben, da ab 1. Januar 2006 ein philippinischer Priester zusammen mit einer philippinischen Schwester die Seelsorge für die philippinischen Katholiken in der Deutschschweiz übernehmen wird. Insbesondere für seine Arbeit mit Jugendlichen und für die eindrucksvolle musikalische Gestaltung der Gottesdienste ist Alexander Gonzales zu danken.

Das Zentrum «Tuluyang Pinoy» wird sich künftig vor allem für die sozialen Fragen und die Vernetzungsarbeit mit der Filipino Community engagieren.

Spanischsprachige Seelsorge in Kloten, Winterthur und Zürich

Nach über dreissig Jahren segensreicher und äusserst erfolgreicher Tätigkeit verlässt per Ende Januar 2006 der für die spanischsprachige Gemeinschaft in der Region Kloten zuständige Missionar, Don Luis Capilla Vicente, die Schweiz. Die Zentralkommission dankt ihm für seine engagierte Mitarbeit für die katholische Kirche im Kanton Zürich. In den letzten Jahren hat sich Don Luis als Mitglied der Fachkommission Migrantenseelsorge in den Arbeitsgruppen aktiv eingebracht bei der Formulierung der allgemeinen Leitsätze, bei der Situationsanalyse der Fremdsprachigen, bei der Erarbeitung der neuen Statuten und der Zukunft der verschiedenen Migrantenseelsorgen. Er hat immer wieder als Seelsorger den Kontakt und die Zusammenarbeit mit den «einheimischen» Pfarreien gesucht und angestrebt. Auch seine Seelsorge in den Gefängnissen in Kloten und Regensdorf wurde von den Insassen und Mitarbeitenden sehr geschätzt. Ebenso verlässt nach 26 Jahren Frau Catalina Alonso Hernandez, Haushälterin und Sekretärin, die Mission in Kloten. Sie hat unter anderem mit ihrer stillen und treuen Arbeitsweise vielen spanischsprachigen Menschen aus der nahen Umgebung und den Zugezogenen eine neue Heimat ermöglicht.

In der Mission Winterthur hat am 1. Februar 2005 Pater Andreas Melzer seine Tätigkeit für ein Jahr aufgenommen. Als Sekretärin stand ihm Frau Maria Guadalupe Hug-Azanza zur Seite. Für die kirchliche Sozialarbeit arbeitet seit 1. Juli 2005 Frau Paola Aroca Cayunao.

Fachkommission

Am 1. Januar 2005 trat das auch von Synode zur Kenntnis genommene neue Statut der Fachkommission *Migrantenseelsorge* in Kraft. Die Fachkommission berät die Zentralkommission und den Generalvikar in strategischen und anderen übergeordneten Fragen der Migrantenseelsorge. Als Mitglieder sind für den Rest der Legislaturperiode bestätigt bzw. gewählt: als Präsident Fredy M. Isler, Ressortverantwortli-



Über 30 Jahre im Dienste der Menschen: Don Luis Capilla Vicente bei der Taufe eines Kindes

cher der Zentralkommission; als Vertreter des Generalvikars Pfr. Franz Stampfli; als Vertreter der Missionen: Don Luis Capilla (Spanierseelsorge), Don Antonio Spadacini (Italienerseelsorge), Don Marjan Marku (Albanerseelsorge), P. Clau Lombriser (Französischsprachige Seelsorge), Marcellina Gschwend (Philippinenseelsorge), Laszlo Vaszary (Ungarnseelsorge); als Fachperson Silvana Fuso; als Vertreter des Zürcher Seelsorgekapitels Pfr. Alfred Böni; als Vertreter des Stadtverbandes Rolf Tschanz; als Vertreterin des kantonalen Seelsorgerates Margrit Sieber; als beratendes Mitglied Markus Köferli, Bereichsleiter Spezialseelsorge.

In sieben Sitzungen während des Berichtsjahres hat sich die Fachkommission nebst regelmässigem Informationsaustausch mit den Fragen der einzelnen Sprachgemeinschaften, insbesondere mit der Zukunft der italienischsprachigen Seelsorge, und mit der Bereinigung der Prioritätenliste für den Rest der Legislatur auseinandergesetzt. Zudem trafen sich die Mitglieder der Fachkommission mit den Dekanen am 28. Oktober 2005, um Fragen der besseren Zusammenarbeit zwischen den Ortspfarreien und der Migrantenseelsorgen zu besprechen. Weiter nahmen sie am 25. November 2005 an der ersten Begegnung aller im Kanton Zürich tätigen Migrantenseelsorger teil, zusammen mit dem Generalvikar und dem Bischöflichen Beauftragten für Migrantenseelsorge.

Auf Antrag der Kommission hat die Körperschaft eine spezielle Kostenstelle «Sprachkurse, Praktika usw. für Migrantenseelsorge» geschaffen. Die Zentralkommission und der Generalvikar sind der Auffassung, dass jeder Seelsorger, Priester oder Laie, der neu in die Schweiz einreist oder noch nicht über genügend Kenntnisse der deutschen Sprache verfügt, einen mindestens zweimonatigen Intensiv-Deutschkurs besucht.



*Leitung:
Pfarrer Hannes Rathgeb*

Gefängnisseel- sorge – Kantonales Konzept in Erarbeitung

Im Rahmen des Legisla-
turprogramms 2003–2007
wurde für das Ressort
Spezialseelsorge folgen-
des Thema bzw. folgende
Zielumschreibung festge-
halten: Gefängnisseelsorge
– Konzept für den Kanton
Zürich erarbeiten.

Als Massnahme ist die Op-
timierung der Organisation, Koordination und Finanzierung
erwähnt.

Am 28. November 2005 hat die Zentralkommission im Ein-
vernehmen mit dem Generalvikar eine Arbeitsgruppe «Kon-
zept Katholische Gefängnisseelsorge im Kanton Zürich»
eingesetzt, die im Laufe des Jahres 2006 zunächst eine Be-
standesaufnahme und eine Analyse der Ist-Situation formulie-
ren wird. Danach soll ein Konzept erstellt werden, das Inhalte
wie Leitbild, Auftrag, Anforderungen, Weiterbildung, ökume-
nische Zusammenarbeit, Information, Freiwilligenarbeit,
Pflichtenhefte der Seelsorgenden und Ähnliches aufnimmt.
Die Konsequenzen sollen insbesondere für die Organisation
(Koordination) und die Finanzierung gezogen werden. Erste
Resultate werden Ende 2006 erwartet.

Polizeiseelsorge – neuer Prospekt

Der neu erstellte Prospekt der Polizeiseelsor-
ge weist darauf hin, dass die reformierte und
katholische Kirche mit der Stadt- und Kan-
tonspolizei und mit Schutz und Rettung eine
90-Prozent-Stelle für Polizei- und Feuerwehr-
seelsorge in gemeinsamer Verantwortung un-
terstützen und finanzieren. Als Tätigkeiten
der Seelsorgerin werden unter anderem ange-
führt: Mitwirkung bei der Aus- und Weiter-
bildung in ethischen Fragen; Unterstützung
der Arbeit von Polizei, Feuerwehr und Sanität
in menschlich belastenden Situationen; Ange-

bote im Seelsorgebereich für alle, die bei erwähnten staatli-
chen Organisationen arbeiten; Gottesdienste zu Themen des
Berufsalltages.

Am zweiten Adventssonntag fand zum ersten Mal der Gottes-
dienst mit der Korpsmusik der Kantonspolizei und einem
kleinen vorweihnächtlichen Konzert in einer katholischen
Kirche statt. In der voll besetzten Klosterkirche Rheinau wirk-
ten bei der Gestaltung die Ortpfarrer und der Ressortverant-
wortliche mit. Die Predigt hielt die Polizei- und Feuerwehr-
seelsorgerin Yvonne Waldboth.

Ökumenische Paarberatungsstellen – Kirchgemeinden als Mitglieder

In den Bezirken des Kantons Zürich existieren elf Paarbera-
tungsstellen. Obwohl die meisten kirchlichen Ursprungs sind,
werden diese nicht von allen katholischen Kirchgemeinden
unterstützt. Zentralkommission und Generalvikar appellierten
einmal mehr an Kirchgemeinden und Seelsorgende, diesen
Paarberatungsstellen als Mitglieder beizutreten. Dieses gesell-
schaftliche Engagement der Kirchen wird mit einem ansehn-
lichen Staatsbeitrag alimentiert.

Notfallseelsorge – Teil der ordentlichen Seelsorge

Die Rettungsdienste im Kanton Zürich haben ab 1. November
2005 rund um die Uhr die Möglichkeit, bei Notfällen eine
Pfarrerin oder einen Pfarrer aufzubieten. In Absprache mit der
katholischen Kirche hat die reformierte Landeskirche dafür



Die Embleme der Weltreligionen im Gefängnis Pöschwies in Regensdorf

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
52	Synode
57	Personalombudsstelle
60	Finanzen
81	Generalvikariat
88	Dekanate
94	Seelsorgerat
97	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
123	Statistik
128	Organisation
134	Adressen

eine neue Struktur geschaffen. Zum Einsatz kommt die Notfallseelsorge bei Verkehrsunfällen mit Todesfolge, ungewöhnlichen Todesfällen, Suizid, plötzlichem Kindstod, bei Überbringen von Todesnachrichten und bei anderem mehr. Das Generalvikariat hat die katholischen Pfarreiseelsorgenden in einem Schreiben eingeladen, nach Möglichkeit an der Struktur zu partizipieren. Die Notfallseelsorge ist Teil der ordentlichen Seelsorge. Die Kosten für die Aus- und Weiterbildung übernimmt die Zentralkasse.

Flughafenseelsorge – Einsatzkonzept für Freiwillige

Im Laufe des Berichtsjahres wurde ein Konzept des Einsatzes von Freiwilligen am ökumenischen Flughafenpfarramt Zürich-Kloten erarbeitet und verabschiedet. Die Freiwilligen tragen mit ihrem Einsatz – entweder am Wochenende oder an Wochentagen – zu einer persönlichen und gastfreundlichen Präsenz des ökumenischen Pfarramtes im Flughafen bei und stehen den Menschen hilfreich zur Verfügung, die die Dienste des Flughafenseelsorgers beanspruchen möchten. Béatrice Rütsche hat seit Beginn der Flughafenseelsorge in der Begleitkommission des ökumenischen Pfarramtes mitgewirkt. Sie tritt per Ende 2005 zurück. Ihre engagierte Tätigkeit und ihr kompetentes Wissen brachte sie nicht nur in der Kommission ein, sondern vertrat die Anliegen dementsprechend auch in der katholischen Synode.

Katholische Seelsorge in Spitälern, Kliniken und Pflegezentren

Die Synode hat grünes Licht für die Schaffung einer neuen kantonalen Dienststelle gegeben, welche die professionelle Seelsorge in den Institutionen des Gesundheitswesens im Kanton Zürich sicherstellt.

Die Seelsorge in den Spitälern, Kliniken und Pflegezentren konzentriert sich dabei auf die psychosoziale und religiös-spirituelle Begleitung der Patienten (-innen) und ihren Angehörigen sowie die Unterstützung der Ärzteschaft und des Pflegepersonals in ethisch schwierigen Situationen.

Die grösste Dienststelle der katholischen Kirche im Kanton Zürich wird über rund 20 Stellen verfügen und die Zentralkasse nach der Einführungsphase jährlich gut 2 Mio. Franken kosten.

Bahnhofseelsorge – komplexere Problemsituationen

Die Seelsorger der Bahnhofkirche Zürich konstatieren eine starke Zunahme der Zahl von Vernetzungsgesprächen mit andern, insbesondere mit den kirchlichen Stellen. Dies als Folge komplexer Problemsituationen, die immer mehr Menschen in die Bahnhofkirche tragen. Viele stehen aufgrund gesellschaftlicher Werteverstärkungen und der sich stetig öffnenden Kluft zwischen Arm und Reich, zwischen Mächtigen und Ohnmächtigen nicht nur an der Grenze ihrer leistungsmässigen und finanziellen Belastung, sondern auch am Rand ihrer psychischen Möglichkeiten.

Haus der Stille in Rheinau – Verständnis erfahren

Das Haus der Stille in Rheinau war im Berichtsjahr gut bis sehr gut ausgelastet. Neben Personen, die ganz einfach Ruhe, Gebet und Spiritualität wünschen, suchen immer mehr Menschen auf Vermittlung von Ärzten (-innen) das Haus auf, wo sie in einem geschützten Umfeld Verständnis und Akzeptanz erfahren. Die verschiedenen Besucherinnen und Besucher werden von insgesamt sieben Schwestern, drei Novizinnen und einer Postulantin geführt. Speziell im 2005 war die Nominierung einer der Schwestern der spirituellen Weggemeinschaft als eine von 1000 Frauen für den Friedensnobelpreis.

Wichtige Abklärungen im Vorfeld Der von der Zentralkommission erarbeitete Antrag und Bericht für ein «Konzept katholische Spitalseelsorge im Kanton Zürich. Neue Organisation und Finanzierung» wurde anlässlich der Synodensitzung vom 9. Dezember 2004 an die Exekutive zurückgewiesen. Insbesondere die im Endausbau jährlich wiederkehrenden Kosten von 2,76 Mio. Franken wurden als zu hoch eingestuft. Die Zentralkommission wurde mit der Ausarbeitung einer neuen Vorlage beauftragt, die eine einfachere Organisationsstruktur aufweist, einen geringeren Stellenaufwand beinhaltet und damit eine wesentlich geringere Kostenfolge verursacht. Verschiedene Gespräche zwischen der mit der Überarbeitung der Vorlage betrauten Kerngruppe und der Sachkommission *Seelsorge* der Synode führten zu Abklärungen hinsichtlich des Datenschutzes, der Aufenthaltsdauer der Patientinnen und Patienten, der Religionszugehörigkeit und der Berechnung der durchschnittlichen Spitalseel-

sorgekosten pro 100 Stellenprozente sowie zu einem pragmatischen Vorgehen bei der Ausgestaltung des künftigen Stellenplans. Diskutiert wurden auch offene Fragen zur Freiwilligenarbeit, zum Anforderungsprofil und zum Aufgabenkatalog.

Integrales Konzept für Seelsorge in Institutionen des Gesundheitswesens Im überarbeiteten Konzept wurden die wichtigsten Rahmenbedingungen für eine professionelle Seelsorge in den Institutionen des Gesundheitswesens im Kanton Zürich formuliert. Vom ursprünglichen Konzept wurden die Ausführungen zum Leitbild, zu den Anforderungen, zur Weiterbildung, ökumenischen Zusammenarbeit und Information/Kommunikation, zu den Freiwilligendiensten, den Räumen und zum Datenschutz weitgehend übernommen. Neu wird nicht mehr ausschliesslich von «Spitalseelsorge» gesprochen, vielmehr liegt nun ein Konzept für die Katholische Seelsorge in den Institutionen des Gesundheitswesens im Kanton Zürich (Spitäler, Kliniken und Pflegezentren) vor. Dies entspricht einerseits den heute üblichen Bezeichnungen im Kanton. Auf der anderen Seite entspricht das Konzept dem Wunsch, die Pflegezentren (ehemals Krankenhäuser genannt) verstärkt zu berücksichtigen.

Bei den Ausführungen zum Auftrag wird explizit auf den § 9 des Patientinnen- und Patientengesetzes des Kantons Zürich vom 5. April 2004 sowie auf die Weisung der Gesundheitsdirektion hingewiesen, die besagt, dass das Gesetz den Patientinnen und Patienten das Recht auf die eigene Seelsorgerin bzw. den eigenen Seelsorger garantiert. Die Spitalseelsorgerinnen und -seelsorger können ihrerseits Patientinnen und Patienten unaufgefordert besuchen. Dieses Besuchsrecht ist in Relation zu setzen mit deren Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Einfache und dezentrale Organisationsstruktur Die Organisationsstruktur für die neue Dienststelle orientiert sich an der Dienststellenverordnung vom 22. Mai 2001, welche sich mit ihrer einfachen Struktur sowie einem guten Controlling-System für andere kantonale Seelsorgestellen bewährt hat. Die von innerkirchlicher Seite explizit erwünschte dezentrale Gebietsaufteilung nach Dekanaten spiegelt die kantonalkirchlichen katholischen Strukturen wider. Zusätzlich zum neu erstellten Stellenplan wurde auch die Frage nach der Organisation und Finanzierung der Seelsorge in den Pflegezentren ins

Konzept aufgenommen. Aufgrund der meist kommunalen Einbindung der Pflegezentren bleibt deren Betreuung und Finanzierung durch die Territorialpfarreien sinnvollerweise vorerst bestehen.

Professionelle Seelsorge und Begleitung Grundsätzlich gilt das Selbstverständnis, wonach die Seelsorge mit allen Berufs- und Fachgruppen im Gesundheitswesen die gemeinsame Verantwortung für kranke, pflegebedürftige und sterbende Menschen teilt und damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Qualität der medizinischen Versorgung im Gesundheitswesen des Kantons Zürich leistet. Die Seelsorge konzentriert sich wesentlich auf die psychosoziale und religiös-spirituelle Begleitung der Patientinnen/Patienten sowie auf die Unterstützung der Ärzteschaft und der Pflegenden bei ethischen Konfliktsituationen. Im Blickfeld ist aber auch die Betreuung von Angehörigen und wichtigen Bezugspersonen. Der Wille zur Qualitätsentwicklung ist integraler Bestandteil aller Tätigkeiten. Alle Mitarbeitenden bringen eine entsprechende theologische und seelsorgerliche Ausbildung und Erfahrung mit. Die kontinuierliche Weiterbildung, eine regelmässige Evaluation der Tätigkeit und geeignete Räumlichkeiten mit einer zeitgemässen Infrastruktur ermöglichen die optimale Erfüllung der Aufgaben.

Grösste Dienststelle vor dem Start Die Synodalen gaben an ihrer Sitzung vom 8. Dezember 2005 grünes Licht für die Schaffung einer neuen kantonalen Stelle «Seelsorge in Spitälern und Kliniken». Diese neue Dienststelle der Körperschaft mit rund 20 Stellen wird die katholische Seelsorge in insgesamt 36 Spitälern und Kliniken sicherstellen, welche Besuche und Begleitung von Patientinnen und Patienten, die Begleitung von Angehörigen, Freiwilligen und Spitalpersonal, Gebet und Sakramentenspendung sowie Gottesdienste miteinschliesst. Die Kosten für die Wahrnehmung dieser Kernaufgabe der Kirche – den Aufbau der Dienststelle und die Einführungsphase in den vier Dekanaten für die Jahre 2006 und 2007 – belaufen sich auf gut zwei Millionen Franken, der jährlich wiederkehrende Aufwand für den ordentlichen Betrieb ab 2008 ebenfalls auf zwei Millionen Franken. Ist der Bedarf aufgrund einer Evaluation der Einführungsphase ausgewiesen, schliesst die Synode einen Ausbau der schon jetzt grössten Dienststelle der katholischen Kirche im Kanton Zürich nicht aus.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
52	Synode
57	Personalombudsstelle
60	Finanzen
81	Generalvikariat
88	Dekanate
94	Seelsorgerat
97	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
123	Statistik
128	Organisation
134	Adressen

Aidsseelsorge – Entwicklung in Therapie und Forschung

Anlässlich von drei jährlich stattfindenden Begleitkommissionssitzungen des ökumenischen Aidsfarramtes informiert jeweils der Oberarzt der Infektiologie am Universitätsspital über Neuigkeiten aus Therapie und Forschung. Hierzu wurde von Therapien berichtet, die aufgrund von Rezeptorenverschiedenheit und Mutationsentwicklung des HI-Virus versagt haben. Auch ist in der Infektiologie die IV-Problematik von HIV-Patientinnen und -Patienten ein aktuelles Thema. Oft treten mit einer IV-Leistung Schwierigkeiten im Bereich der gesellschaftlichen Eingliederung auf, die sich z.B. im Verlust von Tagesstrukturen zeigt. Doch ist diese Frage auf verschiedenen Ebenen zu betrachten, einerseits auf der gesundheitlichen Ebene und der Ebene des subjektiven Erlebens der HIV-Infizierten und andererseits auf der gesellschaftspolitischen Ebene.

Als neues Mitglied der ökumenischen Begleitkommission konnte die Synodale Maria Stöckli als Fachperson begrüsst werden.



«Lege bei uns an und schöpfe neue Kraft!»: Orientierungsprospekt des Aidsfarramtes Zürich an Betroffene

RESSORT SOZIALES



Leitung: Pfarrer Luzius Huber

Caritas Zürich

Projektkommission Im Voranschlag sind jeweils 350 000 Franken eingestellt für Projekte der Caritas. Eine Kommission unter der Leitung des Ressortverantwortlichen, bestehend aus vier Vertreterinnen und Vertretern der Synode und zwei Delegierten des Seelsorgerates, prüft Projekteingaben und

spricht auf Antrag der Caritas Beiträge an Projekte. Die Kommission kam 2005 zu fünf Sitzungen zusammen. Sie beschloss für acht Projekte insgesamt 349 980 Franken.

Gesprochene Projektbeiträge 2005

Projekte	Beitrag in Franken
Fachstelle Sterben und Trauern	62 000
Incluso Zürich	50 000
Caritas Markt Winterthur	50 000
Tat der Kirchen	47 980
URAT	50 000
mit mir	55 000
Incluso Winterthur	25 000
Armutsforum	10 000
Total Projektbeiträge 2005	349 980

Fachstelle «Sterben und Trauern» Mit dem Projekt Fachstelle «Sterben und Trauern» hat Caritas Zürich anfangs 2004 ein Angebot geschaffen, das Angehörige und Freiwillige auf die Begleitung Sterbender vorbereitet. Das Projekt ist erfolgreich gestartet und erfreut sich eines regen Zuspruchs. Caritas unterstützt mit der Fachstelle die Kirche und die Pfarreien in ihrem diakonischen Auftrag gegenüber Schwerkranken und Sterbenden, indem sie Grundkurse für Laienpersonen anbietet und vor Ort Vorträge in den Pfarreien gestaltet zu Fragen um die Vorsorge im letzten Lebensabschnitt. Die Fachstelle hat aktiv mit mehr als der Hälfte der Pfarreien Kontakt aufgenommen, um ein spezifisches Angebot mit diesen umzusetzen. Die Fachstelle wird regelmässig auch von den Mitarbeitenden in den Pfarreien als telefonische Anlauf- und Beratungsstelle in Fragen rund ums Trauern und Sterben

genutzt. Sie steht in Kontakt mit anderen Organisationen, die in diesem Bereich engagiert sind, und sie koordiniert ihre eigenen Angebote mit jenen der Caritas Schweiz, Paulus-Akademie, Palliativ Care, der Vereinigung zur Begleitung von Schwerkranken, der Spitalseelsorgerinnen und Spitalseelsorger und den Spitalern. Durch den Projektbeitrag muss nur ein geringer Teil dieser Dienstleistungen den Pfarreien in Rechnung gestellt werden.

Incluso Zürich und Winterthur Bereits im dritten Jahr wird das Projekt Incluso, Lehrstellensuche für Migrantinnen, von der Projektkommission unterstützt. Das Projekt vermittelt jungen Frauen ausländischer Herkunft eine Mentorin, die sie während des letzten Schuljahres auf der Suche nach einer Lehrstelle begleitet. Die jungen Migrantinnen können sich so geschützt und motiviert auf die schwierige Suche nach einer Lehrstelle begeben. Die Schwerpunkte des Projekts liegen bei der Integration und der Freiwilligenarbeit. Die in diesem Projekt bisher gesteckten Ziele konnten erreicht werden. Für alle jungen Teilnehmerinnen konnten Anschlusslösungen an den Schulabschluss gefunden werden, meist eine Lehrstelle, ein Praktikum oder aber eine weiterführende Schule. Der Kontakt zwischen den in der Regel schweizerischen Berufsfrauen und den jungen Migrantinnen wird als gegenseitig bereichernd empfunden. Drei Viertel aller Tandems pflegen nach dieser Übergangszeit noch Kontakt. Incluso stösst auf grosses Interesse. Das Projekt konnte an verschiedenen Orten vorgestellt werden. Teile des Konzepts wurden auch von anderen Organisationen im Kanton übernommen. Die Erfahrung konnte weitergegeben werden.

Aufgrund einer Bedarfsabklärung im Jahr 2004 in Winterthur beschloss die Geschäftsleitung der Caritas auf Anregung der Projektkommission hin, das Projekt Incluso auch in Winterthur durchzuführen. Es wurde in enger Zusammenarbeit mit den Schulen und den anderen Stellen, die in die Berufswahl einbezogen sind, realisiert. Die meisten Schülerinnen im 10. Schuljahr stammen aus der Stadt Winterthur, wenige aus der Umgebung. Ebenso wohnen die Mentorinnen in und um Winterthur.

Caritas Markt Winterthur Jede und jeder Sechste in Winterthur ist mit Armut konfrontiert. Diese Menschen leben mit einem minimalen Einkommen und können sich nur das Allernotwendigste leisten. Um sie zu unterstützen, hat die Caritas Zürich den Caritas Markt in Winterthur aufgebaut. Von Grundnahrungsmitteln über Tiefkühlprodukte, Hygieneartikel und Frischprodukte ist alles erhältlich. Die Verkaufspreise sind wesentlich tiefer als bei den Grossverteilern. Durch die gewonnenen Einsparungen erhalten armutsbetroffene Men-

Caritas Zürich mit neuem Direktor

Die Caritas Zürich hat in der Person von Max Elmiger auf den 1. Januar 2006 einen neuen Direktor erhalten. Er wurde vom langjährigen Direktor Guido Biberstein Ende Jahr sorgfältig in die Caritas-Arbeit und in das Netzwerk eingeführt. Guido Biberstein trat nach 33-jähriger Führungstätigkeit altershalber zurück. Er hat in den letzten Jahrzehnten die Caritas aus ihrer Rolle einer rein kirchlichen Stelle zu einem anerkannten kantonalen Hilfswerk herausgeführt, und es ist ihm gelungen, sie in der öffentlichen Fürsorge, in der Privatwirtschaft wie in der Politik als ernstzunehmende Partnerin zu positionieren. Er hat das Engagement der Kirche in der Gesellschaft und ihre soziale Verantwortung gefördert, speziell auch mit kritischen Stellungnahmen zur Sozial-, Ausländer- oder Familienpolitik. Für die katholische Kirche im Kanton Zürich ist die Caritas Zürich das Kompetenzzentrum in sozialen und sozialpolitischen Fragen.

schen einen finanziellen Spielraum. So können sie sich einmal etwas leisten, das sie sich sonst nicht erlauben könnten. Der Caritas Markt hat Ende 2004 eine dreieinhalbjährige Projektphase ausgewertet und abgeschlossen. Seit dem 1. März 2005 arbeitet der Caritas Markt mit einem neuen, optimierten Konzept. Die Projektkommission sprach eine einmalige Anschubfinanzierung, um den Start für das erste Jahr der Neuregelung zu erleichtern und das Bestehen des sozialen Projektes in Winterthur zu sichern.

URAT Seit neun Jahren führt Caritas Zürich das Projekt URAT, ein Kontaktnetz für kosovo-albanische Familien. URAT wurde 1996 in Uster als Pilotprojekt gegründet. Die positiven Erfahrungen veranlassten Caritas Zürich, das Projekt auf weitere Gemeinden auszudehnen. 1997 erteilte das Sozialdepartement der Stadt Zürich im Rahmen der Soziokultur den Auftrag, in den vier Quartieren von Zürich-Nord je ein Kontaktnetz aufzubauen. Der entsprechende Kredit von je Fr. 50 000.– für die Jahre 1998 und 1999 wurde von Stadt- und Gemeinderat bewilligt, in einem von der SVP lancierten Referendum jedoch vom Volk verworfen. Ein am Abstimmungssonntag lancierter Spendenaufruf war sehr erfolgreich, sodass das Kontaktnetz aus eigenen Mitteln in Zürich etabliert werden konnte. Seit 2000 wird URAT durch die öffentliche Hand unterstützt, massgeblich durch die Integrationskredite von Bund und Kanton, ergänzend auch von verschiedenen

politischen und Kirch-Gemeinden. Insgesamt sind rund ein Drittel der Projektkosten fremdfinanziert. Ende 2005 lief die mehrmals verlängerte Dauer des Projekts aus. Die Finanzierung im bisherigen Rahmen konnte nicht mehr gesichert werden, sodass die Geschäftsleitung Caritas beschloss, URAT ab 2006 nur noch in reduzierter Form – bei halbiertem Budget und halbiertem Stellenpensum – zu betreiben und gleichzeitig vom Projektstatus in eine Basisleistung zu überführen.

Mit mir (Patenschaft für Kinder) Das Patenschaftsprojekt «mit mir» knüpft Beziehungen zwischen freiwilligen Gotten oder Göttis und Kindern von Familien mit einem schmalen Budget. Kinder erleben fröhliche, abwechslungsreiche Freizeit, und Eltern gewinnen eine Atempause. Die Projektkommission hat schon 2003 und 2004 das Projekt mitfinanziert und nun auch für 2005 einen Beitrag gesprochen. Das Projekt entspricht einem grossen Bedürfnis und ist inzwischen weit herum bekannt und wird von immer mehr Caritasstellen übernommen. Ende 2005 waren rund 75 Patenschaften aktiv. Caritas Zürich hat beschlossen, das Patenschaftsprojekt bis 2009 weiterzuführen.

Armutsforum Am 1. November fand in Zürich das erste Armutsforum statt. Es kam auf Initiative der Caritas Zürich zustande. 150 Fachleute des Zürcher Sozialwesens diskutierten darüber, wie die Zusammenarbeit der verschiedenen staatlichen, privaten und kirchlichen Stellen verbessert werden kann, damit die Hilfsleistung effizienter wird. Die Projektkommission beschloss einen Beitrag an das Defizit der

Veranstaltung. Künftig soll in dieser Art eine jährlich wiederkehrende Plattform für Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Träger sozialer Leistungen im Kanton Zürich angeboten werden. Caritas möchte damit die Gelegenheit schaffen, mit vereinten Kräften der wachsenden Armut im Kanton Zürich zu begegnen.

Tat der Kirchen Im Jahr 2001 veröffentlichten die Landeskirchen das «Wort der Kirchen». Mit dem Projekt «Tat der Kirchen» greifen die reformierte und katholische Kirche im Kanton Zürich die ermutigenden Aussagen zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz auf und animieren Pfarreien und Kirchengemeinden dazu, den Worten Taten folgen zu lassen. Über eine Laufzeit von drei Jahren beschäftigte sich das Projekt «Tat der Kirchen» mit den Themenbereichen Arbeit, Familie und Migration. Von katholischer Seite war Caritas Zürich mit der Projektleitung betraut. Im vergangenen dritten Jahr stand der Dialog zwischen Migrantinnen/Migranten und der einheimischen Bevölkerung im Vordergrund. Kirchengemeinden und Pfarreien begingen den Tag des Flüchtlings als einen Tag der Gastfreundschaft. Zentralkommission und Kirchenrat nahmen in einem ausführlichen Schreiben zum Thema Asylgesetzgebung und Menschenwürde Stellung. Sie forderten dazu auf, vor Ort konkrete Initiativen zu ergreifen, insbesondere luden sie dazu ein, zusammen mit Tat der Kirchen ein Kontaktnetz «Asyl und Menschenwürde» aufzubauen. Für das Projekt «Tat der Kirchen» genehmigte die Projektkommission letztmals und abschliessend einen Beitrag.



Der letzte grosse Auftritt in der Öffentlichkeit: Guido Biberstein am 1. Armutsforum

DFA Zürich und Winterthur – Befristeter Stellenausbau verlängert

Zentralkommission und Kirchenrat als Träger der kirchlichen Fachstellen bei Arbeitslosigkeit DFA Zürich und Winterthur hatten 2003 auf die steigende Arbeitslosenquote reagiert und den Personalbestand auf der DFA Zürich befristet auf 2 Jahre erhöht. Die prekäre Arbeitsmarktsituation hat sich nicht wesentlich verändert. Im Januar 2005 betrug die Arbeitslosenquote weiterhin 4,1%, wobei der Kanton Zürich mit 4,4% über dem schweizerischen Durchschnitt lag. Nicht berücksichtigt in diesen Zahlen sind Arbeitslose, die sich in Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung oder einer Weiterbildung befinden sowie Arbeitslose, die einem Zwischenverdienst nachgehen. Ausge-

steuerte Arbeitslose verschwinden ebenfalls aus der Statistik. Entsprechend ist die Nachfrage nach umfassender, ganzheitlicher Beratung und Begleitung, wie sie die DFA Zürich anbietet, nicht nur unverändert hoch, sondern weiter gestiegen. Im Erwerbslosenbereich erfüllen die DFA einen wichtigen diakonischen Auftrag der Kirchen, welche sich verpflichtet wissen, für sozial und wirtschaftlich Benachteiligte einzutreten. Da sich keine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt abzeichnete und das Engagement der Kirchen für Menschen ohne Arbeit einem stetig steigenden Bedürfnis entspricht, stimmten Zentralkommission und Kirchenrat einer Verlängerung der befristeten Stellen um weitere zwei Jahre zu (die Rechtsberatung um 20% auf 140 Stellenprozente und die Sozialberatung um 70% auf 255 Stellenprozente sowie eine 80%-Stelle für den Treffpunkt).

Bei der DFA Winterthur beschloss die Zentralkommission, den Stellenplan definitiv auf 110 Stellenprozente festzuschreiben. Der vorerst auch einmal bis Ende letzten Jahres beschlossene externe Schreibdienst entspricht einem aktuellen Bedürfnis. Er hat sich bewährt, weshalb auch er künftig weitergeführt wird. Dank einem grösseren Engagement der Freiwilligenagentur Winterthur muss seitens der Kirchen für diesen Dienst jetzt weniger Geld aufgewendet werden.

Kabel Zürich – neuer zentraler Standort

Ein Stellenwechsel bei der zweiten Beraterstelle bei Kabel Zürich wurde genutzt, um die erst 2002 beschlossene Erweiterung konzeptionell zu überdenken. Ein wesentliches Element dabei war die Standortfrage. Zur Diskussion standen die Integrierung in das Büro des Stellenleiters an der Kreuzbühlstrasse 26 in Zürich, der Anschluss an eine andere kirchliche Stelle, z. B. Jugendseelsorge, oder ein Büro in einer anderen Stadt im Kanton. Schliesslich wurde zugunsten eines Büros an der Ausstellungsstrasse 21, Zürich, im gleichen Haus wie das Sozialinstitut KAB entschieden. Dieser Standort zeichnet sich durch die unmittelbare Nähe zum Hauptbahnhof und zu den Berufsschulen aus. Das Büro konnte ab dem 1. Februar 2005 gemietet und dem neuen Mitarbeiter Aaron Steinmann ab seinem ersten Arbeitstag zur Verfügung gestellt werden. Kabel Zürich hat in diesem Jahr das Informationsmaterial überarbeitet und die Neuauflage an alle interessierten Stellen, Lehrbetriebe etc. verschickt. Das langjährige Mitglied der Fachkommission Lehrlingsseelsorge Beat Zwimpfer ist zurückgetreten. Zentralkommission und Generalvikar ernannten als Fachvertreter neu Martin Plaschy, Technische Berufsschule Zürich.

Projekt Weg-Weiser-Winterthur – Keine Weiterführung

Vor einem Jahr sprach die Zentralkommission einen Startbeitrag von 5000 Franken für das Projekt «Weg-Weiser» der Kath. Pfarrei St. Urban, Winterthur. Das Projekt ist zwar regional, gilt aber auch als Pilotprojekt für Hilfeleistungen bei Erwerbslosigkeit von Fach- und Kaderleuten in anderen Regionen. Der «Weg-Weiser» bietet erwerbslosen Fach- und Kaderleuten Platz für eine persönliche Auseinandersetzung mit sich und der Erwerbslosigkeit. Ziel ist es, vornehmlich auf spiritueller Ebene das Selbstwertgefühl zu stärken und neue Lebensperspektiven zu entwickeln. Ein ähnliches Projekt «Kompass» in Thalwil wurde von der reformierten Seite initiiert. Nebst der Pfarrei ist auch dort die Landeskirche Mitträgerin.

Die Zentralkommission stimmte einer Verlängerung des Projektes mit einer finanziellen Beteiligung um ein weiteres Jahr zu. Der Beitrag der Zentralkommission wurde mit der Bedingung einer Zusammenarbeit mit der DFA Winterthur verknüpft. Zwischen den inzwischen ausgeweiteten Projekten Kompass und dem Weg-Weiser bahnte sich eine ökumenische Zusammenarbeit an. Diese konnte dann aber auf kantonaler Ebene nicht realisiert werden. Ende Jahr musste der Verein Weg-Weiser mitteilen, dass kein zweiter Zyklus durchgeführt werden konnte. Einerseits ist die Finanzierung nicht zustande gekommen, andererseits zeigte sich auch, dass das Projekt mit Wiedereingliederungsanstrengungen verbunden werden müsste, was die Kapazitäten und Möglichkeiten aber überstieg.

Dialog Ethik – Befristeter Beitrag

Die Synodalen bewilligten in der Dezembersitzung den von der Zentralkommission beantragten finanziellen Beitrag und die Zusammenarbeit mit der Stiftung und dem Institut Dialog Ethik, Zürich (Zentralkommission Jahresbericht 2004 S. 38f). Sie beschlossen einen für die Jahre 2005–2009 befristeten jährlich wiederkehrenden Beitrag von 25 000 Franken an das Institut. Die Zentralkommission wurde beauftragt, der Synode für den Voranschlag 2010 ein Konzept zu unterbreiten, das ermöglicht, Beiträge für Ethik auch für andere Institutionen einzusetzen. Die Zentralkommission nimmt sich dieser Aufgabe gerne an und sieht sich in ihrem Bestreben unterstützt, das Engagement der katholischen Körperschaft in ethischen Fragen zu erhöhen und die Position der Kirche in diesem wichtigen Bereich zu stärken.



*Kirche und Wirtschaft:
 Seelsorge für Menschen in der Arbeitswelt*

Projekt «ArbeitsKirche» – Kirche zeigt ein Gesicht in der Arbeitswelt

Die katholische und reformierte Kirche im Kanton Zürich wenden sich im Bereich «Kirche und Arbeitswelt» über verschiedene ökumenische Stellen an je unterschiedliche Zielgruppen. Die meisten Angebote – Lehrlingsseelsorge *kabel*; Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit DFA; Stellennetz, Bahnhofkirche, Flughafeneseelsorge, Polizei/Feuerwehr-Seelsorge – konzentrieren sich auf die professionelle Sozialarbeit im Auftrag der Kirche. Die Schwerpunkte liegen bei der Lehrlingsberatung und Hilfsangebote bei Arbeitslosigkeit. Weniger im Blickfeld sind KMUs, Arbeitende, Vorgesetzte und Unternehmer(innen) mit Fragen nach Sinn und Orientierung.

Die Zentralkommission beauftragte den Leiter des Sozial-ethischen Instituts der katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbewegung (KAB), Thomas Wallimann, mit der Erarbeitung eines Konzepts für eine Seelsorge in der Zürcher Arbeitswelt. Das Vorprojekt zeigt ganz allgemein, dass die verbesserte Vernetzung der heute bestehenden Stellen und Institutionen kirchlicher Seelsorgearbeit in der Arbeitswelt Ausgangspunkt für neue Formen von Seelsorge am Arbeitsplatz sein soll. Menschen in Unternehmen mit Fragen nach Sinn und Orientierung (life coaching) suchen weder Beratung noch Therapie, sondern seelsorgerisches Gehör und Begleitung. Die Abklärungen ergaben auch, dass Offenheit und Empfänglichkeit für Seelsorge am Arbeitsplatz unterschiedlich sind. Es gibt eine grosse Vielfalt, wie Menschen mit Fragen in ihrer Arbeitswelt (auch religiös) umgehen.

Es sind auch unterschiedliche Anspruchsgruppen in der Arbeitswelt, die für Seelsorge ein Zielpublikum darstellen und als solche angesprochen werden möchten.

Die noch nicht konkretisierten Ideen müssen bedürfnisorientiert abgestützt und entwickelt werden. Als erstes wird daher eine Arbeitsgruppe ArbeitsKirche die interessierten Mitarbeitenden kirchlicher Stellen zusammenfassen, die in der Arbeitswelt präsent sind. Aus der Kenntnis der Situation und der Bedürfnisse heraus sollen sie im Sinne der Zielsetzungen des Projekts ArbeitsKirche Ideen diskutieren, Projekte erarbeiten, diese realisieren oder zur Umsetzung weiter empfehlen. Mit einem solchen Netzwerk von Seelsorgenden in der Arbeitswelt können neue Formen der Seelsorge für Menschen in der Arbeitswelt geschaffen werden.

Das Projekt baut dabei auf folgenden Fundamenten auf:

- brennende Fragen in der Arbeitswelt
- auf Dauer ausgerichtete, reguläre und tragfähige Beziehungen
- empfängliche und offene Umgebungen
- motivierte Menschen
- spezielle Formen der Beziehung zwischen Kirchen und Arbeitsplatz
- Verpflichtung zu ökumenisch-interreligiöser Zusammenarbeit.

Zentralkommission und Generalvikar lassen sich auf diesen prozesshaften Weg ein. Start wird ein Studientag «ArbeitsKirche» für Mitarbeitende aus dem Bereich Kirche/Arbeitswelt sein, aus dem dann das Projekt initiiert werden soll. Im Budget 2006 sind dafür 15 000 Franken eingestellt.



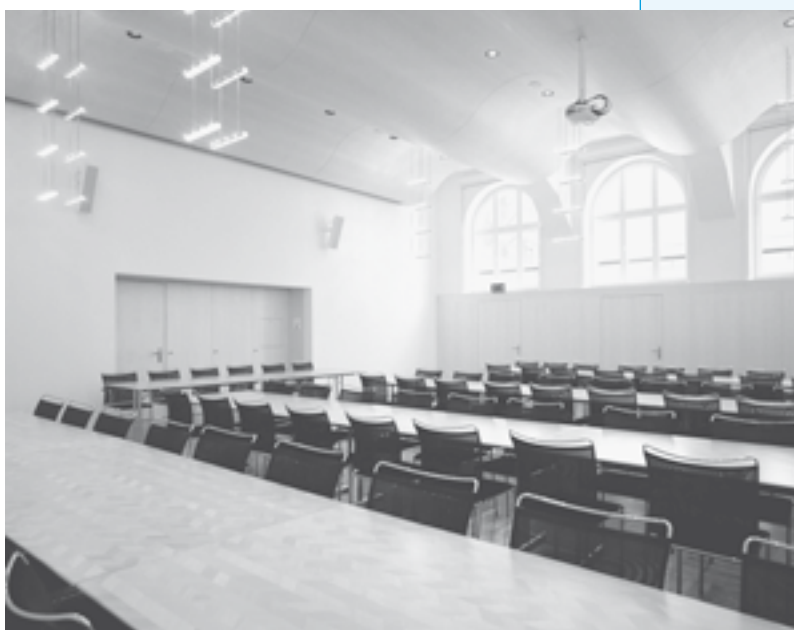
Leitung: Franz Germann

Bauwesen – Bautätigkeit in den Kirchgemeinden weiterhin auf hohem Niveau

Im Jahr 2005 wurden fünfzehn Bauvorhaben zu Händen der Zentralkommission überprüft. Bei sieben Objekten nahm der Bauausschuss zudem einen Augenschein vor

Ort vor und führte Gespräche mit den Behörden der betreffenden Kirchgemeinden.

Auf Antrag des Ausschusses für Baufragen konnte die Zentralkommission die Bauabrechnungen von neun Kirchgemeinden zu Kenntnis nehmen und dafür Schlusszahlungen von Fr. 720 796.– frei geben. Zusammen mit den erfolgten Akontozahlungen von insgesamt Fr. 630 000.– wurden für diese neun Objekte Beiträge von Fr. 1 350 796.– ausgerichtet, was bei einer beitragsberechtigten Bausumme von Fr. 10 027 586.– einem durchschnittlichen Beitragssatz von 13,47% entspricht.



Geglückter Saalumbau im Centrum 66

Die Arbeiten für den Saalumbau sowie die Neugestaltung des Eingangsbereiches konnten bis Ende 2005 zum grossen Teil abgeschlossen werden. Dank einer Vergrößerung des Saals wurde das Platzangebot auf 110 Plätze bei Konferenzbestuhlung und 130 Plätze bei Konzertbestuhlung markant gesteigert. Der Einbau eines separaten Officebereiches mit Küchentrakt und Möbelmagazin ermöglicht es, die Abläufe auch bei grossen Veranstaltungen effizient zu gestalten. Diese Erweiterung erforderte eine Ausnahmegewilligung der Baubehörde. Zum erfolgreichen Umbau hat vor allem auch der Josefverein beigetragen, der als Eigentümer des Nachbargrundstückes der Körperschaft in grosszügiger Weise nicht nur ein Näherbaurecht, sondern auch ein teilweises Überbauungsrecht gewährte.

Im Saal wurden sämtliche audiovisuellen Anlagen erneuert und die Akustik durch bauliche Massnahmen verbessert. Das alte Mobiliar wurde vollständig durch neue Tische und Stühle ersetzt. Für die Besucher steht im Foyer eine separate Garderobe zur Verfügung. Viel Gewicht wurde bei der Detailgestaltung auf die Beleuchtung und Farbgebung gelegt. Besonders herausgefordert waren die Liegenschaftskommission und die Architekten auch durch die Auflagen der Denkmalpflege und der Feuerpolizei sowie mit der behindertengerechten Gestaltung des Eingangsbereichs.

Der Saal, das Foyer und der Eingangsbereich sind heute heller und wirken freundlicher und offener als vor dem Umbau. Bei der Neugestaltung haben die Architekten aber auch beachtet, dass der ursprüngliche Charakter – der Saal diente bis vor fünfundzwanzig Jahren als Turnhalle der ehemaligen katholischen Mädchensekundarschule – nicht verloren gegangen ist.

Der Saal, das Foyer und der Eingangsbereich sind heute heller und wirken freundlicher und offener als vor dem Umbau. Bei der Neugestaltung haben die Architekten aber auch beachtet, dass der ursprüngliche Charakter – der Saal diente bis vor fünfundzwanzig Jahren als Turnhalle der ehemaligen katholischen Mädchensekundarschule – nicht verloren gegangen ist.

Heller, freundlicher, offener:
Der umgebaute Saal im Centrum 66
am Hirschengraben 66 in Zürich

Tabelle 1 Ausgerichtete Baubeiträge

Kirchgemeinde Institution	Art der Bauten	Beitragsberechtigte Bausumme in Franken	Beitrag 2005 in Franken
<i>a) Beiträge 2005 (Schlusszahlungen)</i>			
Adliswil	Neue Orgel Dreifaltigkeitskirche	1 170 477	35 115
Geroldswil	Umbau und Sanierung Pfarrhaus	590 499	17 715
Illnau-Effretikon	Aussenrenovation Kirche St. Martin in Effretikon und Erneuerung der Umgebungsflächen	543 784	16 315
Kloten	Sanierung Betonschäden am Kirchenzentrum in Kloten	277 761	8 333
Rickenbach-Seuzach	Aussensanierung Kirchliches Zentrum St. Martin in Seuzach	582 408	64 065
Stäfa	Neue Orgel Kirche St. Verena	875 637	98 860
Wetzikon	Neubau Pfarreizentrum Gossau	3 279 164	375 835
Winterthur	Sanierung und Erweiterung Pfarrei- heim St. Marien, Oberwinterthur	1 901 890	80 378
Zollikon	Renovation Kirche St. Michael Zollikerberg und Sanierung Kirchturm/Glockenanlage	805 966	24 180
Zürich	Pauschale an Stadtverband		88 000
			808 796
<i>b) Akontozahlung 2005</i>			
Winterthur	MCI, St. Gallerstr. 18, Winterthur Centro Parrocchiale San Francesco	2 304 464	100 000
Total			908 796

Tabelle 2 2005 zugesicherte Baubeiträge

Kirchgemeinde	Art der Bauten	approx. Bausumme in Franken (beitragsberechtigt)
Andelfingen	Neubau Kirchenzentrum St. Leonhard in Feuerthalen	4 544 700
Bonstetten	Neubau Glockenturm Kirche St. Mauritius	470 000
Bülach	Instandstellung Dreifaltigkeitskirche	631 000
Herrliberg	Umbau des Pfarreisaales	1 466 000
Langnau a.A.	Renovation Fassaden Kirche, Turm, Zentrum und Pfarrhaus	210 000
Rüti	Umbau und Sanierung Pfarrhaus Tann	344 850



Fast 1 Mio. Franken aus der Zentralkasse für Baubeiträge an Kirchgemeinden: Neubau Pfarreizentrum mit Sakristei-Anbau in Gossau

Zusammen mit einer Akontozahlung an die Kirchgemeinde Winterthur im Umfang von Fr. 100 000.– sowie der Pauschale an den Stadtverband Zürich von Fr. 88 000.– wurden im Berichtsjahr Fr. 908 796.– der laufenden Rechnung der Körperschaft belastet (Tabelle 1). Die im Voranschlag 2005 der Körperschaft vorgesehenen Fr. 900 000.– wurden damit vollständig ausgeschöpft.

Für sechs neu eingereichte Bauvorhaben mit einer approximativ beitragsberechtigten Bausumme von 7,7 Millionen Franken hat die Zentralkommission auf Antrag des Ausschusses den reglementsgemässen Baubeitrag zugesichert (Tabelle 2).

Liegenschaften – Saalumbau im Centrum 66 und Neuerwerbungen

Die Liegenschaftskommission traf sich im vergangenen Jahr vierzehnmal zur Behandlung der pendenten Geschäfte und zur Begleitung der laufenden Bauvorhaben. Schwerpunkte waren die Umbauvorhaben am Hirschengraben 66, der Kauf der Liegenschaft Schienhutgasse 7 und die Übernahme des restlichen Anteils des Stiftungsverbandes an den Liegenschaften Hirschengraben 66, 70 und 72 sowie die Aussensanierung der Liegenschaft Schrennengasse 26.

Erwerb der Liegenschaft Schienhutgasse 7 Die Liegenschaft Schienhutgasse 7 grenzt unmittelbar an den Garten der sich im Besitz der Körperschaft befindenden Liegenschaft Hirschengraben 66. Seit 1994 hat die Zentralkommission den grössten Teil der Liegenschaft gemietet; sie dient in erster Linie als Sitz und Wohnung für den Generalvikar für die

Kantone Zürich und Glarus. Zwei Büros im Erdgeschoss stehen der Zentralkommission als Arbeitsräume zur Verfügung. Seit einiger Zeit wurden mit dem Josefverein – dem bisherigen Eigentümer der Liegenschaft – Verhandlungen über einen eventuellen Kauf geführt. Anfangs 2005 wurden diese erfolgreich abgeschlossen und die Synode hat an ihrer Sitzung vom 7. April 2005 dem Kauf zugestimmt und die notwendigen Mittel dazu bewilligt. Die Liegenschaft Schienhutgasse 7 rundet das Grundeigentum der Körperschaft am Hirschengraben 66, 70 und 72 in idealer Art und Weise ab. Mit seiner prominenten Lage und dem Blick über die Stadt und auf den See und mit dem mediterran anmutenden Garten stellt es einen angemessenen Sitz für den Generalvikar und Weihbischof dar.

Erwerb des restlichen Miteigentums-Anteils an den Liegenschaften Hirschengraben 66, 70 und 72 Die Liegenschaften am Hirschengraben 66, 70 und 72 dienen als Sitz von diversen Amtsstellen der Körperschaft, namentlich der Synode und der Verwaltung sowie der Fachstelle für Religionspädagogik und der Redaktion «forum». Auch die Verwaltungsräume des Generalvikariates befinden sich hier. Daneben stehen verschiedene Sitzungs- und Schulungszimmer kirchlichen oder kirchennahen Institutionen zur Verfügung. Seit 1988 sind die Liegenschaften zu 5/6 im Eigentum der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, 1/6 verblieb im Eigentum des Verbands der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich. Nachdem sich der Stiftungsverband bereit erklärt hatte, seinen Anteil an die Körperschaft zu veräussern, konnten anfangs 2005 die Verhandlungen abgeschlossen und der Synode die entsprechende Vorlage für den Kauf unterbreitet werden. An der Sitzung vom 7. April 2005 hat diese dem Geschäft zugestimmt und die entsprechenden Mittel dazu bewilligt.

Aussensanierung der Liegenschaft Schrennengasse 26 Die für das Jahr 2005 geplante Aussensanierung der Liegenschaft Schrennengasse 26 wurde bis Ende 2005 praktisch abgeschlossen. Die alten Fenster und Rolläden wurden vollständig ersetzt, zum Teil auch die Aussentüren. Bei den Balkonen wurden die Bodenplatten neu beschichtet und gegen Feuchtigkeit abgedichtet. Die Fassade der Liegenschaft wurde zum Teil frisch verputzt und mit einem neuen Farbanstrich versehen. Im unteren Teil wurde dabei zusätzlich ein Graffitischutz angebracht.

RESSORT FINANZEN



Leitung: Josef Meier

Zentralkasse – kalkulierter Eigenkapitalabbau

Rechnung Der Voranschlag 2005 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von Fr. 44 567 770 und einem Ertrag von Fr. 37 910 120 einen Aufwandüberschuss von Fr. 6 657 650 vor. Im weiteren hat die Synode an ihrer Sitzung vom 7. April

2005 dem Kauf der Liegenschaft Schienhutgasse 7 sowie der Erwerbung des restlichen Anteils an den Liegenschaften Hirschengraben 66, 70 und 72 zugestimmt und dafür auch zusätzliche Abschreibungen im Betrag von Fr. 5 148 500.– bewilligt. Die Jahresrechnung 2005 der Zentralkasse weist nun bei einem Ertrag von Fr. 40 015 262.95 sowie einem Aufwand von Fr. 48 747 444.61 einen Aufwandüberschuss von Fr. 8 732 181.66 aus.

Bilanz Durch den Aufwandüberschuss von Fr. 8 732 181.66 reduziert sich das Eigenkapital der Körperschaft per 31. Dezember 2005 auf einen Stand von Fr. 32 120 512.93. Der Kauf der Liegenschaft Schienhutgasse 7 sowie die Erwerbung des restlichen Anteils an den Liegenschaften Hirschengraben 66, 70 und 72 im Umfang von zusammen Fr. 7 355 000.– wurde vollständig aus eigenen Mitteln finanziert und hat zur entsprechenden Abnahme an Liquidität geführt. Die getätigten Liegenschaftenkäufe wurden gemäss dem Beschluss der Synode dem Verwaltungsvermögen zugewiesen und um 70% abgeschrieben. Auf den übrigen Liegenschaften des Verwaltungsvermögens wurden die budgetierten Abschreibungen von 10% vorgenommen. Damit sind die Verwaltungliegenschaften bis auf einen Restwert von Fr. 2 513 401.– abgeschrieben. Der Bestand an Wertschriften hat sich durch die Rückzahlung von fälligen Obligationen um 3 Mio. reduziert. Der Zuwachs bei den Debitoren resultiert vor allem aus den Akontozahlungen an die Kirchgemeinden im Finanzausgleich, die aufgrund der besseren Jahresabschlüsse zum Teil nicht vollständig beansprucht werden mussten. Auf der Passivseite der Bilanz haben die Kreditoren um 0,5 Mio. zugenommen, während sich die Verpflichtungen gegenüber den Kirchgemeinden im Finanzausgleich reduziert

haben. Der in den vergangenen Jahren geäußerte Fonds der Staatsbeiträge für die Kirchgemeinden im Finanzausgleich wurde wiederum beansprucht und weist Ende 2005 noch einen Stand von Fr. 4 228 702.20 aus.

Veränderungen gegenüber dem Voranschlag 2005 in Franken

A. Aufwandüberschuss Voranschlag 2005		–6 657 650.00
B. Von der Zentralkommission beschlossene nicht budgetierte einmalige Beiträge (Kostenstelle 651, siehe Seite 70)		
Total B		–125 500.00
C. Übriger Mehraufwand/Minderertrag		
036 Hirschengraben 66 (Nachtragskredit Synode zu sätzliche Abschreibungen)	–1 274 700.00	
037 Hirschengraben 70/72 (Nachtragskredit Synode zusätzliche Abschreibungen)	–1 122 800.00	
043 Schienhutgasse 7 (Nachtragskredit Synode zusätzliche Abschreibungen)	–2 751 000.00	
512 PAZ. Erhöhung Stiftungskapital	–50 000.00	
Weitere 20 Positionen	–77 657.05	
Total C	–5 276 157.05	–5 276 157.05
Zwischentotal A bis C		–12 059 307.05
D. Minderaufwand/Mehrertrag*		
Liegenschaften	204 336.40	
150 Forum	261 197.41	
220 Mittelschulseelsorge	130 406.45	
270 Spitalseelsorge	175 125.30	
331 MCLE Winterthur	52 503.95	
345 Englischsprachigen Seelsorge	66 853.75	
351 Kroatenseelsorge	75 507.40	
710 Beiträge der Kirchgemeinden *	896 322.00	
840 Studienurlaube	141 444.65	
846 Praktikumsbeiträge	74 406.10	
920 Sekretariat	54 338.79	
938 Personalförderung	117 355.10	

945 Öffentlichkeitsarbeit	121 184.60	
960 Honorare und Gutachten	183 286.60	
970 Kapitaldienst*	144 124.37	
995 Neutraler Aufwand/Ertrag*	188 074.80	
weitere 47 Positionen	440 657.72	
Total D	3 327 125.39	3 327 125.39

E. Aufwandüberschuss –8 732 181.66

Kommentar Die Beiträge der Kirchgemeinden – die jeweils auf Grund der Steuereingänge des Vorjahrs berechnet werden – sind gegenüber dem Voranschlag um 0,896 Mio. oder 3,5% höher ausgefallen und befinden sich praktisch auf dem gleichen Stand wie im Jahr 2004. Beim Steueraufkommen der Kirchgemeinden in dem für die Berechnung massgeblichen Jahr 2004 war bei den juristischen Personen ein leichter Zuwachs zu verzeichnen; bei den natürlichen Personen war ein kleiner Rückgang festzustellen.

Auf der Aufwandseite sind bei diversen Kostenstellen die budgetierten Ausgaben wesentlich tiefer als geplant ausgefallen. Die grössten Kosteneinsparungen sind beim Beitrag an die Stiftung *forum* und bei den Honoraren und Gutachten festzustellen. Zugenommen haben auch die Kapitalerträge sowie die neutralen Erträge.

Mit einem Aufwandüberschuss von 8,732 Mio. Franken reduziert sich das Eigenkapital auf den Stand von 32,1 Mio. Franken per 31. Dezember 2005. Mit dem von der Synode bewilligten Budget 2006 wird sich der geplante Abbau – trotz der Erhöhung des Beitragssatzes ab dem Rechnungsjahr 2006 – fortsetzen. Die Körperschaft wird aber weiterhin darauf angewiesen sein, dass genügend Eigenkapital als Reserve vorhanden ist, um konjunkturelle Schwankungen und Unsicherheiten ausgleichen zu können.

Finanzausgleich – Neues Modell vor der Einführung

Die fünfzehn im Finanzausgleich stehenden Kirchgemeinden legten im Herbst 2004 der Zentralkommission ihre Voranschläge für das Jahr 2005 vor. Bei einem Gesamtaufwand von 31,0 Mio. Franken betrug das Total der Fehlbeträge 6,5 Mio. Franken. Die Zentralkommission sicherte Beitragszahlungen in dieser Höhe zu. Die Jahresabschlüsse dieser Kirchgemeinden liegen nun vor und präsentieren ein erfreuliches Ergebnis. Dank besseren Steuererträgen und Kosteneinsparungen sind die budgetierten Fehlbeträge der Kirchgemeinden im Finanzausgleich zum Teil erheblich unterschritten worden. Zwei Kirchgemeinden, nämlich Andelfingen und Glattfelden-

Ordentlicher Finanzplan 2006 bis 2008 und Festlegung des neuen Beitragssatzes

Die Zentralkasse der Römisch-katholischen Körperschaft wird zu einem gewichtigen Teil durch die Beiträge der 75 Kirchgemeinden im Kanton Zürich alimentiert. Gemäss dem Finanzreglement setzt die Synode den Beitragssatz an die Zentralkasse jeweils alle drei Jahre neu fest. Trotz der von der Synode im Juni 2005 beschlossenen Erhöhung des Beitragssatzes für die Jahre 2006 bis 2008 und höherem Steueraufkommen in den Gemeinden wird das Eigenkapital weiter abgebaut.

Ausgabenwachstum aufgrund neuer Projekte Die Kirchgemeinden entrichten der Körperschaft jährlich einen Beitrag, der sich an ihrem Steueraufkommen des Vorjahres und am Beitragssatz bemisst. Dieser Beitragssatz wird jeweils von der Synode für drei Jahre festgelegt. Die Zentralkommission erstellt auf diesen Zeitpunkt hin den ordentlichen Finanzplan und gibt ihn der Synode zur Kenntnis. Nachdem das Eigenkapital der Körperschaft Ende 2003 einen Höchststand von über 41,7 Mio. erreicht hat, ist es bis Ende 2005 auf 32,1 Mio. gesunken. Für die neue Finanzplanperiode 2006 bis 2008 ist ein weiterer Eigenkapitalabbau vorgesehen. Vor allem im Bereich der Spezial- und Migrantenseelsorge hat die Körperschaft neue Aufgaben übernommen, die zu einem starken Wachstum bei den jährlich wiederkehrenden Ausgaben führen. Namentlich sei hier die Kantonalisierung der Spitalseelsorge und die Neufinanzierung der MCI erwähnt, aber auch das neue Projekt Jugendkirche und die Praktikumsbeiträge an die Absolventen des Pastoraljahres. Zum Teil werden die Kirchgemeinden dadurch erheblich entlastet.

Abbau des Eigenkapitals Auf der Ertragsseite, das heisst bei der Abschätzung des Steuerkaufkommens der Kirchgemeinden, ist die Zentralkommission von einem moderaten Wachstum in den für die Beitragszahlungen massgeblichen Jahren 2005 bis 2007 ausgegangen. An ihrer Sitzung vom 30. Juni 2005 hat die Synode den Beitragssatz für die Jahre 2006 bis 2008 um 0,2 Prozente erhöht und auf 2,0 Staatssteuerprozent für die natürlichen und 3,0 Staatssteuerprozent für die juristischen Personen festgelegt. Trotz dieser Erhöhung wird für die neue Finanzplanperiode mit weiteren Defiziten und mit einer entsprechenden Reduktion des Eigenkapitals gerechnet.

Eglisau beanspruchen keine Defizitdeckungsbeiträge. Für die übrigen beträgt das Total der zu deckenden Aufwandüberschüsse 4,165 Mio. Franken. Davon wurden 3,564 Mio. durch Staatsbeiträge finanziert; 0,601 Mio. Franken wurden dem Fonds für Finanzausgleich belastet, der damit per Ende 2005 noch einen Stand von 4,228 Mio. Franken ausweist. Wie üblich werden die Fehlbeträge der von den Ausgleichsgemeinden vorgelegten Jahresrechnungen 2005 provisorisch in die aktuelle Jahresrechnung der Körperschaft aufgenommen. Die definitive Abnahme der Jahresrechnungen 2005 erfolgt erst im April 2007.

Steuern Die Nettosteuererträge der 15 Ausgleichsgemeinden denen die Zentralkommission einen Defizitdeckungsbeitrag zugesichert hat, beliefen sich im abgelaufenen Rech-

nungsjahr auf insgesamt 23,4 Mio. Franken, was 2,9% über dem Vorjahr liegt bzw. 6,3% über dem Voranschlag der Kirchgemeinden. Im Einzelfall zeigt sich allerdings, dass die Bandbreite der Veränderung der Steuererträge 2005 gegenüber dem Vorjahr recht unterschiedlich ist. Neun Gemeinden weisen höhere Steuereingänge als im Vorjahr aus, während bei sechs Gemeinden ein Steuerrückgang zu verzeichnen ist.

Reform Finanzausgleich Die Zentralkommission hat am 31. Januar 2005 den Bericht der Arbeitsgruppe Finanzausgleich (AGFA) zustimmend zur Kenntnis genommen und den Auftrag erteilt, eine Vernehmlassung unter den Kirchgemeinden durchzuführen sowie die Gremien der Synode zu orientieren. Darauf wurde das Projekt REFORM Finanzausgleich am 9. Februar 2005 der Finanz- und Geschäftsprüfungskom-

Finanzausgleich 2005: Übersicht in Franken

	Rechnung	Voranschlag
Defizitdeckungsbeiträge	4 165 777.43	6 470 722.00 *
Sonderbeiträge	311 738.00	
Total Finanzausgleich	4 477 515.43	
Finanziert durch – Staatsbeitrag 2005	3 875 918.80	3 903 000.00
– Auflösung Fond für Finanzausgleich	601 596.63	0.00

Finanzausgleich 2005 in Franken

Kirchgemeinde	Rechnung 2005	Voranschlag 2005 (*)	Rechnung 2004
Affoltern a.A.	118 735.50	203 274.00	16 009.10
Andelfingen		312 800.00	
Bauma	181 814.30	326 600.00	208 629.70
Elgg	164 292.72	287 850.00	223 539.53
Glattfelden-Eglisau		147 900.00	
Hausen-Mettmenstetten	334 498.30	498 793.00	509 158.60
Hinwil	184 553.99	360 735.00	241 639.28
Hirzel-Schönenberg-Hütten	458 242.10	495 350.00	422 302.00
Hombrechtikon	234 070.20	324 050.00	
Rheinau	87 418.95	204 750.00	71 209.70
Rüti	352 098.25	291 060.00	167 568.05
Turbenthal	93 095.00	119 000.00	177 111.95
Wald	380 497.00	446 210.00	413 938.10
Wetzikon	632 764.85	776 650.00	659 584.95
Winterthur	943 696.27	1 675 700.00	1 982 454.35
Total	4 165 777.43	6 470 722.00	5 093 145.31

* Von der Zentralkommission genehmigte Voranschläge

mission der Synode und am 17. März 2005 im Rahmen eines Synodenstammes den Synodalen vorgestellt und dabei zur Kenntnis genommen.

Mitte April 2005 wurde das neue Finanzausgleichsmodell mit detailliertem Bericht und dem Entwurf für ein neues Finanzreglement bei den Kirchgemeinden in die Vernehmlassung gegeben sowie anschliessend im Mai/ Juni 2005 in allen vier Dekanaten an Informationsveranstaltungen vorgestellt. Das Interesse war sehr hoch, haben doch rund drei Viertel aller Kirchgemeinden an den Veranstaltungen teilgenommen. Rund die Hälfte der Kirchgemeinden hat sich anschliessend schriftlich zu den gestellten Fragen geäussert. Das neue Finanzausgleichsmodell wurde sehr positiv aufgenommen und mit ganz wenigen Ausnahmen begrüsst. Im Rahmen der Vernehmlassung wurde der neue Finanzausgleich auch der kantonalen Direktion der Justiz und des Innern zur Prüfung vorgelegt. Die Beurteilung fiel positiv aus und das Modell wurde als mit der geltenden und geplanten zukünftigen Kirchengesetzgebung vereinbar erklärt. Auf Grund dieser Ausgangslage wurde der Schlussbericht erstellt und das Geschäft «Reform Finanzausgleich» der Synode zur Beschlussfassung zugeleitet. Für die Inkraftsetzung ist eine Teilrevision der Kirchenordnung erforderlich, welche gleichzeitig in der Synode zu beschliessen ist.

Einmalige kulturelle und soziale Beiträge (Konto 650)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin	Unterstütztes Projekt	Franken
– Simon Jaquemet. Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich.	Beitrag an den Diplomfilm «Die Burg»	3000.00
– Ulrich Schaffner. Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich.	Beitrag an den Diplomfilm «Frohe Ostern»	3000.00
– Aya Domenig. Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich.	Beitrag an den Diplomfilm «Frühlingsgewitter»	3000.00
– Julie Forster. Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich.	Beitrag an den Diplomfilm «Sehnsucht nach Meer»	3000.00



Filmförderung trägt Früchte: Regisseur Ulrich Schaffner wird am Film-Festival in Locarno für seinen Kurzspielfilm «Frohe Ostern» als «Bestes Nachwuchstalents» ausgezeichnet

Gesuchsteller/Gesuchstellerin	Unterstütztes Projekt	Franken
– Annette Wittwer. Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern.	Beitrag an den Diplomfilm «Heute hier, morgen fort»	2000.00
– Nathalie Oestreicher. Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern.	Beitrag an den Diplomfilm «Nummer 34»	2000.00
– Ayten Mutlu, Basel.	Beitrag an den Dokumentarfilm «Im Norden von Tibet»	2000.00
– Julien L. Balmer, Steinhausen.	Beitrag an den Dokumentarfilm «Through the Eastern Gate»	2000.00
– Festival religio musica nova dübendorf.	Defizitdeckungsbeitrag	2500.00
– Ökumenischer Open-Air-Gottesdienst mit Bundespräsident Samuel Schmid in Winterthur		5000.00
– Fokolar-Bewegung Adliswil.	Unterstützung des familyfestes in Dietikon	2000.00
– Unterstützung der Wanderausstellung «global_kids.ch»		3000.00
– Beitrag an die Tagung der Caritas-Regionalstellenleiter vom 8./9.6.05 in Zürich		2500.00
– Katholisches Studentenhaus Basel.	Produktionskostenbeitrag an die Festschrift zum 75-Jahr Jubiläum	2000.00
– Verein Africa Freedom Zürich.	Unterstützung des 9. Kulturfestivals «Integration»	2000.00
– Interlab 2005. Milagros Campos de Woldmann.	Unterstützung des Tanztheaterprojektes «Coming out»	1000.00

Gesuchsteller/Gesuchstellerin	
Unterstütztes Projekt	Franken
– Seelsorgeraum Dietikon-Schlieren. Abschied der Schwestern vom St. Josefheim	2000.00
– Verein Frauenstadtrundgang Zürich. Rundgang «Dass mir das Herz im Leib ist kalt»	2500.00
– Stefan Haupt. Beitrag an den Film «Ein Lied für Argyris»	3000.00
– Mano Khalil. Beitrag an den Film «Al Infal – Im Namen von Allah, Baath und Saddam»	3000.00
– okay Zürich. Erarbeitung und Produktion der Broschüre «Jugendinfo CH»	3000.00
– Schweizer Bischofskonferenz. Übernahme der Kosten des Besuchs der Iranischen Delegation der ICRO	2825.00
– Verein Geistliche Abendmusik, Zürich. Beitrag an das Programm des Mozartjahres 2006	5000.00
– Silvia Voser. Ausstellungs- und Buch- projekt «Wie du und ich»	4000.00
– Schweizerische Ökumenische Arbeits- gemeinschaft für Gehörlosenseelsorge (SOGS). Beitrag an Pfingsttreffen	4000.00
– Jubiläumsmagazin «500 Jahre Schweizer- garde». Jubiläumsanzeige	2 679.60
– Museum Bruder Klaus, Sachseln. Jahre der Berufungen. Kunstaussstellung 2006	10 000.00
– Stiftung Domicil. Projekt «Wohn-Empowerment für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Familien	5'000.00
Total	87 004.60

RESSORT BILDUNG UND MEDIEN



Leitung: Rolf Bezjak

Freie Katholische Schulen Zürich – Ausbau des Gymnasiums

Im Frühling 2005 orientierten die Freien Katholischen Schulen Zürich über ihre Pläne für einen Ausbau des Gymnasiums. Der Schulrat legte die Gründe und die Realisierungsmöglichkeit dar. Er suchte um Unterstützung beim Generalvikar, der Körperschaft und dem Stadtverband Zürich nach. Die Zentralkommission setzte sich daraufhin intensiv mit dem Projekt auseinander. Sie steht hinter den Freien Katholischen Schulen Zürich und ist bereit, sie weiterhin im bisherigen Rahmen zu unterstützen. Für sie ist aber eine Erhöhung des finanziellen Engagements mit Blick auf einen Ausbau – insbesondere beim Gymnasium – derzeit im Vergleich mit anderen Aufgaben der Körperschaft nicht prioritär. So stehen jetzt Jugendkirche, Spitalseelsorge, ArbeitsKirche und andere Seelsorgeaufgaben im Vordergrund. In ihrer Haltung wird sie unterstützt durch den Generalvikar. Er setzt sich dennoch auch für den Erhalt und die Weiterentwicklung der katholischen Volksschule ein und hat sich in das Gespräch zum Wesen einer solchen Schule eingelassen. Ein Antrag an die Synode auf Beitragserhöhung im Rahmen des Budget beschränkte sich daher auf die im Finanzplan vorgesehene Gewährung eines Teuerungsausgleichs. Die Katholischen Schulen werden den Ausbau des Gymnasiums auch ohne den Beitrag aus der Zentralkasse realisieren. Sie können das Projekt finanzieren dank grosszügiger Unterstützung von Stiftungen und dem Stadtverband Zürich.

forum – Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich

Im Andenken an den langjährigen Chefredaktor der Zeitschrift *forum*, Giorgio Rimann, initialisierte und ermöglichte die Zentralkommission die Herausgabe einer Gedenkschrift. Sie erschien zu seinem Jahrestag und umfasst im wesentlichen seine programmatischen Texte in den Jahresberichten *Die katholische Kirche im Kanton Zürich* für die Jahre 2000

bis 2003 zur Kirche in ihrer ganzen Breite und Lebendigkeit. Die Gremien der Stiftung *forum* konnten erfreut feststellen, dass sich das *forum*-Team unter der Leitung des neuen Chefredaktors Thomas Binotto gut entwickelte und hervorragende Arbeit leistet. Das Redaktionsstatut ist revidiert und in Kraft gesetzt worden. Eine Überarbeitung der Pfarreiseiten wurde Ende 2005 mit vier Pfarreien sorgfältig und vorsichtig erprobt. Es geht dabei um ein einheitlicheres Erscheinungsbild, das auch besser mit dem neu gestalteten Mantelteil korrespondiert.

Studentenseelsorge AKI – Vereinbarung mit der Jesuitenprovinz

In Hinblick auf die Beitragserhöhung für das AKI und im Zug der von der Synode geforderten Abschlüsse von Vereinbarungen mit den grossen Subventionsnehmern hat die Zentralkommission mit dem Provinzial der Schweizer Jesuiten und den Seelsorgern des AKI einen entsprechenden Vertrag ausgearbeitet. Gedeckt wird der Aufwand für die Studierenden- und Hochschulseelsorge mit Beiträgen der Körperschaft,

Paulus-Akademie – Vision einer Stadtakademie

Akademien sind ein Teil des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens und befinden sich als solche in einem permanenten Entwicklungsprozess. Die Paulus-Akademie Zürich PAZ in Witikon ist die einzige katholische Akademie in der Deutschschweiz. Sie ist innerhalb der kirchlichen und weltlichen Bildungsangebote anerkannt und profiliert. In einer sich wandelnden Gesellschaft und Bildungswelt hat die PAZ in den letzten Jahren ihr inhaltliches Konzept hinterfragt, evaluiert und angepasst. Die Weiterentwicklung der Akademie betrifft neben der Behandlung brennender und zukunftsweisender Themen auch die Frage nach Standort, Infrastruktur und personeller Struktur.

Ort des christlichen Denkens und Suchens Die Römisch-katholische Körperschaft (Synode und Zentralkommission), neben dem Generalvikar und dem Verein Paulus-Akademie finanzieller Träger und Teilhaber an der Stiftung, zeigt ein überaus grosses Interesse an einer offenen zukunftsorientierten Entwicklung der PAZ. Nach der Aufgabe des Projektes «Wartstrasse» und der Ablehnung des Erwerbs der Liegenschaft «Volkshaus» (beide in Winterthur) in der Synodensitzung vom 28. Juni 2001, lud ein Postulat vom 4. Oktober 2001 die Zentralkommission erneut ein, der Synode ein inhaltliches Konzept für die Weiterentwicklung der Paulus-Akademie vorzulegen. Das den Synodalen am 24. November 2003 präsentierte, ausführliche Konzept forderte in Abgrenzung zu bisherigen Bildungshäusern hinsichtlich Zielsetzung, Zielpublikum und Anspruch die Entwicklung der PAZ zu einer Stadtakademie. Als solche will die PAZ in zentraler Lage einen Ort des Denkens und Dialogs schaffen, einen offenen Ort in christlicher Tradition, zur Positionsbestimmung der Kirche in der Gesellschaft.

Pulsierender Kreis 5 als Standort Die PAZ als Stadtakademie ist mit dem aktuellen Standort in Witikon unvereinbar. Die Synode nahm von dieser Konzeptentwicklung Kenntnis und sprach in der Sitzung vom 1. April 2004 einen Kredit von 100 000 Franken für die Ausarbeitung einer konkreten Machbarkeits- und Planungsstudie für den Standort Limmathaus in Zürich. Gemäss der im März 2005 abgeschlossenen Studie könnten im für die Stadtakademie vorgesehenen Gebäude alle Vorschläge, die das inhaltliche Konzept für die Weiterentwicklung der Paulus-Akademie vom 20. Oktober 2003 enthält, realisiert werden. Darüber hinaus bieten die Lokalitäten interessante Entwicklungsmöglichkeiten. Anfangs Oktober 2005 wurden mit dem Vorstand der Genossenschaft als Besitzerin des Limmathauses Verhandlungen aufgenommen mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen auszuhandeln und einen Vorvertrag vorzubereiten. Die Genossenschaft steht einer Vermietung an die Körperschaft sehr positiv gegenüber. Die jetzige Mieterin hat aber noch die Zusicherung für das Mietobjekt bis und mit 2012. Damit kann das Projekt erst nach diesem Zeitpunkt umgesetzt werden. Dieser Zeithorizont bietet die Gelegenheit, einzelne Punkte noch näher abzuklären.

Stadtakademie mit Zukunft Die Zentralkommission glaubt an die Zukunft der Paulus-Akademie als kirchliches Haus, das Offenheit und Dialogbereitschaft ausstrahlt, in dem christliche Haltung, Kultur und Gastfreundschaft leben, an ein Haus nahe bei den Menschen, mitten «im richtigen Leben»: Sie ist – zusammen mit dem Stiftungsrat der PAZ – überzeugt, dieses Ziel mit der Errichtung einer Stadtakademie im Limmathaus realisieren zu können.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
52	Synode
57	Personalombudsstelle
60	Finanzen
81	Generalvikariat
88	Dekanate
94	Seelsorgerat
97	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
123	Statistik
128	Organisation
134	Adressen



aki: Das Foyer für Studierende am Hirschengraben 86
als Sitz der Studentenseelsorge in Zürich

der Vereinigung der Freunde des AKI, Spenden, Einnahmen aus dem AKI-Betrieb und aus eigenen und fremden Veranstaltungen, sowie Leistungen der Jesuitenprovinz. Die Jesuiten nehmen seit 1918 die Seelsorge für die Studierenden an den Hochschulen Zürich wahr. Heute erstreckt sich die «Kirche an der Hochschule» auf alle Hauptstandorte der Universität und der ETH. Sitz und sichtbares Zeichen ist das Katholische Akademikerhaus – kurz AKI genannt – am Hirschengraben 86 in Zürich. Als Foyer für Studierende stellt das AKI Räume der Begegnung, der Besinnung, der Entspannung und der Auseinandersetzung mit Lebens- und Glaubensfragen unserer Zeit bereit. Dieses Angebot wird nicht nur von Studierenden wahrgenommen, sondern ist auch ein begehrter Treffpunkt für viele kirchliche und gemeinnützige Gruppierungen.

Die Jesuiten betreuen die Studentenseelsorge ausser in Zürich auch in den Universitätsstädten Basel, Genf und Bern sowie

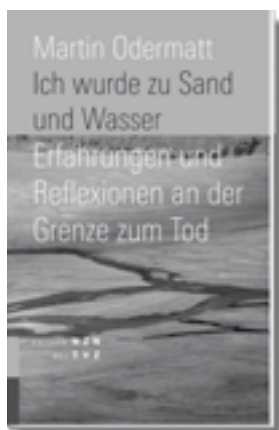
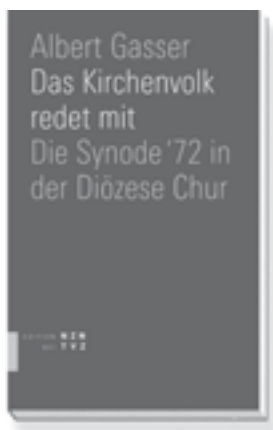
ganz neu auch in Luzern. Das Katholisches Studentenhaus Basel feierte letztes Jahr sein 75-jähriges Jubiläum mit verschiedenen Anlässen, die sich über das Jahr verteilten. Als Geste der Verbundenheit wurde ein einmaliger Jubiläumsbeitrag gesprochen.

Buchförderung – Erfolgreiche Edition NZN bei TVZ

Aufgrund eines Beschlusses der Synode wurde der NZN Buchverlag ab dem Jahr 2005 nicht mehr als eigenständiger Verlag weitergeführt. Das Verlagsprogramm übernahm der Theologische Verlag Zürich (TVZ). Im vergangenen Jahr erschienen somit die ersten Bücher unter dem Label «Edition NZN bei TVZ». Um sicherzustellen, dass die «Edition NZN bei TVZ» ein klares Profil erhält und weiterhin gut im Raum der katholischen Kirche verankert bleibt, wurde eine Fachkommission *Buchproduktion* geschaffen. Dieser gehören renommierte Persönlichkeiten mit entsprechendem Fachwissen an. Es sind dies, präsiert von Rolf Bezzak, Ressortleiter Zentralkommission, Zürich: Alex Aepli, Verlagsfachmann, Frauenfeld; Prof. Alberto Bondolfi, Universität Lausanne; P. Josef Bruhin SJ, Redaktor der Orientierung, Zürich; Prof. Eva-Maria Faber, Theologische Hochschule Chur; Prof. Walter Kirchschräger, Universität Luzern; Prof. Helga-Kohler Spiegel, Verantwortliche für Katechese, Diözese St. Gallen, Daniel Kosch, Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz, Zürich; René Zihlmann, Präsident der Zentralkommission, Zürich. Die Fachkommission unterstützt die Zentralkommission auch bei Fragen um die Buchförderung generell. In finanzieller Hinsicht sind fast alle religiösen Sach- und theologischen Fachbücher auf Publikationszuschüsse angewiesen. Die Synode beschloss, ab 2005 jährlich insgesamt Fr. 100 000 bereitzustellen zur Förderung von Publikationen in kirchenbezogenen Bereichen wie Kirche, Theologie, Pastoral, Staatskirchenrecht, Religionsrecht, Geschichte. Die Zentralkommission konnte damit – gemäss einem Vertrag mit der TVZ – Publikationen der Bücher der «Edition NZN bei TVZ» aktiv fördern und darüber hinaus weitere Publikationen mit besonderem Interesse für die katholische Kirche im Kanton Zürich unterstützen.

Unterstützte Buchproduktionen 2005
(Konto 542)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin, Projekt	Franken
– Edition NZN bei TVZ. A. Dubach, B. Fuchs. «Auf der Suche nach dem verlorenen Sinn»	7200
– Edition NZN bei TVZ. M. Odermatt. «Ich wurde zu Sand und Wasser»	4300



– Palliative Care. Buchprojekt «Den letzten Mantel mach ich selbst»	3000
– 500 Jahre Päpstliche Schweizergarde. Jubiläumspublikation	10 952
– Edition NZN bei TVZ. SPI-Reihe. «Solidarität – ein christlicher Begriff?»	4600
– Edition NZN bei TVZ. Albert Gasser. «Das Kirchenvolk redet mit» Die Synode '72 in der Diözese Chur	4100
– Edition NZN bei TVZ. Forum pastoral 2. «Volk Gottes im Aufbruch. 40 Jahre II. Vatikanisches Konzil»	4600
– Doris Brodbeck. Buchprojekt «Dem Schweigen entronnen»	3000
– Ralph Tanner, Schaffhausen. Dissertation «Sex, Sünde, Seelenheil ...»	2000
– Andreas Bihrer, Freiburg i.Br. Dissertation «Der Konstanzer Bischofshof im 14. Jhd. ...»	1000
– Kappelerhof, Hausen a.A. Buchprojekt «Kappel – Kloster, Amtshaus, Armenanstalt, Haus der Stille ...»	5000
– Kunstmuseum Kanton Thurgau. Herstellungs- beitrag an die Publikation «Gott sehen»	3000

Gesuchsteller/Gesuchstellerin, Projekt	Franken
– Kari Kälin. Zuschuss an die Publikation «Wallfahrt nach Einsiedeln von 1864–1914»	1000
– Eva Burkard. Buchprojekt «Unterwegs und zu Hause». Produktionskostenbeitrag	2000
– Erika Sommer, Dejan Mikic. Buchprojekt «Menschen aus <EX>»	2500
– Wolfgang Lienemann, Frank Mathwig. Publikation «Schweizer Ethiker im 20. Jhd.»	2000
– Doris Strahm, Manuela Kinsky. Beitrag für «Damit es anders wird zwischen uns»	4000
Total	64 252

**Filmbeiträge 2005 –
Fokus auf Nachwuchsförderung**

Schon im dritten Jahr konzentriert sich die Filmförderung auf die Unterstützung des künstlerischen Nachwuchses. Zwischen Januar 2004 und März 2005 sind 32 Gesuche eingetroffen, die dem Grundkriterium der Nachwuchsförderung entsprechen. Insbesondere haben alle Studierenden des Studienbereichs Film/Video der HGK Zürich sowie der HGK Luzern ein Gesuch gestellt. Die Qualität der eingegangenen Projekte war sehr gut. Geprüft wurden die Diplomfilme durch Charles Martig, Leiter des Katholischen Mediendienstes KM. Aufgrund seiner Empfehlung sprach die Zentralkommission Beiträge an acht Projekte (insgesamt Fr. 20 000.–). Sechs Projekte entstanden im Rahmen der Schulen für Gestaltung in Zürich und Luzern. Die beiden anderen sind unabhängige Produktionen aus der deutschen Schweiz. In der Auswahl der Projekte sind 5 Frauen und 3 Männer berücksichtigt worden.

RESSORT PERSONAL UND ORGANISATIONSFRAGEN



Leitung: Siegfried Artmann

**Ausbildung –
 Beiträge an
 Kirchgemeinden**

Theologinnen und Theologen, welche nach ihrem Studium in einer Pfarrei tätig sein wollen, müssen zunächst ein Pastoraljahr absolvieren. Das Pastoraljahr dient der unmittelbaren Einführung in die Seelsorgetätigkeit und bildet die praktische Ergänzung der theologischen und pastoralen Ausbildung des Studiums. Neu erhalten Kirchgemeinden, welche Pastoraljahrabsolvierende anstellen, einen Unterstützungsbeitrag aus der Zentralkasse im Umfang der Hälfte der Bruttolohnkosten. Die gleichen Unterstützungsleistungen werden auch für die Anstellung von Studierenden des Religionspädagogischen Instituts RPI gewährt. Damit soll ein Beitrag für die Gewährleistung einer qualitativ guten Seelsorge in den Pfarreien geleistet und die Auswahl von geeigneten Einsatzorten für angehende Pastoraljahrabsolvierende und RPI-Studierende verbessert werden. Im Jahre 2005 sind insgesamt siebzehn Kirchgemeinden in den Genuss dieser Neuerung gekommen.

Schon seit längerer Zeit war der Zentralkommission bekannt, dass im Bereich der Anstellungsbedingungen der Zentralkommission ein Revisionsbedarf besteht. In Zusammenarbeit mit der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission (ZKK) hat der Personalausschuss die berufsbezogenen Bestimmungen überarbeitet und eine breite Vernehmlassung durchgeführt. Aufgrund der eingegangenen Stellungnahmen wurden die Bestimmungen in einigen Punkten abgeändert, so dass die neuen Anstellungsbedingungen nun per 1. August 2006 in Kraft gesetzt werden können. Ein Hauptpunkt der Revision ist, dass künftig alle Katechetinnen und Katecheten Arbeitsverträge mit Prozentanstellungen erhalten. Der Umfang eines Anstellungsverhältnisses kann ohne grossen administrativen Aufwand jährlich aufgrund der zu erteilenden Lektionen angepasst werden. Die Revision

**Katechetinnen und Katecheten –
 Neue berufsbezogene Bestimmungen**

Schon seit längerer Zeit war der Zentralkommission bekannt, dass im Bereich der Anstellungsbedingungen der Zentralkommission ein Revisionsbedarf besteht. In Zusammenarbeit mit der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission (ZKK) hat der Personalausschuss die berufsbezogenen Bestimmungen überarbeitet und eine breite Vernehmlassung durchgeführt. Aufgrund der eingegangenen Stellungnahmen wurden die Bestimmungen in einigen Punkten abgeändert, so dass die neuen Anstellungsbedingungen nun per 1. August 2006 in Kraft gesetzt werden können. Ein Hauptpunkt der Revision ist, dass künftig alle Katechetinnen und Katecheten Arbeitsverträge mit Prozentanstellungen erhalten. Der Umfang eines Anstellungsverhältnisses kann ohne grossen administrativen Aufwand jährlich aufgrund der zu erteilenden Lektionen angepasst werden. Die Revision

umfasst zudem eine klare Umschreibung der weiteren Berufspflichten sowie weitere Regelungen der im Vorfeld am häufigsten gestellten Fragen zu Anstellung, Kündigung etc. Im Zusammenhang mit der Einführung der neuen berufsbezogenen Bestimmungen wurden im Herbst 2005 je zwei Informationsveranstaltungen für Kirchenpflegen und für Katechetinnen und Katecheten durchgeführt.

Auch im vergangenen Jahr bildeten unter den Weiterbildungsangeboten der Personalförderung der Zentralkommission und des Generalvikars wiederum die Bereiche Spiritualität und Pastoral sowie die Themen Personalführung die Schwerpunkte. Im Bereich der Pastoral bildet die CPT-Ausbildung (Spitalseelsorge) eine Priorität der Personalförderung. Dank der Übernahme der Referentenkosten durch die Zentralkasse konnte im Rahmen der Angebote der Zentralkommission und des Generalvikars ein CPT-Einführungskurs über das Pastoralinstitut der Theologischen Hochschule Chur (THC) erfolgen und ein entsprechender Lehrauftrag der THC erteilt werden, was einem zusätzlichen Qualitätssiegel gleichkommt. In Zukunft soll die CPT-Förderung auch mit dem Spitalseelsorgekonzept des Kantons Zürich koordiniert und verknüpft werden. Im November konnte die Zentralkommission allen Mitarbeitenden sowie den Kirchgemeinden der Körperschaft bereits

**Personalförderung –
 prioritäre CPT-Ausbildung**

die dritte Ausgabe der Broschüre zur Personalförderung mit den Angeboten für das Jahr 2006 überreichen. Aufgrund der bevorstehenden Erneuerungswahlen für die Kirchenpflegen wurde dabei ein besonderes Augenmerk auf die Angebote für Mitglieder der Kirchenpflege gelegt.



Aufgrund der bevorstehenden Erneuerungswahlen für die Kirchenpflegen wurde dabei ein besonderes Augenmerk auf die Angebote für Mitglieder der Kirchenpflege gelegt.

Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit eröffnet

Freiwilligenarbeit gewinnt in den Pfarreien eine immer grössere Bedeutung. Freiwillige übernehmen grosse und kleine Aufgaben und tragen damit zu einem lebendigen Pfarreileben bei. Angeleitet und betreut werden sie von den entsprechenden Verantwortlichen.

Diese werden in ihrer Tätigkeit durch die Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit unterstützt, die im Herbst 2005 ihre Arbeit offiziell aufgenommen hat.

Erfahrene Fachpersonen bei Caritas Zürich

Die Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit ist ein neues Dienstleistungsangebot für die Pfarreien. Am 24. September 2005 hat sie – domiziliert bei der Caritas Zürich – offiziell ihre Eröffnung gefeiert, nachdem sie bereits am 2. Februar 2005 ihre Tätigkeit aufgenommen und sich anlässlich verschiedener Veranstaltungen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht hatte. Zwei erfahrene Personen stehen den Pfarreien mit Fachwissen und konkreten Tipps zur Seite. Sie leisten Hilfe beim Aufbau von Freiwilligengruppen und beraten die Pfarreien bei der zeitgemässen und nachhaltigen Betreuung von Freiwilligen.

Individuelle Beratung der Pfarreien Dank der Fachstelle kann die kirchliche Freiwilligenarbeit vermehrt koordiniert und eine fachkundige Beratung und Begleitung der Pfarreien im Bereich der Freiwilligenarbeit gewährleistet werden. Weiterbildungen und Kurse bilden das Kernangebot der Fachstelle. Die beiden Verantwortlichen werden vor Ort abklären, welche Bedürfnisse und Unterstützung die Kirchenpflegen und die Angestellten im Bereich der Freiwilligenförderung benötigen und individuelle Lösungsvorschläge erarbeiten. Die Pfarreien werden eingeladen, von diesem neuen Angebot regen Gebrauch zu machen, zumal die Kirche in Zukunft mehr denn je auf freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen sein wird.



Bereits seit Februar 2005 bietet die Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit eine neue Dienstleistung für Pfarreien an. Die beiden Verantwortlichen sind Beata Cseri und Andy Feyer

Anstellungsordnung AO – Totalrevision vor Vernehmlassung

Anstellungsordnung AO – Totalrevision vor Vernehmlassung
Im März 2005 hat eine breit abgestützte Fachkommission ihre Tätigkeit zur Totalrevision der Anstellungsordnung aufgenommen. Bis Ende Jahr haben ihre Mitglieder unter Beizug eines externen Beraters in insgesamt zehn Gesamtsitzungen sowie in zahlreichen Arbeitsgruppensitzungen den allgemeinen Teil der Anstellungsordnung und einen Grossteil der berufsbezogenen Bestimmungen

überarbeitet. Es ist vorgesehen, die Vorlage im Frühjahr 2006 abzuschliessen, damit sie noch vor den Sommerferien den betroffenen Kirchgemeinden und Institutionen zur Vernehmlassung gesandt werden kann.

Lohnentwicklung – Teuerungsausgleich und Stufenanstieg

Die Synode beschloss einen Teuerungsausgleich für das Personal von 1,5%. Damit wird die im letzten Jahr aufgelaufene Teuerung ausgeglichen. Zusätzlich legte die Zentralkommission fest, dass die Gehälter aller Angestellten bei Vorliegen entsprechender Qualifikationen auf den 1. Januar 2006 um eine Lohnstufe angehoben werden. Den Kirchgemeinden im Finanzausgleich wurden die gleichen Möglichkeiten eingeräumt.

Zürich, 10. April 2006

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Der Präsident: René Zihlmann
Der Generalsekretär: Giorgio Prestele

Synode

BÜRO DER SYNODE



Präsident: Martin Pedrazzoli

Das Büro traf sich im Berichtsjahr zu insgesamt 13 Sitzungen. Zu den Aufgaben gehören insbesondere die Vorbereitung und Organisation der Sitzungen des kirchlichen Parlaments. An den zwei internen Diskussionsrunden, den Synodenstämmen, befassten sich die Synodalen mit der Revision der Kirchenordnung, der Reform Finanz-

ausgleich und dem neuen Kirchengesetz. Am 12. Mai 2005 fand die zweite Begegnung der Mitglieder der Evangelisch-reformierten und der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich im reformierten Kirchgemeindehaus Enge in Zürich statt. Unter dem Titel «Wo suchen die Menschen Religion? Die Kirche hat Chancen!» konnten anregende Diskussionen begonnen werden, die sich nach dem Referat «Das religiöse Gesicht in der modernen Gesellschaft. Chancen, ihm zu begegnen» von Prof. Michael N. Ebertz, Freiburg/Konstanz, vertieften.

Parlament 2005 fanden im Zürcher Rathaus vier Sitzungen statt. Diese sind jeweils öffentlich und werden je nach Geschäften von unterschiedlich vielen Medienschaffenden und interessierten Personen auf der Tribüne mitverfolgt. Im April wurde die Sitzung mit einer kurzen Würdigung des verstorbenen Papstes Johannes Paul II. durch den Präsidenten und einem Gebet, gesprochen von Weihbischof Paul Vollmar, begonnen. An der gleichen Sitzung nutzte das Parlament die einmalige Gelegenheit, dem Erwerb des restlichen Miteigentumsanteils von 1/6 an den Liegenschaften Hirschengraben 66, 70 und 72 sowie dem Kauf der Liegenschaft Schienhutgasse im Zentrum der Stadt Zürich zuzustimmen. Im Anschluss an die kurze Sitzung trafen sich die Synodalen im Centrum 66 mit Generalvikar Paul Vollmar zur ersten Schnittstellendiskussion. Im Zentrum stand die Frage, wie sich staatskirchenrechtliche und kanonische Gremien den verschiedenen innerkirchlichen Fragen gemeinsam annehmen können. Pater Josef Bruhin SJ skizzierte in seinem Referat unter-

schiedliche Lösungsansätze für die Wahrnehmung der synodalen Verantwortung der Laien in der Kirche.

Haupttraktandum im Juni war die neue Organisation und Finanzierung der italienischsprachigen Seelsorge im Kanton Zürich. Das neue Finanzierungsmodell sieht vor, dass der Gesamtaufwand für die italienischsprachige Seelsorge um Fr. 400 000 tiefer ausfällt und sich neu auf 4,1 Mio. Franken beläuft. Die Kirchgemeinden decken davon 3,4 Mio. Franken und werden damit um insgesamt 0,7 Mio. Franken entlastet. Mit dieser neuen Lösung wird eine verbindlichere und engere Zusammenarbeit innerhalb der neuen Pastoreleinheiten und damit eine Bündelung der Kräfte angestrebt. An der gleichen Sitzung wurde in einer Kampfwahl Frau Helga Styger-Rieger als Vizepräsidentin der Synode mit einer knappen Mehrheit gewählt. Im weiteren genehmigte die Synode die Jahresrechnung mit einem Defizit von knapp 900 000 Franken und stimmte einer moderaten Erhöhung des Beitragssatzes für die Kirchgemeinden um 0,2% bei den natürlichen respektive 0,3% bei den juristischen Personen zu. Die Finanzkommission verlangt von der Exekutive, dass sie die Finanzierung neuer wiederkehrender Ausgaben ab jährlich 100 000 Franken nachweisen und die Auswirkungen auf den Finanzhaushalt aufzeigen muss.

Im November sprachen sich die Mitglieder der Synode mit überwältigender Mehrheit dafür aus, mit dem Pilotprojekt Jugendkirche Mitte 2006 zu starten. Das auf vier Jahre angelegte Pilotprojekt geht auf eine Motion von Synodalen zurück. Es wird mit einem Kostenaufwand von knapp 2,5 Millionen Franken gerechnet.

In der Sitzung vom Dezember hiess das katholische Parlament den Entwurf des Regierungsrats für ein neues Kirchengesetz einstimmig gut. Das Gesetz stärkt insbesondere die Autonomie der anerkannten Kirchen und bringt eine neue Finanzregelung. Zugestimmt hat das Parlament auch der Schaffung einer neuen Dienststelle, welche künftig die katholische Spitalseelsorge im Kanton Zürich koordiniert und sicherstellt. Diese neue Dienststelle der Römisch-katholischen Körperschaft mit rund 20 Stellen stellt die katholische Seelsorge in insgesamt 36 Spitälern und Kliniken sicher. Die Gesamtkosten für die Jahre 2006 und 2007 für die Wahrnehmung dieser Kernaufgabe der Kirche belaufen sich auf gut 2 Millionen Franken, der jährliche Aufwand für den ordentlichen Betrieb ab 2008 beträgt gut 2 Millionen Franken. Dem Voranschlag 2006 stimmte die Synode zu.

Er rechnet bei einem Aufwand von knapp 46,4 Mio. Franken und Erträgen in der Höhe von rund 43,6 mit einem Aufwandüberschuss von 2,74 Mio. Franken. Dieser Aufwandüberschuss wurde bewusst budgetiert, um Eigenkapital abzubauen. Das Budget schliesst für 2006 die Ausrichtung einer Teuerungszulage von 1,5% für alle Angestellten mit ein.

Ausblick Für 2006 ist eine zweite «Schnittstellendiskussion» geplant zum Thema: Welche Aufgaben können und sollen Laien in der katholischen Kirche übernehmen? Im Herbst 2006 ist eine Begegnung mit den staatskirchenrechtlichen Gremien der christ-katholischen Kirche in Vorbereitung. Schwergewichtig beschäftigen werden die Synodalen bis Ende der Amtsperiode 2003–2007 die Revision der Kirchenordnung und der Anstellungsverordnung der Körperschaft, die Revision der Geschäftsordnung der Synode sowie die Machbarkeitsstudie zur Paulus-Akademie Zürich.

BESCHLÜSSE DER SYNODE

Die Beschlussprotokolle mit Details zu allen vier Synodensitzungen sind unter www.zh.kath.ch/organisation/synode/sitzungen abrufbar.

Synodensitzung vom 7. April 2005

Wiederkehrender Beitrag an das Institut DIALOG ETHIK
Das Büro der Synode vertagt das Geschäft.

Erwerb des restlichen noch verbleibenden Miteigentumsanteils von 1/6 an den Liegenschaften Hirschengraben 66, 70 und 72, 8001 Zürich

1. Für den Erwerb von 1/6 Miteigentum an den Liegenschaften Hirschengraben 66, 70 und 72, 8001 Zürich vom Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich durch die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich wird ein Kredit von Fr. 3 425 000.– zu Lasten der Investitionsrechnung bewilligt.



Die Begegnungsmöglichkeit nutzten über 170 der insgesamt 280 Mitglieder der reformierten und katholischen Synode

2. Der Miteigentumsanteil wird dem Verwaltungsvermögen zugewiesen und gemäss § 20 des Finanzreglements abgeschrieben. Für die Abschreibung zu Lasten der Rechnung 2005 werden Fr. 2 397 500.– bewilligt.
3. Der Beschluss untersteht gemäss Art. 10 Abs. 1 lit. c der Kirchenordnung dem fakultativen Referendum.

Kauf der Liegenschaft Schienhutgasse 7, 8001 Zürich

1. Für den Kauf der Liegenschaft Schienhutgasse 7, 8001 Zürich vom Josef-Verein Zürich durch die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich wird ein Kredit von Fr. 3 930 000.– zu Lasten der Investitionsrechnung bewilligt.
2. Die Liegenschaft wird dem Verwaltungsvermögen zugewiesen und gemäss § 20 des Finanzreglements abgeschrieben. Für die Abschreibung zu Lasten der Rechnung 2005 werden Fr. 2 751 000.– zu Lasten einer neu zu schaffenden Kostenstelle bewilligt.
3. Der Beschluss untersteht gemäss Art. 10 Abs. 1 lit. c der Kirchenordnung dem fakultativen Referendum.

Statutenänderung der Kommission Migrantenseelsorge

1. Vom vorliegenden Bericht der Zentralkommission und der damit verbundenen Statutenänderung der Kommission Migrantenseelsorge wird zustimmend Kenntnis genommen.
2. Ziffer 3 a) des Synodenbeschlusses vom 26. Juni 2003 zum Postulat Situationsanalyse Fremdsprachigenseelsorgen wird wiedererwägungsweise aufgehoben.

Synodensitzung vom 23. und 30. Juni 2005

Ersatzwahl für das Vize-Präsidium der Synode

Zur Vize-Präsidentin wird gewählt: Frau Helga Styger-Rieger, Hintere Grundstrasse 30b, 8320 Fehraltorf

Vertretung der Synode im Seelsorgerat

Als Vertretung der Synode in den Seelsorgerat wird gewählt: Frau Helga Styger-Rieger, Vize-Präsidentin der Synode

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Geschäftsprüfungskommission

Als neues Mitglied der Geschäftsprüfungskommission wird gewählt: Frau Sabina Hayoz-Krämer, Winterthurerstrasse 63a, 8472 Seuzach

Ersatzwahl von zwei Mitgliedern der Projektkommission Caritas

Als neue Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission werden gewählt: Frau Iris Utz-Huwiler, Chapfriesenstrasse 19, 8712 Stäfa, und Frau Ruth Scherrer, Im Sträler 3, 8047 Zürich

«Synode plus». Kenntnisnahme des Zwischenberichtes

Der Zwischenbericht des Büros zum Projekt «Synode plus» vom 8. Juni 2005 wird zur Kenntnis genommen. Der Versuch wird weitergeführt.

Rechnung 2004 der Zentralkasse

1. Die Rechnung 2004 der Zentralkasse mit einem Ertrag von Fr. 40 631 139.39 und einem Aufwand von Fr. 41 530 949.66 sowie einem Aufwandüberschuss von Fr. 899 810.27 wird genehmigt.
2. Der Aufwandüberschuss von Fr. 899 810.27 wird dem Eigenkapital belastet.

Finanzplan 2006 bis 2008

1. Vom Finanzplan der Zentralkommission für die Jahre 2006 bis 2008 wird Kenntnis genommen.
2. Der Beitrag der Kirchgemeinden an die Zentralkasse wird für die Jahre 2006 bis 2008 auf 2,0 Staatssteuerprozent der natürlichen und auf 3,0 Staatssteuerprozent der juristischen Personen festgesetzt.
3. Falls während der Finanzplanperiode 2006 bis 2008 ein neues Finanzausgleichssystem in Kraft tritt und/oder sich die Staatsbeiträge gemäss einem neuen Kirchengesetz verändern, wird der Beitragssatz überprüft und durch die Synode neu festgelegt.

4. Die Finanzierung neuer wiederkehrender Ausgaben ab jährlich Fr. 100 000, welche der Synode während der Finanzplanperiode 2006 bis 2008 vorgelegt werden, muss nachgewiesen werden. Die Auswirkungen auf den Finanzhaushalt hinsichtlich Eigenkapital und Beitragssatz sind aufzuzeigen.

Neue Organisation und Finanzierung der italienischsprachigen Seelsorge im Kanton Zürich

1. Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich nimmt den Bericht der Zentralkommission «Neue Organisation und Finanzierung der italienischsprachigen Seelsorge im Kanton Zürich» vom 11. April 2005 zur Kenntnis.
2. Die Neuregelung der Organisation und Finanzierung tritt ab 1. Januar 2006 in Kraft. Einzelne Übergangsregelungen personeller bzw. struktureller Art können von der Zentralkommission in Absprache mit dem Generalvikar bewilligt werden.
3. Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich erlässt eine Verordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich über die Finanzierung der Migrantenseelsorge. Die Migrantenseelsorge im Kanton Zürich ist Teil der ordentlichen Pastoral. Sie orientiert sich am Modell des aktiven Zusammenlebens in gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung und am Leitbild der mehrsprachigen und dialogischen Pastoral (vgl. Pastoraler Orientierungsrahmen des Generalvikars, 2001, und Pastoralplan II, 2003).
4. Für die Beiträge an die Pastoralen Einheiten der italienischsprachigen Gemeinschaften im Kanton Zürich wird ab 1. Januar 2006 eine neue Kostenstelle 307 «Missioni Cattoliche di Lingua Italiana» geschaffen. Sie ersetzt die bisherigen Kostenstellen 300 bis 306. Für das Jahr 2006 werden zulasten der Zentralkasse Fr. 700 000 budgetiert.
5. Für Intensivsprachkurse, Pfarreipraktika und andere die mehrsprachige und dialogische Pastoral unterstützende Angebote werden zulasten der Zentralkasse auf einer neu zu schaffenden Kostenstelle Fr. 100 000 jährlich wiederkehrend für die gesamte Migrantenseelsorge bereit gestellt.
6. Die Kirchgemeinden sind aufgefordert, im Sinne einer gelebten Solidarität gemäss Pastoralplan II, Anschlussverträge abzuschliessen.
7. Ziffern 3 und 4 des Beschlusses unterstehen gemäss Art. 10 Abs. 1 lit. c der Kirchenordnung dem fakultativen Referendum.

Jahresbericht 2004 der Zentralkommission

1. Der Jahresbericht der Zentralkommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2004 wird genehmigt.
2. Mitteilung an die Zentralkommission zur Weiterleitung des Jahresberichtes 2004 an den Regierungsrat zuhanden des Kantonsrates.

Jahresbericht 2004 der Personalombudsstelle

Der Jahresbericht der Ombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2004 wird genehmigt.

Resolution

Die Synode verabschiedet zuhanden des Diözesanbischofs Amédée Grab OSB einen Resolutionstext zu den Richtlinien über die «Grundlagen für die Arbeit in Pfarreiräten». Sie legt darin auf Grund der guten Erfahrungen, die die Pfarreiräte im Kanton Zürich in ihrer Arbeit für die Kirche mit diesen Richtlinien gemacht haben, Wert auf die Beibehaltung der darin festgeschriebenen Rechte für den Pfarreirat. Sie ersucht den Diözesanbischof nachdrücklich, die «Grundlagen für die Arbeit in Pfarreiräten» nach dem Entwurf der diözesanen Pastorkonferenz vom 10. September 2004 zu erlassen und die bewährten Mitwirkungsrechte der Laien nach den «Richtlinien des Bischofs von Chur für die Gründung und Führung von Pfarreiräten im Kanton Zürich vom 15. November 1980» bestehen zu lassen.

Synodensitzung vom 3. November 2005

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode

In der Kirchgemeinde Zürich St. Konrad wird anstelle des zurückgetretenen Mitgliedes Anton Lengen als neues Mitglied der Synode als gewählt erklärt: Herr Dr. Zeno Cavigelli, Triemlistrasse 180, 8047 Zürich

Parlamentarische Initiative – Inkraftsetzung

Der Beschluss der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich vom 4. November 2004 betreffend Einführung der Parlamentarischen Initiative wird auf den 1. Januar 2006 in Kraft gesetzt.

Jugendkirche Zürich – Detailkonzept für vier Jahre

1. Vom Detailkonzept «Jugendkirche Zürich. Eine Kirche für junge Erwachsene» der Projektgruppe und vom vorliegenden Bericht der Zentralkommission wird Kenntnis genommen.

2. Dem vierjährigen Pilotprojekt «Jugendkirche Zürich. Eine Kirche für junge Erwachsene» in der Stadt Zürich wird für die Zeit ab dem 1. August 2006 bis zum 31. Juli 2010 zugestimmt.
3. Gemäss heutigem Kostenstand werden für die Durchführung des Pilotprojekts folgende Aufwendungen zur Kenntnis genommen:
 - 3.1. Die Kosten für die vierjährige Pilotprojektphase werden auf die jeweiligen Projektjahre wie folgt verteilt:
Für das Jahr 2006: Fr. 310 000
Für das Jahr 2007: Fr. 586 900
Für das Jahr 2008: Fr. 582 300
Für das Jahr 2009: Fr. 587 900
Für das Jahr 2010: Fr. 354 600
 - 3.2. Davon fallen folgende Nettobeträge zulasten der Zentralkasse (Kostenstelle 208 Jugendkirche) an:
Für das Jahr 2006: Fr. 210 000
Für das Jahr 2007: Fr. 400 000
Für das Jahr 2008: Fr. 400 000
Für das Jahr 2009: Fr. 400 000
Für das Jahr 2010: Fr. 240 000
 - 3.3. Der entsprechende Aufwand wird in die jeweiligen Voranschläge der Zentralkasse eingestellt.
4. Die Zentralkommission legt der Synode bis Ende des 1. Quartals 2010 einen Evaluationsbericht über das Projekt «Jugendkirche Zürich» vor.
5. Die Motion Jugendkirche von Karl Conte und Mitunterzeichnenden wird abgeschrieben.
6. Der Beschluss untersteht gemäss Art. 10 Abs. 1 lit. c der Kirchenordnung dem fakultativen Referendum.

Wiederkehrender Beitrag an das Institut DIALOG ETHIK

1. Das Institut DIALOG ETHIK in Zürich wird während fünf Jahren – ab 2005 bis und mit 2009 – mit einem jährlich wiederkehrenden Beitrag von Fr. 25 000.– unterstützt (Konto 451).
2. Die Zentralkommission wird beauftragt, bis Ende Dezember 2007 der Synode einen Zwischenbericht über die Erfahrungen mit dem Institut Dialog Ethik abzuliefern.
3. Die Zentralkommission wird beauftragt, der Synode frühzeitig (Ende Dezember 2008) für den Voranschlag 2010 ein Konzept zu unterbreiten, das ermöglicht, Beiträge für Ethik auch für andere Institutionen einzusetzen.

Fragestunde

Frage betreffend Katholischer Frauenbund Zürich zur Wahl von Kardinal Joseph Ratzinger als Papst Benedikt XVI. in einem «Interview des Tages» im Tagblatt der Stadt Zürich vom 21. April 2005

Synodensitzung vom 8. Dezember 2005

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Seelsorgekommission

Als neues Mitglied der Seelsorgekommission wird gewählt:
 Frau Margrit Weber-Keller, Im Brand 24, 8637 Laupen

Neues Konzept mit Organisation und Finanzierung der Katholischen Seelsorge in den Spitälern und Kliniken im Kanton Zürich

1. Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich nimmt den Schlussbericht der Projektgruppe «Konzept für die Katholische Seelsorge in Spitälern, Kliniken und Pflegezentren im Kanton Zürich» vom 25. Juli 2005 sowie den Bericht der Zentralkommission vom 29. August 2005 zur Kenntnis.
2. Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich beschliesst die Schaffung einer neuen zentralen Dienststelle «Seelsorge in Spitälern und Kliniken» der Römisch-katholischen Körperschaft gemäss Dienststellenverordnung vom 22. Mai 2001 zwecks Leitung, Organisation und Sicherstellung der katholischen Seelsorge in den Spitälern und Kliniken des Kantons Zürich.
3. Zur Umsetzung des Konzepts «Katholische Seelsorge in Spitälern, Kliniken und Pflegezentren im Kanton Zürich» werden zulasten der Kostenstelle 270 der Zentralkasse folgende gebundene Ausgaben (Kostenstand Juli 2005) in den Voranschlag eingestellt:
 - für das Jahr 2006 rund Fr. 373 000.– (Schaffung der Dienststelle, erste Realisierungsschritte);
 - für das Jahr 2007 rund Fr. 1 653 000.– (Ausbauphase in den Dekanaten Albis und Oberland sowie Vergütung der Leistungen in den Dekanaten Zürich und Winterthur);
 - für das Jahr 2008 und die folgenden Jahre je rund Fr. 2 070 000.–.
4. Ziffern 2 und 3 des Beschlusses unterstehen gemäss Art. 10 Abs. 1 lit. c der Kirchenordnung dem fakultativen Referendum.

Erhöhung der Finanzkompetenzen gemäss Artikel 35 der Kirchenordnung

1. Gestützt auf Art. 35 Abs. 3 der Kirchenordnung werden die Finanzkompetenzen der Zentralkommission gemäss Art. 35 Abs. 2 lit. b) der Kirchenordnung wie folgt erhöht:
 - a) Einmalige Ausgaben im Einzelfall bis Fr. 73 500.–, insgesamt aber nicht mehr als Fr. 294 000.– im Jahr.
 - b) Jährlich wiederkehrende Ausgaben im Einzelfall bis zu Fr. 14 700.–, insgesamt aber nicht mehr als Fr. 44 100.–.
2. Diese Anpassung der Finanzkompetenzen der Zentralkommission tritt auf den 1. Januar 2006 in Kraft.

Voranschlag 2006 der Zentralkasse

1. Auf den 1. Januar 2006 wird eine Teuerungszulage von 1,5% ausgerichtet.
2. Der Voranschlag 2006 der Zentralkasse mit
 - Fr. 46 367 820.– Aufwand
 - Fr. 29 100 000.– Beiträgen der Kirchgemeinden
 - Fr. 9 156 800.– Staatsbeiträgen
 - Fr. 5 372 620.– übrigen Erträgen
 - Fr. 2 738 400.– Aufwandüberschuss
 wird genehmigt.

Neues Kirchengesetz und Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden – Vernehmlassungsantwort

1. Der Bericht vom 14. November 2005 der Zentralkommission betreffend die Vernehmlassung zu einem neuen Kirchengesetz und zu einem Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden wird zustimmend zur Kenntnis genommen.
2. Die Zentralkommission wird eingeladen, bis spätestens zum 28. Februar 2006 namens der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich eine Zuschrift im Wortlaut von Ziffer 5 des Berichtes der Zentralkommission an den Vorsteher der Direktion der Justiz und des Innern zu richten.
3. Mitteilung an Herrn Regierungsrat Dr. Markus Notter, Vorsteher der Direktion der Justiz und des Innern. (Details dazu siehe unter Kirche und Staat ab Seite 17.)

HÄNGIGE MOTIONEN UND POSTULATE

Postulat Konzept Paulus-Akademie

Postulat des Büros der Römisch-katholischen Synode. Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 8. November 2001 entgegengenommen. Am 24. November 2003 wurden Antrag und Bericht der Zentralkommission an die Synode weitergeleitet, welche am 1. April 2004 entschied, das Postulat aufrecht zu erhalten. Für die Erstellung einer konkreten Machbarkeits- und Planungsstudie ist ein Kredit von Fr. 100 000 bereitgestellt worden. Am 6. April 2006 hat die Synode die Frist für die Berichterstattung und die Antragstellung zum Postulat um ein Jahr erstreckt.

Einführung eines katholischen Ausländerrates

Postulat von Synodale Emilio Trigonella. Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 1. April 2004 entgegengenommen.

Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich

Die Personalombudsstelle nahm ihre Tätigkeit am 1. November 2002 auf. Jedes Jahr wuchs die Anzahl der Gesuche. Auch im verflossenen Jahr zeigte sich, wie vielfältig die Schwierigkeiten sind, mit denen haupt-, neben-, ehrenamtlich und freiwillig Mitarbeitende in der katholischen Kirche des Kantons Zürich zu tun haben.

Statistische Angaben Im Jahr 2005 gingen 44 neue Gesuche ein. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 25% (2003: 31 Gesuche; 2004: 35 Gesuche). Mit geringem Bearbeitungsaufwand konnten 12 Anfragen erledigt werden. Die übrigen 32 Gesuche erforderten umfangreichere Abklärungen. Folgende Berufsfelder waren betroffen: Seelsorge (9), Sozialarbeit (6), Jugendarbeit und Katechese (5), Sakristanendienst (4), Kirchenmusik (4), Hausdienst (3), Sekretariat (1).

Bei den gesuchstellenden 32 Personen handelt es sich um 18 Frauen und 14 Männer. Davon hatten 22 ihren Arbeitsort in der Stadt Zürich, 10 im übrigen Kantonsgebiet.

Problem-Schwerpunkte Wir befassten uns mit folgenden Problemschwerpunkten (zum Teil Mehrfachnennungen): Zusammenarbeit mit Seelsorgenden (15), Kündigung des Arbeitsverhältnisses und Folgen der Beendigung (11), Zusammenarbeit mit der Kirchenpflege (9), Mobbing (8), Einstufung und Besoldung (4), Kompetenzkonflikte von Mitarbeitenden untereinander (3), Entstehung Arbeitsverhältnis (1), Grenzüberschreitungen in der Seelsorge (1).

Wichtige Beobachtungen Die Personalombudsstelle erstattet einmal jährlich zuhauenden von Synode, Generalvikar und Zentralkommission einen ausführlichen Bericht über ihre Tätigkeit. Dieser enthält statistische Angaben, unsere Beobachtungen und Empfehlungen sowie typische Situationen in Form anonymisierter Fallbeispiele. Hier beschränken wir uns, der gebotenen Kürze wegen, auf einige Feststellungen. Die Organisation der Personalombudsstelle hat sich bewährt. Die Stelle ist mit eigener Telefonnummer an die bestehende Infrastruktur einer Anwaltskanzlei angeschlossen. Die Unabhängigkeit ist dadurch gewährleistet. Meistens wünschen die gesuchstellenden Personen, ihre Anliegen in einem persönlichen Gespräch darzulegen. Die Gespräche finden, je nach Wunsch oder Umständen, in der Anwaltskanzlei statt, in der Zürcher Frauenzentrale, in einem Pfarrhaus, im Centrum 66 oder an einem beliebigen andern Ort.

Bestimmte Vorbehalte werden immer wieder gegenüber einer Ombuds-Intervention geäussert. Einzelne gesuchstellende Personen haben Angst davor, dass wir die «Gegenseite» ansprechen: etwa einen Pfarrer, eine pfarreleitende Person oder die Kirchenpflege. Sie befürchten Repressalien oder andere negative Folgen. Das ist bedauerlich. Wir möchten doch dazu beitragen, die Schwierigkeiten zu überwinden und einvernehmliche Lösungen zu finden. Dies setzt den Einbezug der beteiligten Personen voraus. Unsere Vermittlungsaufgabe besteht häufig darin, den Konfliktparteien zu helfen, sich besser verständlich zu machen und sich gegenseitig zuzuhören. Eine kirchliche Schwäche besteht darin, Konflikte zu sublimieren oder spirituell zu umgehen. Da heisst es etwa: «Wir Christen müssen einander lieben, wie es in der Bibel steht. Da darf kein Konflikt sichtbar werden.» Aber wenn schon Liebe – besteht deren höchste Form nicht darin, einander zu helfen, der Wahrheit in die Augen zu schauen? Wir stellen auch fest, dass manchmal vor dem Gang zur Personalombudsstelle viele Gespräche geführt wurden, ohne je die Probleme offen auf den Tisch zu legen. Oft verkennen die Konfliktparteien die Grenzen der Selbsthilfe. Statt frühzeitig externe Hilfe in Anspruch zu nehmen, wollen sie ihre Probleme selber in den Griff bekommen. Rufen sie die Personalombudsstelle an, sind die Standpunkte oft schon so verhärtet, dass eine konstruktive Konfliktlösung schwierig oder gar unmöglich wird. Die Personalführung lässt vielerorts zu wünschen übrig. Für die Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnenbeurteilung gibt es seit zehn Jahren hervorragende Vorgaben, Unterlagen und Bildungsangebote der Zentralkommission. Dennoch wird dieses wichtige Führungsinstrument oft nur mit spürbarem Widerwillen oder gar nicht angewendet. Das Beurteilungsgespräch ist gerade auch unter dem Aspekt der Personalförderung und der Konfliktprävention wichtig. Sehr unterschiedlich sind die Kenntnisse der Personalverantwortlichen im Arbeitsrecht. Konfliktträchtig ist es, wenn eine mit dem Arbeitsrecht nicht vertraute Person nach Gutdünken Entscheidung fällt, ohne sich vorgängig über die Rechtslage zu informieren.

Die Personalombudsstelle hat eine präventive und befriedende Wirkung. Sie wird von den Arbeitnehmenden als Zeichen der Wertschätzung wahrgenommen. Nach anfänglicher Zurückhaltung scheuen sich auch Vorgesetzte und Kirchenpflegemitglieder je länger je weniger, bei uns Hilfe zu holen.

Andrea Gisler, Ombudsfrau

Alois Odermatt, Ombudsmann

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
52	Synode
57	Personalombudsstelle
60	Finanzen
81	Generalvikariat
88	Dekanate
94	Seelsorgerat
97	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
123	Statistik
128	Organisation
134	Adressen

Paritätische Schlichtungsstelle

Die paritätisch zusammengesetzte Schlichtungsstelle mit Vertreterinnen und Vertretern des Generalvikariats und der Römisch-katholischen Körperschaft hatten unter dem Vorsitz ihres Präsidenten im Berichtsjahr keine Fälle zu behandeln. Die Schlichtungsstelle vermittelt bei Streitfragen zwischen

kirchlichen Institutionen oder bei Konflikten zwischen kirchlichen Institutionen und deren Angestellten. Sie kann zur Vermittlung oder als Schiedsgericht angerufen werden.

Peter Higi

Kirchgemeinden

KIRCHGEMEINDEN UND PFARREIEN

Die insgesamt 75 römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich sind wie die kantonale Körperschaft staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts und umfassen die auf ihrem Gebiet wohnhaften katholischen Mitglieder. Gemäss der geltenden Kirchenordnung, welche im Hinblick auf ein neues Kirchengesetz einer Revision unterzogen wird, schaffen die Kirchgemeinden aufgrund des Steuerrechts die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens. Die kantonale Körperschaft führt zur Bestreitung ihrer finanziellen Bedürfnisse und zur Entlastung finanzschwacher Kirchgemeinden eine Zentralkasse, die zur Hauptsache durch Beiträge der Kirchgemeinden alimentiert wird.

Die Kirchgemeinden regeln innerhalb der Gesetzgebung und der Kirchenordnung ihre Angelegenheiten selbständig, soweit

sie nicht im Finanzausgleich oder bestimmte Kompetenzen an Zweckverbände abgetreten haben (siehe Stadtverband Zürich).

Die Organisation der Gemeinde richtet sich nach der Kirchgemeindeordnung, dem Gemeindegesetz sowie dem Wahl- und Initiativgesetz. Das seit Januar 2005 geltende Gesetz über die po-

litischen Rechte und die entsprechende Ausführungsverordnung ersetzen das Wahl- (WAG) und Initiativgesetz (IG) sowie die Verordnung über die Wahlen und Abstimmungen (WAV) und haben auch Änderungen im Gemeindegesetz zu Folge. Eine von der Kirchgemeindeversammlung (Legislative) gewählte mindestens fünfköpfige Kirchenpflege (Exekutive) wickelt die Geschäfte ab. Die Erneuerungswahlen der Kirchenpflege für die Amtsperiode 2006–2010 finden im ersten Halbjahr 2006 statt – zusammen mit den Bestätigungswahlen der Pfarrer für die Amtsdauer 2006–2012. Ein praxisorientiertes Handbuch für Kirchenpflegen in den katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich skizziert Organisation, Funktion und Aufgabenbereiche der kommunalen Behörde. Das kirchliche Leben findet zur Hauptsache in den insgesamt 96 Pfarreien statt. Hinzu kommen sechs Pfarr-Rektorate und drei Pfarr-Vikariate, die innerhalb einer Pfarrei je einen unterschiedlichen Grad an Eigenständigkeit geniessen. In den meisten Pfarreien wirkt ein Pfarreirat (oder ähnliches Gremium), der die Seelsorgenden und die Kirchenpflege in seelsorgerlichen Angelegenheiten berät. Ende 2005 waren 55 der 96 Pfarreien ohne gewählten Pfarrer (42 im Vorjahr).



VERBAND DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DER STADT ZÜRICH

Nebst der Gewährleistung des ordentlichen Betriebes in den 23 städtischen Kirchgemeinden und der Missioni Cattolice di Lingua Italiana (MCLI) prägten folgende Themen das 41. Geschäftsjahr des Zweckverbandes der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich:



Baubeitrag des Stadtverbandes für die Kirche St. Peter und Paul in Zürich:
Spektakulärer Transport des Turmkreuzes ...

- Einführung des Pilotprojektes «Priester-Pikettdienst für Spitäler im Dekanat Zürich»;
- Übernahme eines Drittels der Kosten des Pilotprojektes «Jugendkirche» im Kanton Zürich (max. Fr. 200 000.–/jährlich) sowie Mitwirkung in der Projektleitung;
- Beitrag an die Erweiterung der Pflegeabteilung des Altersheims im Ris;
- Sonderzuteilung an die Kirchgemeinde Maria Lourdes für übergemeindliche Aktivitäten als Wallfahrtskirche;
- Genehmigung von Baubeiträgen an die Kirchgemeinde Guthirt (Sanierung & Umbau Pfarreizentrum) und der MCLI/Pfarrei Don Bosco (Umbau/Renovation Kirche & Pfarreizentrum);
- Abnahme der Bauabrechnungen der Kirchgemeinden St. Felix & Regula (Umbau/Renovation Kirchgemeindehaus), St. Peter & Paul (Turm-, Kirchendach- und Fassadensanierung der Pfarrkirche) und Heilig Geist (Renovation & Umbau Kirchenzentrum);
- Abschluss der Einarbeitung des neuen Personals in der Geschäftsstelle des Stadtverbandes sowie Einführung der neuen Lohn- & Finanzbuchhaltungsprogramme.

Bei Aufwendungen von rund Fr. 58,3 Mio. und Erträgen von rund Fr. 60,8 Mio. schliesst der Stadtverband das Geschäftsjahr 2005 positiv ab.

Josef Arnold



... und präzise Montage in luftiger Höhe

Finanzen

ZENTRAKASSE

Bilanz per 31. Dezember 2005

Aktiven	Stand 31.12.2005		Stand 31.12.2004
	Franken	Franken	Franken
Finanzvermögen		39 488 869.63	50 763 619.49
<i>Flüssige Mittel, Festgelder</i>		25 036 654.56	33 709 120.09
Kassa, PC, Banken	2 036 654.56		4 709 120.09
Festgelder	23 000 000.00		29 000 000.00
<i>Guthaben</i>		8 886 452.57	8 373 740.35
Kontokorrente	266 782.73		265 507.11
Kirchgemeinden Finanzausgleich	665 852.03		214 170.37
Beiträge Kirchgemeinden	7 393 836.00		7 455 851.00
Debitoren	559 981.81		438 211.87
<i>Wertschriften</i>		4 048 300.00	7 140 90
<i>Immobilien</i>		1 285 100.00	1 322 700.00
<i>Mobilien</i>		1.00	1.00
<i>Transitorische Aktiven</i>		232 361.50	217 158.05
Verwaltungsvermögen		2 633 448.00	453 520.00
<i>Darlehen und Beteiligungen</i>		120 044.00	112 515.00
Beteiligungen	0.00		1.00
Darlehen	120 044.00		112 514.00
<i>Immobilien</i>		2 513 401.00	341 001.00
<i>Mobilien</i>		3.00	4.00
Total Aktiven		42 122 317.63	51 217 139.49

ZENTRAKKASSE

Passiven	Stand 31.12.2005		Stand 31.12.2004
	Franken	Franken	Franken
Fremdkapital		10 001 804.70	10 364 444.90
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		<i>3 943 600.65</i>	<i>3 665 162.30</i>
Kreditoren	2 481 712.51		1 940 309.93
Kirchgemeinden Finanzausgleich	1 229 254.14		1 492 151.37
übrige Verpflichtungen	32 634.00		32 701.00
Banken und kurzfristige Darlehen	200 000.00		200 000.00
<i>Transitorische Passiven</i>		<i>255 242.80</i>	<i>339 736.62</i>
<i>Fonds</i>		<i>5 802 961.25</i>	<i>6 359 545.98</i>
Fonds Bistum Zürich	1 063 756.10		1 048 036.10
Diverse Fonds	4 739 205.15		5 311 509.88
Eigenkapital		32 120 512.93	40 852 694.59
Eigenkapital 31.12.2004	40 852 694.59		40 852 694.59
Aufwandüberschuss 2005	-8 732 181.66		
Eigenkapital 31.12.2005	32 120 512.93		
Total Passiven		42 122 317.63	51 217 139.49

ZENTRAKASSE

Erfolgsrechnung 2005

Gesamtübersicht

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Rechnung 2005 Saldo Fr.	Voranschlag 2005 Saldo Fr.	Rechnung 2004 Saldo Fr.
Total	48 747 444.61	40 015 262.95	8 732 181.66	6 657 650	899 810.27
Total Ertrag ohne Beiträge Kirchgemeinden		13 318 940.95		-12 110 120	-13 910 957.39
Total Aufwand	48 747 444.61		35 428 503.66	44 567 770	41 530 949.66
Beiträge Kirchgemeinden		26 696 322.00		-25 800 000	-26 720 182.00
Aufwandüberschuss		8 732 181.66		-6 657 650	-899 810.27
Total	48 747 444.61	48 747 444.61			

Eigenkapital zu Jahresbeginn	40 852 694.59			40 852 695	41 752 504.86
Aufwandüberschuss	-8 732 181.66			-6 657 650	-899 810.27
Nachtragskredit Abschreibungen 2005 neue Liegenschaften				-5 148 500	
Eigenkapital zu Jahresende	32 120 512.93			29 046 545	40 852 694.59

Erfolgsrechnung 2005

Bereiche	Rechnung 2005		Voranschlag 2005	Rechnung 2004
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.		
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 247 826.78	68 593.50	4 179 233.28	4 697 190.99
2 Pastoralarbeit	7 704 354.57	2 364 708.55	5 339 646.02	5 179 743.27
3 Migranten-seelsorge	5 147 630.08	464 712.15	4 682 917.93	4 766 172.78
4 Diakonie und Caritas	2 469 330.00	0.00	2 469 330.00	2 271 650.00
5 Bildungswesen und Kulturelles	4 244 896.20	50 000.00	4 194 896.20	4 147 499.95
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	3 569 993.70	0.00	3 569 993.70	1 857 458.00
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	6 988 392.63	32 775 918.63	-25 787 526.00	-25 849 350.00
8 Kirchliche Verwaltung	3 053 976.69	56 830.35	2 997 146.34	2 484 178.90
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	4 179 633.51	2 444 352.92	1 735 280.59	1 790 294.95
0 Liegen-schaften	7 141 410.45	1 790 146.85	5 351 263.60	-445 028.57
Total	48 747 444.61	40 015 262.95	8 732 181.66	899 810.27

ZENTRAKKASSE

Erfolgsrechnung 2005

Kostenstellen	Rechnung 2005			Voranschlag 2005	Rechnung 2004
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 247 826.78	68 593.50	4 179 233.28	4 465 650	4 697 190.99
110 Fachstelle für Religionspädagogik	892 340.34	68 593.50	823 746.84	853 650	835 458.02
112 Medienladen	229 880.00	0.00	229 880.00	230 000	240 880.00
115 Theologie für Laien (TKL)	34 800.00	0.00	34 800.00	30 000	30 000.00
120 Zürcher Telebibel	16 000.00	0.00	16 000.00	16 000	16 000.00
121 Heimgruppenunterricht (HGU)	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
122 Weltgebetstag	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
130 Suisa	41 003.85	0.00	41 003.85	41 000	41 003.80
135 Publikation Gottesdienste/ Kirchliche Veranstaltungen	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	0.00
150 Forum	3 026 802.59	0.00	3 026 802.59	3 288 000	3 339 957.62
160 NZN Buchverlag AG	0.00	0.00	0.00	0	191 891.55
2 Pastoralarbeit	7 704 354.57	2 364 708.55	5 339 646.02	5 776 320	5 179 743.27
207 Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
208 Jugendkirche Zürich	0.00	0.00	0.00	0	50 000.00
210 Jugendseelsorge	1 397 520.52	119 955.95	1 277 564.57	1 327 300	1 206 123.98
212 Mira, Prävention sexueller Ausbeutung im Freizeit- bereich (2002–2006)	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
214 Blauring und Jungwacht	119 130.00	0.00	119 130.00	119 130	119 130.00
216 Pfadfinder St. Georg ZH	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	15 000.00
217 Pfadfinder Suso Winterthur	0.00	0.00	0.00	4 000	4 000.00
220 Mittelschulseelsorge	1 465 570.15	571 836.60	893 733.55	1 024 140	911 343.86
230 Studentenseelsorge	470 000.00	0.00	470 000.00	470 000	470 000.00
240 Kirche und Arbeitswelt	2 000.00	0.00	2 000.00	15 000	5 000.00
242 Kabel, Lehrlingsseelsorge	308 933.62	0.00	308 933.62	309 850	251 887.35
243 Kabel Zürcher Oberland	42 832.25	0.00	42 832.25	50 000	32 101.00
245 DfA, Die Kirchliche Fach- stelle bei Arbeitslosigkeit, Zürich	448 933.90	6.35	448 927.55	462 800	436 904.25

ZENTRAKKASSE

Kostenstellen			Rechnung	Voranschlag	Rechnung
	Aufwand	Ertrag	2005	2005	2004
	Fr.	Fr.	Saldo	Saldo	Saldo
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
246 DfA, Die Kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, Uster	19 000.00	0.00	19 000.00	19 000	19 000.00
247 Stellennetz	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
248 DfA, Die Kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, W'thur	172 363.65	97 431.80	74 931.85	79 600	75 121.80
250 Konvertitenseelsorge	20 200.00	0.00	20 200.00	20 000	19 600.00
255 Die Dargebotene Hand Zürich	190 000.00	0.00	190 000.00	190 000	190 000.00
256 Die Dargebotene Hand W'thur	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
257 Wochenendstube	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
260 Behindertenseelsorge	875 921.08	82 613.30	793 307.78	802 800	782 510.18
262 Pränatale Diagnostik	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
265 Seelsorge Bezirksgefängnisse	158 000.00	158 000.00	0.00	0	0.00
266 Gefangenenseelsorge Regensdorf	11 500.00	0.00	11 500.00	11 500	11 500.00
268 Polizeiseelsorge	22 899.60	0.00	22 899.60	24 400	22 800.00
270 Spitalseelsorge (K'spitäler)	1 015 481.70	829 807.00	185 674.70	360 800	160 439.55
272 Aids-Seelsorge	363 872.70	363 872.70	0.00	0	0.00
275 Clavadel	13 000.00	13 000.00	0.00	0	0.00
277 Betrieb Spitalkirchen	98 936.35	23 401.45	75 534.90	90 000	16 432.95
280 Flughafen-Pfarramt	176 330.80	0.00	176 330.80	183 900	193 189.40
285 Bahnhofseelsorge	226 649.90	104 783.40	121 866.50	127 400	117 213.65
290 Eheseminar	22 000.00	0.00	22 000.00	22 000	22 000.00
291 Ökumenische Eheberatung	9 313.75	0.00	9 313.75	8 200	4 471.10
293 Hochzeitsmesse (2003–2006)	7 964.60	0.00	7 964.60	8 500	12 974.20
3 Migrantenseelsorge	5 147 630.08	464 712.15	4 682 917.93	4 966 980	4 766 172.78
300 MC-Italiana Affoltern	10 830.00	0.00	10 830.00	10 900	10 957.50
301 MC-Italiana Albis	36 772.50	0.00	36 772.50	37 300	37 395.00
302 MC-Italiana Limmattal	17 310.00	0.00	17 310.00	17 600	17 722.50
303 MC-Italiana Oberland	67 642.50	0.00	67 642.50	68 600	68 730.00
304 MC-Italiana Bülach/ Kloten/Winterthur	118 410.00	0.00	118 410.00	118 500	118 845.00
305 MC-Italiana Zürich	109 297.50	0.00	109 297.50	111 300	111 502.50
306 MC-Italiana Kirchgemeinden	29 280.00	0.00	29 280.00	29 400	29 520.00
308 Italienerdirektion (migratio)	60 527.00	0.00	60 527.00	60 500	60 010.00
309 Laienarbeit Italiener	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
311 Italienische Schwestern	2 700.00	0.00	2 700.00	2 900	2 420.00
312 Italienischer Theologiekurs (migratio)	4 000.00	0.00	4 000.00	4 000	4 000.00

ZENTRAKKASSE

Kostenstellen			Rechnung	Voranschlag	Rechnung
	Aufwand	Ertrag	2005	2005	2004
	Fr.	Fr.	Saldo	Saldo	Saldo
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
320 MC de Langue Française	735 164.30	85 260.20	649 904.10	675 630	631 617.75
330 MC-Española Zürich	969 977.48	71 152.60	898 824.88	945 000	925 486.43
331 MC-Española Winterthur	640 685.65	130 489.60	510 196.05	562 700	539 550.55
332 Spanierdirektion (migratio)	17 800.00	0.00	17 800.00	17 800	17 650.00
340 Portugiesenseelsorge	314 781.35	93 353.20	221 428.15	239 450	283 564.55
345 Englischsprachigenseelsorge	273 346.25	9 000.00	264 346.25	331 200	289 143.65
350 Slowenenseelsorge (migratio)	65 843.00	0.00	65 843.00	65 800	65 356.00
351 Kroatenseelsorge	820 257.95	49 265.35	770 992.60	846 500	805 818.05
352 Kroatische Familienberatung	10 000.00	0.00	10 000.00	20 000	20 000.00
353 Albanereseelsorge (migratio)	73 005.00	0.00	73 005.00	73 000	72 069.00
355 Ungarenseelsorge	225 842.65	26 191.20	199 651.45	201 100	192 113.30
356 Tschechenseelsorge (migratio)	67 791.00	0.00	67 791.00	67 700	65 761.00
357 Slowakenseelsorge (migratio)	111 955.00	0.00	111 955.00	105 400	103 145.00
358 Polenseelsorge (migratio)	48 296.00	0.00	48 296.00	48 300	47 891.00
359 Ukrainereseelsorge (migratio)	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 500.00
370 Vietnamesenseelsorge (migratio)	34 516.00	0.00	34 516.00	34 500	33 271.00
371 Philippinenseelsorge (migratio)	96 000.00	0.00	96 000.00	96 000	96 000.00
372 Koreanereseelsorge (migratio)	51 000.00	0.00	51 000.00	45 000	19 800.00
373 Tamilenseelsorge (migratio)	39 900.00	0.00	39 900.00	39 900	38 223.00
374 Syro-Malabaren (migratio)	12 000.00	0.00	12 000.00	12 000	12 000.00
380 Serbisch-orth. Gemeinde (migratio)	4 878.00	0.00	4 878.00	4 900	17 951.00
381 Griechisch-orth. Gemeinde (migratio)	2 073.00	0.00	2 073.00	2 100	8 631.00
382 Russisch-orth. Gemeinde	6 000.00	0.00	6 000.00	6 000	6 000.00
383 Syrisch-orth. Gemeinde (migratio)	2 805.00	0.00	2 805.00	2 800	642.00
384 Äthiopisch-orth. Gemeinde (migratio)	2 439.00	0.00	2 439.00	2 400	0.00
385 Indisch-orth. Gemeinde (migratio)	2 439.00	0.00	2 439.00	2 400	0.00
386 Rumänisch-orth. Gemeinde (migratio)	2 439.00	0.00	2 439.00	2 400	0.00
387 Armenisch-apostolische Gemeinde (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	2 438.00
395 Allgemeine Migrantenseelsorge	53 625.95	0.00	53 625.95	50 000	4 948.00

ZENTRAKKASSE

Kostenstellen			Rechnung	Voranschlag	Rechnung
	Aufwand	Ertrag	2005	2005	2004
	Fr.	Fr.	Saldo	Saldo	Saldo
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
4 Diakonie und Caritas	2 469 330.00	0.00	2 469 330.00	2 494 700	2 271 650.00
410 Caritas Zürich	1 550 700.00	0.00	1 550 700.00	1 550 700	1 549 200.00
411 Beratungsstelle für Asylsuchende (2004–2006)	200 000.00	0.00	200 000.00	200 000	200 000.00
413 Freiwilligenarbeit	152 650.00	0.00	152 650.00	170 000	0.00
415 Caritas Projekte	349 980.00	0.00	349 980.00	350 000	335 450.00
420 Pro Filia	120 000.00	0.00	120 000.00	120 000	120 000.00
431 Schlupfhuus	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
432 Eltern in Not	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	1 000.00
433 Nottelefon Beratungsstelle für Frauen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
435 Fraueninformationszentrum	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
450 Stiftung Begleitung in Leid und Trauer	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
451 Institut Dialog Ethik	25 000.00	0.00	25 000.00	25 000	0.00
470 Beiträge Drogenbereich	37 000.00	0.00	37 000.00	45 000	35 000.00
5 Bildungswesen und Kulturelles	4 244 896.20	50 000.00	4 194 896.20	4 183 600	4 147 499.95
500 Haus der Stille in Rheinau	134 144.20	0.00	134 144.20	137 100	130 999.95
510 Paulus-Akademie	1 085 000.00	0.00	1 085 000.00	1 085 000	1 055 000.00
511 Projekt Paulus-Akademie	0.00	0.00	0.00	0	100 000.00
512 Paulus-Akademie, Erhöhung Stiftungskapital	50 000.00	0.00	50 000.00	0	0.00
520 Kantonalverband KAB	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 500.00
522 Sakristanenverein	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
523 Haushälterinnen	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
530 Katholischer Frauenbund	185 000.00	0.00	185 000.00	185 000	185 000.00
542 Buchförderung	114 252.00	50 000.00	64 252.00	100 000	0.00
545 Theater 58	12 000.00	0.00	12 000.00	12 000	12 000.00
546 Theater Hora	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
547 Theater Jungbrunnen	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
552 Ökumenischer Frauengottesdienst	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	8 000.00
555 Cevi – Militärservice	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
560 Zürcher Lehrhaus	35 000.00	0.00	35 000.00	35 000	35 000.00

ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2005			Voranschlag 2005	Rechnung 2004
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
565 Zürcher Forum der Religionen (2004–2006)	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	8 000.00
570 Katholische Schulen	2 600 000.00	0.00	2 600 000.00	2 600 000	2 600 000.00
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	3 569 993.70	0.00	3 569 993.70	3 447 000	1 857 458.00
610 RKZ	1 500 048.30	0.00	1 500 048.30	1 500 000	753 670.00
611 RKZ Solidaritätsbeitrag	0.00	0.00	0.00	0	615 158.00
618 Katholischer Mediendienst	37 000.00	0.00	37 000.00	37 000	37 000.00
622 Kolping	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
625 Spende der Zürcher Katholiken	1 800 000.00	0.00	1 800 000.00	1 800 000	80 000.00
630 Glaube in der 2. Welt	17 000.00	0.00	17 000.00	17 000	17 000.00
650 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge	87 445.40	0.00	87 445.40	90 000	95 100.00
651 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Zentralkommission	125 500.00	0.00	125 500.00	0	256 530.00
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	6 988 392.63	32 775 918.63	–25 787 526.00	–24 900 000	–25 849 350.00
710 Beiträge der Kirchgemeinden	0.00	26 696 322.00	–26 696 322.00	–25 800 000	–26 720 182.00
730 Finanzausgleich	6 079 596.63	6 079 596.63	0.00	0	0.00
750 Baubeiträge	908 796.00	0.00	908 796.00	900 000	870 832.00
8 Kirchliche Verwaltung	3 053 976.69	56 830.35	2 997 146.34	3 257 900	2 484 178.90
810 Bistumskasse	758 500.00	0.00	758 500.00	758 500	761 200.00
815 Diözesane Aus- und Weiterbildung (2003–2009)	379 200.00	0.00	379 200.00	379 200	380 600.00
820 Generalvikariat	1 206 179.49	54 346.95	1 151 832.54	1 194 400	986 336.95
822 Dekane	51 200.00	0.00	51 200.00	51 200	34 400.00
824 Kantonaler Seelsorgerat	34 366.15	0.00	34 366.15	36 000	27 245.30
830 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
840 Studienurlaub für Seelsorger	58 555.35	0.00	58 555.35	200 000	35 936.85

ZENTRAKKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2005			Voranschlag 2005	Rechnung 2004
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
845 Bildungsfonds	40 000.00	0.00	40 000.00	40 000	40 000.00
846 Praktikumsbeitrag (2005–2009)	491 593.90	0.00	491 593.90	566 000	0.00
852 Ergänzungsrenten Geistliche	31 381.80	2 483.40	28 898.40	29 600	215 459.80
9 Körperschaft und zentrale Dienste	4 179 633.51	2 444 352.92	1 735 280.59	2 558 400	1 790 294.95
900 Staatsbeiträge für Behörden und Verwaltung	0.00	1 797 800.00	–1 797 800.00	–1 778 900	–1 770 900.00
910 Synode	477 531.75	0.00	477 531.75	460 000	441 118.15
915 Zentralkommission	578 491.20	0.00	578 491.20	580 100	555 580.03
920 Verwaltung	2 369 774.21	23 513.00	2 346 261.21	2 400 600	2 269 026.50
923 Centrum 66	45 618.90	0.00	45 618.90	51 600	49 015.35
928 Verschiedene Ausgaben	8 326.75	0.00	8 326.75	20 000	8 592.80
935 Schlichtungsstelle	602.00	0.00	602.00	2 000	0.00
936 Personalombudsstelle	103 678.45	0.00	103 678.45	75 000	92 846.00
938 Personalförderung	90 944.90	8 600.00	82 344.90	199 700	117 619.75
940 Kurse	0.00	0.00	0.00	0	6 597.40
945 Öffentlichkeitsarbeit	152 855.40	40.00	152 815.40	274 000	123 173.65
950 Versicherungen	12 368.20	6 091.30	6 276.90	12 000	11 412.55
955 Zusatzrenten für Angestellte	24 406.80	0.00	24 406.80	27 500	26 656.80
960 Honorare und Gutachten	166 713.40	0.00	166 713.40	350 000	187 989.90
965 Freier Kredit	17 412.10	0.00	17 412.10	30 000	29 244.20
970 Kapitaldienst	130 907.45	420 231.82	–289 324.37	–145 200	–218 009.88
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge/Berichtigungen	2.00	188 076.80	–188 074.80	0	–139 668.25
o Liegenschaften	7 141 410.45	1 790 146.85	5 351 263.60	407 100	–445 028.57
Grundeigentum Finanz- vermögen	156 664.50	128 830.00	27 834.50	52 400	37 901.35
Verwaltungsliegenschaften	6 984 745.95	1 661 316.85	5 323 429.10	354 700	–482 929.92

ZENTRAKKASSE

Erfolgsrechnung 2005

Zusammenfassung der Kostenarten

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Rechnung 2005 Saldo Fr.	Voranschlag 2005 Saldo Fr.	Rechnung 2004 Saldo Fr.
Total Kostenarten	48 747 444.61	40 015 262.95	8 732 181.66	6 657 650	899 810.27
Personalaufwand	11 819 024.92		11 819 024.92	12 451 850	11 752 632.56
Sachaufwand	6 020 015.62		6 020 015.62	6 763 820	5 265 083.29
Passivzinsen	27 525.00		27 525.00	31 700	24 168.55
Abschreibungen	5 312 800.00		5 312 800.00	102 700	148 500.00
Beiträge	25 433 068.72		25 433 068.72	25 155 300	24 148 502.81
Fondszuweisungen	72 608.35		72 608.35	0	122 362.45
Interne Verrechnungen	62 400.00		62 400.00	62 400	69 700.00
Vermögenserträge		2 152 730.17	-2 152 730.17	-1 866 200	-1 976 463.03
Entgelte		568 799.05	-568 799.05	-562 700	-615 039.70
Beiträge Institutionen		27 259 192.00	-27 259 192.00	-26 258 720	-27 112 902.60
Entnahme Fonds+Rückstellung		601 596.63	-601 596.63	0	-1 684 088.86
Staatsbeiträge		9 182 468.30	-9 182 468.30	-9 160 100	-9 142 326.00
Interne Verrechnungen		62 400.00	-62 400.00	-62 400	-69 700.00
Neutraler Aufwand/Ertrag	2.00	188 076.80	-188 074.80	0	-30 619.20

Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2005 der Zentralkasse in Franken

A Fonds Bistum Zürich

Stand am 1. Januar 2005	1 048 036.10
Verzinsung	15 720.00
Stand am 31. Dezember 2005 (als Guthaben bei der Zentralkasse)	1 063 756.10

B Nicht budgetierte einmalige Beiträge der Zentralkommission (Kostenstelle 651)

Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Zürich. Beitrag Rückkehrberatung	15 000.-
Blauring & Jungwacht Kanton Zürich. «72 Stunden für den Kanton Zürich»	10 000.-

G2W. Anschubfinanzierungsbeitrag an die Neuausrichtung des Instituts	12 000.-
Benediktinerinnenkloster St. Andreas, Sarnen. Hochwasserschäden vom August 2005	20 000.-
150 Jahre Kloster Ingenbohl – Jubiläum 2006	15 000.-
MCLF Zürich, Organisation der «Journées pastorales»	12 500.-
Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit. DVD «Firmung mit 18»	10 000.-
Pfarrer Leo Müller, Bibelausstellung. Beitrag zur Defizitminderung	6 000.-
RKZ. Multimedia-Projekt. Berufe in der Kirche attraktiv darstellen	25 000.-
	125 500.-

ZENTRAKKASSE

C Staatsbeiträge 2005

Die Körperschaft erhielt 2005 folgende Staatsbeiträge:

a) Staatsbeitrag gemäss § 11 Kirchengesetz	5 478 000.00
Pfarrbesoldung Dietikon/Rheinau (historische Titel)	249 081.20
Direkter Anteil der Kirchgemeinden	1 353 000.00
Finanzausgleich	3 875 918.80

b) Spitalseelsorge		1 194 700.00
Kantonsspitäler	829 807.00	
Aids-Seelsorge	351 893.00	
Clavadel	13 000.00	
c) Gefängnisseelsorge		158 000.00
d) Verwaltung (Pauschale)		1 797 800.00
e) Mittelschulseelsorge		
Lehrauftragsentschädigungen		553 968.30
		<u>9 182 468.30</u>

Beiträge der Kirchgemeinden 2003–2005 in Franken

Kirchgemeinde	2005	2004	2003	Kirchgemeinde	2005	2004	2003
Adliswil	271 371.00	291 399.00	354 900.00	Männedorf	224 239.00	211 980.00	225 558.00
Affoltern a. Albis	233 492.00	242 952.00	233 349.00	Meilen	230 165.00	220 444.00	284 827.00
Andelfingen	129 503.00	126 455.00	128 330.00	Oberengstringen	155 039.00	149 532.00	149 428.00
Bauma	67 803.00	66 661.00	65 287.00	Oberrieden	89 546.00	96 435.00	103 222.00
Birmensdorf	196 018.00	232 929.00	290 573.00	Opfikon-Glattbrugg	715 333.00	526 999.00	1 119 551.00
Bonstetten	163 878.00	174 086.00	156 872.00	Pfäffikon	224 232.00	235 023.00	229 582.00
Bülach	394 635.00	293 736.00	288 862.00	Pfungen	97 199.00	87 390.00	88 621.00
Dielsdorf	369 085.00	342 257.00	365 871.00	Regensdorf	443 187.00	514 489.00	516 726.00
Dietikon	496 559.00	403 503.00	465 093.00	Rheinau	16 481.00	14 641.00	16 938.00
Dübendorf	621 085.00	629 371.00	750 730.00	Richterswil	150 483.00	154 778.00	152 226.00
Egg	340 706.00	315 612.00	339 013.00	Rickenbach-Seuzach	198 637.00	206 994.00	212 858.00
Elgg	35 206.00	34 907.00	47 856.00	Rümlang	111 704.00	112 008.00	111 838.00
Embrach	162 984.00	213 097.00	156 860.00	Rüti	169 442.00	174 474.00	182 363.00
Geroldswil	184 927.00	182 690.00	196 209.00	Schlieren	343 747.00	382 607.00	332 409.00
Glattfelden-Eglisau	111 676.00	112 607.00	117 702.00	Stäfa	171 605.00	184 451.00	207 694.00
Hausen-				Thalwil-Rüschlikon	507 389.00	539 916.00	482 618.00
Mettmenstetten	106 070.00	102 635.00	114 983.00	Turbenthal	34 842.00	37 070.00	37 074.00
Herrliberg	183 499.00	212 413.00	234 087.00	Urdorf	192 438.00	202 143.00	248 320.00
Hinwil	98 840.00	109 252.00	103 980.00	Uster	699 597.00	692 180.00	747 428.00
Hirzel-Schönen-				Wädenswil	257 600.00	281 176.00	259 890.00
berg-Hütten	54 267.00	51 692.00	76 247.00	Wald	68 628.00	74 828.00	58 193.00
Hombrechtikon	193 823.00	195 801.00	168 071.00	Wallisellen	579 105.00	515 698.00	710 752.00
Horgen	325 339.00	222 417.00	364 124.00	Wetzikon	298 653.00	309 900.00	300 113.00
Illnau-Effretikon-				Winterthur	1 153 022.00	1 178 631.00	929 923.00
Lindau	263 002.00	268 282.00	287 861.00	Zell	59 404.00	57 609.00	58 217.00
Kilchberg	241 726.00	196 074.00	257 883.00	Zollikon	543 657.00	543 730.00	666 058.00
Kloten	603 196.00	528 209.00	730 560.00	Zürich-Stadt	12 080 354.00	12 642 161.00	14 889 774.00
Küsnacht	921 213.00	718 443.00	886 099.00				
Langnau a. Albis	110 691.00	105 415.00	117 024.00	Total	26 696 322.00	26 720 182.00	30 620 627.00

SPEZIALRECHNUNG SPENDE DER ZÜRCHER KATHOLIKEN

Vermögensrechnung per 31.12.2005 in Franken

		Aktiven	Passiven
Bank		71 772.60	
Festgeld		60 095.50	
Verrechnungssteuer		150.15	
		132 018.25	
Vermögen 01.01.2005	158 050.60		
Ausgabenüberschuss	-26 032.35		
Vermögen 31.12.2005			132 018.25
		132 018.25	132 018.25

Betriebsrechnung 2005 in Franken

		Rechnung 2005	Rechnung 2004
Einnahmen			
Einlage aus Zentralkasse		100 000.00	80 000.00
Kirchenopfer		53 979.75	28 901.80
Zins- + Wertschriftenerträge		525.90	576.25
Total Einnahmen		154 505.65	109 478.05
		154 505.65	109 478.05
Ausgaben			
Beiträge:			
– Fischingen: Sanierung der Barockkirche	30 000.00		
– Sedrun: Innenrenovation der Dorfkirche	30 000.00		
– Trimmis: Kirchenrenovation St.Carpophorus	20 000.00		
– Müstair: Neue Orgel für die Baselgia Ospiz	10 000.00		
– Caveragno: Renovation der Pfarrkirche	10 000.00		
– Disentis: Renovationsprojekte Kloster u. Kirche	55 000.00		
– Weesen: Renovation Kloster Maria Zuflucht	25 000.00		
		180 000.00	130 000.00
Spesen		538.00	538.00
Total Ausgaben		180 538.00	130 538.00
Ausgabenüberschuss		-26 032.35	-21 059.95
		154 505.65	109 478.05

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. Wie jedes Jahr hielt sie 2005 vier Plenarversammlungen ab.

Statutarische Geschäfte

Auch wenn die regelmässig wiederkehrenden Geschäfte unspektakulär sind, geben sie doch den Rahmen vor, in dem sich die einzelnen Entscheidungen bewegen:

Im März wurde die Jahresrechnung genehmigt. Einmal mehr beschäftigte sich die Konferenz in diesem Zusammenhang mit der Tatsache, dass manche Mitglieder sich der gesamtschweizerischen Solidarität teilweise entziehen. So wurde einerseits konstatiert, dass auf gesamtschweizerischer Ebene mehr Mittel nötig wären, um angemessen auf die Veränderungen in der Kirche und ihrem gesellschaftlichen Umfeld zu reagieren. Andererseits wurde festgehalten: Substanzielle Erhöhungen werden nur möglich, wenn alle die vereinbarten Beiträge leisten.

Im Juni wurde bei der Festlegung der Beiträge für das Folgejahr eine moderate Erhöhung der Zielsumme beschlossen. Sie erlaubt es der RKZ, die Umstellungen zu verkraften, die die neue Regelung der Zusammenarbeit mit der «Fédération romande catholique romaine» mit sich bringt, und zugleich den Verpflichtungen gegenüber den mitfinanzierten Institutionen der katholischen Kirche in der Schweiz nachzukommen.

Im November wurde Gabriele Manetsch, Präsidentin des Kirchenrates Basel-Stadt, für weitere zwei Jahre als Präsidentin der RKZ wiedergewählt. Ebenso wurden die übrigen Mitglieder des Präsidiums für die Amtsdauer 2006–2007 bestätigt. Zudem wurden die acht Vertreter der RKZ in der Gemischten Expertenkommission Inland FO/RKZ (GEKI) für die Amtsperiode 2006–2009 gewählt. Ihre Mitglieder übernehmen nicht nur Verantwortung für den zielgerichteten und haushälterischen Mitteleinsatz für den grössten Ausgabenposten im Budget der RKZ (2005: 5 870 000), sondern gestalten auch die Entwicklung des kirchlichen Lebens auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene mit.

Dialog mit Vertretern der Kirchenleitung

Im Verlauf des Jahres 2005 kam es zu etlichen Begegnungen mit Vertretern der Kirchenleitung. So führte eine Delegation des Präsidiums der RKZ im Januar in Bern ein erstes Gespräch mit dem neuen Apostolischen Nuntius, S.E. Francesco Canalini. Im von grosser Offenheit geprägten Gedankenaustausch wurde die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der RKZ

mit der Bischofskonferenz und die Pflege gegenseitiger, von Vertrauen geprägter Kontakte betont.

An den verschiedenen Plenarversammlungen konnte die RKZ mehrere Mitglieder der Bischofskonferenz und kirchliche Verantwortliche für Bistumsregionen als Gäste oder Referenten begrüssen. In besonders guter Erinnerung wird vielen der Empfang durch den scheidenden Bischof von St. Gallen, Mgr. Ivo Fürer, bleiben. In seiner Ansprache erinnerte er an das 40-jährige Konzils- und das 30-jährige Synodenjubiläum. Zugleich betonte er, wie wichtig offene Türen, ausreichende Zeit zu Begegnung und Austausch sowie klare Aufgabenteilungen für die Zusammenarbeit in der Kirche, mit den staatskirchenrechtlichen Organen sowie mit staatlichen Behörden sind.

Im Rahmen einer Präsidiumssitzung fand schliesslich ein intensiver Gedankenaustausch mit dem Präsidenten der Schweizer Bischofskonferenz, Mgr. Amédée Grab, statt. In seiner Standortbestimmung sprach Mgr. Grab drei Problemfelder an: Die Entwicklung der Kirchenfinanzen, das Verhältnis zwischen den kirchenrechtlichen Autoritäten und den staatskirchenrechtlichen Strukturen sowie den Wunsch mancher Mitglieder staatskirchenrechtlicher Gremien nach pastoraler Mitsprache. Auf nationaler Ebene bezeichnete der Präsident der Bischofskonferenz die Zusammenarbeit als exzellent und wies darauf hin, dass die Schweizer Bischofskonferenz das sogenannte «duale System» und dessen Vorteile nie in Frage gestellt hat.

«PaPriKa» – Pastorale und finanzielle Perspektiven für die nächsten Jahre

Ein wichtiges Resultat der Zusammenarbeit zwischen Bischofskonferenz, RKZ, Fastenopfer sowie der Inländischen Mission ist der sogenannte «PaPriKa»-Bericht, der seit 2002 gemeinsam erarbeitet und im September 2005 mit ausdrücklicher Zustimmung der Bischofskonferenz veröffentlicht wurde. Der Titel «Klärung der Aufträge und Bündelung der Kräfte» macht das Hauptanliegen deutlich: Pastorale Prioritäten und finanzielle Realitäten können nur miteinander in Einklang gebracht werden, wenn alle zusammenarbeiten. Die Leitworte des thematischen Teils des Berichtes: «menschlich, gewinnend, profiliert und dialogisch Kirche sein» entwerfen ein positives, weltzugewandtes Bild von Kirche.

Die Mitfinanzierungsgremien werden ermutigt, dem Gärtchendenken und der Mentalität der Besitzstandswahrung entgegen zu treten. Aber auch die Kantonalkirchen und Diözesen werden aufgefordert, für Zusammenarbeit und Solidarität ein-

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
52	Synode
57	Personalombudsstelle
60	Finanzen
81	Generalvikariat
88	Dekanate
94	Seelsorgerat
97	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
123	Statistik
128	Organisation
134	Adressen

SPEZIALRECHNUNG RKZ-JAHRESRECHNUNG 2005

zutreten und den Finanzbedarf für die überpfarreilichen, überkantonalen und überdiözesanen Aufgaben deutlich stärker zu berücksichtigen.

Bezüglich der Umsetzung plädiert die RKZ für ein konsequentes, koordiniertes und schrittweises Vorgehen. Man wird wohl nicht darum herumkommen, noch einschneidendere Massnahmen zu ergreifen, als jene, die der Bericht empfiehlt. Zugleich gilt es, sich vom Finanzdruck auf nationaler Ebene nicht in die Resignation treiben zu lassen. Unser Land und unsere Kirche sind insgesamt finanziell nach wie vor gut gestellt. Zudem wird auf gesamtschweizerischer Ebene sehr viel gute, seriöse, innovative und überzeugende Arbeit geleistet.

Gesellschaft, Religion und Kirche im Umbruch

Der «rote Faden» für die thematischen Teile der Plenarversammlungen war der tiefgreifende Umbruchprozess, in dem sich Gesellschaft und Religiosität zu Beginn des 21. Jahrhunderts befinden. Dieser wird das Gesicht der katholischen Kirche und ihre Stellung in der Religionslandschaft in der Schweiz verändern.

Aus diesem Grund liess sich die RKZ im März über die Detailauswertung der Volkszählung 2000 zur religiösen Situation informieren. Durch den Vergleich mit den Zahlen aus dem Jahr 1970 wurde deutlich, wie tiefgreifend die Veränderungen sind, die innerhalb der letzten Generation stattgefunden haben. Bezogen auf die zunehmende Zahl von Personen, die sich als keiner Religionsgemeinschaft zugehörig deklarieren oder die entsprechende Frage unbeantwortet lassen, veranschaulichen die statistischen Erhebungen das kulturelle Phänomen der nicht institutionell gebundenen Religion und die steigende Zahl von «Sympathisanten» der Kirche, die z.T. formell noch Mitglieder sind oder bei Gelegenheit mit der Kirche in Kontakt treten, sich aber der Gemeinschaft nicht mehr zugehörig fühlen.

An der nachfolgenden Versammlung referierte Alfred Dubach, scheidender Leiter des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts in St. Gallen, über «Ein neues Modell von Religion». Ausgangspunkt war die These: «Windmühlen kann in der Kirche nur bauen, wer in der Lage ist, die Strömungsprofile der Winde in der heutigen Gesellschaft zu lesen.»

Zu diesen Profilen gehört die Identitätsfindung über Kommunikation: Alles – auch Gott – muss heute kommunikativ verhandelt werden. Dies gilt insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene. Entsprechend hat die Kirche nur Zukunftschancen, wenn sie sich auf diese Kommunikation einlässt und nicht bloss Gefolgschaft gegenüber einem konfessionellen

Bekenntnis fordert. Gefragt ist Religion als Ressource für gelingendes Leben. Die rituelle Begleitung bei Übergängen des Lebens ist daher der Hauptgrund für die Kirchenmitgliedschaft, deren Motive so vielfältig geworden sind, dass man von den Kirchen als «religiösen Mehrzweckverbänden» sprechen könne. Eine Kirche hingegen, die nur auf jene setzt, die sich exklusiv an den Überzeugungen und Ansprüchen ihrer Autoritäten orientieren, ist der Gefahr ausgesetzt, eine in sich geschlossene, nach eigenen Gesetzen gebaute Welt zu werden und den Bezug zum realen Leben und seiner Dynamik zu verlieren.

Anlässlich der Herbstversammlung schliesslich standen die diözesanen Konzepte zum Aufbau von Seelsorge-Einheiten im Zentrum. Gründe für das Entstehen dieser neuen Strukturen ist der gesellschaftliche Wandel hin zu mehr Mobilität, der gestiegene Bedarf nach individueller bzw. zielgruppen-gerechter Seelsorge, die von Teams für mehrere Pfarreien besser gewährleistet werden kann, sowie der Mangel an Seelsorgern, v.a. an Priestern. Der Aufbau von Seelsorge-Einheiten über die traditionellen Pfarrei- und Gemeindegrenzen hinaus ist somit eine der Antworten auf die erwähnten gesellschaftlichen und kirchlichen Umbrüche.

RKZ 2015 – mittelfristige Perspektiven für die Zentralkonferenz

Da die Veränderungsprozesse auch die kantonalkirchlichen Organisationen und ihre Zusammenarbeit in der RKZ herausfordern, angesichts der «Zeichen der Zeit» neue Fragen zu stellen und neue Antworten zu formulieren, hat die RKZ eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die mittelfristige Perspektiven für die Entwicklung der Zentralkonferenz erarbeiten soll. Diese hat sich den Arbeitstitel «RKZ 2015» gegeben. Erste Ergebnisse ihrer Arbeit sind im Jahr 2006 zu erwarten.

Zusammensetzung des Präsidiums

Gabriele Manetsch (BS, Präsidentin), Pierre Regad (GE, Vizepräsident), Dr. René Zihlmann (ZH, Vizepräsident), Rudolf Würmli (SG), Georges Fellmann (LU), Dr. Daniel Kosch (Generalsekretär).

Zürich, 1. Februar 2006

Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz

Die Präsidentin:	Der Generalsekretär:
Gabriele Manetsch	Dr. Daniel Kosch

SPEZIALRECHNUNG RKZ-JAHRESRECHNUNG 2005

Mitfinanzierung	RKZ	Direkt-	
Allgemein in Franken		leistungen	
Einnahmen			
Mitgliederbeiträge			
(inkl. Fédération romande)	7 074 045.90		
Geschäftsbeitrag Zürich	30 000.00		
Auflösung Reserve			
Mitfinanzierung	350 000.00		
Auflösung Eigenmittel RKZ	108 471.69		
Zinsertrag	18 694.35		
Agio/Disagio	37 201.10		
Entgelte/Honorare	7 194.00		
Erstattung Fastenopfer			
Projektadministration	8 982.15		
Einnahmen Urheberrechte	4 543.70		
a.o. Erträge	42 700.00		
Gesamteinnahmen	7 681 832.89		
Übertrag Gesamtausgaben	6 562 912.69	1 118 920.20	
Ausgaben			
RKZ-Beiträge an Institutionen			
(gesprochen im 2005 pro 2006)			
Schweiz. Bischofskonferenz, Freiburg	835 000.00		
oeku Kirche und Umwelt, Bern	15 000.00		
Arbeitsstelle «Neue religiöse Be- wegungen» der SBK, Balgach	65 000.00		
Nationalkommission Justitia et Pax, Bern	187 500.00		
Pastoralplanungskommis- sion (PPK), St. Gallen	45 000.00		
Interdiöz. Schweiz. Kirch- liches Gericht, Freiburg	125 000.00		
Schweiz. Pastoralsoziologisches Institut (SPI), St. Gallen	97 500.00		
Institut romand de formation aux ministères, Fribourg	130 000.00	151 000.00	
Centre cath. rom. de formation permanente, Lausanne	170 000.00	124 073.50	
Religionspädagogisches Institut (RPI), Luzern	85 000.00		
Institut für kirchliche Weiter- bildung (IFOK), Luzern	230 000.00		
Theologie auf dem Dritten Bil- dungsweg (DBW), Luzern	125 000.00		
theologiekurse.ch, Zürich	60 000.00		
Musikhochschule (MHS), Luzern	100 000.00		
Arbeitsstelle für Bildung (ABKS), Luzern	55 000.00		
Liturgisches Institut der deutsch- sprachigen Schweiz (LI)	152 000.00		
Schweiz. Katholischer Kirchen- musikverband SKMV, Luzern	30 000.00		
Centre romand de pastorale liturgi- que et Commisison romande de musique pour la liturgie, Bex	150 000.00	107 485.30	
Centro di Liturgia, Lugano	28 000.00		
Commissione diocesana di Musica sacra, Lugano	12 000.00		
Interdiözesane Katechetische Kommission (IKK), Luzern	90 000.00		
Commission romande de Catéchèse (CRC), Lausanne	17 500.00		
Ufficio Diocesano per l'Istruzione e la Cultura (UDIC), Lugano	20 000.00		
Katechetisches Zentrum in Graubünden, Chur	7 500.00		
Fachstelle Information Kirchliche Berufe (IKB), Luzern	35 000.00		
Centre Romand des Vocations (CRV), Lausanne		81 190.00	
Association Biblique Catholique (ABC), Fribourg		20 000.00	
migratio, Luzern	480 000.00		
Ökumenische Arbeitsstelle für Gefängnisseelsorge, Bern	16 500.00		
Katholischer Mediendienst (KM), Zürich	281 250.00		
Centre catholique de Radio et Télévision (CCRT), Lausanne	295 000.00	130 000.00	
Centro cattolico per la Radio e la Televisione, Lugano	85 000.00		
Katholische Internationale Presse- agentur (KIPA), Freiburg	135 000.00		
Centre international de reportages et d'information culturelle, Lausanne	55 000.00	10 000.00	

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
52	Synode
57	Personalombudsstelle
60	Finanzen
81	Generalvikariat
88	Dekanate
94	Seelsorgerat
97	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
123	Statistik
128	Organisation
134	Adressen

SPEZIALRECHNUNG RKZ-JAHRESRECHNUNG 2005

Association Catholink, Lausanne	22 000.00	2 000.00
Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF, Luzern	157 500.00	
Communauté romande de l'Apostolat des Laïcs, Fribourg	85 000.00	
Sozialinstitut der KAB, Zürich	70 000.00	
Schweizerischer Verband PRO FILIA, Zürich	15 000.00	
Pax Christi, Lausanne	27 500.00	15 000.00
Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, Zürich	220 000.00	
Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, Luzern	135 000.00	
Verband Katholischer Pfadfinderinnen & Pfadfinder, Zürich	35 000.00	
tut-Verein, Luzern	35 000.00	
Arbeitsstelle DAMP, Luzern	25 000.00	
Projektbeiträge:		
SBK: Analyse Kommissionen der SBK	35 000.00	
SBK: Fachkommission Sexuelle Übergriffe in der Pastoral	15 000.00	
Projekt «ForModula»	50 000.00	
IKB: «Jahre der Berufungen 2006»	20 000.00	
Rückstellungen Frühjahr 2006	642 500.00	
Rückstell. Nachträge Frühjahr	65 750.00	
	5 870 000.00	640 748.80
Fédération romande:		
Organes et secrétariat		40 000.00
Tâches particuliers		438 171.40
Zwischentotal	5 870 000.00	1 118 920.20
Weitere Ausgaben:		
Geschäftsstelle	141 943.74	
RKZ (Präsidium, Plenum, Komm. Urheberrechte, Diverses)	277 883.50	
Projektadm. (Plenum, L-Ausschuss, Fachgruppen, Diverses)	230 385.45	
Sonderbeiträge (Publ. Jubiläum Schweizer Garde)	42 700.00	
Gesamtausgaben	6 562 912.69	1 118 920.20

Mitgliederbeiträge Kantonalkirchliche Organisationen

Röm.-kath. Zentralkommission des Kantons Zürich	1 470 048.30
Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Bern	360 355.10
Synodalverwaltung der röm.-kath. Landeskirche Luzern	599 816.80
Röm.-kath. Landeskirche Uri	69 331.90
Verband röm.-kath. Kirchgemeinden des Kantons Obwalden	55 132.05
Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Nidwalden	97 191.45
Verband der röm.-kath. Kirchgemeinden des Kantons Glarus	35 929.20
Vereinigung der Kath. Kirchgemeinden des Kantons Zug	332 094.45
Corporation ecclésiastique cath. du Canton de Fribourg	277 132.80
Röm.-kath. Synode des Kantons Solothurn	275 809.50
Röm.-kath. Kirche des Kantons Basel-Stadt	129 601.30
Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft	263 739.95
Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Schaffhausen	45 820.80
Verband röm.-kath. Kirchgemeinden des Kantons Appenzell A.Rh.	39 028.10
Katholische Kirchgemeinden Innerrhodens	28 178.15
Katholische Administration des Kts. St. Gallen*	608 967.25
Katholische Landeskirche von Graubünden	199 546.85
Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Aargau	560 800.15
Katholischer Kirchenrat des Kantons Thurgau	209 754.40
Diocesi di Lugano	203 303.00
Fédération des paroisses cath. du canton de Vaud	443 226.85
Bischöfliches Ordinariat Sion	200 000.00
Fédération catholique-romaine neuchâteloise	87 291.80
Eglise catholique-romaine Genève	335 784.00
Collectivité ecclésiastique cantonale cath.-romaine de la République et canton du Jura	96 161.75
Römisch-Katholische Kantonalkirche Schwyz	50 000.00
Zwischentotal	7 074 045.90
Geschäftsbeitrag Röm.-kath. Zentralkommission des Kantons Zürich	30 000.00
Total	7 104 045.90

* Zusätzlicher Standortbeitrag SPI St. Gallen

Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2005

Jahresbericht des Stiftungsrates

Auch im Berichtsjahr 2005 hat sich die Konsolidierung der finanziellen Lage der Pensionskasse fortgesetzt. Wiederum konnte ein positives Jahresergebnis erzielt werden. Dank des Ertragsüberschusses von Fr. 2 385 130.– hat sich das freie Stiftungskapital auf Fr. 3 512 799.– erhöht. Ein wesentlicher Teil dieses Überschusses ergab sich aus der erfolgreichen Anlage der eigenen Mittel der Pensionskasse. Allerdings verfügt sie noch immer über zu geringe freie Mittel. So reichen die liquiden Mittel noch nicht aus, um die zum Jahresbeginn fälligen Prämien ohne Überbrückungskredit zu bezahlen. Die erneuten Auswirkungen der ersten BVG-Revision per 1. Januar 2006 wurden im Reglements nachtrag Nr. 3 festgehalten. Der Koordinationsabzug für die aktiven Versicherten beträgt auch für das Jahr 2006 unverändert Fr. 23 000 (wie seit 1997).

Die von den Stiftungsräten bereits früher beschlossene Fusion, welche die Übernahme der Versicherten der Pensionskasse Geistliche ab dem Jahr 2005 in die Pensionskasse für Angestellte vorsah, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich fünf Sitzungen des Büros.

Der Stiftungsrat hat aufgrund der aktuellen Situation folgende Massnahmen beschlossen:

- Den aktiven Versicherten werden die Altersguthaben für das Jahr 2006 wie im Vorjahr mit 2,50% verzinst.
- Die Risikobeiträge werden für das Jahr 2006 auf der Höhe des Vorjahres belassen. Arbeitgeber mit einer guten Krankentaggeldversicherung erhalten eine Reduktion des Risikobeitrages um 0,3% der versicherten Löhne.

Die Darstellung der Jahresrechnung hat sich ab diesem Jahr nach den Regeln von FER 26 zu richten.

Bestandesveränderung	Aktive	Rentenbezüger			Total
		Altersrenten	Invalidentenrenten	Hinterlassenenrenten	
		(einschliesslich Kinderrenten)			
Stand 31. 12. 2004	1309	346	59	47	1761
Übertritte von Geistlichen	99	100	1	0	200
Eintritte	275				275
Austritte	-151		-5		-156
Todesfälle	-5	-13	-1	6	-13
Alterspensionierungen	-32	32			0
Invalidisierung	-6		6		0
Kinderrentenmutationen			1	-2	-1
Stand 31. 12. 2005	1489	465	61	51	2066

PENSIONSKASSE FÜR ANGESTELLTE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DES KANTONS ZÜRICH

Organisation der Stiftung

Stiftungsurkunde	vom 16. Februar 2001
Gründung der Stiftung	am 19. Oktober 1966
Reglement	gültig ab 1. Januar 1997 mit Änderungen per 1. Januar 1999, 1. Januar 2004 (Nachtrag 1) und 1. Januar 2005 (Nachtrag 2)
Arbeitgeber	Römisch-katholische Kirchengemeinden des Kantons Zürich mit 801 aktiven Versicherten sowie 27 angeschlossene Institutionen mit 688 aktiven Versicherten. Die grössten nach Anzahl der Versicherten: Stiftung Ilgenhalde (212 Versicherte), Zentralkommission (104 Versicherte), Freie katholische Schulen (97 Versicherte), Caritas Zürich (60 Versicherte).

Organe der Stiftung

Stiftungsrat	Amtsdauer 2002 bis 2006	
Wahlkreis	Arbeitgebervertreter	Arbeitnehmervertreter
Stadtverband	Verena Singer, Zürich	Irene Schorr, Zürich
Übrige Kirchengemeinden	Dr. Otto Popp, Winterthur Max Schenk, Adliswil	Hans-Ruedi Simmen, Dietikon Jakob Zocchi, Samstagern
Zentralkommission	Siegfried Artmann, Zürich	Doris Welti, Dietikon
Übrige angeschloss. Institutionen	Dr. Rolf Haltner, Zürich; Franz Vogel, Zürich	René Briel, Zürich; Irene Rast, Zürich
Präsident:	Dr. Otto Popp, Winterthur	
Geschäftsführer:	Jürg Keller, Expertisa AG, Winterthur	
Mitglieder des Büros:	Dr. Otto Popp, Jürg Keller, Irene Schorr, Franz Vogel	
Kontrollstelle:	Baumgartner, Knobel & Partner, Zürich	
Experte für berufliche Vorsorge:	Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt	

Versicherungstechnische Informationen und Risikodeckung

Die Stiftung hat die wesentlichen Risiken (Anlage des Deckungskapitals, Invaliditäts- und Todesfallrisiko sowie das Langlebenrisiko) durch einen Versicherungsvertrag abgedeckt.

Die notwendige Höhe des Fonds für Teuerungszulagen wurde per 31.12.2005 vom Experten für berufliche Vorsorge ermittelt.

Durch eine eigene Überschussabrechnung wird eine Beteiligung an einer allfälligen positiven Entwicklung des Risikos garantiert. Kapitalerträge und Kosten für Versicherungsdeckung und -administration werden vom Stiftungsrat überwacht.

Die technischen Rückstellungen für die Pensionskasse betragen Fr. 274 039 433.– per 31.12.2005.

Der Deckungsgrad beträgt unter Einbezug dieser Rückstellungen 102%.

PENSIONSASSE FÜR ANGESTELLTE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DES KANTONS ZÜRICH

Bilanz	31.12. 2005	31.12. 2004	Betriebsrechnung	31.12. 2005	31.12. 2004
	Fr.	Fr.		Fr.	Fr.
Aktiven					
Vermögensanlagen	21 101 720	19 853 390	Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen	25 304 798	27 615 645
– Kontoguthaben	1 404 340	2 705 239	– Sparbeiträge Arbeitnehmer	5 136 615	5 058 553
– Festgeld	730 000	5 800 000	– Sparbeiträge Arbeitgeber	7 704 887	7 857 829
– Forderungen	914 038	1 187 027	– Risikobeiträge Arbeitnehmer	1 945 819	1 908 743
– Anteile an Anlagestiftungen	11 483 342	10 161 124	– Risikobeiträge Arbeitgeber	2 747 347	2 858 115
Aktive Rechnungsabgrenzung	923 582	1 073 107	– Übrige Einmaleinlagen	7 580 080	10 016 684
Total Aktiven	22 025 302	20 926 497	– Zuschüsse Sicherheitsfonds	190 050	185 721
			Reglementarische Leistungen	–11 069 595	–9 774 360
Passiven			– Altersrenten	–9 075 758	–8 145 697
Verbindlichkeiten	1 229 593	1 506 018	– Hinterlassenen-/Invalidenrenten	–1 615 639	–1 385 306
– Freizügigkeitsleistungen und Renten	898 072	1 170 742	– Kapitalleistungen	–378 197	–243 357
– Andere Verbindlichkeiten	331 521	335 276	Austrittsleistungen u. Bezüge	–7 871 053	–7 497 368
Passive Rechnungsabgrenzung	1 169 100	1 662 849	Auflösung/Bildung technische Rückstellungen	1 109 056	1 426 354
Vorsorgekapitalien und tech. Rückstellungen	13 913 810	14 589 961	Ertrag aus Versicherungsleistungen	19 480 069	18 531 003
– Vorsorgekapital			– Versicherungsleistungen	19 455 317	18 420 608
Aktive Versicherte	1 100 000	1 070 000	– Einkauf Zusatzrenten Zentralkommission	24 752	110 395
– Vorsorgekapital Rentner	10 477 158	10 932 569	Versicherungsaufwand	–25 095 190	–27 983 811
– Technische Rückstellungen	2 336 652	2 487 392	– Versicherungsprämien	–24 981 192	–27 871 010
– Fonds für Härtefälle	0	100 000	– Beiträge an Sicherheitsfonds	–113 999	–112 801
Wertschwankungsreserve	2 200 000	2 040 000	Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil	1 858 086	2 317 463
Freie Mittel	3 512 799	1 127 668	Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage	899 015	–70 530
– Stand zu Beginn der Periode	1 127 668	446 150	Sonstiger Ertrag	0	1 510
– Erstmalige Anwendung Swiss GAAP FER 26	0	0	Verwaltungsaufwand	–211 970	–204 687
– Ertragsüberschuss	2 385 130	681 518	Bildung Wertschwankungsreserve	–160 000	–1 362 238
Total Passiven	22 025 302	20 926 497	Ertragsüberschuss	2 385 130	681 518

Der vollständige Jahresbericht mit allen gesetzlich erforderlichen Angaben im Umfang von zwölf Seiten kann bei der Geschäftsstelle schriftlich angefordert werden.

Editorial	1
Inhaltsverzeichnis	2
Zentralkommission	15
Synode	52
Personalombudsstelle	57
Finanzen	60
Generalvikariat	81
Dekanate	88
Seelsorgerat	94
Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine	97
Statistik	123
Organisation	128
Adressen	134



Generalvikariat Zürich

Das Generalvikariat Zürich ist Teil der Churer Bistumsleitung und seit gut zehn Jahren zuständig für die Kantone Zürich und Glarus. Zu seinen zentralen Aufgaben gehören die Unterstützung und Begleitung der in der Seelsorge Tätigen in Pfarreien sowie kirchlichen Fachstellen und Institutionen. Geleitet wird das Generalvikariat von Weihbischof Paul Vollmar. Ihm steht als Beratungsorgan ein 33-köpfiger kantonaler Seelsorgerat zur Seite.

JAHRESBERICHT DES GENERALVIKARS



Weihbischof +Paul Vollmar

Im Rückblick scheint im Jahr 2005 eine verheerende Naturkatastrophe der anderen gefolgt zu sein. In Windeseile gingen jeweils die Nachrichten um die Welt und lösten grosse Wellen der Solidarität aus, die dem offensichtlich weit verbreiteten Bewusstsein der Menschen Ausdruck gaben, in die Weltgemeinschaft eingebunden zu sein. Gerade

in der katholischen Kirche dürfen wir gleichzeitig aber auch die Liebe und Sorge für «unseren Nächsten», die Menschen in unserer unmittelbaren Umgebung, nicht vergessen. Es gilt für uns also, die verschiedenartigsten Probleme und Notlagen im Kanton Zürich und in unserem Land zu erkennen und uns beharrlich dafür einzusetzen, dass sie behoben oder zumindest eingedämmt werden.

Dieses Bestreben zeichnet auch meine Arbeit als Generalvikar der Kantone Zürich und Glarus aus, wobei ich stets versuche, nicht nur auf missliche Sachlagen (oftmals im personellen Bereich) zu reagieren. Vielmehr sollen vom Generalvikariat auch Impulse für eine lebensdienliche Pastoral ausgehen, welche sich einerseits durch die klare Einbindung im Bistum Chur auszeichnet, aber ebenso durch die enge Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Seelsorgerat, den Kontakt mit den

Zürcher Pfarreien sowie die Kooperation mit anderen Schwesterkirchen, insbesondere mit der evangelisch-reformierten. Neben meiner Tätigkeit als Generalvikar bin ich als Weihbischof auch mit verschiedenen Aufgaben auf der Ebene der Weltkirche (so mit der Arbeit in der Bischöflichen Kommission Ecclesia Celebrans) sowie der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) betraut.

Jahr der Priesterberufungen

Im Jahr 2005 waren aus kirchlicher Sicht zwei eidgenössische Abstimmungsvorlagen von besonderem Interesse. Der Souverän hatte sich zur Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften zu äussern sowie zur neuen gesetzlichen Regelung für die Ladenöffnungszeiten in Zentren des öffentlichen Verkehrs. Durch die Annahme der letzteren Vorlage ist bedenklicherweise ein weiterer Schritt hin zur Deutung des Sonntags als Regelarbeitszeit gemacht worden.

Die Schweizer Bischofskonferenz erklärte 2005 zum Jahr der Priesterberufungen und veröffentlichte kurz nach dem Auftakt desselben ein Dokument, das die Bedeutung und die spezifischen Aufgaben von beauftragten Laien im kirchlichen Dienst erörterte. Im Zusammenhang mit dem weltkirchlichen Jahr der Eucharistie erschien am Anfang des Berichtsjahres ebenso das «Wort zur Instruktion (Redemptionis Sacramentum)», womit die Schweizer Bischöfe die fruchtbaren Impulse des vielfach kritisierten vatikanischen Papiers zur eucharistischen Feier hervorhoben. Denn, so das SBK-Wort, «als Feier der Kirche ist die Liturgie zunächst eine «Gabe» oder Vorgabe, über die nicht jeder einzelne Verantwortliche ... eigenmächtig verfügen kann». Insofern kann und soll die Instruktion ein

Ansپorn geben, auch die liturgische Praxis in der Schweiz kritisch zu durchleuchten.

Im Laufe des Jahres erreichten zwei Schweizer Bischöfe ihr 75. Altersjahr. Wie es das kanonische Recht vorsieht, stellten die beiden Jubilare, Bischof Ivo Fürer von St. Gallen und Bischof Amédée Grab von Chur, dem Papst ihr Amt zur Verfügung. Bischof Ivos Demission wurde angenommen, und dadurch begann das Wahlverfahren für seinen Nachfolger. Hingegen wurde Bischof Amédée gebeten, weiter in seinem Amt zu bleiben. Neben seiner Aufgabe als Diözesanbischof präsidiert er sowohl die SBK als auch den Rat der europäischen Bischofskonferenzen (CCEE).

Ökumene ohne Defensive

Als Präsident der CCEE wohnte Mgr. Grab im Januar auch der Unterzeichnung der Charta Oecumenica durch die Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen der Schweiz (AGCK) in St. Ursanne bei. Im Communiqué der SBK zur Charta heisst es treffend: «Die Kirchen verpflichten sich zu einem Wechsel der Perspektive: Auf der Grundlage der Charta sollen die Kirchen nicht mehr begründen, warum sie etwas gemeinsam tun, sondern erklären, warum sie im Alleingang handeln.»

In seinem 91. Lebensjahr musste Frère Roger Schütz einen gewaltsamen Tod erleiden. Der Gründer der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé wird zu Recht als «Pionier auf dem Gebiet der Ökumene» bezeichnet. Frère Rogers Engagement für den Frieden und die spirituelle Verwurzelung unzähliger Jugendlicher im christlichen Glauben sowie das gelebte Beispiel und sein Einsatz für die Einheit der Christen sind sein Vermächtnis an seine Mitbrüder und an alle christlichen Gläubigen.

Im Sinne einer «grossen Ökumene» sei hier auch der Besuch des Dalai Lama in Zürich erwähnt. Bevor der buddhistische Meister zwei Wochen lang im Hallenstadion Unterweisungen gab, wurde er mit einem Festakt in der Limmatstadt willkommen geheissen. Vom Zürcher Forum der Religionen organisiert, stand die Feier ganz im Zeichen des Friedens, ein ur-eigenes Anliegen aller Weltreligionen.

«Welche Einheit wollen wir?» war die Frage, die sich die AGCK Zürich anlässlich ihres 40-jährigen Jubiläums stellte. Das Fazit der Erörterungen lautete zu Recht: Im Kanton Zürich gibt es unter den christlichen Konfessionen eine «Ökumene ohne Defensive», also ein gelebtes und aktives Miteinander der verschiedenen Bekenntnisrichtungen.

Dekan Jakob Romer hinterlässt grosse Lücke

Im Blick auf die Pfarreien ist zuerst der unerwartete Tod von Pfarrer und Dekan Jakob Romer zu erwähnen. Er wurde Anfang August des Berichtsjahres mitten aus seiner Tätigkeit als Dekan des Dekanats Winterthur, Pfarrer von Bülach sowie Pfarradministrator der Pfarreien Embrach, Glattfelden-Eglisau, Illnau-Effretikon und Pfungen gerissen. Als Mitglied zahlreicher Kommissionen und Arbeitsgruppen hat er auch diese an seiner Erfahrung, seiner Übersicht und seinem Wissen teilhaben lassen. Der plötzliche Hinschied von Jakob Romer hat in der katholischen Kirche des Kantons Zürich eine grosse Lücke hinterlassen. Er führt uns aber auch vehement vor Augen, welche Folgen die grossen Belastungen, die Priester heute oft zu tragen haben, zeitigen können. Mit der sukzessiven Einrichtung von Seelsorgeräumen als neue pastorale Organisationsform hoffen wir, auch der offenkundigen Überlastung des Klerus entgegenzutreten zu können.

Mit der Einrichtung des Pfarrvikariates zu Predigern in Zürich kann auf ein weiteres, innovatives Modell für die Pastoral verwiesen werden. Dank entsprechenden Vereinbarungen zwischen der dafür zuständigen katholischen Pfarrei Liebfrauen und der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde zu Predigern, konnte dieses höchst erfreuliche Beispiel für die gelebte Ökumene vor Ort, vorerst für eine zweijährige Pilotphase, umgesetzt werden.

Neben den haupt- und vollamtlich Mitarbeitenden, gewinnen jene Menschen, die in unserer Kirche freiwillig zahlreiche Aufgaben übernehmen, immer mehr an Bedeutung. Den Ver-



Das neu eingerichtete Pfarrvikariat zu Predigern in Zürich betreuen – als gelebte Ökumene – Pfarrerin Renate von Ballmoos und Pater Franz Müller

Weltkirche begegnet Ortskirche und umgekehrt

Viele Errungenschaften in der lokalen ökumenischen Zusammenarbeit sind nicht zuletzt auf die Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils zurückzuführen. «Sich öffnen für die pastorale und ökumenische Dimension», hiessen dessen Leitworte. Zahlreiche Veranstaltungen anlässlich des 40-Jahre-Jubiläums zum Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils riefen uns diese kirchlichen Imperative immer wieder in Erinnerung. Sie drängen oftmals eher aus dem Hintergrund und vom Rummel um «die wirklich medienwirksamen Ereignisse» im Vatikan überlagert, wie ein diskretes, aber beständiges Leitmotiv zu unseren Ohren.

Auch der Ad-Limina-Besuch der Schweizer Bischöfe war pastoralen Anliegen gewidmet. Wir Bischöfe hatten die Gelegenheit, die römische Kurie über die Situation in den Schweizer Diözesen zu informieren sowie einzelne Fragen direkt im Austausch mit Vertretern der vatikanischen Behörden zu besprechen. Der damalige Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger, versicherte den Schweizer Bischöfen, dass er für die pastoralen und ökumenischen Besonderheiten in der Schweiz, d.h. auch im Kanton Zürich, Verständnis habe. Überschattet wurde der Ad-Limina-Besuch von der Sorge um die Gesundheit von Papst Johannes Paul II., welcher an einer Grippe erkrankt war. Einige Wochen später, am 2. April, sollte Karol Woityla zu unserem Ewigen Vater heimkehren. Am Tag seines Begräbnisses in Rom nahmen auch die katholischen Gläubigen unseres Kantons mit einem feierlichen Gedenkgottesdienst in der Zürcher Liebfrauenkirche Abschied vom «polnischen Papst».

Die ökumenischen Anstösse seines Vorgängers dürften sich auch bei Papst Benedikt XVI. zur Weiterführung in guten Händen befinden: Joseph Ratzinger ist ein überragender theologischer Intellektueller und profunder Kenner der Kurie. Dank seiner deutschen Herkunft weiss Benedikt XVI. auch um die pastoralen Ausprägungen in einem Land, wo insbesondere die evangelisch-reformierte Tradition eine bedeutende Grösse darstellt. Im August zeigte Benedikt XVI. am Weltjugendtreffen in Köln, dass er auch den Kontakt zu den Jugendlichen, gleichsam als «Erbe» von Johannes Paul II., am Leben zu erhalten weiss.

Die Bischofssynode im Oktober zum Thema «Eucharistie» war ein weiterer Anlass, an den drängenden Fragen unserer Weltkirche teilzuhaben. Zusammen mit Bischof Amédée Grab vertrat ich an der Synode die SBK, innerhalb derer ich für den Bereich der Liturgie zuständig bin.

Als Sekretär von Ecclesia Celebrans (eine Bischöfliche Kommission der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung) begleite ich nach wie vor die Revision und Neufassung der deutschen Übersetzung des Römischen Messbuchs: Eine Gelegenheit, mich regelmässig mit Fragen rund um die Liturgie auseinander zu setzen. Nach mehrjährigen Vorbereitungen konnten im Berichtsjahr die Approbationsverfahren für «Die Feier der Kindertaufe» und «Die Feier des Begräbnisses» (2. Auflage) eingeleitet werden. Es wurden die Meinungen der Bischöfe des gesamten deutschsprachigen Raums eingeholt und dann die revidierten Texte der oben genannten Kongregation zur Rekognosizierung vorgelegt.

Einen Hauch von Weltkirche durften wir am 1. Juli 2005 auch in Zürich selbst erfahren. Bei einem Besuch in der Zwinglistadt zeigte sich Mgr. Francesco Canalini, seit September 2004 Apostolischer Nuntius in Bern, sehr interessiert für die Geschichte und die heutige Situation der katholischen Kirche im Kanton Zürich.

Nach dieser Begegnung in Zürich möchte ich sagen: *«Weltkirche meets Ortskirche!»* – hoffentlich auch weiterhin und in verstärkter Weise, nach dem weltkirchlich ereignisschweren Jahr 2005 aber bestimmt unter neuen Vorzeichen.



Mgr. Francesco Canalini, Apostolischer Nuntius, zu Besuch in Zürich mit Weihbischof Paul Vollmar (links) und Zentralkommissionspräsident René Zihlmann (rechts)

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
52	Synode
57	Personalamt
60	Finanzen
81	Generalvikariat
88	Dekanate
94	Seelsorgerat
97	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
123	Statistik
128	Organisation
134	Adressen

antwortlichen in den Pfarreien obliegt die wichtige Aufgabe, «ihre Freiwilligen» anzuleiten und zu betreuen. Auch dafür braucht es aber sachkundige Unterstützung: Mit Weiterbildungen, Kursen, Hilfe beim Aufbau von Freiwilligengruppen usw. steht hier nun die im September 2005 eröffnete *Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit* den Zuständigen in den Pfarreien mit Rat und Tat zur Seite.

Krankenpastoral als kirchliches Grundanliegen

Die Annahme der neuen Zürcher Kantonsverfassung Ende Februar bewirkte einerseits die Anerkennung verschiedener jüdischer Gemeinschaften und schuf andererseits die Grundlage für ein neues Kirchengesetz der bisher anerkannten Kirchen. Im Dezember hat die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich den Entwurf des Regierungsrats einstimmig gutgeheissen. Insbesondere die Stärkung der kirchlichen Autonomie ist hier hervorzuheben: Auf der Grundlage des neuen Kirchengesetzes kann auch für die ausländischen Katholiken und Katholikinnen – ein Drittel aller katholischen Gläubigen des Kantons Zürich – in ihrer Körperschaft das Stimm- und Wahlrecht eingerichtet werden.

In derselben Sitzung hat die Synode, ein Jahr nachdem ein erster Antrag abgewiesen worden war, der Schaffung einer neuen Dienststelle «Seelsorge in Spitälern und Kliniken» zugestimmt. Dadurch erfolgt die Koordination der bereits bestehenden professionellen Seelsorge in 36 Zürcher Spitälern und Kliniken neu auf kantonaler Ebene. Als Weihbischof liegt mir die Krankenpastoral sehr am Herzen, handelt es sich doch um ein Grundanliegen der Kirche. Von staatskirchenrechtlicher Seite wird dieser Tatsache durch die beträchtlichen finanziellen Mittel, die bereits für die Einführungsphase dieser neuen Dienststelle bewilligt wurden, Rechnung getragen.

Nach einer intensiven Vorbereitungsphase, in der auch Informationsveranstaltungen und Rücksprachen mit Gemeindevertretern stattfanden, wurde die Neuregelung der italienischsprachigen Seelsorge im Kanton Zürich von der Synode in ihrer Juni-Sitzung gutgeheissen. Das Modell sieht die Errichtung von sieben Pastoralen mit Sitz- und Anschlussgemeinden vor. Aus pastoraler Sicht geht es vor allem darum, die bis anhin nicht immer einfache Zusammenarbeit zwischen fremdsprachigen und «einheimischen» Seelsorgenden zu verstärken und dafür auch die strukturellen Bedingungen zu schaffen.

Ebenso bewilligte die Synode das vorerst auf vier Jahre beschränkte Pilotprojekt «Jugendkirche Zürich». Dadurch entsteht ein spezifisches Angebot für religionskritische und

kirchenferne aber doch suchende Jugendliche. Es soll den angesprochenen jungen Menschen viel Freiraum geben, damit sie das Programm «ihrer Kirche» selber massgeblich gestalten und auch experimentieren können. Durch die Ansiedlung der «Jugendkirche» in einer bestehenden Pfarrei wird die Offenheit für neue, «jugendliche» Formen der Religiosität stets vom Glauben und den Erfahrungen einer gewachsenen Gemeinde mitgetragen sein.

Kirche unterwegs

Im Berichtsjahr wurde ein weiteres Projekt vorbereitet, das die Kirche und das Evangelium den Menschen näher bringen soll: Mit einer kantonalen Wallfahrt nach Einsiedeln wird im Jahr 2006 das 50-jährige Bestehen des Generalvikariats sowie das 40-Jahre-Jubiläum des Seelsorgerats gefeiert. Ein Jahr darauf werden es 200 Jahre her sein, dass Katholiken im Kanton Zürich seit der Reformation wieder regelmässig Gottesdienst feiern dürfen. Grundlage dafür war das sogenannte «Toleranzedikt» von 1807. Im Rahmen dieser Jubiläen werden Zukunftswerkstätten lanciert, die in den Pfarreien zu einem Prozess des kreativen Mitdenkens und Mitgestaltens motivieren möchten. Ebenso ist in Zusammenarbeit mit der evangelisch-reformierten Schwesterkirche die Durchführung eines wissenschaftlichen Symposiums mit dem Titel «Zwischen Grossmünster und Paradeplatz» zu den christlich-ethischen Einflüssen auf den Arbeits- und Finanzplatz Zürich geplant.

Die verschiedenen, oben angesprochenen Beispiele zeigen: Unter den staatskirchenrechtlichen Gremien und den kirchlichen Institutionen im Kanton Zürich, namentlich zwischen Generalvikariat, Zentralkommission, Seelsorgerat und Synode, wird eine einvernehmliche und effiziente Zusammenarbeit gepflegt. Diesem gemeinsamen Wirken im Dienste der Menschen wird ein neues gemeinsames Erscheinungsbild der vier kantonalen Gremien Ausdruck geben. Wir sind froh und dankbar um diese Situation, in der alle Beteiligten mit ihren je eigenen Kompetenzen und Aufgaben für das Wohl der katholischen Kirche im Kanton Zürich ihren Beitrag leisten. Dank dieser Gewissheit können wir darauf vertrauen, dass alles, was 2005 in Angriff genommen wurde, im laufenden Jahr weitergetragen und nach Möglichkeit umgesetzt wird.

Eugen Mettler-Enzler, Diakon

Der Verstorbene wurde am 6.8.1922 in Herrliberg (ZH) geboren. Nach seiner Pensionierung studierte er Theologie und wurde am 20.11.1993 in Winterthur zum Ständigen Diakon geweiht. Als solcher wirkte er bis Ende 1994 in der Pfarrei St. Ulrich, Winterthur. Am 23.1. verstarb er und wurde am 28.1.2005 in St. Gallen-Bruggen begraben.

Hans Rossi, emeritierter Domkantor

Hans Rossi wurde am 20. 9.1922 in Zürich geboren und empfing am 4.7.1948 in Chur die Priesterweihe. Anschliessend wirkte er als Vikar in St. Moritz, St. Katharina, Zürich und Herrliberg. 1974 promovierte er und war bis 1990 Delegierter für die Fortbildung der Seelsorger im Bistum Chur. 1980 wurde er residierender Domherr und war bis 1990 als Domkantor tätig. Er wurde am 4.5.2005 in Disentis begraben.

Josef Leber, Pfarrer

Der Verstorbene wurde am 14.1.1914 in Zürich geboren und am 5.7.1942 in Chur zum Priester geweiht. Von 1942–1946 wirkte er als Vikar in der Pfarrei Herz-Jesu, Wiedikon und von 1946–1966 in der Pfarrei Rüti (ZH). Von 1949–1966 leistete er Missionseinsätze in Kolumbien. 1967–1968 war er als Pfarr-Provisor in Wädenswil (ZH) und danach von 1968–1976 Pfarrer in Dielsdorf. Von 1977–1983 wirkte er als Pfarr-Rektor und anschliessend als Pfarrer in Volketswil. 1984–1989 war er Pfarr-Provisor in Studen (SZ). Am 14.6. verstarb er und wurde am 18.6.2005 in Einsiedeln begraben.

Josef Müller, Pfarrer

Josef Müller wurde am 29.7.1918 in Altdorf (UR) geboren und am 5.7.1942 in Chur zum Priester geweiht. Von 1942–1953 wirkte er als Vikar in Altdorf und von 1953–1969 als Pfarrer von Heilig Kreuz, Zürich-Altstetten. Von 1969–1986 war er Pfarrer in Rüti. Er starb am 24.6. in Wetzikon und wurde am 30.6.2005 in Altdorf (UR) begraben.

Jakob Romer, Pfarrer und Dekan

Der Verstorbene wurde am 27.12.1942 in Wald (ZH) geboren und am 31.3.1968 in Glarus zum Priester geweiht. Von 1968–1970 wirkte er als Vikar in Kloten und von 1970–1972 in St. Gallus, Zürich Schwamendingen. Von 1972–1978 war er Pfarrer von Horgen und von 1979–1981 Seelsorger im Limmattal Spital Schlieren. Von 1981–2000 wirkte er als Pfarrer in Illnau-Effretikon und seit Dezember 2000 als Pfarrer in Bülach. Gleichzeitig nahm er für die Pfarreien Embrach, Glattfelden-Eglisau und Illnau-Effretikon die Verantwortung als Pfarradministrator wahr. Seit 1995 war er Dekan im Dekanat Winterthur. Er verstarb am 7.8. und wurde am 16.8.2005 in Bülach begraben.

Josef Seiler, Pfarrer

Der Verstorbene wurde am 19.12.1918 in Winterthur geboren und am 2.7.1944 in Chur zum Priester geweiht. Von 1945–1946 war er Vikar in der Pfarrei Herz-Jesu, Winterthur und von 1946–1960 in Richterswil (ZH). Von 1966–1992 wirkte er als Pfarrer in Sattel (SZ) und von 1992–2004 als Kaplan in Aufiberg (SZ). Er verstarb am 23.8. und wurde am 27.8.2005 in Sattel (SZ) begraben.

Franz Walker, Pfarrer

Der Verstorbene wurde am 23.1.1915 in Gurtellen geboren und am 2.7.1944 in Chur zum Priester geweiht. Er wirkte von 1945–1946 als Vikar in Schattdorf (UR) und von 1946–1947 in Schlieren. Von 1951–1960 war er Pfarrhelfer in Lungern und von 1960–1980 in Alpnach. Von 1982–1987 war er als Pfarrer in Gurtellen tätig. Er verstarb am 26.10. und wurde am 31.10.2005 in Sarnen begraben.

Wendelin Caminada, Pfarrer

Der Verstorbene wurde am 24.1.1925 in Vrin (GR) geboren und am 4.7.1954 in Chur zum Priester geweiht. Er wirkte von 1955–1959 als Pfarrer in Dardin (GR). Von 1960–1963 war er Vikar in Rüti (ZH) und von 1963–1964 von St. Moritz. Von 1970–1995 war er Beauftragter für die Bearbeitung der liturgischen Bücher in der Sprache Sursilvan. Er starb am 11.12. und wurde am 14.12.2005 in Vrin begraben.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
52	Synode
57	Personalombudsstelle
60	Finanzen
81	Generalvikariat
88	Dekanate
94	Seelsorgerat
97	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
123	Statistik
128	Organisation
134	Adressen

CHRONIK

Januar

- Thomas Binotto, neuer Chefredaktor des *fórum*
– Hans-Peter von Däniken, neuer Direktor der Paulus-Akademie
15. Schweizer Bischofskonferenz veröffentlicht das «Wort der Schweizer Bischöfe zur Instruktion ‹Redemptionis Sacramentum›» sowie das Dokument ‹Beauftragte Laien im kirchlichen Dienst›
22. Feier 875 Jahre Kloster Fahr
23. – Unterzeichnung der Charta Oecumenica durch die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (AGCK) Schweiz
– 2005 von der Schweizer Bischofskonferenz zum Jahr der Priesterberufungen erklärt

Februar

1. Ad Limina Besuch der Schweizer Bischöfe in Rom
3. 75. Geburtstag von Bischof Amédée Grab
22. Sitzung des kantonalen Seelsorgerates
27. Abstimmung über die neue Kantonsverfassung des Kantons Zürich

März

5. Markus Zimmer übernimmt die katholische Buchhandlung von Matt in Zürich
9. Tagung der Spitalseelsorgerinnen und Spitalseelsorger
14. – Seelsorgekapitel
– Tod von Mgr Giuseppe Torti, emeritierter Bischof von Lugano
21. Chrisam-Messe in Zürich
- 24./25. Bibelnacht in Winterthur
25. Karfreitag: ökumenischer Kreuzweg in Zürich
27. Installation von René Berchtold zum Pfarrer von St. Peter und Paul, Zürich

April

2. Tod von Papst Johannes Paul II.
7. Sitzung der kantonalen Synode
8. – Beerdigung von Papst Johannes Paul II;
Gedenkgottesdienst der Zürcher Katholiken und Katholikinnen in der Liebfrauen-Kirche, Zürich
– Pater Franz Müller wird zum Pfarrvikar an der Zürcher Predigerkirche ernannt
20. Benedikt XVI. (Joseph Ratzinger) wird zum Nachfolger von Johannes Paul II. gewählt

Mai

12. Treffen der ref. und kath. Synode in Zürich-Enge
17. Sitzung des kantonalen Seelsorgerates
28. Otmar Bischof wird in Chur durch Bischof Grab zum Diakon geweiht

Juni

1. Bischof Grab nimmt in Chur Axel Landwehr, Patrick Lier und Stefan Loppacher unter die Kandidaten des Diakonates und Presbyterates auf
5. Stimmvolk nimmt das eidgenössische Partnerschaftsgesetz an
22. 30 Jahre Stiftungsverband der Stadt Zürich
23. Sitzung der kantonalen Synode
26. Michael Eismann, Alexander Gonzales, Matthias Kühle-Lemanski, Thomas Lichtleitner und Thomas Rohner werden in Chur von Bischof Grab unter die Kandidaten für den Ständigen Diakonats aufgenommen
30. Sitzung der kantonalen Synode

Juli

1. Besuch des Apostolischen Nuntius Erzbischof Francesco Canalini in Zürich
3. Wallfahrt der Dekanate Zürich Stadt und Oberland nach Einsiedeln
15. – Kinderhort St. Josef in Dietikon schliesst
– Rheinau hat seine alte Petrusglocke wieder im Turm des Klosters

August

3. Besuch des Dalai Lama in Zürich
7. – Tod von Dekan Jakob Romer, Bülach
– 70. Geburtstag von Moritz Amherd, ehem. Generalsekretär der Zentralkommission
23. – Tod von Roger Schütz (90), Gründer der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé
– XX. Weltjugendtag in Köln
– Sitzung des Kantonalen Seelsorgerates
28. Diakonatsweihe von Thomas Lichtleitner in Glattbrugg

September

11. Prozession und Vesper zu Ehren der Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula, organisiert von den orthodoxen Kirchen in Zürich
15. Startschuss für die ‹Aktion 72 Stunden›. Tausende von Jugendlichen widmen sich in der Schweiz während 72 Stunden sozialen Projekten
24. Eröffnung der Dienststelle für Freiwilligenarbeit bei der Caritas

Oktober

- 3.–23. Bischofssynode in Rom zum Thema Eucharistie
- 16. Papst Benedikt XVI. nimmt den Rücktritt von Bischof Fürer von St. Gallen an und Beginn des Wahlverfahrens für Bischof Ivos Nachfolger

November

- 1. Max Elmiger als neuer Direktor der Caritas Zürich gewählt
- 3. Sitzung des Kantonalen Seelsorgerates
- 26. Otmar Bischof wird von Bischof Grab zum Priester geweiht
- 27. Stimmvolk nimmt die Änderungen im Arbeitsgesetz an (Ladenöffnungszeiten an Sonntagen in Zentren des öffentlichen Verkehrs)
- 28. Wahl von Thomas Meli als Pfarrer von Dübendorf
- 30. AGCK Zürich feiert ihr 40-jähriges Bestehen

Dezember

- 8. – Sitzung der kantonalen Synode
- 40-Jahre Jubiläum zum Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils: Feierlichkeiten in Einsiedeln in Anwesenheit von Kardinal Daneels

KIRCHLICHE STELLE FÜR GEMEINDEBERATUNG UND SUPERVISION

Seit Oktober 2004 unterstützt die Stelle für Gemeindeberatung und Supervision Teams, Gremien, Behörden im kirchlichen Feld der Kantone Zürich und Glarus. «Beratung» und «Supervision» sind keine Fremdworte mehr, Professionalität und externe Hilfe werden zunehmend als hilfreich angesehen und nicht als Infragestellung eigenen Könnens.

Allerdings: Viele sehen Beratungsbedarf bei Gruppierungen in der eigenen Pfarrei oder in anderen Kirchgemeinden, nicht aber bei sich selbst. Im ersten Jahr wurden 23 Projekte durchgeführt: prozesshafte Beratungen, Projektbegleitungen, einmalige thematische Impulse oder Mediationen, Klausurtag und Weekends.

Nach einem Orientierungsgespräch mit den Beteiligten wird jeweils ein Kontrakt erstellt. Diesen erhält auch das Generalvikariat zur Kenntnis. Ansonsten unterliegt der Stellenleiter den Diskretionsbestimmungen des Berufsverbandes für Beratung und Organisationsentwicklung (BSO). Zu den Themenfeldern zählen insbesondere das Erarbeiten von Pfarreiratsstatuten, die Klärung des eigenen Standortes, des Selbst-

verständnisses, der Befindlichkeit und der konkreten Rollen und Ämter, die Perspektivenfindung, die Kommunikationsstruktur und -kultur, strukturelle Änderungen, die Ressort- und Aufgabenverteilung, die Konfliktbearbeitung, die Personalsuche und -auswahl sowie die Begleitung der Startphase eines Teams.

Positive Rückmeldungen bei den einzelnen Projekten belegen, dass die erbrachte Leistung als wertvoll und hilfreich angesehen wird. Gelegentlich wurden Rezepte und Kurzinterventionen erwartet, statt der «Eigenleistung» eines Veränderungsprozesses: der Berater als «Macher», nicht als «Hebamme». Aber selbst-geborene Lösungen sind angemessener, nachhaltiger und ermutigender.

Bei hauptamtlich Seelsorgenden ist die Nachfrage weniger ausgeprägt als bei ehrenamtlich und freiwillig Tätigen (Mitglieder von Pfarreirat und Kirchenpflege).

Vor Ort liegt die defizitäre Personalsituation oft schwer auf, während die vielen kompetenten Freiwilligen beflügeln. Die kirchliche Stelle für Beratung und Supervision will auch in Zukunft dazu beitragen, dass Schweres erleichtert wird und nicht die Flügel lähmt.

Bernd Kopp

VERBAND DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN PFARR-KIRCHENSTIFTUNGEN DER STADT ZÜRICH VPKS

Zwei Ereignisse prägten unser Verbandsjahr:

1. *Miteigentum Hirschengraben 60,70,72.*

Bischof Amédée Grab stimmte dem Verkauf unseres Miteigentums zu. Die Synode war mit dem Kauf in der Höhe von 3 425 000.00 Franken einverstanden. Das Geschäft wurde am 29. September 2005 beurkundet. «Was soll mit diesem Geld passieren?», kann man sich fragen. Bischof Amédée Grab schreibt in seinem Brief vom Oktober 2005: «Ich wünsche sehr, dass man weiter in Richtung Erwerb einer Liegenschaft für eventuelle kirchliche Notwendigkeiten des Generalvikariates Zürich bzw. des Ordinariates in Chur Lösungen anstrebt.»

2. *30. Jahres VPKS.*

Im Foyer St. Anton hielten wir bei festlichem Essen einen (kurzen) Rückblick und einen längeren Ausblick. Viel Anregendes und Nachdenkliches gab uns Daniel Kosch, Generalsekretär der Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz RKZ mit seinem Vortrag «Kirchliche und staatsrechtliche Strukturen. Gegensatz oder Ergänzung? Risiko oder Chance?» mit auf den Weg.

Guido Auf der Mauer

DEKANAT ALBIS



Dekan Franz Studer

Um es gleich vorweg zu nehmen: Die wichtigsten Arbeiten werden im Alltag in den Pfarreien erfüllt. In der Banalität des Alltags, in den Vorkommnissen des Lebens wie es ist, unmittelbar bei den Menschen, – da setzen sich viele ein, die Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus zu verkünden und zu leben, sodass die grosse

Freiheit, die uns von Jesus Christus vorgelebt und geschenkt wurde, viele Menschen erreicht und erfahren können. Allen danke ich von Herzen, jenen, die angestellt sind für eine Aufgabe und noch mehr jenen, die einfach so mit ihren Fähigkeiten, ihrer Kraft, Phantasie und Zeit beitragen, dass eben diese Botschaft nicht Schall und Rauch bleibt, sondern «Fleisch und Blut» annimmt und lebt. Es ist weit mehr, als der Dekan sehen und wahrnehmen kann.

Weiterbildung und Versammlungen

Wie halten Sie es mit der Politik? – Soll sich die Kirche (wer ist das?) ins politische Leben einmischen, ihren Stand-Punkt, ihre Wertvorstellungen zu Fragen, die einer öffentlichen politischen Lösung bedürfen, kundtun? – Hat das Leben, das Heil, das von Jesus versprochen wurde, etwas zu tun mit dem konkreten Leben der Gesellschaft, die ihr Zusammenleben organisieren und festlegen muss, wozu es politischer Entscheide bedarf? – Erinnern Sie sich, zu welchen Abstimmungsvorlagen die Schweizerische Bischofskonferenz eine Stellungnahme mit Stimmempfehlung veröffentlicht hat? – Ist christliche Botschaft parteiisch? – Für wen sollen sich Christen, Christinnen einsetzen in Auseinandersetzungen? – Sind Menschen mit konträrer Gesinnung oder Meinung keine Christen mehr? – Wie deutlich sollen Äusserungen zu umstrittenen Problemen sein? – Wo beginnt Verrat an der christlichen Botschaft, gar an dem, was Jesus von Nazareth mit Wort und Tat und sogar mit dem eigenen Leben bezeugt hat? Mit solchen Fragen haben wir uns in der Weiterbildungswoche beschäftigt. Dass wir keine einheitlichen Antworten gefunden haben, verwundert kaum. Die Zielrichtung allerdings ist von Jesus her

vorgegeben und klar. Egal worum es geht, es ist die Zeit, in der jeder/jede für das eigene Leben von innen heraus Entscheide finden kann, soll oder gar muss.

Zu einer Verschnaufpause wurden wir zum Einkehrtag eingeladen. Abt Marian Eleganti vom Kloster Uznach liess uns zum Thema «Tiefgang, nicht Ausgang. Von der Bedeutung des Gebets und der Relativität aller Rollen» gleich erleben, worauf es in den Anforderungen des Alltags ankommt und was uns nähren könnte in all dem, was Menschen von uns erwarten oder fordern.

An der Dekanatsversammlung im März beschäftigte uns vor allem die Seelsorge an den italienischsprachigen Gemeinden auf dem Hintergrund der von der Synode beschlossenen Neuorganisation und -finanzierung. Die gegenseitigen Erwartungen fielen recht verschieden aus, je nach der momentanen Situation und Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit. Allgemein erwartet wird von den MCLI-Seelsorgenden, dass sie gut deutsch verstehen und sprechen und dass eine Einbindung ins Seelsorgeteam am Ort verstärkt wahrgenommen wird. Wie oft in der Seelsorge hängt die Qualität und Zufriedenheit der verschiedenen Seiten an den entsprechenden Persönlichkeiten. Eine definitive Lösung im Sinne der vorgeschlagenen Organisation wurde bis Ende 2005 nicht gefunden.

An der November-Dekanatsversammlung liessen wir uns aus erster Hand über die heutigen Zielsetzungen und Arbeiten des Fastenopfers informieren. Vom Präsidenten Antonio Hautle erfuhren wir wichtige Hintergrundinformationen, nach welchen Kriterien Projekte ausgewählt und welche Schwerpunkte gesetzt werden. So konnte ein direkter Kontakt zu einer doch sehr wichtigen katholischen Institution hergestellt werden.

Bei vielem ist es hilfreich, zu überlegen und sich vorzustellen, ob das Bekannte nicht auch anders gedacht oder vorgestellt werden könnte. Dazu regte uns der Dekanatsausflug an. Die Führung im Goetheanum in Dornach ermutigte uns, zu beginnen oder weiterzufahren, Bekanntes und weniger Bekanntes anders zu denken und in sich zu bewegen als bisher und gar zu wagen, es auszuprobieren. Der anschliessende Spaziergang, – natürlich nach einem etwas anderen Mittagessen – führte uns durchs Dorf in den Dom von Arlesheim, wo wir einem Stück Kirchen- und Kunstgeschichte begegneten. Den Kontakten unter Dekanatsmitgliedern und als Abwechslung im Arbeitsalltag hat dieser Ausflug ganz gut getan.

Personelles

Wie steht es mit dem Personal? Änderungen hat es auch im Berichtsjahr gegeben, aber nicht so viele wie in früheren Jah-

ren. Mehr und mehr zu denken gibt mir, dass die Zusammenarbeit in Seelsorgeteams und unter Angestellten konfliktrichter geworden ist. Ich empfinde dies nicht nur als negativ, beinhalten Konflikte auch Chancen, einiges bewusster zu sehen und zu klären. Die tägliche Arbeit und die Aufgaben, die gestellt sind, sind doch sehr herausfordernd, zumal unsere Botschaft mit ihren Ideen, Gedanken und Werten nicht selbstverständlich ist und auch nicht mehr automatisch andere Menschen erreicht. Die Bildungsangebote zur Personalförderung der katholischen Kirche im Kanton Zürich sind hier in verschiedener Hinsicht hilfreich.

DEKANAT OBERLAND



Dekan Vitus Schmid

Wir, die kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gehören zum besten Unternehmen der Welt. Wir produzieren nicht ein beliebiges irdisches Konsumgut, sondern wirken an einer eminent wichtigen und einzigartigen Aufgabe mit: an der Förderung von Hoffnung, Lebenssinn und Glück. Kurzsichtige Menschen suchen dieses

Glück primär in den vergänglichen Konsumgütern, wobei sie immer mehr erfahren, dass diese allein nicht genügen. Die Kirche andererseits weist hin auf stabilere Werte. Nach den Worten von Kardinal Godfried Danneels ist die Religion für das Glück des Menschen gemacht, sonst nützt sie nichts.

Stabiler Personal-Bestand

In diesem kirchlichen Unternehmen engagieren sich im Dekanat Zürcher Oberland, neben den zahlreichen Ehrenamtlichen, Freiwilligen und Teilzeitangestellten, besonders die 74 Dekanats-Mitglieder. Der Personal-Bestand verhielt sich im Berichtsjahr relativ stabil, was für dieses spezielle Dienstleistungs-Unternehmen als positives Zeichen zu werten ist.

Personelle Änderungen: In Tann-Rüti verabschiedete sich Ende Januar nach 10 Jahren Sr. Andrea Künzle und kehrte zurück nach Menzingen ins Mutterhaus. Vikar Martin Müller

reduzierte in den vergangenen Jahren schrittweise sein Pensum in dieser Pfarrei zu Gunsten seines Studiums in Kirchengeschichte und der Seelsorgearbeit in der Stadt Zürich. Nach Erlangung des Doktorats zog er sich im November aus Tann-Rüti zurück und demissionierte als Präses des Kirchenmusik-Verbandes Zürcher Oberland. Neu ins Pfarreiteam kam im August der Pastoraljahresabsolvent Patrick Lier. Anfangs Mai begann Ferdinand Eberle als Spitalpfarrer in der Zürcher Höhenklinik in Wald und löste dort Cornelius Schützen ab. In Männedorf liess sich im Juni Pfarrer Ambros Schuler nach 31 Jahren feierlich verabschieden, wird sich aber nach einem halben Jahr Sabbatzeit als priesterlicher Mitarbeiter wieder zur Verfügung stellen. Die Gemeindeleitung übernahm dort im September Rolf Bezzak. Aus derselben Pfarrei verabschiedete sich auf Ende Jahr der langjährige Pastoralassistent, Vikar und nun Pfarradministrator Martin Burkart und zog in die Stadtpfarrei Bruder Klaus. Auch im Dekanatsvorstand wirkte er mehrere Jahre kräftig mit als Mitglied und als Vize-Dekan. Zwei Seelsorger wechselten im Sommer ihre Stelle innerhalb des Dekanates: Br. Andreas Brülisauer von Maur Ebmatingen nach Egg und Wendelin Fleischli von Pfäffikon nach Wallisellen. Von dort verabschiedete sich bereits im Februar Pastoralassistentin Judith Hardegger. Friedhelm Krieger schied als Mittelschulseelsorger und Religionslehrer an der Kantonsschule Wetzikon nach 34 Jahren altershalber aus und wurde ersetzt durch Beat Röösl. In Stäfa, wo der Jugendarbeiter Eric Jankovsky im Sommer sein Pastoraljahr begann, verstärkte ab November Pastoralassistent David Pfammatter das Seelsorgeteam.

In der Hoffnung auf die Auferstehung nahmen wir Abschied von zwei Dekanatsmitgliedern, nämlich von Pfarrer Josef Leber am 18. Juni in Einsiedeln und von Pfarrer Josef Müller am 27. Juni in Tann-Rüti.

Dekanats-Aktivitäten

Die Seelsorgerinnen und Seelsorger treffen sich regelmässig zu diversen Anlässen: Bei der ersten *Dekanatsversammlung* vom 7. März in Zollikerberg beschäftigten wir uns vornehmlich mit der Taufpastoral. Angeregt durch die pastorale Handreichung tauschten wir Bedenken, positive Erfahrungen und erprobte Tipps miteinander aus. In der Versammlung vom 31. Mai in Egg ging es um die regionale Vernetzung der pastoralen Tätigkeit in den kommenden Seelsorgeräumen. Die Bedeutung dieses Themas unterstrich die Präsenz von Generalvikar Paul Vollmar und Franz-Xaver Herger, welche Impulse gaben und auf konkrete Möglichkeiten und Grenzen der räumlichen Zusammenarbeit hinwiesen. Bei der Oktober-

Versammlung ging es nochmals um Seelsorgeräume und zwar um konkrete Schritte von Nachbar-Aushilfe bis zum Zusammenwachsen. In einem weiteren Schwerpunkt stellte Andreas Feyer von der Caritas Zürich die neue Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit vor. Schliesslich wurde in einer Ersatzwahl Fulvio Gamba und Marco Anders in den Dekanatsvorstand gewählt für den scheidenden Martin Burkart. In unserem Dekanat treffen sich zusätzlich zu den ordentlichen Versammlungen die Laien und Kleriker in spezifischen *Interessengruppen*: Die Gruppe *Priester und Diakone* besprach an drei Konventen unseren Umgang mit Kirchenaustritten, Heiligenverehrung und unsere Alltagserfahrungen. Dem Bedürfnis nach Solidarität und brüderlicher Anteilnahme kann besonders in dieser Gruppe entsprochen werden. Die *Laientheologinnen und -theologen* kamen zu zwei Sitzungen zusammen. Dabei wurde die Idee der Pastoralkreise aufgegriffen und der Austausch über Taufpastoral und Erstkommunion gepflegt. Am *Einkehrtag des Dekanates* vom 6./7. Februar in Wislikofen beteiligten sich 7 Mitglieder. Zufriedene Echos zeigten, dass Meditation, Bibelarbeit, Stille und Gottesdienst in Begleitung von Sr. Alix Schildknecht positiv erlebt wurden als eine Hilfe für den Alltag. Im *Fortbildungskurs* vom 21.–24. Juni in Quarten beschäftigte uns die kirchliche Grundfunktion *Diakonie*. Unter der kundigen Begleitung durch Caritas-Mitarbeiter Daniel Wiederkehr, zeitweise unterstützt durch Norbert Murer, Ruedi Gubler und Stephan Pfister, erkundeten wir biblischen Auftrag und aktuelle Wirkung dieses Menschendienstes in unserem Seelsorge-Umfeld. Die Familie als besonders sensibler Indikator im sozialen Wandel und insbesondere die Familienarmut zeigten aber auch klar unsere Grenzen auf.

Am 2. Juli führte die traditionelle *Wällfahrt* wieder zahlreiche Zürcher Oberländer nach Einsiedeln. Der Festprediger, Generalvikar Paul Vollmar, freute sich sichtlich über die Kindergruppen aus Hinwil, Ebmatingen und Wald.

Der *Dekanats-Ausflug* lockte am 7. September 24 Kolleginnen und Kollegen ins elsässische Colmar, wo wir unter anderem den weltberühmten Isenheimer-Altar von Matthias Grünewald und die historische Altstadt besichtigten.

Jubilieren durften Hans Schriber und Albin Keller (40 Jahre Priester), Karl Wolf (25 Jahre Priester), die Pfarrei Egg (80 Jahre Bestehen) und die MCI Uster (125 Jahre Italiener in der Region).

Als spezielle Aktivität des Dekanates gilt die *Kollekte* für ein Kinder-Hilfsprojekt in Caransebes, Rumänien, welche ca. 6200 Franken ergab und von unserem ehemaligen Mitglied, Pfarrer Marcello Maranta, angeregt wurde.

Anerkennung und Dank

Unzählige Hände beteiligten sich an diesem Gemeinschaftswerk Dekanat. Das vielfältige Wirken in unserem Unternehmen Kirche und Engagement, das aus ganzem Herzen kommt, können wir nie entsprechend vergelten. Darum sage ich allen ein herzliches Vergelt's Gott!. Ein besonderer Dank gilt dem Dekanats-Vorstand. In Arbeitsteilung beackert jedes Mitglied sein Ressort und berät das Gesante mit. Ein spezielles Augenmerk liegt hier beim Zürcher Studentenpatronat, ein Nachwuchs-Sponsoring für den ganzen Kanton mit rund einem Dutzend Gesuchen und über 40 000 Franken Jahres-Beitrags-total.

DEKANAT WINTERTHUR



Vize-Dekan Felix Reutemann

Die Nachricht vom völlig unerwarteten Tod unseres Dekans Jakob Romer hat mich brutal aus der Ferienstimmung gerissen, als ich an jenem Sonntag im August nach Hause kam. Das kann doch nicht sein! Und es brauchte nicht lange, bis ich verstand, dass jetzt eine Menge zusätzlicher Arbeit auf mich zukam. So sitze ich jetzt hier an einem sonnigen, aber noch kalten und schneebedeckten Märzen-Tag und versuche, meine Gedanken auf diesen Jahresbericht zu konzentrieren. Hat Jakobs – nach unsern Vorstellungen zu frühes – Sterben zu tun mit dem, was er im Jahresbericht 2004 angetönt hat: Mit dem Mangel an qualifizierten und mit unserer zürcherisch-kirchlichen Situation vertrauten Seelsorgerinnen und Seelsorgern und der daraus resultierenden Überlastung?

Treffen und Weiterbildung

Die Versammlungen, der Fortbildungskurs und der Ausflug möchten dazu beitragen, in der Alltags-Arbeit Pausen einzulegen, Distanz zu gewinnen und so wieder gestärkt und frischer zurück zu kommen. Das ganze Dekanat versammelte sich am

18. April 2005 im Pfarreizentrum St. Peter in Rümlang. Im Hinblick auf den Dekanatsfortbildungskurs vom November referierte Alberto Bondolfi, Ethik-Professor an der Uni Lausanne, über die «Bewertung der Arbeit» von der Antike bis heute. An der Herbstversammlung am 28. September sprach Frau Prof. Eva-Maria Faber von der Theologischen Hochschule Chur, ausgehend vom Buch «Jeder/Jede ein Sonderfall?», über das Thema «Glaubensmässig-religiöse Ansprechbarkeit heutiger Christinnen und Christen». Der jährliche Ausflug führte uns am 6. Juni zur Begegnung mit zwei schreibenden Pfarrern, katholischerseits zu Heinrich Federer und reformierterseits zu Albertus Bitzius, besser bekannt als Jeremias Gotthelf.

Den Fortbildungskurs des Dekanates im Kloster Betanien, St. Niklausen, gestaltete das Vorbereitungsteam zusammen mit Thomas Wallimann, dem Leiter des Sozialinstitutes der KAB in Zürich. Ausgehend vom ökumenischen «Wort der Kirchen» beschäftigten sich die 26 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Thema «Arbeit» und der Frage, welche Rolle die Kirche in politischer und wirtschaftlicher Entscheidungsfindung spielen soll, kann und tut. Spannend und lehrreich war der Besuch in der Familia-Birchermüesli-Fabrik in Sachseln.

Personelle Veränderungen

Die folgenschwerste personelle Veränderung ergab sich durch den Tod von Dekan Jakob Romer. In manchen Kommissionen, Räten, Arbeitsgruppen war er Mitglied, in drei Pfarreien Pfarradministrator, und, und ... Die Lücke, die er hinterlässt, ist gross.

August Ruckstuhl wurde pensioniert und Georg Bernhard übernahm die Pfarrei Kollbrunn. In den definitiven Ruhestand trat Josef Rüttimann und demissioniert hat Hans Geiger in Pfungen, wo Martin Stewen als Pfarradministrator amtiert. Stanislaw Weglarzy wurde Vikar in St. Josef, Töss, Sunny Thomas kam als Vikar nach St. Peter und Paul und Vikar Samuel Kidangil verliess die Pfarrei Bassersdorf, um weiter zu studieren. Kerstin Willems hat ihr Arbeitspensum in St. Laurentius reduziert und musste deshalb aus Dekanat und Vorstand ausscheiden.



Hella und Gregor Sodies arbeiten als Pastoralassistenten, Hella in St. Marien, Gregor in St. Laurentius.

Pastoralkreis Flughafen

Der Pastoralkreis Flughafen (PKF), im Berichtsjahr geleitet von Gemeindeleiter Michael Eismann, St. Mauritius/Regensdorf, beschäftigte sich an fünf Sitzungen mit folgenden Themen: Am 19. Januar standen Informationen und Tätigkeiten des CEP, des «Colloque Européen des Paroisses» durch Frau Allemann auf dem Programm. Hier ging es darum, diese 1959 in Frankreich entstandenen Treffen europäischer Pfarreien näher kennen zu lernen.

Ein lange gewünschtes Thema wurde am 14. April behandelt, in dem es um die Arbeit und Zusammenarbeit zwischen den Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatungsstellen der Bezirke Dielsdorf und Regensdorf ging. Peter Häfliger von der Beratungsstelle Regensdorf stellte sein Arbeitsfeld vor, und in der anschliessenden Diskussion konnten gegenseitige Erwartungen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Seelsorgern und Pfarrämtern besprochen werden. Am 24. Juni beschäftigte sich der PKF mit der Frage «Wie weiter nach dem Ende des Konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts KokoRu?» Durch den kurzfristigen Ausfall des vorgesehenen Referenten fand ein reger Austausch zwischen den einzelnen Pfarreivertretern und den dort angedachten Alternativen für die Zukunft statt.

Die Sommerpause wurde durch den plötzlichen Tod von Dekan Jakob Romer überschattet. An der vierten Sitzung vom 13. September in Embrach gedachten wir seinem Wirken für das Dekanat wie auch insbesondere für den PKF. Thematisch ging es dort um die Schaffung einer ökumenischen Notfallseelsorge in den Bezirken Dielsdorf und Bülach, die kantonal besonders von Seiten der reformierten Kirche energisch vorangetrieben wird.

An der letzten Zusammenkunft vom 16. November stellte uns Thomas Bär von der Fachstelle «Sterben und Trauer» der Caritas Zürich, passend zur Jahreszeit, die «Rolle der Kirchen in Zusammenhang mit Sterben und Tod» vor.

Die von Alt-Präsident Hermann-Josef Hüsgen vorbereiteten Besinnungstage fanden diesmal in Neuenburg vom 13.–16. Juni statt. Hans Schwegler und Caroline Honegger führten die Gruppe des PKF mit biblischen Texten und Kunst durch diese Tage.

Der Pastoralkreis Winterthur

Im Pastoralkreis Winterthur (PKW) trafen sich die Seelsorgenden unter dem Vorsitz von Gemeindeleiter Dieter Müller-Flury, St. Stefan Wiesendangen, vier Mal.

Schwerpunkt-Themen an unseren Sitzungen waren: Oberstufen Religionsunterricht – wie weiter? Christian Mlitz informierte über das neue Schulfach «Religionen und Kulturen» und mögliche Auswirkungen auf unsere pfarreiliche Oberstufenkatechese.

Zur künftigen Organisation und Finanzierung der Seelsorge an den italienischsprachigen Gemeinschaften in Kanton Zürich orientierten uns die Synodalinnen Helga Styger und Lucie Incardona (Ressort Fremdsprachigenseelsorge der Synode-Seelsorgekommission) und Don Alberto Ferrara, MCLI-Winterthur-Seelsorger und Mitglied der Arbeitsgruppe der Zentralkommission.

Über die Arbeit von *Fastenopfer Schweiz* informierte uns Urs Brunner-Medici (Fachverantwortlicher Theologie und Bildung) und gab uns Einblick in die aktuellen Tätigkeiten des Fastenopfers und dessen jährliche ökumenische Bildungs- und Sammel-Kampagne mit Ausblick auf 2006.

Andreas Feyer, Caritas Zürich, stellte uns die neue kirchliche Fachstelle für Freiwilligenarbeit vor.

Die Besinnungstage verbrachten einige im Bildungshaus Propstei Wislikofen AG zum Thema «Jesus-Bilder» (20.–23. Juni 2005).

Dankeschön

Mein erster Dank geht an die Mitglieder des Dekanatsvorstandes und des Generalvikariates, die mir geholfen haben, meinen Sturz ins kalte Wasser als Dekan ad interim einigermaßen gut zu überstehen. Dann gilt der Dank aber auch allen Frauen und Männern im Dekanat, die je an ihrem Platz handfeste Zeichen sind für die Liebe Gottes, die spürbar wird in ihrem Wirken, ihrem Dasein für die Menschen, ihrem Mittragen, Mitleiden und Sich-mitfreuen mit den ihnen Anvertrauten.

DEKANAT ZÜRICH



Dekan Othmar Kleinstein

Die Arbeit im Vorstand ist geprägt von einer guten Atmosphäre. Die Sitzungen finden jeweils im Centrum 66 statt. Die Traktandenliste ist immer voll, sodass die anberaumte Sitzungszeit stets zu kurz ist. Lebendige Diskussionen und neue Ideen zeigen, dass alle Mitglieder ihre Aufgabe verantwortungsbewusst und mit Freude

wahrnehmen. Ich danke allen Vorstandsmitgliedern ganz herzlich: René Berchtold, Guido Auf der Mauer, Fredi Böni, Monika Dillier, Thomas Münch, Gisela Tschudin und Gertrud Würmli. Als Dekan möchte ich auch allen Mitgliedern und Seelsorgenden danken, die mit ihrem Engagement ein reges Dekanatsleben ermöglichen.

Personelles

Ab 1. Januar 2005 ist P. Stipe Bisko OFM zum neuen Direktor der Kroatienmission ernannt worden. In der Pfarrei St. Peter und Paul durfte am Ostersonntag, 27. März 2005, René Berchtold als neuer Pfarrer eingesetzt werden. Vikar Paul Bruhin, der mehr als 60 Jahre an der Zürcher Mutterkirche Peter und Paul tätig war, demissionierte Ende Februar 2005. Ihm gebührt ein herzlicher Dank von ganz katholisch Zürich. Am 26. November 2005 hat Othmar Bischof die Priesterweihe empfangen. Er wirkt als Neupriester in der Pfarrei St. Konrad. Es gab auch sonst in den Pfarreien und auf den Arbeitsstellen Neuanstellungen und Stellenwechsel von Seelsorgenden. Ich hoffe von Herzen, dass alle neuen Mitarbeitenden und alle «Alteingesessenen» die Arbeit in der Seelsorge als bereichernd und erfüllend empfinden.

Breitgefächerte Aktivitäten und Begegnungen

Wie immer fanden auch dieses Jahr zwei Dekanatsversammlungen statt. Die erste Versammlung tagte am 12. April in der Pfarrei Dreikönigen. Hauptthema der Veranstaltung war «Wir

machen uns die Hände schmutzig – Sozialpolitisches Engagement der Kirche?» und war als Einführung in die Dekanatsweiterbildung gedacht. (Mehr zu diesem Thema weiter unten).

Am 10. November waren alle Dekanatsmitglieder zur zweiten Versammlung in der Erlöserpfarre eingeladen. Zum Thema «Wege zu einem selbstbestimmten Leben behinderter Menschen. Konsequenzen für unsere Pfarreien.» konnten wir Peter Wehrli vom Zentrum für Selbstbestimmtes Leben (Zürich) und Erich Jermann von der Behindertenseelsorge Zürich gewinnen. Herr Wehrli zeigte in seiner engagierten Art auf, wie der Gedanke nach selbstbestimmten Leben für behinderte Menschen immer mehr Fuss fasst. Abkehr von Heimen und Überbetreuung, hin zu mehr Selbständigkeit für behinderte Menschen. Auch der Assistenzgedanke wird immer wichtiger. Das bedeutet beispielsweise, dass behinderte Menschen finanzielle Leistungen in Form von Geld erhalten, mit dem sie in eigener Regie die von ihnen benötigten Hilfen organisieren. Sie leben so selbständiger und in einem «normalen» Umfeld. Die Behindertenseelsorge Zürich ist von der Idee des selbstbestimmten Lebens «angesteckt» und steht in einem Prozess, um diesbezügliche Ideen zu realisieren. Wir dürfen diese Entwicklung gespannt verfolgen.

Die drei Fahrtage standen unter dem Thema «Spirituelle Impulse zur «Reich Gottes Thematik»». Im Folgenden der Versuch einer Zusammenfassung der wichtigsten Impulse, die uns Hermann-Josef Venetz, Professor für Neues Testament an der Fakultät der Uni Fribourg, mitgegeben hat: Weder Jesus noch die Evangelien geben uns eine klare Definition dessen, was Reich Gottes ist. Von Gott und seiner «Herrschaft» lässt sich immer nur in Bildern und Gleichnissen reden oder durch eine bestimmte Praxis. Die Herrschaft Gottes zielt darauf ab, die Menschen zu befreien, sie zu sich selbst zu bringen, sie leben zu lassen, sie glücklich zu machen. Jesus hat sich selber und seine Bewegung nicht individualistisch verstanden. Im Zentrum seiner Verkündigung stand nicht eine messianische Gestalt, sondern das bevorstehende Gottesreich. «Die Königsherrschaft Gottes ist in eurer Mitte» (Lk 17,21), sagt Jesus, und das will heissen: Die Herrschaft Gottes ist in eurem Wirkungsbereich, zu eurer Verfügung. So werden die Armen und die Kinder selig gepriesen, «denn ihnen gehört die Königsherrschaft Gottes» (Mt 5,10b). Wenn einzelne Gruppen – die Jünger und Jüngerinnen, die Zwölf, die Apostel – hervorgehoben werden, dann stehen sie für das ganze Volk, worunter eben die Armen, die Kinder, die Ausgegrenzten als die besonderen Lieblinge Gottes speziell genannt werden. Die Jünger und Jüngerinnen sollen von allem Anfang an teilhaben an seiner Sendung und an seinem Charisma. Er schickt sie aus mit dem Auftrag, den er selbst wahrnimmt. Wie er, sollen

auch sie die Königsherrschaft Gottes ankünden, von ihm haben sie die Gabe zu heilen und die Vollmacht, Dämonen auszutreiben. Die Jünger(innen) sollen also genau das Gleiche tun, was Jesus getan hat. Es kann kein Zweifel bestehen, dass es bei den Berufenen um eine Nachfolgegemeinschaft von Gleichgestellten geht. «Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus» (Gal 3,28). Die Anhänger(innen) von Jesus haben auch bezüglich ihres gesellschaftlichen In-Erscheinung-Tretens nicht an Königen und Gwalthabern Mass zu nehmen, sondern einzig und allein am Menschensohn, der nicht gekommen ist, sich dienen zu lassen. Prof. Hermann-Josef Venetz hat uns damit wertvolle Theologie für die Pfarreiarbeit mitgegeben, nicht zuletzt auch durch seine lebendige und authentische Art des Vortragens. Seine Meditationen in der St. Anna Kapelle rundeten die Vortragsgedanken spirituell ab.

Am Dekanats-Fortbildungskurs in der Propstei Wislikofen vom 27. Juni bis 1. Juli begleitete uns Thomas Wallimann, Sozialethiker und Leiter des Sozialinstituts der Katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbewegung (KAB). Als Gast wirkte Regierungsrat Markus Notter mit. Wir stellten uns folgenden Fragen: Soll sich die Kirche einmischen, wenn in unserer Gesellschaft über die Verteilung der «Reichtümer» diskutiert wird? Hat die Kirche etwas zu sagen, wenn es um ethische Fragen und Werte geht? Wollen wir als kirchlich Mitarbeitende Stellung beziehen, wenn es um soziale Fragen in unserer Stadt, in unserem Quartier geht, auch wenn wir uns dadurch Kritik aussetzen und wir uns «die Hände schmutzig» machen? Grundlage des Kurses bildeten die «Ökumenische Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz» des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) und der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) vom September 2001 (Wort der Kirchen) und die «katholische Soziallehre». Zuerst ging es um eine persönliche Standortbestimmung der Teilnehmer(innen) und die Wahrnehmung der gegenwärtigen Situation. Dann um die Rolle der Kirche in unserer Gesellschaft und um Tendenzen und die Hauptlinie der kirchlichen Sozialverkündigung heute. Konkret wurde es auf der Handlungsebene «Pfarrei», wo die Teilnehmenden zu folgendem Ergebnis kamen: Das Nachdenken über die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Welt muss auf allen Ebenen passieren. Die Kirche ist davon nicht ausgenommen, im Gegenteil. Sie ist der Bergpredigt vom Reich Gottes verpflichtet und der katholischen Soziallehre. Es geht immer darum, dass jeder Mensch das Recht hat, seine Personenwürde im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Umfeld zu wahren. Der Ausflug führte uns schliesslich nach Bad Säckingen. Die Stadt des weltbekannten «Trompeters von

Säckingen» liegt in einer der schönsten Landschaften am Hochrhein zwischen dem Südschwarzwald und der Schweiz. Traditionsgemäss luden die beiden Dekanate Stadt Zürich und Oberland am ersten Juli-Samstag zur Zürcher Wallfahrt nach Einsiedeln ein. Das Motto lautete «Da gingen ihnen die Augen auf». Die Predigt hielt Bischof Paul Vollmar. Wie die Emmausjünger trugen auch wir unsere Fragen und Ausweglosigkeiten mit auf dem Weg. Der Gottesdienst wurde wiederum von einem grossen Ad-hoc-Chor unter der Leitung von Andreas Gut mitgestaltet.

Der Dekanatsausflug führte uns dieses Jahr nach «Vitorum». In Winterthur erwartete uns ein interessanter Gang durch die Altstadt, ein äusserst grosszügiger Aperó bei der Italienerseelsorge und ein gemütliches spanisches Abendessen.

Vision von einem neuen Menschen

Mit einem Zitat von Hermann-Josef Venetz möchte ich den Jahresbericht schliessen: «Jesus verkündete ja nicht ein Gesetz; er verkündete das Reich Gottes oder die Herrschaft Gottes oder wie immer man das nennen will. Man könnte auch sagen: Jesus verkündete das Kommen Gottes und damit verbunden die Vision von einem neuen Menschen und von einer neuen Gesellschaft. Normen und Gesetze reichen hierfür nicht aus.»

SEELSORGERAT DES KANTONS ZÜRICH



*Präsidentin:
 Albertina Kaufmann*

An der ersten Plenumsitzung (der zweiten der Amtsperiode 2004–2008) galt es, zuerst das Ziel der neuen Amtsperiode zu formulieren. Auf Wunsch von Weihbischof Paul Vollmar wird sich der Seelsorgerat in dieser Amtsperiode dem «Dienst am Mitmenschen» widmen. Gemäss dem Pastoralplan: «Das glaubwürdigste und allen Menschen verständlichste

Zeugnis für die Frohbotschaft des Evangeliums und für das Nahen des Gottesreiches ist heute der Dienst am Mitmenschen – **die Diakonie.**»

In den Jahren 2006 und 2007 stehen verschiedene Jubiläen an: 40 Jahre Seelsorgerat, 50 Jahre Generalvikariat (beide 2006) und 200 Jahre Toleranzedikt (2007), das den Katholiken im Kanton Zürich erlaubte, «auf Zusehen hin» wieder Gottesdienste zu feiern. Bei den Vorbereitungen der verschiedenen Festlichkeiten arbeitet der Seelsorgerat mit. Vor allem bei der Jubiläums-Wallfahrt vom 1. Juli 2006 ist er in Zusammenarbeit mit den Dekanaten stark engagiert.

Seit Herbst 2005 arbeiten das Generalvikariat, die Synode, die Zentralkommission und der Seelsorgerat an einem gemeinsamen neuen Erscheinungsbild der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Diese vier Gremien werden in Zukunft unter der gleichen Dachmarke auftreten. Dadurch soll das gesamte vielseitige Engagement der Katholischen Kirche im Kanton Zürich einheitlich sichtbar gemacht werden. Das neue «Kleid» wird zum Beginn der Jubiläumsfeiern fertig sein. Der Seelsorgerat hat sich zur Aufgabe gemacht, den Pfarreiräten, Kirchenpflegern, Seelsorgeteams und weiteren interessierten kirchlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Weiterbildung anzubieten. Die Kommission Pfarreiräte bot in Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge im Mai die Tagung «Abschied vom Religionsunterricht» an, denn die religiöse Bildung und Begleitung Jugendlicher steht im Kanton Zürich vor einem grossen Umbruch. Anstelle des bisherigen Konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts (KokoRu) tritt das Fach «Religion und Kultur». Dieses Fach wird «neutral» über die verschiedenen Religionen orientieren.

Albertina Kaufmann

Das Jahr 2005 der **Kommission Diakonie** stand ganz im Zeichen der Vorbereitungen der Pfarreiratstagung vom 24. September im Pfarreizentrum Liebfrauen Zürich. Pfarreiräte und Mitglieder der Seelsorgeteams waren eingeladen zu einer Standortbestimmung: Welchen Stellenwert nimmt in den Pfarreien die Diakonie ein? Als Referent konnte Prof. Hermann Steinkamp aus Münster gewonnen werden, der die Bedeutung der Diakonie für die Kirche der Gegenwart herausstrich. Diakon Franz-Xaver Herger stellte die Verbindung des Themas zum Zürcher Pastoralplan her. Die Tagung stiess auf grosses Interesse und ermutigte die Teilnehmenden, dieser Dimension von Kirche in Zukunft noch mehr Beachtung zu schenken.

Darüber hinaus beschäftigten die Kommission die Verschärfungen im Asylwesen insbesondere für die so genannten Nichteintretensfälle (NEE), die zu einem Untertauchen vieler Migrantinnen und damit zu einer Zunahme der Sans-Papiers gerade in der Stadt Zürich führten. Sie unterstützte die Bemühungen des Generalvikars und der Zentralkommission, in dieser Angelegenheit mit der Regierung in Kontakt zu treten. Für 2006 ist geplant, das Ensemble von Diakonie und Pastoral im Sinn des Pastoralplans weiter zu stärken, entsprechende Impulse zu erarbeiten und zur besseren Vernetzung aller kirchlichen Akteure im Sozialbereich beizutragen.

Daniel Wiederkehr

Im Januar 2005 war die siebenköpfige **Kommission Ehe und Familie** – davon vier Mitglieder aus dem Seelsorgerat – durch Christine Urfer an der Hochzeitsmesse im Kongresshaus Zürich vertreten. Sie wirkte bei der Vorbereitung und am Infostand mit.

Ein Bestandteil der Kommissionsarbeit, welche in neun Sitzungen geleistet wird, ist die Mitarbeit im «Trägerkreis für ökumenische Elternbildung». Im März 2005 fand die gut besuchte Tagung «Chääre, chifle, striite und sich finde» (Schritte zur Friedensarbeit in Familie, Schule und Gemeinde) statt. Die Gastreferenten waren Lothar Janssen, katholischer Theologe an der Beratungs- und Präventionsstelle der Schule Hombrechtikon und Peter Lüthi, Organisationsberater und Supervisor IAP / BSO.

Die Kommission hatte 2003 und im 1. Semester 2004 intensiv am Leitbild der Pastoralen Fachstelle für Familienpastoral gearbeitet. Vor den Sommerferien wurde das Leitbild über Pfarrer Hannes Rathgeb der Zentralkommission zur Prüfung übergeben. Im Dezember 2004 beschied die Zentralkommission der Kommission, dass die Notwendigkeit einer Pastoralen Fachstelle für Familienarbeit gegeben ist. Das Projekt ist im Moment «aufs Eis gelegt».

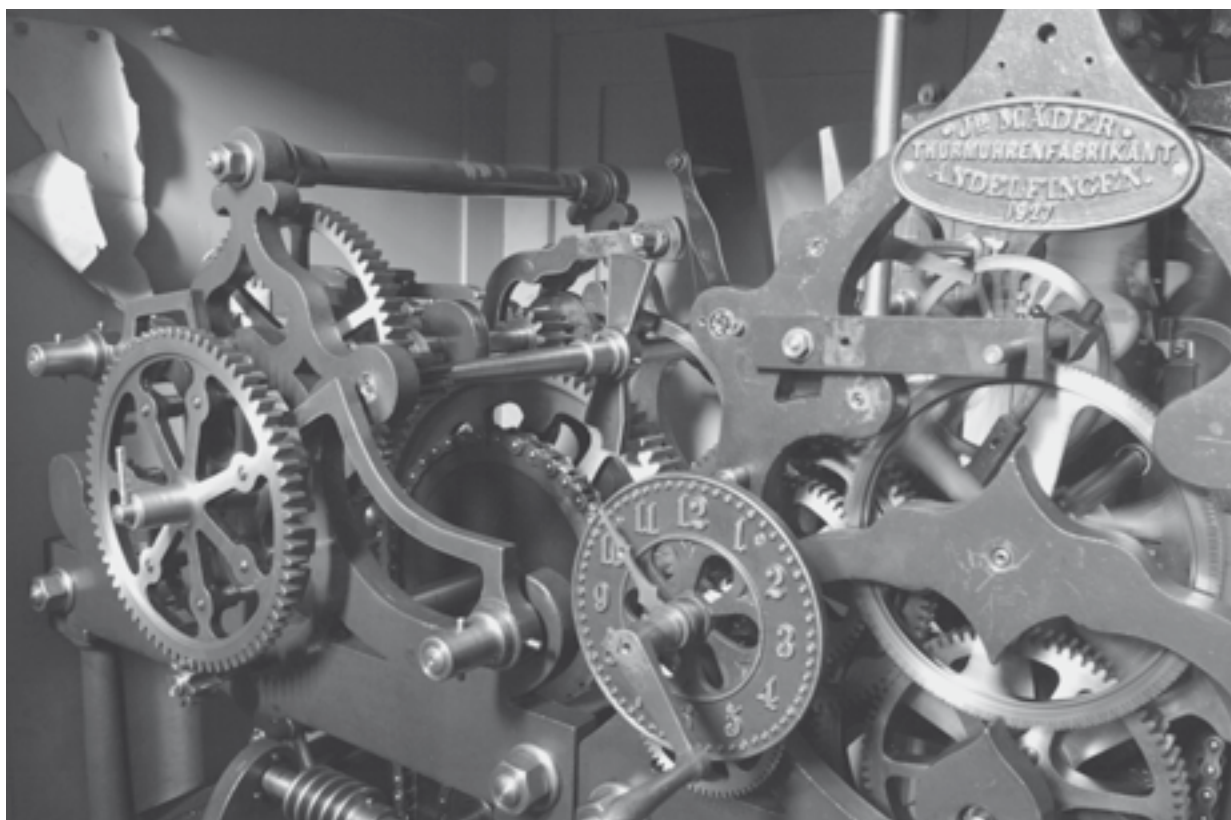
Die Kommission hatte auch eine Anfrage bezüglich der Erstellung einer ökumenischen Broschüre über die Taufe erhalten. Die Broschüre soll neu erarbeitet werden, niederschwellig sein und Argumente aufführen, warum eine Taufe sinnvoll ist. Die Broschüre ging Ende Januar 2006 in den Druck.

Larissa Geiler

Aus dem Dekanat Albis arbeitet neu Heidi Pomella mit in der **Kommission Spiritualität**. Zusammen mit der Animationsgruppe ausgebildeter Exerzitienleiterinnen haben wir unser Verständnis von Spiritualität in einer kleinen Broschüre unter dem Titel «Christliche Spiritualität» zusammengefasst. Unsere «Anregung zum Thema Spiritualität», ein praxisnaher Vorschlag zur besseren Koordination und Vermittlung spiritueller Angebote für die Pfarreien, haben wir in verschiedenen Pastorkreisen zur Diskussion gestellt, um die Erfahrungen und Meinungen der Seelsorgenden einzuholen. Dabei ging es um die Fragen: Zurzeit besteht in unserer Gesellschaft ein wachsendes Bedürfnis nach Spiritualität. Entspricht das auch den Erfahrungen in den Pfarreien? Sind unterstützende Angebote von aussen für die Pfarreien wünschenswert? Besteht allenfalls ein konkreter Bedarf? Ist eine «Koordinationsstelle Spiritualität» wünschenswert? Die bisher insgesamt eher befürwortenden Ergebnisse werden Anfang 2006 zusammengefasst und im Mai dem Plenum des Seelsorgerates zur Diskussion vorgelegt.

Toni Zimmermann

Editorial	1
Inhaltsverzeichnis	2
Zentralkommission	15
Synode	52
Personalombudsstelle	57
Finanzen	60
Generalvikariat	81
Dekanate	88
Seelsorgerat	94
Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine	97
Statistik	123
Organisation	128
Adressen	134



Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Über das vielfältige Wirken der katholischen Kirche im Kanton Zürich berichten nachfolgend über 40 Stellen, Institutionen und Vereine in eigener Verantwortung. Die meisten geben einen eigenen Jahresbericht heraus, und eine Website gibt Einblick in ihre Tätigkeitsfelder und Organisation.

Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

EHE UND FAMILIE

Katholisches Eheseminar Zürich

Im Berichtsjahr wurden vier Ehevorbereitungskurse ausgeschrieben und durchgeführt: zwei Weekends (Februar und April) und zwei Intensivtage (März und Mai) mit insgesamt 93 Teilnehmenden. Viele junge Paare sind nicht mehr stark mit der Kirche verbunden. Der Entscheid, eine christliche Ehe zu schliessen, wird daher von den Kursteilnehmenden meist sehr bewusst getroffen. Sie sind motiviert und offen; sie möchten ganz konkrete Fragen beantwortet haben, z.B. zur Gestaltung des Traugottesdienstes oder zu einer Mischehe. Andererseits wünschen sie Inputs zu verschiedensten Aspekten einer partnerschaftlichen Beziehung, sei es zu Familienplanung, zu Rollenverteilung und Beruf oder zur Pflege der Beziehung. Durch die heute häufigeren binationalen Ehen ergeben sich auch viele rechtliche Ungewissheiten. Mit Enrico Magro haben wir nun wieder einen Juristen im Team. Sein Referat stiess bei den Teilnehmenden auf reges Interesse. Dankbar sind wir für die kompetenten Gast-Referenten aus den Bereichen Medizin, Psychologie und Theologie, die sich jedes Jahr wieder zur Verfügung stellen sowie für die gute Zusammenarbeit mit der Paarberatung Zürich, die alle Arbeiten mit den Kursauschreibungen für uns erledigt. In den letzten Jahren sind die Ansprüche der Teilnehmenden im administrativen Bereich stark gestiegen. Dies steht einerseits im Zusammenhang mit den multikulturellen Ehen, andererseits ist es eine Folge durchgeplanter «Hochzeitsevents». Der zusätzliche Aufwand übersteigt das Mass für eine ehrenamtlich geführte Organisation. *Maria Rohweder-Lischer*

Koordination Ökumenische Ehe- und Paarberatungsstellen

Die Koordinationsstelle plant und leitet regelmässige Koordinationssitzungen mit den Paartherapeuten (-innen) zwecks Erfahrungsaustausch und fachlicher Weiterbildung, Arbeit an der Beratungsqualität, Durchführung von Projekten (PaarImPuls) und der Gewährleistung des Informationsflusses zwischen den Therapeuten (-innen) und verschiedenen Gremien (Vorstände der Vereine, Kirchgemeinden, andere Institutionen).

2005 trafen sich die Therapeuten (-innen) zu fünf Sitzungen, an denen unter anderem über folgende Themen informiert und diskutiert wurde: Argumentarium über Sinn und Wirkung unserer Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit der einzelnen Stellen, Vernetzung mit anderen Institutionen, Kostenbeiträge der Klienten (-innen) oder die Identität als Therapeut(in) einer kirchlichen Beratungsstelle.

Marlene Eggenberger von der IST Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt des Kantons Zürich hielt in der Koordinationssitzung im April ein Referat zum Thema häusliche Gewalt. In ihren fundierten Ausführungen brachte sie uns das vielschichtige Thema aus der Perspektive der politischen Vernetzungsarbeit näher.

Schwerpunkt im Jahr 2005 war die Vorbereitung, Durchführung und erste Evaluation der Kurse im Rahmen des «PaarImPuls-Projektes», welches durch die Therapeuten (-innen) der öffentlichen kirchlichen Eheberatungsstellen des Kantons Zürich initiiert und in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Paulus Akademie, Kurse in Kappel, SHL-viventa, Stiftung Mütterhilfe Zürich) durchgeführt wird. Das erklärte Ziel ist, Paare anzusprechen, die miteinander unter-

wegs sind und mehr über ihre Liebe und Beziehung wissen wollen. Eine Webseite (www.paarimpuls.ch) informiert über aktuelle Kurse, bietet Downloads an und ermöglicht den zweimal jährlich erscheinenden Flyer herunterzuladen. Die Koordinationsarbeit wird von den Therapeuten (-innen) als wichtige Schnittstelle zwischen den Therapeuten (-innen) selber, aber auch als Knoten- und Sammelpunkt anstehender Fragen und Aufgaben erlebt. Impulse und Anregungen können so der Weiterentwicklung der einzelnen Stellen dienen.

Stefan Ecke

ERWACHSENENBILDUNG UND SCHULEN

Katholischer Frauenbund Zürich

Der Katholische Frauenbund (KFB) setzt sich seit über 80 Jahren für Frauenanliegen ein – seien sie politisch oder sozial. Das Kerngeschäft des KFB ist, den Kontakt mit den angeschlossenen *Vereinen* zu pflegen, sie zu beraten und ihnen Weiterbildung für ihre Arbeit in den Pfarreien anzubieten. Ein allgemeiner Austausch zwischen den Vereinen untereinander und zum KFB findet bei den *Apéros* statt, die jährlich bei verschiedenen Gastvereinen angeboten werden. In diesem kleinen Rahmen von 3 bis 4 Vereinen können anstehende Probleme und Fragen ganz ungezwungen angegangen werden. An den *Einführungs-* und *Aufbaukursen* erhalten neue Vorstandsmitglieder das Rüstzeug für die Arbeit im Ortsverein. Es ist wichtig, dass neue Vorstandsfrauen mit einem soliden Grundwissen ihre neue Aufgabe übernehmen können. Nebst der Weiterbildung bietet der KFB den Ortsvereinen *Beratung* an, sei es bei Statutenänderungen, Fusionen oder Sistierung eines Vereins. Soweit möglich, besucht der Vorstand des KFB die Generalversammlungen der Ortsvereine. So kann er Wünsche und Anregungen der Basis direkt aufnehmen.

Ein soziales Engagement des KFB ist *«tandem»*, die Beratungs- und Begleitungsstelle für schwangere Frauen in Not, die der KFB als Antwort auf die Abstimmung über die Fristenregelung vor rund drei Jahren eröffnet hat. Im Jahre 2005 führte der KFB 151 Beratungen durch, das heisst 69 Frauen verschiedener Nationalitäten suchten die Stelle auf. Die Nöte waren vielfältig: Überlastung der Mütter, psychische Probleme, keine Arbeit, Wohnung zu klein oder zu teuer, Gewalt in der Familie usw. In der Regel waren es nicht nur die genannten Probleme. Meistens kamen finanzielle Probleme dazu oder sie waren sogar die Ursache, die die

Frauen überforderten. Immer wieder konnte der KFB finanzielle Überbrückungshilfe leisten. *«tandem»* ist nicht nur eine *Beratungsstelle*, sondern bietet auch *Begleitung* an – Begleitung von Freiwilligen, die die Klientinnen nach gegenseitiger Absprache betreuen. Unsere Klientinnen haben oft schlechte Deutschkenntnisse. So ist es hilfreich, wenn sie von einer Deutsch sprechenden Frau bei Behörden, Wohnungssuche usw. unterstützt werden. Alleine schon ein gutes Gespräch zwischen Klientin und Begleiterin kann Mut machen, mit der jeweils nicht leichten Situation besser umzugehen.

Albertina Kaufmann

Paulus-Akademie Zürich (PAZ)

Wie wird man der Geschichte der Paulus-Akademie Zürich gerecht und stellt gleichzeitig die Weichen neu für die Zukunft? Mit dieser Frage sah sich die neue Direktion nach der Pensionierung von Max Keller konfrontiert. Und diese Frage bestimmte die Mehrheit der anstehenden Aufgaben im vergangenen Jahr. So zeichnete sich bald ein grosser personeller Wechsel in der Studienleitung ab: Ende September verliessen die langjährigen Studienleiter Gottfried Hodel (Pädagogik, Psychologie) und Matthias Mettner (Theologie, Religion und Gesellschaft) die Akademie. Ausserdem kündigte sich auch die Pensionierung von Brigit Keller (Frauenfragen, Frauenkultur, Literatur) im März 2006 an. Dass die Besetzung dieser drei Stellen der Institution ein neues Gesicht verleihen würde, wurde offensichtlich.

Vor dem Hintergrund dieser Situation nahmen die Gremien der Stiftung Paulus-Akademie eine Standortbestimmung vor und überlegten genau, welche Studieninhalte in Zukunft im Mittelpunkt stehen sollten. Unbestritten war, dass der Theologie weiterhin eine zentrale Rolle zukommt. Unbestritten waren auch die Schwerpunkte Menschen mit Behinderung sowie Frauenfragen und Genderthemen. In den Diskussionen wurde aber auch der Wunsch nach neuen oder bisher weniger bearbeiteten Themengebieten laut: Generationenfragen etwa, Arbeitswelt und Wirtschaftsethik sowie Bioethik. Als Studienleiterin für Theologie, Philosophie, Religion und Gesellschaft wurde Frau Béatrice Acklin Zimmermann gewählt. Die weiteren Stellen konnten bis Ende Jahr noch nicht besetzt werden.

Eine der grossen Aufgaben war die von der Synode in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie für das Projekt Limmathaus. Eine Kommission aus Fachexperten, Vertretern der Zentralkommission sowie dem Präsidenten des Stiftungsrats der Paulus-Akademie analysierte die wirtschaftlichen und architektonischen Möglichkeiten und kam zum Schluss, dass

das Limmathaus sehr gute Voraussetzungen für eine Stadtakademie bietet. Positiv beurteilt wurden die ausgezeichnete Lage, das polyvalente Raumprogramm, aber auch, dass das Projekt als Mietbetrieb einen wesentlich geringeren Kapitalbedarf voraussetzt als eine Liegenschaft, die gekauft werden müsste. Als Risiko bezeichnet die Machbarkeitsstudie, dass das zukünftige Management Tagungsräume und Hotelzimmer marktorientiert vermieten muss und auf die Balance zwischen dem Auftrag der Paulus-Akademie und ökonomischen Interessen zu achten hat.

2005 war für die Paulus-Akademie das Jahr eines Umbruchs. Trotzdem zeigt die Besucherstatistik eine erfreuliche Kontinuität: Bei den Eigenveranstaltungen gingen die Teilnehmerzahlen nur leicht zurück auf 2925 (2004: 3171), bei den Gastveranstaltungen stiegen sie auf 4622 (4402). Sorgen bereitete hingegen die finanzielle Situation der Stiftung: Mehrere Defizite in den vergangenen Jahren hatten das Stiftungskapital zu mehr als der Hälfte aufgebraucht, und ein neues Betriebsdefizit war bereits Anfang Jahr vorauszusehen. Der Betrieb wurde daher nach allen Seiten hin durchleuchtet. Zwar konnten die Sparmassnahmen einen Aufwandüberschuss von rund Fr. 57 000.– noch nicht verhindern, doch zeigten sie gegen Ende des Jahres eine deutliche Wirkung. 2006 ist daher mit einem ausgeglichenen Abschluss zu rechnen. Erfreulich verliefen die Sanierungsmassnahmen beim Stiftungskapital: Das Generalvikariat, die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich sowie die private Geschwister Mäder-Stiftung erhöhten das Kapital um Fr. 140 000.–, wofür allen drei herzlich gedankt sei. Der Dank gilt im übrigen allen, die zum Erfolg der Paulus-Akademie beigetragen haben: der Körperschaft für den grossen Betriebsbeitrag und ihre dezidiert positive Haltung im Hinblick auf die Zukunft der Akademie, dem Stadtverband der Kirchgemeinden Zürichs und dem Verband der Pfarrkirchenstiftungen für ihre wohlwollende Unterstützung, dem Verein Paulus-Akademie für sein Engagement, den zahlreichen Organisationen und Institutionen für ihre inhaltliche und ökonomische Kooperation und nicht zuletzt allen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Hans-Peter von Däniken

PRO FILIA Kantonalverein Zürich

Das Jahr 2005 war für die Vereinsleitung von PRO FILIA ein bewegtes Jahr. Nach gut einem halben Jahr legte Janine Zurbriggen ihr Amt als Präsidentin unserer Organisation nieder. Verschiedene grundlegende Ansichten betreffend die Führung des Vereins haben sie und zwei weitere Vorstandsmitglieder zu diesem Schritt bewogen. Um die grosse Arbeit zu bewältigen, konnte der Verein glücklicherweise auf zwei frühere Vorstandsmitglieder zählen. Die Führung der PRO FILIA Zürich wurde von der Vizepräsidentin Marta Knecht ad interim übernommen. Dank zuverlässiger Mitarbeiterinnen kann der Verein auch 2005 von einer guten Kontinuität sprechen. Die Au-pair-Vermittlungen waren sowohl in der Schweiz als auch im Ausland leicht rückläufig. Für die Westschweiz und das Tessin interessieren sich in erster Linie Jugendliche nach Schulabschluss als Übergangslösung, wenn sie keine Lehrstelle finden. Im Kanton Zürich wurden, gerade aufgrund des Lehrstellenmangels, verschiedene Brückenangebote geschaffen, womit das Au-pair-Jahr weitere Konkurrenz erhielt. Der Grund für die verminderte Nachfrage nach Au-pair-Stellen im Ausland kann sein, dass nach absolvierter Lehre, vor einem Sprachaufenthalt, erst Praxiserfahrung erlangt werden muss, damit man anschliessend bei der Stellensuche bessere Chancen hat. Auch bei den Vermittlungen von Praktikantinnen und Praktikanten in Behindertenheimen in Südengland gab es einen kleinen Einbruch. Bedingt durch Umstrukturierungen in den Sonderschulheimen ist der Bedarf an Hilfspersonal aus der Schweiz zurückgegangen.

Die angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt trägt sicher mit dazu bei, dass die Schulanmeldungen stagnieren. Ein längerer Unterbruch, um eine Sprachschule zu besuchen, wird von den Arbeitgebern immer weniger gutgeheissen. Zudem bietet das Internet die Möglichkeit, Schulen direkt zu buchen, was für uns eine zusätzliche Konkurrenz bedeutet. Im WOHNHAUS PRO FILIA, dem Haus für junge Frauen in Ausbildung an der Mühlebachstrasse 88, wurden die Korridore gemäss den Vorschriften der Feuerpolizei saniert. Türen, Türrahmen, Wandschränke und Teppiche wurden erneuert. Nun erscheinen sie in neuem Glanz und verleihen dem alt-ehrwürdigen Haus eine frische Note. Die Arbeiten konnten zur Hauptsache während der Semesterferien durchgeführt werden. So wurde der Betrieb im üblicherweise immer voll besetzten Haus kaum gestört.

Die Wohngruppe ARCHE an der Rötelstrasse 69 umfasst zwei Wohneinheiten mit je acht Einzelzimmern, einer Wohnküche und Bad. Diese Wohnmöglichkeit ist für junge Frauen ab 18 Jahren gedacht, welche in Zürich arbeiten oder studie-

ren und eine günstige Unterkunft suchen. Eine Betreuerin begleitet diese Frauen und hat die nicht immer einfache Aufgabe, bei Wechslen neue Mieterinnen auszusuchen, die auch in die Gruppe passen. Die vorwiegend gute Atmosphäre zeigt, dass ihr dies auch gelingt. Die immer wiederkehrenden Gäste zeigen im Hotel Foyer Hottingen, dass sie die familiäre Atmosphäre sehr schätzen. Diverse Institutionen wie Uni, ETH, Spitäler, Theater und Chöre, sowie verschiedene Kursanbieter haben das Hotel Foyer Hottingen als preisgünstige und gute Unterkunftsmöglichkeit entdeckt. Es ist schön zu wissen, dass das Foyer für Kultur und Wissenschaft einen Beitrag leisten kann.

Dass die Bahnhofhilfe nach wie vor einem grossen Bedürfnis entspricht, zeigt sich an der Zunahme der Hilfeleistungen im Hauptbahnhof Zürich. Pro Tag wurden im Durchschnitt 53 Personen betreut, das sind 10 Personen mehr als 2004. Die Zusammenarbeit mit dem Call Center in Brig hat sich unterdessen gut eingespielt. Vermehrt bekommen wir Aufträge von dieser Stelle. Mit dem Seelsorgeteam der Bahnhofkirche fand ein Erfahrungsaustausch statt. Es ging in erster Linie um das Verhalten gegenüber Randständigen und Bettlern, damit die beiden Organisationen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Auch Adressen von kirchlichen und sozialen Institutionen wurden ausgetauscht.

Marta Knecht, Präsidentin ad interim

Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

Grundsätzliches Die Katholischen Schulen sind bestrebt, dem jungen Menschen jene Bildung und Erziehung zu vermitteln, die ihm eine echte Lebenshilfe bieten. Eltern können ihre Kinder einer Schule anvertrauen, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet ist. Als Grundlage hiefür dienen der zürcherische Lehrplan und die zürcherische Schulgesetzgebung, alles unter Aufsicht der staatlichen Organe.

Statistisches Gemäss Stichtag vom 5. Dezember 2005 werden an den Freien Katholischen Schulen im Schuljahr 2005/2006 total 689 Mädchen und Buben (im Vorjahr 703) unterrichtet und zwar in 33 Klassen.

Diese sind 4 Gymnasialklassen (wie Vorjahr)
 aufgeteilt in: 15 Sekundarklassen A (wie Vorjahr)
 9 Sekundarklassen B (wie Vorjahr)
 2 Sekundarklassen C (wie Vorjahr)
 2 Klassen 10. Schuljahr (wie Vorjahr)
 1 Primarklasse (wie Vorjahr)

Der Schülerbestand setzt sich wie folgt zusammen:

- Katholische Schülerinnen und Schüler: 513 oder 74,1% (Vorjahr 74,1%)
- Nichtkatholische Schülerinnen und Schüler: 176 oder 25,9% (Vorjahr 25,9%)
- Schülerinnen und Schüler aus der Stadt: 356 oder 52,6% (Vorjahr 50,9%)
- Schülerinnen und Schüler vom Land: 322 oder 45,4% (Vorjahr 47,7%)
- Ausserkantonale Schülerinnen und Schüler: 11 oder 2,0% (Vorjahr 1,4%)

101 Lehrer(innen) mit Voll- oder Teilpensum (97 Laien, eine Menzinger Schwester, ein Marianist und ein Neuenburger Schulbruder) unterrichten im laufenden Schuljahr 2005/2006 an den Freien Katholischen Schulen. Rund ein Fünftel der Laienlehrer(innen) sind nicht katholisch. Der Schulpsychologe und die Elternberaterin mit einem Teilpensum sind weiterhin an unsern Schulen tätig.

Aktuelles Im Herbst 2005 konnte an unserem Gymnasium bereits zum vierten Mal die hauseigene Maturitätsprüfung durchgeführt werden. Von den Kandidatinnen und Kandidaten bestanden 18 und konnten das eidgenössisch und kantonale anerkannte Maturitätszeugnis entgegennehmen. Eine Kandidatin hat leider nicht bestanden und muss ein Schuljahr wiederholen. Die Nachfrage nach Plätzen an unserem Gymnasium ist gross. Der Schulrat hat daher einen zukunftsweisenden Entscheid gefasst, das Gymnasium auszubauen und ab dem Schuljahr 2007/08 mit erweitertem Angebot (Profil Wirtschaft und Recht) und mit zwei Klassen pro Jahrgang zu führen. Zu diesem Zweck wird die Schulanlage an der Sumatrasstrasse ab April 2006 um- und ausgebaut. Das Gymnasium zieht zu Beginn des Schuljahres 2007/08 von Kreuzbühl in die umgebaute Sumatrasstrasse 31. Daher erhält unser Gymnasium ein eigenes Schulhaus und wird ein Katholisches Ausbildungszentrum für zukünftige Akademiker. Umgekehrt werden im Schulhaus Sumatra ab dem Schuljahr 2007/08 nur noch sechs Schulklassen und zwei Klassen des 10. Schuljahres geführt, dafür im Kreuzbühl zwölf Sekundarklassen. In Wiedikon wurde ab dem Schuljahr 2004/05 das Angebot um die dritte Sekundarklasse C erweitert. Daher können die Chancen für die schulisch schwächsten Sekundarschüler(innen) auf dem Lehrstellenmarkt wesentlich verbessert werden. Die bewährte Schulgeldpolitik wurde konsequent weitergeführt: Einerseits sind Eltern, die die katholische Kirchensteuer im Kanton Zürich bezahlen, besser gestellt (ca. Fr. 2 000 000 Reduktion pro Jahr), andererseits werden

aufgrund des Einkommens der Eltern Reduktionen gewährt (Sozialkomponente von Fr. 4 200 000 pro Jahr).

Allgemeiner Ausblick und Dank Am 19./20. November 2005 fand, wie alle Jahre, das zur Tradition gewordene Schulfest statt. Im Jahr 2006 muss das Schulfest wegen des Aus- und Umbaus im Sumatra ins Schulhaus Kreuzbühl verlegt werden. Es wird bereits am 30. September/1. Oktober stattfinden. Der Körperschaft, den Kirchgemeinden sowie weiteren Stiftungen und Gönnern danken die Freien Katholischen Schulen herzlich für ihr Mittragen und ihre Unterstützung.

Romeo Steiner

JUGENDSEELSORGE UND KATECHESE

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)

«In Bewegung halten – in Bewegung sein und bleiben.»

Dieser Satz fasst vieles, was sich im vergangen Jahr getan hat, zusammen. Für die Arbeitsgemeinschaft wurde im Jahr 2004 eine Drittel-Stelle für den Bereich Aus- und Weiterbildung bei der Zentralkommission beantragt und an der Sitzung vom 5. September 2005 gutgeheissen und auf 40% erhöht. An der Delegiertenversammlung im September stimmte eine Zweidrittel-Mehrheit zu, eine Mitarbeiterin dafür ausserhalb des Vorstands zu suchen. Zehn Bewerbungen erreichten uns bis Ende Jahr. Da die Teilzeitstelle von der Zentralkommission bezahlt werden soll, war ihrerseits auch der Wunsch da, diesen Bereich des HGU an die Fachstelle für Religionspädagogik (FaRP) anzugliedern. Eine Projektkommission hat sich bereits konstituiert. Sie besteht aus zwei Mitgliedern des Vorstandes HGU, zwei Mitgliedern der ZKK, der ehemaligen HGU-Präsidentin und dem Leiter der FaRP, und wird die neue Mitarbeiterin während vier Jahren begleiten.

Bewegt hat sich auch im Vorstand einiges. Die Präsidentin und zwei Mitglieder sind nach 10 bzw. 6 und 4 Jahren Amtszeit zurückgetreten. Damit ist der Vorstand fast halbiert worden und sucht dringend Verstärkung aus den «verwaisten» Regionen. Als neue Präsidentin wurde Béatrice Infanger gewählt, die seit zwei Jahren die Region Winterthur im Vorstand vertritt. Sie hofft, in dieser bewegten Zeit das HGU-Schiff in ruhigere Gewässer zu steuern.

Mich persönlich haben auch die Austritte von zwei Zürcher Pfarreien aus der Arbeitsgemeinschaft HGU bewegt. Diese haben beide keine Frauen mehr gefunden, die bereit waren,

den Kindern HGU zu erteilen. Dass es auch für die andern 49 Pfarreien nicht einfach war, immer genügend Frauen zu finden, davon sprechen immer wieder auch die Berichte aus den einzelnen Regionen. So wird im Domleschg der HGU durch die Pensionierung von Pater Silvio Deragisch nicht mehr weiter geführt. Wir bedauern es sehr, danken aber allen für die grossen Verdienste für die Sache HGU. Im Kanton Nidwalden wurden 18 Frauen mit dem Kursausweis für den absolvierten HGU-Leiterkurs ausgezeichnet.

Bewegend finde ich auch, dass in der Region Aarau ein Kurs mit 12 neuen Müttern und einem Grossvater begonnen hat. «Alles Leben ist Bewegung» – das war im vergangenen Jahr so und darauf hoffen wir vor allem auch mit der neuen Mitarbeiterin im Bereich Weiterbildung in der kommenden Zeit.

Béatrice Infanger

Blauring und Jungwacht Kanton Zürich

Im vergangenen Jahr bewegte die Jubla vor allem ein Anlass – die Aktion 72 Stunden. Doch nebst diesem Grossprojekt können wir wiederum gut besuchte Kurse vor allem für die Frühjahressaison vermelden. Noch tief im Winter fand der traditionelle Boxenstopp statt, an dem den Leitern neue Ideen in Form von abwechslungsreichen Ateliers geboten wurden. Das Bild der Kantonsleitung änderte sich im Laufe des Jahres wiederum. Zum einen wurde das Team ergänzt durch Silvia Ihle von der neu geschaffenen professionellen Stelle der Scharbetreuung/Krisenintervention. Zum anderen tat sich auch personell etwas in der bisherigen «Kalei». Die beiden Retos, Reto Mäder (Finanzen) und Reto Thomas (Kommunikation) verliessen uns Ende Jahr. Ihre Ressorts übernahm der neu zur Kalei zugestossene Gregor Jann (Kommunikation, zusammen mit Petra Schwitter). Weiter übernahm Urs Rechsteiner das noch vakante Ressort Personal. Die ebenfalls neu im Team aufgenommene Simone Brunschwiler übernimmt sein bisheriges Ressort Scharbetreuung.

Vom 15. bis 18. September 2005 stellten 99 Gruppen von Cevi, Pfadi und Jubla mit insgesamt 2500 Kindern und Jugendlichen den Kanton Zürich auf den Kopf. Die Aktion war ein voller Erfolg: es entstanden neue Feuerstellen und Erlebnispfade im Wald, Musicals wurden einstudiert und Theater aufgeführt. Rund 1150 Blauringmädchen und Jungwächtler erlebten dank dem tollen Einsatz von vielen Leitern und Leiterinnen und einem engagierten kantonalen OK, einmalige 72 Stunden, die bestimmt den Höhepunkt des Jubla-Jahres 2005 darstellten.

Gregor Jann

Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich

In der Agenda 2005 findet sich öfters ein Kürzel, das auf die «Revision berufsbezogener Bestimmungen für Katechetinnen und Katecheten» hinweist. An mehreren Sitzungen hat sich der Personalausschuss der Zentralkommission, aber auch die Zentralkommission, die Katechetische Kommission (ZKK) und unser Team mit diesem Thema befasst. Nach der Vernehmlassung und einer weiteren Überarbeitung konnten die Bestimmungen Ende Jahr den Verantwortlichen in Kirchgemeinden und Pfarreien vorgestellt werden. Die Bestimmungen bringen erhebliche Verbesserungen und eine grössere Lohngerechtigkeit. Im Namen der Katechetinnen und Katecheten sei allen gedankt, die sich dafür engagiert haben. Die Mitarbeitenden der Fachstelle haben sich hauptsächlich im Bereich der Ausbildung, der Weiterbildung und der Beratung betätigt.

Grundkurse Unter- und Mittelstufe In unseren dreijährigen Ausbildungskursen für die Unter- und Mittelstufe waren im religionspädagogischen Bereich in fünf Gruppen 56 bzw. (ab August) 57, im theologischen Bereich in drei Gruppen 54 bzw. 55 Personen in Ausbildung.

Am 11. September wurde in der Kirche Hl. Josef in Horgen der *Abschlussgottesdienst* des Unterstufen-Kurses 2002–2005 gefeiert, dem *Pfarrer Hugo Gehring*, der Präsident der ZKK, vorstand. Dabei konnte die Kursleitung nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung neun Frauen und einem Mann den Fähigkeitsausweis überreichen.

Fachbereich Oberstufe Im Sommer wurde der letzte Lehrerkurs für den Konfessionell-kooperativen Religionsunterricht abgeschlossen. Das Fach wird ab dem Schuljahr 2007/2008 durch das Fach «Religion und Kultur» abgelöst. Die Projektkommission Oberstufe hat unter der Leitung von *Christian Mlitz* ein Konzept für einen pfarreilichen Oberstufenunterricht entwickelt. Nach wie vor sind Beratungen in den Pfarreien sehr gefragt.

Weiterbildung Unser Weiterbildungsangebot hatte zwei ganz besondere Highlights:

- Die Tagung mit *Hubertus Halbfas* «Christologie in Wort und Bild», die 75 Teilnehmende ins Foyer St. Anton lockte.
- Die DKK-Tagung, an der *Rainer Oberthür* 70 Interessierten seine «Bibel für Kinder» vorstellte, aber auch Tipps im Umgang mit ihr sowie weitere bibelbilddidaktische Impulse gab.

Zu erwähnen sind aber auch:

- Die Einführungen in die katechetischen Fastenopferunterlagen,
- das Winterseminar zu den Familiengeschichten aus dem Buch Genesis mit *Peter Zürn* von der Bibelpastoralen Arbeitsstelle,
- der Impulstag für «Lustvolles Rollenspiel» mit *Sonja Röösl*,
- die Werkstattarbeit zu den sieben Sakramenten mit *Käthi Wirth*,
- der Ausflug ins Tessin mit Besuch der Kapelle von Mario Botta auf dem Monte Tamaro und der romanischen Kirche in Giornico,
- und die herbstliche Reise nach Ravenna, La Verna, Assisi, Perugia und Gubbio.

Fachbibliothek Die Bibliothek wird rege benutzt. Die Besucherzahl hat sich in den letzten fünf Jahren fast verdoppelt. Im Berichtsjahr wurden 4500 Medien ausgeliehen. Im Juni fand im Salomonkeller wiederum eine Autorenlesung statt, diesmal mit dem Zürcher Schriftsteller *Jürg Schubiger*. Im November wurde zusammen mit dem Medienladen und der Bibliothek H50 wiederum ein Medientag durchgeführt, an dem jeweils Neuerscheinungen vorgestellt werden. Für die Weihnachtszeit gestaltete *Monika Kümmerle* eine Ausstellung, in der mit Erzählfiguren Szenen zur Erzählung «Hanna träumt» dargestellt waren.

Personelles *Pfarrer Hans Schwegler* hat für unsere Grundkurse zum letzten Mal die Theologieabende zum Ersten Testament geleitet. Ihm sei an dieser Stelle für seinen fast 30-jährigen kompetenten Einsatz bei uns ganz herzlich gedankt.

Für den Fachbereich HGU wurde eine 40%-Stelle bewilligt, welche unserer Fachstelle angegliedert wird.

Überregionales Engagement Zuhanden der «Biberbruger Konferenz» haben wir in den Kantonen des Bistums Chur eine Umfrage über den katholisch-konfessionellen und schulischen Religionsunterricht durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in einer Synopse zusammengestellt.

Walter Achermann war 10 Jahre Mitglied der Interdiözesanen Katechetischen Kommission (IKK), die letzten 7 Jahre ihr Präsident. Auf Ende Jahr ist er zurückgetreten. *Martha Heitzmann* bleibt für zwei weitere Jahre Mitglied des Vorstands der Interessengemeinschaft Katechetischer Arbeitsstellen der deutschsprachigen Schweiz (IKADS). *Walter Achermann*

Hochschulseelsorge/ Katholisches Akademikerhaus (aki)

Im Verlaufe des Jahres 2005 bildete sich im aki wieder so etwas wie eine eigentliche Hochschulgemeinde heraus, bestehend aus einer regelmässig präsenten und aktiven Kerngruppe und einem stetig wachsenden Kreis von Leuten, die gelegentlich bei Veranstaltungen teilnehmen. Kristallisationspunkt unserer Aktivitäten ist zu immer grösserem Masse die Liturgie, vor allem der sonntägliche Hochschulgottesdienst in der Liebfrauenkirche und die Messe am Donnerstag abend während den Semestern. Nach beiden Gottesdiensten besteht die Möglichkeit zum gemütlichen Zusammensein, was von vielen immer wieder als Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit uns genutzt wird.

Inhaltlich spüren wir ein wachsendes Bedürfnis nach Grundlagen des christlichen Glaubens. Die lange Zeit verschmähte Katechese scheint langsam wieder salonfähig zu werden. So fanden unsere Arbeits- und Bibelkreise zur Eucharistie und zur Sakramentenlehre gerade bei den jungen Erwachsenen regen Zuspruch. In Kombination mit unseren spirituellen, eher erfahrungsbezogenen Angeboten wie Meditation, Exerzitien und Bibliodrama versuchen wir mit den eher den Intellekt ansprechenden Arbeitskreisen Grundlagen zu einer kritisch-reflektierenden Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben zu vermitteln.

Unser Publikum entwickelt sich vor allem bei 25- bis 35-jährigen und umfasst neben wenigen Studierenden vor allem Doktorierende, Assistenten, Jungakademiker und junge Berufstätige. Wie andere Studierendenorganisationen, Vereine und Verbindungen spüren wir die zunehmend geringere Verfügbarkeit der Studierenden zwischen 20 und 25 Jahren. Neben der allgemeinen Säkularisierung und einem weit verbreiteten «religiösen Analphabetismus» spielt dabei wohl vor allem die so genannte Bologna-Reform an den Hochschulen eine entscheidende Rolle. Im Zuge dieser Reform wurden viele Studiengänge gestrafft und tendenziell verschult, und die Anzahl der Prüfungen während des Semesters hat massiv zugenommen. Dadurch bleibt wenig Zeit für ausseruniversitäre Engagements.

Die Verschiebung unseres Publikums hin zu Doktorierenden und jungen Erwachsenen schafft neue Bedürfnisse, auf die wir mit unserer Programmgestaltung antworten müssen. Bisher konzentrierten sich unserer Aktivitäten vorwiegend auf die Vorlesungszeiten. Da diese aber für einen grossen Teil unserer Leute nicht mehr massgebend sind, steigt die Nachfrage nach regelmässigen Terminen der Hochschulgemeinde auch während der Semesterferien. *P. Beat Altenbach SJ*

Jugendseelsorge Zürich

Die Vorbereitungen für ein neues und zukunftsweisendes Projekt standen im Zentrum der Arbeit der Jugendseelsorge Zürich: Die erste katholische Jugendkirche der Schweiz. Seitens der Projektverantwortlichen galt es ein Detailkonzept auszuarbeiten und den Entscheidungsträgern ausführliche und präzise Informationen zum Projekt vorzulegen (einzu-sehen unter www.jugendseelsorge.ch). Fragen wie die Bedeutung des Kirchenraums, der Ergänzung oder Konkurrenzierung der pfarreilichen Jugendarbeit, mögliche Zielgruppen und die Zusammensetzung des Personals wurden breit abgestützt erörtert und festgelegt. Einstimmig haben die Mitglieder des Verbandes der römisch-katholischen Kirchgemeinden in der Stadt Zürich an ihrer Delegiertenversammlung ein Drittel der Projektkosten gesprochen, vorausgesetzt, dass die Synode dem Projekt zustimmt. Dies geschah am 3. November 2005 fast einstimmig.

Danach begann das Verfahren der Personalselektion, und Fragen wie die der Raumnutzung wurden in die Wege geleitet. Mit der Pfarrei St. Felix und Regula konnte nahe am urbanen und pulsierenden Quartier Zürich West eine Pfarrei gefunden werden, in welcher die entstehende Jugendkirche beheimatet sein wird.

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich übernimmt mit der Jugendkirche eine Vorreiterrolle, welche in der katholischen Kirche Schweiz Signalwirkung haben könnte. Am 1. August 2006 beginnt das Team mit seiner Arbeit. Die Jugendkirche tritt als eigenständige Institution auf, bleibt aber in der Organisationsstruktur der Jugendseelsorge Zürich eingebettet. Im Bereich der Jugendberatung bildete die gesellschaftspolitische Problematik der Jugendarbeitslosigkeit einen Arbeitsschwerpunkt. Als Mitorganisatorin der Demonstration «Solidarität mit erwerbslosen Jugendlichen» engagierte und solidarisierte sich die Jugendseelsorge Zürich entschieden mit den Betroffenen. Mit dem Förderunterricht «move» beweist die Jugendseelsorge Zürich auch, dass sie nachhaltig dieser drängenden Problematik entgegenzutreten will. Der Förderunterricht «move» bietet Jugendlichen, welche aus finanzschwachen oder bildungsfernen Umfeldern stammen die Möglichkeit, in diversen Unterrichtsfächern ihre Leistungen zu steigern. Doch «move» ist weit mehr als reine Wissensvermittlung oder Leistungssteigerung. So soll «move» Jugendliche in ihrem Selbstbewusstsein stärken und ermutigen, vergangene und belastende schulische «Rucksäcke» abzulegen. Dadurch werden sie befähigt, mit neuer mentaler Stärke Wege einzuschlagen, die sie sich vorher meist nicht zutrauten.

Nach der Pilotphase in den Jahren 2003/2004 konnte sich das Projekt im 2005 erfolgreich etablieren und geniesst eine grosse Wertschätzung bei Projektteilnehmenden, Eltern, Lehrerschaft, Wirtschaft, Spendern und auch öffentlichen Institutionen wie dem Laufbahnzentrum der Stadt Zürich. Ende 2005 arbeiteten rund 20 Lehrerinnen und Lehrer mit unterschiedlichen Pensen im Stundenlohnverhältnis bei «move». Über das ganze Jahr wurden insgesamt 2000 Unterrichtsstunden erteilt.

Eine Zunahme verzeichneten die Beratungen im Zusammenhang mit neuen religiösen Bewegungen. Diese Zunahme ist mit der Wahrnehmung von Fachleuten vereinbar, dass vereinnehmende Gruppierungen wieder intensiver in Erscheinung treten als in den Jahren zuvor.

Täglich und unspektakulär finden Beratungen im Haus «Auf der Mauer 13» statt. Sei dies in der psychologischen oder in der Berufs- und Laufbahnberatung. Auffallend viele Ratsuchende erlebten die Atmosphäre als ungewohnt «persönlich» und «angenehm». Durch die überschaubare Grösse bietet die Jugendseelsorge Zürich auch die Möglichkeit, unkompliziert interdisziplinär zu arbeiten.

Mit der Philosophin und Theologin Regina Polak aus Wien konnte die Jugendseelsorge Zürich nach Paul Zulehner im 2004 einmal mehr eine wichtige Exponentin der Jugendpastoral im deutschsprachigen Raum für das jährliche Jugendseelsorge-Forum engagieren. Polak referierte «Zum schwierigen Verhältnis zwischen Jugend und Kirche» und bot einen pointierten und differenzierten Blick auf die künftig grosse Herausforderung der Landeskirchen, den Jugendlichen und ihrer Lebenswelt einen Platz im Haus der Kirche zu bieten. Das Jugendseelsorge-Forum stiess auf grosses Interesse, gerade auch im Hinblick auf die sich im Aufbau befindende Jugendkirche. Die diversen Weiterbildungsangebote der Jugendseelsorge Zürich umfassten Veranstaltungen zu Themen wie «Pädagogische Leitplanken – wie umgehen mit kiffenden, gewalttätigen und sonst auffälligen Jugendlichen» oder «global kids – Jugendliche mit Migrationshintergründen». Auch im 2005 fanden zwei Abende für Jugendliche auf dem Firmweg statt. An diesen beiden Abenden wurde traditions-gemäss den rund 400 Jugendlichen eine Auswahl der diakonischen Angebotspalette der Katholischen Kirche im Kanton Zürich näher gebracht. So konnten die Jugendlichen unter anderem Eindrücke in die Arbeit des Aidspfarramts, des Flughafenpfarramts oder der Katholischen Medien gewinnen. Die Idee dieser Abende soll sein, die Kirche und ihre vielfältigen Angebote in der Diakonie für Jugendliche konkret erfahrbar zu machen. Dass dies einem grossen Bedürfnis entspricht, zeigt die Tatsache, dass diese Abende meist weit im voraus restlos ausgebucht sind.

Von grosser Wichtigkeit ist die Vernetzungsarbeit mit der Jugendarbeits-Szene im Kanton Zürich. Die Jugendseelsorge Zürich steht mit allen relevanten öffentlichen und kirchlichen Institutionen und Stellen im Austausch und ist auch aktiv an Jugendprojekten beteiligt. So beispielsweise am Projekt «72 Stunden», an welchem in 72 Stunden schweizweit 20000 Kinder und Jugendliche Projekte im sozialen und/oder öffentlichem Leben umsetzten. Auch bot die Jugendseelsorge wie bereits in den Jahren zuvor Reisen für junge Erwachsene an, die im 2005 nach Taizé oder ans Weltjugendtreffen, organisiert von der Taizé-Gemeinschaft, nach Mailand führten.

Norbert Hänsl

Katholische Mittelschuleseelsorge im Kanton Zürich

Das Kollegium der katholischen Mittelschuleseelsorgerinnen und Mittelschuleseelsorger umfasste mit Anfang Schuljahr 2005/06 dreizehn Theologinnen und Theologen: Karin Furer, Isabella Wegscheider, Franziska Ziegler, Thomas Grüebler, Lothar Janssen, Thomas Kleinhenz, Beat Röösl, Hans Schmidt, Josef Seeberger, Joachim Tillmanns, Oliver Wupper-Schweers, Urs Zehnder und Benedikt Stillhart.

Katja Spichiger arbeitet als studentische Mitarbeiterin im Foyer Kreuzbühl und Manuel Waser als Mitarbeiter im Sekretariat der Mittelschuleseelsorge.

Im Verlauf des Jahres trat Friedhelm Krieger nach 34-jähriger Tätigkeit in der Mittelschuleseelsorge (Kantonsschule KS Wetzikon) in den wohl verdienten Ruhestand. Er war von 1980 bis 1998 der erste Leiter der katholischen Mittelschuleseelsorge. Ebenfalls verliessen Markus Weber als Mittelschuleseelsorger (KS Bülach) und Mauro Guarise als studentischer Mitarbeiter (Foyer Kreuzbühl) die Mittelschuleseelsorge.

Drei grössere Wechsel So war das Jahr 2005 von drei grösseren Wechseln geprägt. Beat Röösl wechselte von der KS Rämibühl Realgymnasium an die KS Wetzikon; Oliver Wupper-Schweers wurde sein Nachfolger an der KS Rämibühl und im Foyer Kreuzbühl. Isabella Wegscheider wechselte von der KS Oerlikon an die KS Bülach. Alle drei Mitarbeitenden erlebten einen gelungenen Einstieg am neuen Arbeitsort.

Neues ökumenisches Mittelschulfoyer Wetzikon

Der Evangelisch-reformierte Kirchenrat hat im Mai 2005 entschieden, in Wetzikon ab Januar 2006 in die Foyearbeit mit einzusteigen. Die reformierte Kirche finanziert neu eine

Seelsorgestelle und beteiligt sich an den Betriebskosten des Foyers. Erfreulicherweise übernimmt Alfred Weber, langjähriger Religionslehrer an der KS Wetzikon, diese Stelle.

Hiermit wird mit Alfred Weber und Beat Rööfli das siebte ökumenische Team in der Zürcher Mittelschularbeit im Einsatz sein.

Weitere Personalien Beat Rööfli wurde im Januar 2005 zum neuen Präsidenten der katholischen Religionslehrer(innen)-Konferenz (RLK) gewählt – als Nachfolger von Josef Seeberger. Thomas Kleinhenz wurde als Vertreter der katholischen Mittelschulseelsorge von Generalvikar Paul Vollmar in den Seelsorgerat berufen.

Besondere Aktivitäten Die Mitglieder der Fachkommission trafen sich mit den Mittelschulseelsorgerinnen und Mittelschulseelsorgern im Mai zu den regelmässig stattfindenden Fachgesprächen. Die Hauptthemen bildeten die heutige Situation, Tendenzen und Entwicklungen des Religionsunterrichts und der Seelsorgearbeit an den Kantonsschulen. Die Mittelschulseelsorgerinnen und Mittelschulseelsorgern kamen im Oktober mit den beiden Hochschulseelsorgern P. Beat Altenbach und Clemens Plewnia zu einem Austauschtreffen zusammen. Schwerpunkt des Gesprächs war die Thematik der Schnittstellen zwischen Mittelschul- und Hochschulseelsorge.

Die Verantwortlichen der ökumenischen Mittelschularbeit organisierten im November eine Weiterbildung für die Foyermitarbeitenden und weitere interessierte Religionslehrkräfte zum Thema Gender-Pädagogik, unter Leitung von Prof. Reinhard Winter und Anja Wilser vom Sozialwissenschaftlichen Institut Tübingen. Die diesjährigen Bildungsreisen mit Jugendlichen hatten ihre Ziele in Rom, Berlin, Prag, Budapest und Dubrovnik, auch fanden zwei Segeltörns in Holland statt.

Ökumenische Teamarbeit In der Seelsorgearbeit erweist sich der Einsatz von ökumenischen Teams als sehr positiv. Die Teamarbeit vor Ort und die gute ökumenische Zusammenarbeit auf allen Ebenen bilden die Grundlage für die erfreuliche Fortentwicklung der Mittelschularbeit der beiden Kirchen.

Benedikt Stillhart

KIRCHE UND ARBEITSWELT

DFA, Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit

DFA Winterthur Die Arbeitslosenquote lag in der Stadt Winterthur bis September 2005 bei über 5% (im Dezember bei 4,7%). Die Angebote der DFA Winterthur und die des ihr angegliederten Schreibdienstes für Lese- und Schreib-ungewohnte wurden weiterhin rege im Zusammenhang mit Erwerbslosigkeit und Stellensuche genutzt. Wir gehen davon aus, dass Arbeit für eine Mehrheit von Menschen einen grossen Stellenwert einnimmt und das Selbstwertgefühl prägt. Unser Ziel ist es, den Klientinnen und Klienten mit wertfreier Haltung zu begegnen, ihre Ressourcen in die Beratungen einzubeziehen und ihnen in der Zeit der Erwerbslosigkeit bei der Durchsetzung von Rechten und Pflichten beizustehen. Wir wollen ein offenes Ohr für Betroffene haben und niemanden abweisen.

Unsere Statistik erfasst die Situation der zu Beratenden beim Erstkontakt. Dabei unterscheiden wir zwischen Beratungen nach Voranmeldung (51,7%) und Kurzberatungen (48,3%). Bei letzteren werden kürzere Auskünfte erteilt oder Hilfeleistungen erbracht ohne Aufnahme der Personalien. Das Beratungsangebot der DFA Winterthur wurde im vergangenen Jahr von 55,1% Frauen gegenüber 44,9% Männern beansprucht, welche mehrheitlich ihren Wohnsitz in der Stadt Winterthur hatten (83,6%) und zwischen 30 und 44 Jahre alt waren (39,4%). Der Anteil Personen mit schweizerischer Nationalität betrug 47,4%. 60,6% der Ratsuchenden hatten keine in der Schweiz anerkannte Ausbildung absolviert. Ihr Einkommen bezogen die meisten (48%) von der Arbeitslosenversicherung. 38% konnte keinen Anspruch auf diese Leistungen geltend machen, die restlichen (14%) waren erwerbstätig. Mehr als die Hälfte der Ratsuchenden (54,7%) war beim Erstkontakt weniger als ein Jahr erwerbslos. Die Hauptanliegen waren die Unterstützung im administrativen Bereich (Formulare, Briefe), die Auf- und Abklärungen zu Fragen im Zusammenhang mit den Sozialversicherungen und dem (meist) letzten Arbeitsverhältnis sowie das die jeweilige Situation begleitende Gespräch. Finanzielle Sorgen und der Wunsch nach Unterstützung für die berufliche Integration waren weitere vorgebrachte Anliegen der Klienten (-innen). Wir arbeiten gezielt mit den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) sowie mit sozialen und kirchlichen Institutionen in Winterthur zusammen. Für eingegangene Spenden von Kirchgemeinden, Pfarreien und Privatpersonen bedanken wir uns sehr.

Mitte des Jahres verliess Yvonne Buchser nach über 12-jähriger Arbeit die DFA Winterthur um sich einer neuen Aufgabe zu widmen. An dieser Stelle danken wir von Herzen für ihr grosses Engagement. Bibinka Christensen trat ihre Nachfolge im August 2005 an. Sie arbeitet ebenfalls als Sozialarbeiterin mit einem Teilzeitpensum in der DFA. Wir freuen uns auf eine weiterhin gute und konstruktive Zusammenarbeit. Die kirchlichen Beratungsstellen für Arbeitslose im Kanton Zürich erhielten einen neuen Namen: DFA, Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, mit Angabe des Ortes (also DFA Winterthur, DFA Uster, DFA Zürich).

Bibinka Christensen und Bettina Prigge

DFA Zürich Mit einem neuen Namen und Erscheinungsbild sowie einem Internet-Auftritt hat die kirchliche Erwerbslosenarbeit im vergangenen Jahr ein einheitliches und moderneres Gesicht erhalten. In Ergänzung zur Einzelberatung wurden die Gruppenangebote weiterentwickelt und differenzierter den Bedürfnissen der Klienten und Klientinnen angepasst. Das Team der DFA Zürich hat sich ausserdem mit Haltungsfragen auseinandergesetzt.

Mit dem neuen Namen DFA – Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit haben die Beratungsstellen in Zürich, Uster und Winterthur einen einheitlichen Schriftzug und einen gemeinsamen Internet-Auftritt unter www.dfa.ch erhalten. Damit können sich Interessierte rasch über Ziele, Arbeitsweise und Angebote der drei DFAs informieren.

In einer eintägigen Retraite hat sich das Team der DFA Zürich mit ethischen Fragen bezüglich seiner Haltungen gegenüber Klienten und Klientinnen auseinandergesetzt. Als zentral für die Beratung von erwerbslosen Menschen erachten wir die Unterstützung von Ressourcen, zumal Erwerbslose durch ständige Absagen sehr stark auf ihre Defizite fokussiert werden – mit äusserst negativen Folgen für das Selbstwertgefühl. Die DFA Zürich betrachtet ihre Klienten (-innen) als kundige, selbständige Menschen mit vielen Fähigkeiten. Deshalb soll in einer ressourcenorientierten Beratung deren Handlungsfähigkeit erhalten und gefördert werden.

Folgerichtig sind auch die Gruppenangebote auf die Unterstützung der Selbsthilfekräfte ausgerichtet worden. In einfachen PC- und Internetkursen lernen Erwerbslose, Stellen aus dem Internet auszudrucken und eigene Bewerbungsbriefe am PC abzuändern. In Gruppen wird das Gelernte geübt und durch weitere Themen zur Stellensuche ergänzt. Dieses Angebot wird hauptsächlich von Migranten (-innen) sehr rege benutzt und geschätzt. Fertigkeiten vermittelt zu erhalten und sich damit aus Abhängigkeiten lösen zu können, ist für die Teilnehmenden Migranten (-innen) eine äusserst wertvolle Erfahrung.

Auch der Kurs Sozialkompetenz-Training dient der Ermächtigung: In einer geleiteten Gruppe werden Verhaltensweisen eingeübt, die ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen stärken und damit zu einer besseren Bewältigung der Erwerbslosigkeit beitragen. An der Gruppe nehmen hauptsächlich gutqualifizierte Schweizer und Schweizerinnen teil. Sehr erfreulich ist, dass Erwerbslose die Initiative ergriffen und mit DFA-Unterstützung die Steuerungsgruppe «Freizeit» gebildet haben, welche ein monatliches Freizeitprogramm – offen für alle Interessierten – organisiert. Kernangebot der Gruppe sind wöchentliche Stadtwanderungen. Insgesamt haben 111 Personen an den genannten Gruppenangeboten teilgenommen; ausserdem liessen sich 822 Personen einzeln beraten (Rechts- und Sozialberatung). Die Gruppenangebote sind damit zu einer starken Ergänzung der Einzelberatung geworden; soziale Vernetzung unter Erwerbslosen wird dadurch gezielt gefördert, ein nebst der Ressourcenstärkung zentrales Ziel der DFA-Beratung. Ausserdem ist es uns gelungen, mit den Gruppenangeboten sehr unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen.

Gruppenangebote zu entwickeln und anzubieten war nur dank der Stellenaufstockungen im Treffpunkt und in der Beratung möglich; diese waren befristet bis Ende 2005. Umso erfreulicher ist es, dass die Zentralkommission einer Verlängerung um zwei weitere Jahre zugestimmt hat. Dies wird uns ermöglichen, auch im laufenden Jahr den eingeschlagenen Weg weiterzugehen und Erwerbslosen eine möglichst umfassende und hilfreiche Unterstützung in ihrer schwierigen Lebenssituation zu geben.

Christine Koradi

kabel – kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen

«Wer hört mir zu und hat Zeit für mich?» – «Was tun bei einer Lehrvertragsauflösung?» – «Was, wenn ich mit meinem Arbeitgeber nicht klar komme?» – «Ist es der richtige Beruf für mich?» – «Wie sag ich es meinen Eltern, dass ich ausziehen will?» – «Wie finde ich heraus, ob ich gut genug ausgebildet werde?» – «Was tun bei Prüfungsangst?» – «Wie spreche ich bei meiner Chefin Schwierigkeiten an?»

Fragen zur Lehre sind oft auch Lebensfragen. In der *kabel* versuchen wir, sie gemeinsam mit den Betroffenen zu bearbeiten und so die jungen Menschen auf ihrem Weg in das Berufs- und Erwachsenenleben ein Stück zu begleiten. Wenn im Einverständnis mit den Jugendlichen andere Fachleute beigezogen werden, begleiten wir sie auf Wunsch weiter.

Denn der seelsorgliche Anteil unserer Arbeit sagt: Es geht nicht bloss um ein Problem und schon gar nicht einfach um einen Fall. Es geht um einen konkreten Menschen, der Unterstützung und Begleitung in einer Krise braucht. Im Berichtsjahr sind die Beratungen bedeutend aufwändiger geworden, da vermehrt andere Stellen in den Prozess einbezogen werden mussten und weitere intensive Abklärungen notwendig wurden.

Der Sprung ins Berufsleben und zum Erwachsensein ist eine individuelle Herausforderung und nicht selten eine Überforderung. Vielfach fehlen den Jugendlichen sowie den Erwachsenen das Wissen und die Zeit, um mit schwierigen Situationen umzugehen. Auffallend viele Eltern und andere Bezugspersonen haben Rat bei *kabel* gesucht. Unsere Erfahrungen zeigen, dass es für Eltern eine enorme Entlastung bedeuten kann, wenn eine unabhängige und kompetente Stelle den Prozess begleitet und für die Jugendlichen Zeit hat.

Wie jedes Jahr besuchten mehrere Firm- und Konfirmandengruppen die *kabel*, um über den Übergang Schule–Beruf ins Gespräch zu kommen. Der Austausch über Erwartungen und Ängste zeigte einmal mehr, wie wichtig eine Lebensperspektive ist, um Übergänge einigermaßen sicher zu bestehen.

Die Mehrarbeit bei *kabel* konnte geleistet werden dank der Neubesetzung der vakanten 60%-Teilzeitstelle durch Aaron Steinmann (Jahrgang 1975, diplomiert in Sozialer Arbeit FH). Seine Erfahrungen als Jugendarbeiter der Kirchgemeinde Winterthur Stadt und als Schulsozialarbeiter kann er in der Beratungsarbeit einbringen. Der zweite *kabel*-Standort an der Ausstellungsstrasse in Zürich zeichnet sich besonders durch die gute Erreichbarkeit über den Hauptbahnhof aus. Auch die Nähe zu den Berufsschulen ist von Bedeutung.

Das Projekt «Beratung und Begleitung an den Berufsschulen», welches *kabel* zusammen mit dem Verein Job durchführt, heisst inzwischen LehrBeratung. An der Baugewerblichen Berufsschule in Zürich sowie am Bildungszentrum in Uster werden Beratungen für Lernende angeboten.

Die mangelhafte Auslastung des Angebotes beschäftigt die Projektbeteiligten. Die Mitwirkung der Mitarbeitenden an Unterrichtsthemen ermöglicht einen näheren Kontakt zu den Lernenden und fördert das Vertrauen, die Beratung bei Bedarf in Anspruch zu nehmen. Das Sonderpädagogische Institut der Uni Zürich evaluiert dieses Projekt.

Kabel im neuen Look macht auf sich aufmerksam.

Durchwegs erfreuliche Rückmeldungen ergab der neue Auftritt von *kabel*. Damit verbunden waren mehr Anfragen.

Unter www.lehrlinge.ch ist entsprechend der neuen Aufmachung die Homepage aufgeschaltet.

Der Abschied von Andreas Jakob als Vertreter der ev.-ref. Trägerschaft, fand im November statt. Er war massgeblich

daran beteiligt, dass *kabel* vor 10 Jahren eine ökumenische Ausrichtung bekam. Sein Engagement für *kabel* zeigte sich u. a. in seinem sozial-gesellschaftlichen Gespür und in seiner Liebe zu Kirchlichem. Dafür sind wir dankbar. Gleichzeitig konnte sein Nachfolger Frieder Furler in der Trägerschaft von *kabel* willkommen geheissen werden. Wir wünschen ihm eine gute und herausfordernde Zeit mit der *kabel*.

Zu schaffen macht allen Beteiligten der Mangel an Lehrstellen. Kirchgemeinden haben die Möglichkeit, den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern, in dem sie Ausbildungsplätze schaffen. Ohne eigene Lehrmeister ist es möglich, zusammen mit einem Lehrverbund optimale Lösungen für Lernende auf dem Sekretariat (KV Profil B) oder für Unterhaltsarbeiten von Gebäuden (Betriebspraktiker) in einer Kirchgemeinde zu erarbeiten. Es ist gelungen, die eine oder andere Kirchgemeinde für diese Idee zu begeistern. Zusammen mit der Jugendseelsorge Zürich plant *kabel* eine Informations- und Weiterbildungsveranstaltung zum Thema Jugendliche/junge Erwachsene ohne Berufsbildung, ohne Arbeit, ohne Perspektiven. Eingeladen werden Jugendarbeitende, Fachleute von Beratungsstellen und Interessierte.

Mit Fragen zur Lehre hat dieser Jahresbericht begonnen.

Mit Fragen zur Berufsbildung soll über das Berichtsjahr nach tragfähigen Lösungen aufgerufen werden.

Die Zahl der Jugendlichen ohne beruflichen Ausbildungsplatz, ohne Arbeit, ohne Tagesstruktur nach der obligatorischen Schulzeit nimmt zu. Die Gründe sind vielfältig. Lösungen sind punktuell vorhanden, genügen aber nicht mehr.

Urs Solèr

Katholische Arbeitnehmer(innen)- Bewegung (KAB) Kantonalverband Zürich/Schaffhausen

Für das Leitbild der KAB Schweiz «Die Pyramide – KAB zeigt Profil» setzt sich die Katholische Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung auch im Kanton Zürich ein. Wir wollen die Gesellschaft von heute mitgestalten, ein lebendiges Glied in der Kirche sein und die Gemeinschaft pflegen. Die Mitglieder der Sektionen der Kantone Zürich und Schaffhausen organisieren mit viel Freiwilligenarbeit Aktionen für das Hilfswerk Brücke _ le pont, die Projekte in Bolivien, El Salvador, Nicaragua, Brasilien, Togo und Benin unterstützen. Der Verein für unentgeltliche Rechtsauskunft der Christlichen Sozialbewegung Winterthur (URA-CSB) wird von KAB-Mitgliedern rege in Anspruch genommen. Das Haus St. Josef in Lungern empfiehlt sich für Erlebnis-, Erholungs- und Besinnungstage für Mitglieder der KAB-Sektionen.

Das eingesetzte Koordinationsgremium, welches aus Vertretern der Sektionen Zürich und Schaffhausen besteht, organisiert und plant gemeinsam die Anlässe, welche zum Ziel haben, die Gemeinschaft zu pflegen, Orientierung zu geben und die Gesellschaft mitzugestalten. So wurden u.a. im Jahr 2005 kantonal folgende Anlässe durchgeführt:

- 11.–18. Juni 2005 Reise an die Küste Kroatiens.
- 10. Juli 2005 Kantonaltreffen in Dietikon.
Rund 80 Personen haben miteinander einen gemütlichen Tag verbracht.
- 21. August 2005 Treffen der Mitglieder der KAB Schweiz in Balsthal.
- 12. November 2005 Bildungsveranstaltung unter der Leitung von Thomas Wallimann, Leiter des KAB Sozialinstitutes.
Thema: «Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen» – Migration als Herausforderung.
- 4. November 2005 Gedenkfeier für alle verstorbenen Mitglieder der KAB in Zürich-Oerlikon.

Unterstützung durch die KAB u.a. für die Abstimmung «Nein zur Ausdehnung der Sonntagsarbeit» mit Artikeln und Leserbriefen in Tageszeitungen.

In den einzelnen Sektionen wurden verschiedene gesellige, soziale und bildende Anlässe durchgeführt, wie z.B. Maiandachten, Adventsfeiern, Wallfahrten, Vortragsabende mit Themen z.B. «Zypern und der Apostel Paulus», Herbstfeste, Kegelaabende, Lottoabende oder Aktionen für das Hilfswerk Brücke. Das Koordinationsgremium ist weiterhin bestrebt das Weiterbestehen der KAB im christlichen Sinne zu gewährleisten.

Theres Bachmann

Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen

Der Sakristanendienst ist ein kirchliches Dienstamt. Die meisten unserer Sakristane haben ihren Beruf aus ideellen Gründen gewählt. Das Sakristanenamt erfordert immer wieder Bestätigung der Grundhaltungen eines Christen, nämlich des Glaubens, der Demut, des Gehorsams, des Gleichmutes – alles Voraussetzungen eines gesunden Tugendlebens. Immer aber wird er allen Tugenden, der Liebe, vor allem aber der Gottesliebe, nachleben.

Ein guter Sakristan nimmt viele Möglichkeiten wahr, anderen Menschen Gutes tun zu können. Die Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen bildet eine Gemeinschaft der in den Kantonen Zürich und Schaffhausen Dienst

tuenden Sakristanen (-innen). Das Amt des Sakristans und der Sakristanin ist ein von der Schweizerischen Bischofskonferenz anerkannter Beruf. Es ist sehr lobenswert, dass die Kirchgemeinden ihrer Sakristanin oder Ihrem Sakristan Weiterbildungskurse ermöglichen.

Das Jahr 2005 haben wir wiederum mit dem Theaterbesuch in Oerlikon begonnen. Im März fand die ordentliche Generalversammlung statt, dieses Jahr in der Pfarrei St. Josef in Horgen. Vom 6. bis 9. März fand der Fortbildungskurs in Einsiedeln statt, organisiert vom Schweizerischen Sakristanenverband. Kerzen sind für den Beruf des Sakristans sehr wichtig, deshalb haben wir eine Besichtigung der Firma Lienert Kerzenfabrik in Einsiedeln organisiert. Die Maiandacht hat im Kloster Trachslau stattgefunden. Der Jahresausflug führte uns ins Klosterdorf Engelberg.

Einen Tag der Weiterbildung haben wir dieses Jahr der Reinigung gewidmet, bei der Firma Wetrok in Kloten. Wir sind sehr informativ über neue Reinigungsmethoden orientiert worden. Der Schweizerische Sakristanenverband hat alle Delegierten nach Erstfeld eingeladen. Die Herbstversammlung unseres Vereins haben wir in der Pfarrei St. Josef in Schlieren durchgeführt. Natürlich darf eine Adventsfeier bei uns nicht fehlen; darum habe ich alle Kolleginnen und Kollegen nach Effretikon in die Pfarrei St. Martin eingeladen.

An dieser Stelle möchte ich allen Pfarreien, die uns im Jahr 2005 das Gastrecht gewährt haben, einen herzlichen Dank aussprechen. Mit der Hoffnung, dass der Segen Gottes und die beschützende Mutterhand uns und unsere Priester in eine erfolgreiche Zukunft begleiten werden.

Moritz Huonder

SYNA – Kirchliche Berufe – Sektion Zürich

Sitzungen Wir trafen uns zu verschiedenen Sitzungen im Trichtisal 4 in Zürich Witikon. Hier wurden die ordentlichen Geschäfte erledigt, Weihnachtsbrief, Gestaltung und Einladung für die GV. Esther und Thomas arbeiteten mit an der Vorbereitung für die Tagung der Fachkommission «Theologie und Pastoral» vom 17. Oktober 2005. Esther ist Mitglied der Fachkommission für die Totalrevision der Anstellungsordnung für kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Projekte Die Fragebögen zu unserem letztjährigen Thema «Wo bleiben die Frauen im kirchlichen Dienst?» haben wir gesichtet. Zur totalen Auswertung fehlt uns die Zeit. Das Material stellen wir Interessierten zur Weiterverarbeitung gerne zur Verfügung. Ein neues Jahresthema haben wir nicht gewählt, weil wir in verschiedenen Kommissionen mitarbeiten.

Werbung Mario Crola und Esther Vögtlin stellten die Syna dem Pastorkurs in Chur vor. Rund 7 Absolventinnen und Absolventen versammelten sich in der Aula zu unserer Informationsrunde und dem anschliessenden Apéro.

Mitglieder Unser Gast an der GV war Stadträtin Monika Stocker. Sie erzählte uns von ihrer interessanten Tätigkeit als Vorsteherin des Sozialamtes der Stadt Zürich. Wir hatten verschiedene Eintritte, Austritte und Übertritte in andere Sektionen. Die Mitgliederzahl per Ende 2005 war 80.

SYNA – Vorstand Werner Bosshard ist unsere zuverlässige Ansprechperson bei der SYNA. Er ist in der ganzen Schweiz unterwegs, um die einzelnen Sektionen zu beraten und zu begleiten. Frau Eva Kaes ist Leiterin Dienstleistungen SYNA und somit auch für uns zuständig.

Verschiedenes Die Tagung der Fachkommission für Theologen (-innen) und theologisch Interessierte beider Konfessionen vom 17. Oktober «Theologie und Pastoral» mit namhaften Referenten hat sehr guten Anklang gefunden.

Esther Vögtlin

MEDIEN

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich

Nach dem ereignisreichen Jahr 2004 durften wir das Jahr 2005 mit unserem neuen Chefredaktor Thomas Binotto beginnen. Und schon im März war unser Team seit langem wieder vollzählig, indem die letzte freie Stelle nun besetzt werden konnte. Entsprechend zeigt sich das neue *forum*-Team voller Elan und Begeisterung. Auf Grund der Vollbesetzung mit 6 Personen waren sie auch wieder in der Lage, nicht nur das alltägliche Geschäft zu erledigen, sondern auch in Ruhe Neues in Angriff nehmen zu können und weiter in die Zukunft zu schauen.

Nachdem 2004 der Mantelteil ein neues Layout bekam, wurde nun auch mit den Vorbereitungsarbeiten für die Überarbeitung der Pfarreiseiten begonnen. Ziel dieses Projektes ist einerseits eine Vereinfachung und Entlastung in den Pfarreisekretariaten und bei unserer Satzfirma, andererseits eine gewisse Vereinheitlichung im Erscheinungsbild der Pfarreiseiten, wobei die Vielfalt der Pfarreien weiterhin zum Tragen

kommen soll. Dabei sollen diese Seiten nicht mehr so stark in Kontrast zum Mantelteil stehen.

Nebst unseren Mitarbeitern (-innen) sind in den Kommissionen des Medienbeirates, der Finanzen und des Inhaltes viele engagiert, die regelmässig aus ihren Fachbereichen berichten, die Qualitätskontrolle machen bzw. Ideen für die langfristige Planung sammeln und planen.

Entsprechend darf ich an dieser Stelle allen herzlich danken, die zum erfolgreichen Gelingen des *forum* beigetragen haben und es ermöglichen, das Jahr 2006 mit dem Jubiläum 50 Jahre *forum* freudig angehen zu können.

Kurt Vögt

ÖKUMENE

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK)

Im Vordergrund stand im Berichtsjahr das Jubiläumsfest. Am 29. November 2005 wurde die AGCK Zürich 40 Jahre alt. Mittlerweile auf 20 Mitglieder angewachsen, konnten sich diese in einer Jubiläumsbroschüre und auf einer neu gestalteten Homepage, die auch einer breiten Öffentlichkeit zur Information und Orientierung dienen sollen, vorstellen. Ferner trat die AGCK am 30. November abends mit einer Vesper in der Wasserkirche und einer Podiumsdiskussion «Welche Einheit wollen wir» in der Helferei des Grossmünsters an die Öffentlichkeit. Es diskutierten unter Leitung von Erwin Koller und unter Einbezug des Publikums Kirchenratspräsident Ruedi Reich, Abt Martin Werlen, Pater A. Cedrack El-Anba Bischoy und Professor Peter Chen. Beide Anlässe wurden von etwa 100 Personen besucht.

Begonnen hatte das Berichtsjahr mit der Einheitswoche vom 18. bis 25. Januar. Im Sinne einer Weiterführung des «Tages der offenen Kirchen» und um auch etwas Neues auszuprobieren, fand an jedem Abend in einer der Mitgliedskirchen eine Andacht/Vesper statt, zu der die Öffentlichkeit eingeladen war. Einerseits eine interessante Erfahrung. Andererseits waren diese Abendgottesdienste sehr unterschiedlich besucht. Im März wurde der Vorstand an der Jahresversammlung neu gewählt und erweitert, um so die in einer grösser werdenden Gemeinschaft unterschiedlichen Kirchengruppen besser an der Vorstandsarbeit beteiligen zu können, insbesondere die orthodoxen Kirchen und die Freikirchen.

Weitere Höhepunkte: Am 1. Juli besuchte die AGCK Zürich den christkatholischen Bischof Fritz-René Müller in Bern, um mit ihm über das Bischofsamt zu diskutieren.

Am 7. September fand eine offene Veranstaltung zum Thema «Asylland Schweiz und die Kirchen. Information – Erfahrungen – Diskussion» statt und kurz darauf am 11. September die orthodoxe Prozession und Vesper zum Fest der Stadtheiligen.

Neben diesen Grossanlässen hatte sich der Vorstand mit vielen Wünschen und Problemen der Mitgliedskirchen der AGCK zu befassen, insbesondere mit denen der kleinen Migrationskirchen. Ich möchte den Vorstandsmitgliedern und allen anderen Helfern und Helferinnen für ihr Engagement sehr herzlich danken.

Harald Rein

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

Die christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich organisiert Veranstaltungen, welche die Beziehungen zwischen christlichen und jüdischen Menschen vertiefen. Dabei spielt das Kennenlernen gemeinsamer wie auch verschiedener Traditionen eine grosse Rolle. Im vergangenen Jahr wurde der Schwerpunkt auf Themen gelegt, die eine Scharnierfunktion zwischen Kulturen und Religionen bilden: Maimonides als Vermittler zwischen Judentum, Christentum und Islam sowie die Kabbala, die auch einen grossen Einfluss auf das Christentum hatte. Da auf dem Platz Zürich sehr viel an interkulturellem und interreligiösem Dialog geschieht, ist die Vernetzung mit anderen Institutionen ein Gebot der Stunde, das auch von uns wahrgenommen wird.

Leider zeigen neuere Untersuchungen, dass Antisemitismus keineswegs der Vergangenheit angehört. Daher werden wir diesbezüglich besonders wachsam sein müssen. Wir danken der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für die finanzielle Unterstützung.

Hanspeter Ernst

SOZIALES

Caritas Zürich

Die Caritas Zürich ist ein eigenständiges Hilfswerk der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Sie ist im Auftrag des Diözesanbischofs tätig und Mitglied des Verbandes der Caritas Schweiz. Im Zentrum ihres Handelns steht die Hilfe zugunsten armer und sozial benachteiligter Menschen aus dem Kanton Zürich. Die Vision des von der Römisch-katholischen Körperschaft mitgetragenen Vereins Caritas Zürich ist eine Welt, die sich von Solidarität und Gerechtigkeit leiten lässt.

Die Tätigkeit der Caritas Zürich baut auf drei Säulen:

- Die Beratungsstelle der Caritas Zürich berät, begleitet und unterstützt Menschen in schwierigen Lebenssituationen und fördert die Selbsthilfe. Sie verhilft Benachteiligten zu ihren Rechten.
- Mit ihrem Bildungsangebot unterstützt die Caritas Zürich die Pfarreien in ihren sozialen Aufgaben und setzt neue Impulse für eine diakonische Kirche.
- Caritas Zürich fördert die Integration von Menschen fremder Herkunft. Sie hilft ihnen, sich in unserer Gesellschaft zu orientieren und ihre beruflichen Chancen zu verbessern.

Diakonie gewinnt an Bedeutung Der Bereich Animation & Bildung führte im Berichtsjahr 52 Weiterbildungsveranstaltungen durch. Das sind fast doppelt so viele wie im Jahr zuvor (28). An den Kursen der Caritas Zürich nahmen 1649 Personen teil, drei Mal so viele wie im Vorjahr. Auf besonderes Interesse stösst die *Fachstelle «Sterben und Trauern»*, die insgesamt 13 mehrteilige Kurse durchführte. Sieben Bildungsveranstaltungen führte Caritas Zürich im Rahmen der Personalförderung der katholischen Kirche im Kanton Zürich durch. Gemeinsam mit dem Zürcher Seelsorgerat lud Caritas Zürich die Pfarreiräte aus dem Kanton zur Diakonietagung mit Professor Steinkamp aus Münster. Die im Auftrag der Körperschaft geschaffene *Fachstelle für Kirchliche Freiwilligenarbeit* nahm im September ihre Tätigkeit auf. Die Fachstelle richtet sich an die Mitarbeitenden in den Pfarreien und unterstützt sie in ihrer Arbeit mit Freiwilligen. Bereits fanden erste Bildungsveranstaltungen statt. Der Schwerpunkt liegt zur Zeit beim Aufbau und der Begleitung von Besuchsdienstgruppen und der Gewährleistung von einheitlichen Standards in der pfarreilichen Freiwilligenarbeit.

Revidierte SKOS-Richtlinien Die Anzahl der Einzelfallberatungen der Caritas Zürich blieben im Berichtsjahr konstant. In 833 Fällen hat die Caritas Zürich Menschen in schwierigen Lebenslagen einmal bis regelmässig beraten und diverse Sachhilfen geleistet. Hinzu kamen 1056 telefonische Beratungsgespräche. Hinter der Hälfte der Fälle steht das Schicksal ganzer Familien. 50 Prozent der Hilfesuchenden sind Schweizerinnen und Schweizer. Hauptthema der Beratungsgespräche sind finanzielle Probleme der Rat Suchenden. Die Schuldenberatung und die Unterstützung eines realistischen Haushaltsbudgets stehen deshalb im Mittelpunkt des Beratungsalltags. Der infolge der revidierten SKOS-Richtlinien reduzierte Grundbedarf für den Bezug von Sozialhilfe führte dazu, dass Caritas Zürich öfters zwischen den Sozialhilfeberechtigten und den zuständigen Sozialdiensten vermitteln musste. Die Schliessung der Fachstelle für interkulturelle Fragen der Stadt Zürich hat ausserdem dazu geführt, dass die Sozialberatung der Caritas Zürich vermehrt von Ausländerinnen und Ausländern aufgesucht wurde. Die Berücksichtigung unterschiedlicher Kulturen bedeutet eine besondere Herausforderung.

Integrationsprojekte auf gutem Weg URAT, das Kontaktnetz zwischen der kosovo-albanischen und der einheimischen Bevölkerung wurde im Jahr 2005 evaluiert und in der Folge in die Grundleistung der Caritas Zürich überführt. Als Projekt findet URAT nach neun Jahren einen Abschluss. Die zahlreichen Kontakte zwischen Kosovo-Albanern (-innen) und Schweizern (-innen) werden aber weitergeführt. Für die Aktivitäten in den Gemeinden sind die Beteiligten vermehrt selbst verantwortlich. Caritas Zürich unterstützt die Bildung neuer Kontaktnetze und bietet Weiterbildungen an. Mit dem Mentoring-Projekt «incluso» setzt sich Caritas in Zürich und Winterthur für verbesserte Chancen zugewandelter Jugendlicher auf dem Lehrstellenmarkt ein. Als Mentorinnen begleiten erfahrende Berufsfrauen je eine Jugendliche im letzten Schuljahr bei der Suche nach einer Anschlusslösung. 2005 waren insgesamt 80 solcher Tandems erfolgreich unterwegs. Dieses Programm geniesst in Fachkreisen grosse Anerkennung. Erfreulicherweise zeigen sich auch vermehrt private Unternehmen an einer Zusammenarbeit mit «incluso» interessiert. Nach 33 Jahren trat Guido Biberstein, der Direktor der Caritas Zürich, Ende 2005 in den Ruhestand. Caritas Zürich dankt Guido Biberstein für seine Leistungen zugunsten des Zürcher Sozialwesens und der Kirche sowie für sein Engagement zugunsten der Schwachen und Benachteiligten in unserer Gesellschaft. Sein Nachfolger Max Elmiger übernahm am 1. Januar 2006 die Führung einer soliden und gesunden Cari-

tas in hervorragender Verfassung. Er ist Garant für die Kontinuität bei der Caritas Zürich. Die Ausrichtung ihrer Tätigkeiten bleibt unter der neuen Leitung unverändert.

Der Verein Caritas Zürich dankt an dieser Stelle der Römisch-katholischen Körperschaft und dem Verband der Stadtzürcher Pfarreien für ihre finanziellen Beiträge. Auch allen Helferinnen und Helfern, Spenderinnen und Spendern und allen, die den Dienst der Caritas Zürich an den Not Leidenden im Kanton Zürich mittragen, gebührt ein herzlichstes Dankeschön!

Stefan Stolle

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)

In 36 katholischen Pfarreien des Kantons Zürich bestehen kirchliche Sozialdienste, die durch 40 Sozialarbeitende (meistens teilzeitlich angestellt) betreut werden. Allein in der Stadt Zürich gibt es 20 Sozialdienste, in Winterthur 6, die restlichen 10 Stellen sind in grösseren «Land-Pfarreien» angesiedelt. Unter den 40 Sozialarbeitenden hat es 33 Frauen und 7 Männer, die aus verschiedenen Berufen kommen. Die meisten haben eine Ausbildung in Sozialarbeit, Sozialpädagogik oder aus verwandten Berufsbereichen: Psychologe, Lehrerin, Psychiatriepfleger, Katechetin usw. Die Arbeitsbereiche der Sozialarbeitenden sind je nach Pfarrei unterschiedlich. In fast jedem Pflichtenheft nehmen jedoch folgende Bereiche einen wichtigen Platz ein: Altersarbeit, Beratung von Einzelpersonen, Koordination der Freiwilligenarbeit und «Hilfe an der Pfarrhaustüre». Einzelne Sozialarbeitende haben einen Schwerpunkt in der Arbeit mit Familien oder im Migrationsbereich. Etwas mehr als 30 Sozialarbeitende nehmen regelmässig oder sporadisch an den Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft teil. An den vier halbtägigen Plenumsveranstaltungen befassten wir uns mit Integrationsfragen, «Hilfe an der Pfarrhaustüre», Freiwilligenarbeit und lernten wichtige Fachstellen im Sozialbereich kennen.

Ebenfalls zum Jahresprogramm gehören ein halbtägiger «Pfarreitag» und ein dreitägiger Weiterbildungskurs. Das Kursthema im vergangenen Jahr war «Persönliche Arbeitstechnik und Zeitmanagement». Je nach Bedarf bilden sich Arbeitsgruppen zur Bearbeitung von speziellen Fragestellungen wie Passantenhilfe, Seniorenferien oder «Fallbesprechungen». Bei allen Veranstaltungen geht es darum, dass sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft in der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit gegenseitig unterstützen und ihre Professionalität reflektieren sowie ihre Spiritualität vertiefen.

Norbert Murer

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende hat den Auftrag, Asylsuchende, abgewiesene Asylsuchende, d. h. auch Personen mit Nichteintretensentscheiden und vorläufig aufgenommenen Ausländer und Ausländerinnen im Kanton Zürich in rechtlichen und sozialen Fragen zu beraten und in Einzelfällen Hilfe in asylrechtlichen Belangen zu leisten. Sie wird von den beiden Hilfswerken HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen und Caritas Zürich, im Auftrag der beiden Landeskirchen getragen. Die Beratungsstelle wird Anfangs 2006 zwanzig Jahre alt. Rund viermal im Jahr finden Sitzungen mit der Oekumenischen Kommission für Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsfragen (OeKMi) der Zürcher Kirchen statt, bei denen Informationen zur Problematik der Flüchtlinge ausgetauscht und Probleme im Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsbereich diskutiert werden.

Im Jahr 2005 haben uns 2136 (2004: 2407) Besucher und Besucherinnen aus fast 80 Nationen aufgesucht. Trotz des grossen Rückgangs von Asylgesuchen an der Grenze hat die Besucherzahl gegenüber dem letzten Jahr nur gering abgenommen. Die meisten Besucher und Besucherinnen kamen aus dem Irak und Afghanistan, gefolgt von Türkei, Kosovo und Äthiopien. 1027 (2004: 968) Menschen haben uns telefonisch kontaktiert.

Die Anzahl von Asylgesuchen, die an der Grenze gestellt wurden, hat markant abgenommen. Dies hat die Beratungsstelle noch nicht stark gespürt, da sich im Kanton Zürich immer noch über 9000 Personen im Asylprozess befinden. Viele Menschen aus dem Irak, die seit längerer Zeit den Bescheid hatten, die Schweiz zu verlassen, suchten uns auf. Sie hatten nicht den Mut in ihr Land zurückzukehren, da die Situation im Irak äusserst gewalttätig und unsicher war. Mitte 2005 beschloss das Bundesamt für Migration aufgrund der sehr prekären Sicherheitslage, irakische Flüchtlinge vorläufig wieder aufzunehmen. Dies wurde aber nicht generell verfügt, sondern musste in jedem Einzelfall beantragt werden. Die Beratungsstelle hatte deshalb viel Arbeit, indem sie für die abgewiesenen irakischen Asylsuchenden Wiedererwägungsgesuche stellen musste.

Im Flughafen Zürich-Kloten konnten wir mit Hilfe von Geldern der Schweizerischen Flüchtlingshilfe und in enger Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz Zürich weiterhin Asylsuchende durch das Flughafenverfahren begleiten. Die Finanzierung der Beratungsstelle für Asylsuchende erfolgt in der Hauptsache durch die Evangelisch-reformierte Landeskirche und durch die Römisch-katholische Körperschaft. Auch im Jahre 2004 erhielten wir wiederum einen Beitrag vom Ver-

band Schweizerischer Jüdischer Fürsorge, der verbleibende Betrag konnte durch Unkostenbeiträge der arbeitenden Asylsuchenden, durch Parteientschädigungen bei gewonnenen Beschwerden und durch Spenden von Kirchgemeinden und Privaten gedeckt werden.

Kathrin Stutz

SPEZIALSELSORGE

Bahnhofkirche

Das Jahr 2005 hat, was die Seelsorgethemen angeht, ganz deutliche Konturen, aus denen wir eine gesondert herausgreifen: Immer mehr Menschen suchen das Gespräch mit uns Seelsorgenden, weil sie die Widersprüche und verschobenen Wertmassstäbe in unserer Gesellschaft nicht mehr verstehen und ertragen.

Wut und Zorn Was sich schon länger als Tendenz abzeichnete, haben wir im vergangenen Jahr verstärkt wahrgenommen. Menschen werden zunehmend zorniger über die sich stetig öffnende Schere zwischen Arm und Reich, zwischen Mächtigen und Ohnmächtigen. Frustration und Wut wachsen über die stets grösser werdende Diskrepanz zwischen den Gewinnsteigerungen der Firmen, den massiven Lohnerhöhungen des oberen Kaders und den eigenen finanziellen Möglichkeiten, die Jahr für Jahr enger werden. Dies betrifft nicht mehr nur die untere Gesellschaftsschicht, sondern mittlerweile auch einen erheblichen Teil des Mittelstandes. Einige wenige reagieren zornig. Sie wehren sich, so gut sie können, und engagieren sich nach ihren Möglichkeiten konstruktiv für eine Veränderung dieser Zustände. Weit mehr reagieren wütend und wehren sich durch eher destruktives Verhalten. Sie fühlen sich verraten und ausgenützt und nutzen nun ihrerseits alles zu ihrem Vorteil aus, so weit es ihnen möglich ist und es nicht auffällt. Sie tragen bewusst oder unbewusst bei zu einem negativen Klima des Misstrauens, der Missgunst und der Angst – im Betrieb wie in ihrer Lebensumgebung. Viele ziehen sich wütend und verbittert in die innere Verweigerungshaltung zurück.

Psychische Probleme Der grössere Teil aber richtet die Frustration und die Wut nach innen. Ihre Ohnmachtgefühle verleiten sie zu Verdrängung, Versagergefühlen und Resignation, was leider nur zu oft auch zu psychischen Problemen führt. Immer mehr Menschen stehen nicht nur am Rand ihrer finanziellen und leistungsmässigen Belastung sondern auch

am Rand ihrer psychischen Möglichkeiten. Die Problemsituationen vieler Gesprächssuchenden im vergangenen Jahr waren entsprechend schwieriger und komplexer. Ein Problem führt oft zu weiteren Schwierigkeiten, die sich gegenseitig beeinflussen und bedingen. So zieht Arbeitslosigkeit zum Beispiel neben finanziellen Problemen zusätzlich Schwierigkeiten in der Partnerschaft, soziale Isolation und nicht selten auch entsprechende psychische Probleme mit sich.

Komplexe Problemsituationen Da ist eine Frau, Mitte vierzig, ausgesteuert. Sie kann ihre Lebenssituation nicht mehr verstehen. Der Verlust ihrer Stelle wegen Restrukturierungsmassnahmen hat sie schwer getroffen. Dass sie trotz aller Bemühungen keine Stelle mehr fand, nagte zusehends an ihrem Selbstvertrauen. Mit der Anfang Jahr gesamtschweizerisch gekürzten Sozialhilfe kam sie nicht mehr zu Rande. Sie lebt seither völlig zurückgezogen, da sie sich ihrer Situation schämt und sich zudem keine Ausgabe für das soziale Leben mehr leisten kann. Wegen ihrer psychischen Probleme haben sich nach und nach auch noch die wenigen ihr verbliebenen Menschen aus ihrem Leben zurückgezogen. Rücksprachen und Abklärungen mit den zuständigen Stellen ergeben, dass sie die fachliche Unterstützung erhält, die sie braucht. Ihre seelische Einsamkeit hingegen kann ihr keine noch so gute professionelle Hilfe nehmen. Gerade diese aber ist mit auch Ursache ihrer Probleme. In Absprache mit den Fachstellen klären wir verschiedene Möglichkeiten ab, wie sie ihrer Einsamkeit entgegenwirken und tragende Kontakte knüpfen kann. In einer Arbeitsgruppe der Kirchgemeinde findet sie schliesslich eine ihr entsprechende Aufgabe als Freiwillige, die ihr auch neue Kontakte ermöglicht. Aufgrund der starken Zunahme komplexer Problemsituationen hat sich für uns die Zahl der Vernetzungsgespräche mit andern Stellen (Abklärungen, Sitzungen, Rücksprachen) im vergangenen Jahr vervielfacht. Wir sind froh um die gute Zusammenarbeit mit diesen Fachstellen, auch wenn dafür etwas weniger Zeit für Seelsorgegespräche zur Verfügung stand.

Fragen nach den Werten Wie diese Frau suchen immer mehr Menschen das Gespräch mit uns Seelsorgenden, weil sie diese Welt nicht mehr verstehen. Weil sie nicht mehr klar kommen mit den Widersprüchen und den für sie verschobenen Wertmassstäben in unserer Gesellschaft und weil sie darunter leiden. Es entspricht nicht ihren Wertvorstellungen, wenn auf der einen Seite Rekordgewinne gemeldet, auf der andern aber:

- Menschen auf die Strasse gestellt werden, weil Stellen gestrichen oder ins Ausland verlagert werden;
- schon Menschen mit einer leichten seelischen Belastung keine Arbeit mehr finden, weil sie nicht immer voll leistungsfähig sind;
- den Reichen Steuererleichterungen gewährt werden und gleichzeitig bei den Ärmsten gespart und die Sozialhilfe gekürzt wird;
- im Umweltbereich ständig Grenzwerte überschritten werden und keine die Gesundheit der Menschen wirksam schützenden Massnahmen ergriffen werden.

Diese und weitere Fragen nach den Werten in unserer Gesellschaft sind für viele Menschen bedrängend. Für manche sind sie mittlerweile fast unerträglich und zur seelischen Belastung geworden.

Als Seelsorgestelle, die nahe bei den Menschen und mitten in ihrem Alltag präsent ist, nimmt die Bahnhofkirche immer wieder aktuelle Entwicklungen im Befinden der Menschen relativ frühzeitig wahr. Wir glauben darum, dass die Fragen nach den entscheidenden und tragenden Werten in unserer Gesellschaft im Empfinden der Bevölkerung eine immer grössere und drängendere Bedeutung erhalten werden. Die Kirchen wie die Gesellschaft sind unseres Erachtens gefordert, sich diesen Wertefragen in naher Zukunft mit aller Offenheit und Dringlichkeit zu stellen. *Toni Zimmermann*

Gefängnisseelsorge

Die Koordinationsstelle für Gefängnisseelsorge (GS) umfasst 15% und wird durch Pfarrer Heinz Wulf (10%) evangelisch-reformierterseits und Pfarrer Rolf Reichle (5%) katholischerseits geleitet.

Die Ziele und Aufgaben der Koordinationsstelle sind wie folgt:

- Rekrutierung und Begleitung der Gefängnisseelsorger und Gefängnisseelsorgerinnen,
- Organisation des Erfahrungsaustausches und Fortbildung,
- Kontakte mit Gefängnisverwaltern und Sozialdiensten,
- Mitarbeit in Gremien und Kommissionen
- und schliesslich Vernetzung der Gefängnisseelsorge.

Intensives Jahr Das Jahr 2005 war ein intensives und anspruchsvolles Jahr für alle GS. Die Gefängnisse in der Schweiz sind übervoll. Statistisch gesehen gab es noch nie so viele Insassen in den Schweizer Gefängnissen. Überbelegung der Gefängnisse ist eine zusätzliche Stresssituation für die Delinquenten, für die Aufseher und die GS.

Fortbildung Die alljährliche Konferenz der Zürcher GS stand im November 2005 unter dem Thema: «Psychiatisierung der Strafverfolgung?»

- Gerhard Ebner, Präsident der Schweizerischen Vereinigung Psychiatrischer Chefärzte, sprach über die Instrumentalisierung von Psychiatrie und Justiz.
- Wolfgang Lienemann referierte über das biblisch-theologische Menschenbild in der Strafverfolgung.
- Franz Urbaniok, Leiter des Psychiatrisch-psychologischen Dienstes im Kanton Zürich, stellte seine Methoden vor, wie er als Spezialist der Forensik zu Diagnosen und Prognosen der Straftäter kommt.

Dabei stellte er sein Klassifikationssystem vor, um die Gefährlichkeit von Tätern zu eruieren. Es geht darum, folgendes abzuklären: Menschen, die im psychiatrischen Sinne krank und keineswegs gefährlich sind. Menschen, die im psychiatrischen Sinne krank und gefährlich sind. Menschen, die im psychiatrischen Sinne gesund und gefährlich sind. Menschen, die im psychiatrischen Sinne gesund und nicht gefährlich sind.

Die Konferenz war für die GS sehr wichtig, weil sie immer mehr mit verwahrten Insassen in Kontakt kommen, für die allein eine erfolgreiche psychiatrische Therapie den Weg in die Freiheit ebnet.

Erfahrungsaustausch Alle zwei Monate treffen sich die reformierten und katholischen GS zum obligatorischen Erfahrungsaustausch im Centrum 66 unter der Leitung von Pfarrer Heinz Wulf und Pfarrer Rolf Reichle. Der Erfahrungsaustausch hat sich in dieser Form bewährt und wird im nächsten Jahr so weitergeführt. Im neuen Jahr wird im Rahmen der Zusammenkunft der GS eine Fortbildung angeboten. Franz Urbaniok wird im Mai 2006 noch einmal über die Therapie von Straftätern sprechen, um so das Thema der jährlichen Konferenz zu vertiefen.

Personelle Veränderungen Auf 31. Dezember 2005 demissionierte Pfarrer Gerhard Rogowski vom Gefängnis Meilen. Als Nachfolger wurde Herr Clemens Plewnia eingesetzt. An dieser Stelle möchte ich Pfarrer Gerhard Rogowski ganz herzlich danken für sein langjähriges Engagement für die Gefangenen.

Ökumene Die Gefängnisseelsorge im Kanton Zürich wird ökumenisch organisiert. Die ökumenische Zusammenarbeit der GS in der Vollzugsanstalt Pöschwies und in den Gefängnissen des Kantons Zürich klappte im vergangenen Jahr vorbildlich.

Weihnachtsfeier In den meisten Gefängnissen wurden im letzten Jahr Weihnachtsfeiern von der Gefängnisleitung ermöglicht, weil dies einem echten Bedürfnis der Gefangenen entspricht. Diese sehr erfreuliche Entwicklung ist auch dem Engagement der GS zu verdanken. *Rolf Reichle*

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Das Jahr 2005 war geprägt durch intensive Entwicklungen in verschiedenen Feldern:

«Selbstbestimmt leben» als Auftrag Die Behindertenseelsorge hat in enger Zusammenarbeit mit aktiven Selbsthilfeorganisationen einen zukunftsweisenden Weg eingeschlagen. Es geht darum, Menschen mit Behinderungen als die «Fachleute in eigener Sache» in die Arbeit einzubeziehen. «Selbstbestimmt leben» bezeichnet als Kurzformel eine Bewegung, welche im angelsächsischen Raum entstanden ist («Independent living») und sich von dort über Nordeuropa, Deutschland bis in die Schweiz ausbreitete. Damit stellen sich wichtige Fragen über Ausrichtung, Ziele und Grundhaltung der Behindertenseelsorge. In diesem Prozess sind wir mittendrin. Er wird uns auch die kommenden Jahre beschäftigen.

Pfarrbeauftragte für Behindertenfragen Eine wichtige Brücke zu den Ortspfarreien sind die neu geschaffenen Pfarrbeauftragten für Behindertenfragen. Sie werden regelmässig in die Anliegen der Behindertenseelsorge eingeführt und tragen diese auf angemessene Weise in die Ortspfarrei zurück. Umgekehrt hat die Behindertenseelsorge die Möglichkeit, auf die Anliegen und Wünsche der Ortspfarreien einzugehen.

Vorprojekt Begegnungszentrum Vertreter der Behindertepfarrämter der beiden Landeskirchen sowie der Christkatholiken haben zusammen mit Vertretern der Selbsthilfe intensiv an der Idee eines Begegnungszentrums für Menschen mit verschiedensten Behinderungen gearbeitet. Das Resultat ist ein «Rahmenkonzept für die Schaffung eines Begegnungszentrums in Zürich», welches im Frühling 2006 veröffentlicht und in eine breite Vernehmlassung geschickt wird. Dieses Papier wird zu wertvollen grundsätzlichen Diskussionen Anlass geben. Ob daraus dann ein Projekt entsteht, hängt von den Rückmeldungen seitens der Selbsthilfe und seitens der Kirchen ab.

Ausbildungszentrum in Brasilien Auf Initiative der katholischen Gehörlosen Zürich in Begleitung der Gehörlosenseelsorge ist – nun auf ökumenischer Basis – unter der Führung von Caritas Schweiz ein Gehörlosenzentrum in der Nähe von Recife, Brasilien, am Entstehen. Im Herbst 2005 konnte die Einweihung des Zentrums im Beisein Schweizer Gehörloser, des Gehörlosenseelsorgers Peter Schmitz-Hübsch sowie Jürg Krummenacher, Direktor Caritas Schweiz, sowie Georges Farine, Projektverantwortlicher bei Caritas Schweiz, gefeiert werden. Das Projekt dient der Frühförderung und Schulung von gehörlosen Kindern und Jugendlichen, welche sonst keine Chancen haben, im Berufsleben überhaupt Fuss zu fassen. Das Spezielle des Projektes besteht darin, dass Gehörlose aus Zürich direkt Gehörlosen in Brasilien helfen und die Hilfswerke im Hintergrund unterstützend tätig sind. Es existiert eine direkte Partnerschaft zwischen den Zürcher Gehörlosen und der Gehörlosenvereinigung vor Ort in Brasilien. Wie gewohnt fanden auch die verschiedensten Veranstaltungen in den verschiedenen Behindertengruppen statt. Sie sind in unserem Jahresprogramm ausführlich dokumentiert. Besondere Erwähnung verdienen die Schwerhörigen-Reise ins Südtirol im September sowie die beiden grossen zweiwöchigen Ferienkurse mit Schwerhörigen (in Bethanien) und Körperbehinderten (in Delsberg). *Erich Jermann*

Ökumenisches Aidspfarramt Zürich

Die allgemeine Situation der HIV-positiven Klienten (-innen), die vom Aidspfarramt begleitet werden, hat sich im Jahre 2005 gegenüber den Vorjahren nicht spürbar verändert.

Vereinsamung und Antriebslosigkeit, Armut und Ausgrenzung sind Dauerthemen geworden. Die übers Jahr durchgeführten Gruppenveranstaltungen (Besinnliche Tage in Wislikofen, Ferienwoche im Tessin, Kurswoche im überschwemmten Gwatt, Qi-Gong Kurs, Tanzabende vor Weihnachten) waren deshalb besondere Höhepunkte für Betroffene, da sie dadurch aus ihrer Isolation zu treten wagten.

Neu ist, dass Betroffene mit entsprechenden Ausbildungen selbst an das Aidspfarramt herantreten mit dem Angebot, etwas von ihren Stärken und Fähigkeiten weiterzugeben. Betroffene werden auch aktiv in den Weiterbildungsveranstaltungen bei Konfirmanden, Firmlingen und beim Pflegepersonal. Ihre persönlichen Zeugnisse hinterlassen bei den jungen Menschen tiefe Eindrücke und ermöglichen den Betroffenen ebenfalls, aus der Isolation herauszutreten.

Seit einigen Jahren eignet sich das Aidspfarramt vermehrt Erfahrungen an in der Beratung und Begleitung von Migranten (-innen). Im vergangenen Jahr machten die Neukontakte von

Menschen aus Ländern des Südens 22% aus. Die meisten kommen aus dem afrikanischen Kontinent, einige aus Südamerika und Asien. Die Problematik für Betroffene mit unklarem Asylstatus ist sehr komplex. Neben der oft erst kurz bekannten Diagnose und der (zu Recht) befürchteten Diskriminierung stehen oft äusserste Armut, verbunden mit dem Druck der in der Heimat verbliebenen Familienangehörigen, doch Geld für Essen, medizinische Behandlung, etc. zu schicken. Angst vor Rückschaffung und keine Aussicht auf Arbeit vervollständigen die missliche Situation. Für das Aidspfarramt stellt sich immer wieder die Frage, in welchem Umfang und welche Art Hilfe angebracht und ethisch zu vertreten ist. Soll eine Frau, die mit Touristenvisum aus einem armen Land hier ist und eine nur eingeschränkte Reiseversicherung hat, finanziell von uns unterstützt werden, damit sie ihr Augenlicht nicht verliert? Wie damit umgehen, wenn die in der Schweiz lebende Person mit Asylrecht HIV-Medikamente bekommt, die HIV-positive Ehefrau zuhause in Afrika dagegen nicht, und sich der Mann hier deswegen so grämt, dass es ihm gesundheitlich immer schlechter geht? Wie sich verhalten im Konflikt zwischen rechtlichen Asylbestimmungen und der Menschenwürde des Einzelnen? Fragen nach finanzieller Unterstützung sind in diesem Zusammenhang immer auch ethische Fragen, die immer neu Anlass zur Reflektion geben: Welchen Standpunkt wollen und sollen wir als Teil von Kirche dabei vertreten? *Guido Schwitzer, Karolina Huber*

Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten

Das neue Jahr hielt uns bis in die Mitte des Monats mit den Nachwirkungen der Tsunami-Katastrophe in Atem. Das Flughafen-Careteam unter der operativen Leitung der Psychiatrieklinik Hard und den Flughafenseelsorgern stand an 10 Tagen mit je 5 bis 10 Betreuern täglich im Einsatz. Insgesamt konnten wir 163 rückkehrende, zum Teil stark traumatisierte Urlauber aus den Krisengebieten an den Gates in Empfang nehmen, sie betreuen und mit ihren Angehörigen zusammenführen. Aus dem Betreuerpool waren insgesamt 68 Fachpersonen aufgeboden. In den darauf folgenden Wochen wurden wir vereinzelt mit der Ankunft von Urnen und Särgen von verstorbenen Schweizern konfrontiert. Diese wurden im Andachtsraum des Flughafens oder im Mortuarium den Angehörigen auf würdige Weise übergeben und – je nach Wunsch – mit einer Trauerandacht begleitet.

Die wiederkehrenden Aufgaben im Pfarramtsalltag bestärken uns immer mehr durch eine «*Pastoral des Augenblicks*».

Immer wieder treffen die Seelsorger bei ihren Rundgängen im

Flughafen auf Notlagen, verwirrte Passagiere und orientierungslose Menschen, die manchmal selbst nicht wissen, weshalb sie hier am Flughafen sind. Wir stellen in den letzten Jahren vermehrt fest, dass der Flughafen immer mehr zum *Magnet für Aussteiger* und *«Philosophen»* wird. Meistens sind es solche, die jeglichen sozialen Kontakt zu Familie und Freunden abgebrochen haben. Mit dieser «Kategorie» Menschen diskret in Kontakt treten, die sich zum Teil über längere Zeiten am Flughafen aufhalten, ist eines der interessantesten Herausforderungen für die Seelsorger. Diese müssen am Schicksal des Einzelnen Interesse zeigen, ohne ihn in seinem Wesen zu bedrängen. Sie sind darauf angewiesen, dass sie jemand in ihrem «Niemandland» anspricht, ihnen die ungeteilte Aufmerksamkeit und eine helfende Hand schenkt. Vermehrt waren gestrandete Passagiere auf emotionale und praktische Hilfe angewiesen.

Besonders blieb uns ein junger, psychisch kranker Schwede in Erinnerung, der verloren an einem Informationsschalter nach Asyl nachfragte. Durch uns aufgegriffen, brach er in Tränen aus und wusste nicht mehr weiter. Er musste in eine Klinik eingewiesen werden. In der Folge blieben wir Seelsorger mit ihm und seinem Vater in Schweden in Kontakt, bis er schliesslich nach seinem Krankheitsaufenthalt nach Hause entlassen werden konnte. Die Zahl der ankommenden Asylsuchenden hat in den letzten 2 Jahren stark abgenommen, was dazu führte, dass wir ein- bis zweimal die Woche die Unterkunft im Transit aufsuchten und Gespräche sowie Gebetsgottesdienste anboten. Die *regelmässige* und *proaktive Präsenz* der Seelsorger in den Hallen und Terminals hat sich im Laufe der Jahre als eine *«conditio sine qua non»* herausgestellt. Ohne diese käme das kirchliche Angebot der Seelsorger gar nicht zum Tragen. Wir sehen uns darin als *«Kirche unterwegs mit den Menschen»* bestärkt, einer Haltung, die sich das II. Vatikanum für die Kirche der Zukunft gedacht und gewünscht hat. Im Bereich der Seelsorge an den Mitarbeitenden können selbst Botengänge oder der Gang in die Personalkantine zur seelsorgerlichen Begegnung werden. Auch der Check-in-Schalter oder der Shoppingladen können sich als Orte der Begegnung und der Anteilnahme erweisen. Nicht selten entwickeln sich aus diesen kurzen Zwiegesprächen tief greifende und meist weiterführende Gespräche. Mitarbeitende nutzen die Gelegenheit, dem Seelsorger einfach so nebenbei von ihren Ängsten und Sorgen zu berichten. Da die Flughafenseelsorger bei der SWISS als «Company chaplains» aufgeführt sind, werden sie immer häufiger auch vom fliegenden Personal bei persönlichen Krisen kontaktiert. Im Advent verstarb nach kurzer Krankheit die seit über 10 Jahren im Flughafen lebende Obdachlose Germaine Rubesch. Im überfüllten Andachtsraum gestalteten die Seelsorger einen bewegenden

Abschiedsgottesdienst. Von der Reinigungsfrau bis zum Terminalmanager, alle wollten ihrer langjährigen Flughafenbewohnerin Adieu sagen. Wir Seelsorger konnten sie gut. Immer wieder war sie an einem Schwatz über Gott und die Welt interessiert. Im Laufe der Jahre hatte sie sich diskret ein dichtes Netz an Freunden geschaffen, die sie unbürokratisch unterstützten und sie als einen äusserst liebenswürdigen und intelligenten Menschen schätzen gelernt hatten.

Im Internationalen Verband der Flughafenseelsorger (IACAC) wurde Claudio Cimaschi nach 6-jährigem intensivem Dienst als Treasurer an der Jahreskonferenz in Manchester GB verabschiedet. Im Bereich der Ausbildung für Notfalleinsätze am Flughafen nahmen die Flughafenseelsorger erneut Schulungsaufgaben wahr. Im Einführungskurs wurden 20 neue Betreuer-Anwärter in die Methode der «Emotionalen Ersten Hilfe» eingeführt. Ebenso wichtig war die personelle und logistische Mitwirkung der Seelsorger an der in diesem Jahr stattfindenden Grossunfallübung «Spirit» auf dem Flughafengelände. Ein schreckliches Bombenattentat auf Hotels in Amman erschütterte im Herbst die Welt. Auf Bitten der Jordanian Airways wurden zehn deutsche Urlauber während ihres Transitaufenthaltes in Zürich von unserem Care Team empfangen. Im Advent dankten die Seelsorger ihren Freiwilligen mit einem Evaluationsgespräch und einem Dankes-Essen für ihre treue und wertvolle Mitarbeit. Das traditionelle Weihnachtsessen mit den *«Airport Colours»* – den Musikanten, Schuhputzern, Lektoren (-innen), Freiwilligen sowie dem Flughafen-direktor Josef Felder – war ein besonders schöner Farbtupfer im Pfarramts-Alltag. Wie jedes Jahr verteilten die Seelsorger in der Woche vor Weihnachten Panettone als Dank und Weihnachtsgross an 43 Dienststellen und Institutionen des Flughafens, mit denen das Jahr hindurch kompetent und einvernehmlich zusammengearbeitet werden konnte. Das Jahr 2005 klang bei weitem leiser und ruhiger aus als das vergangene. Der traditionelle ökumenische Weihnachtsgottesdienst und die intime Weihnachtsfeier mit den Asylsuchenden legten die Brücke ins neue Jahr und erinnerten daran, dass unser Angebot mehr denn je genützt wird.

Claudio Cimaschi, Andrea Thali

Ökumenische Polizeiseelsorge

Die beiden Polizeiseelsorge-Gottesdienste gehörten auch im Berichtsjahr zu den traditionellen Höhepunkten und waren gut besucht. Spielten im Juni 2005 in der Kirche St. Peter die Musik und der Männerchor der Stadtpolizei Zürich auf, fand der vorweihnächtliche Gottesdienst unter Mitwirkung der Korpsmusik der Kantonspolizei in der Klosterkirche Rheinau statt. Zum ersten Mal in einer katholischen Kirche, war dies ein schönes Zeichen der ökumenischen Ausrichtung der Polizeiseelsorge in Zürich.

Breitgefächerte Zusammenarbeit Die bewährte Zusammenarbeit mit der Stadt- und Kantonspolizei Zürich und der Dienstabteilung Schutz und Rettung wurde auch dieses Jahr weitergeführt. Bei letzterer kam das Care-Team der Nachsorge extern zum ersten Mal innerhalb der Stadtverwaltung für Betroffene der Tsunami-Katastrophe zum Einsatz. Bei mehreren betroffenen Mitarbeitenden konnte das Team erste psychologische Hilfe leisten. Wichtig und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist auch die Zusammenarbeit mit den psychologischen Diensten der Polizei. Ebenso mit den Verantwortlichen für die Notfallseelsorge von Stadt und Kanton Zürich sowie mit den Seelsorgenden der Bahnhofkirche. Zudem konnte an der Polizeischule der Stadtpolizei Zürich 2005 die Berufsanererkennungsprüfung erstmalig mit dem Fach Menschenrechte/Ethik durchgeführt werden. Schliesslich gaben Kolleginnen und Kollegen der Polizeiseelsorge aus Deutschland ein Handbuch heraus, in dem auch ein schweizerischer Beitrag nicht fehlte.

Seelsorge und Beratung Viele Seelsorgegespräche entspringen Alltagssituationen mit Menschen bei Polizei, Feuerwehr und Sanität mit all ihren Freuden, Sorgen, Ängsten, Erfolgen und Belastungen. Das niederschwellige Angebot wird überaus geschätzt und entsprechend häufig genutzt. Viele suchen den Kontakt aber auch im Schutze der Anonymität. Aus diesem Grunde wurden E-Mail und SMS zu wichtigen Instrumenten der Beratungstätigkeit.

Ausblick An der Rettungsschule Zürich wird 2006 der Unterricht Berufsethik ausgebaut und definitiv installiert. Die Polizeiseelsorge kann vom Stadtverband der reformierten Kirchgemeinden der Stadt Zürich ein Büro an der Stauffacherstrasse 10 übernehmen und im April 2006 beziehen.

Yvonne Wäldboth

Telefonseelsorge – Tel. 143 – www.143.ch Dargebotene Hand Zürich

Eigenes Sorgenbarometer Das Sorgenbarometer, für welches die Credit Suisse seit 10 Jahren repräsentative Umfragen durchführt, zeigt, wo den Schweizerinnen und Schweizern der Schuh drückt. Das wichtigste Problem des Jahres 2005 ist die Arbeitslosigkeit (71%). An zweiter Stelle stehen die Sorgen um das Gesundheitswesen (51%). Es folgt die Altersvorsorge (45%). An vierter Stelle figurieren Probleme mit Ausländern (-innen) (30%), gefolgt von Schwierigkeiten mit der neuen Armut und dem Asylwesen.

Auch bei der Dargebotenen Hand gibt es ein solches Sorgenbarometer. Dort stehen andere Themen an erster Stelle. Man kann die beiden Listen auch nicht einander gegenüberstellen, weil sie ja auf ganz unterschiedliche Art und Weise zustande kommen. Je nach Blickwinkel bzw. Fragestellung entsteht ein total anderes Bild. Die Themen der vielen Telefongespräche oder Online-Kontakte ergeben sich aus Sorgen, die im allgemeinen Barometer aufgezählt werden. «Unsere» Themen werden von der breiten Bevölkerung nicht so gerne wahrgenommen, oder ein Grossteil kann sich auch schlecht ein Bild davon machen.

Einige Schwerpunkte Auch der gesamte Jahresbericht und die nun folgende Aufzählung einiger Ereignisse gewährt weniger einen Blick auf die Anliegen der Anrufenden als vielmehr einen Einblick in die Organisation. Erstmals wurden in einem Fernsehbeitrag (SFDRS Puls-Sendung) zwei freiwillige Mitarbeitende ausführlich portraitiert; es wurde darauf geachtet, dass ihre Anonymität trotz allem so weit als möglich gewahrt blieb. – Der Schweizer Verband, unter Mitarbeit der jeweiligen Vereine, lancierte in der ganzen Schweiz eine PR-Aktion; der Slogan hiess: «Die Hotline, die zuhört!» – Die diesjährige Medienkonferenz stand unter dem Thema: «Langzeitbegleitung»; damit bietet Tel. 143 Hand gegen die Vereinsamung. – Am Schweizer Treffen, welches alle paar Jahre stattfindet, haben 220 freiwillig Mitarbeitende teilgenommen; das Thema lautete: «Humor in der helfenden Beziehung». – Der internationale Suizidpräventionstag der Weltgesundheitsorganisation war der Anlass für eine öffentliche Stand-Aktion vor der Migros-City in Zürich mit einer Videoinstallation; zudem standen Mitarbeitende für Gespräche zur Verfügung. – Noch vor Jahresende startete die Ausschreibung für den neuen Kurs, der im August 2006 beginnt.

Kulturen im Gespräch Unsere multikulturelle Gesellschaft veranlasste die Dargebotene Hand, sich im Rahmen eines eigenen Projektes mit interkulturellen Fragestellungen und de-

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
52	Synode
57	Personalombudsstelle
60	Finanzen
81	Generalvikariat
88	Dekanate
94	Seelsorgerat
97	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
123	Statistik
128	Organisation
134	Adressen

ren Auswirkungen zu befassen. Ein wesentliches Ziel bestand darin, dass die Mitarbeitenden ihre Kompetenz erhöhten, am Telefon und im Internet interkulturell zu kommunizieren und zu beraten. Schwerpunkte waren: Zwei Weiterbildungstage mit direkten Begegnungen mit Kulturvermittlern (-innen), Besuch von entsprechenden Institutionen, Vernetzungsarbeit, eine Auswertung der Gespräche mit einem Migrationshintergrund und Erarbeitung von Schwerpunkten, die in der interkulturellen Begegnung wichtig sind. *Tony Styger*

Zürcher Telebibel 044 252 22 22 – www.telebibel.ch

Vor 43 Jahren, im Jahr 1963, gründeten der reformierte Pfarrer Theophil Vogt und der katholische Pfarrer Franz Demmel die Zürcher Telebibel. Die biblische Botschaft durchs Telefon sollte für eine kurze Atempause sorgen und allen Anrufenden einen biblisch begründeten Zuspruch mitgeben. Ein niederschwelliges Angebot sollte dies sein und so die biblische Botschaft in den Alltag von vielen Menschen tragen. Wichtig war von Anfang an die ökumenische Grundlage. Die Bibel verbindet uns – und in der Auslegung können wir voneinander lernen. Alle drei Landeskirchen, die evangelisch-reformierte, die römisch-katholische und die christkatholische Kirche unterstützen dieses Gemeinschaftswerk.

Die acht Sprecherinnen und Sprecher wollen den Hörern, die rund um die Uhr anrufen können, ein auf das tägliche Leben ausgerichtetes biblisches Leitwort mit auf den Weg geben. Jedes Jahr begleitet ein Evangelist den Jahreskreis. Im Jahr 2005 war es der Evangelist Johannes. Ebenfalls aus dem Neuen Testament wurden mehrere Kapitel aus den Briefen des Völkerapostels Paulus an die Römer kommentiert. Aus dem Alten Testament wurden Teile aus Jeremia und Amos vom Team ausgewählt. Die Betrachtungen sind kurz, in der Regel um die zwei Minuten. «Zwei Minuten Atempause» ist darum auch ein Slogan der Telebibel.

Auch die Telebibel braucht Werbung. Daher beschloss das Team, dass ab Januar 2006 die Zürcher Telebibel auch im Internet erscheinen soll, unter www.telebibel.ch. Daneben wird die Plakat-Werbung in Trams und Bussen der Stadt Zürich, in den Bussen von Winterthur sowie in der Forchbahn und Sihltalbahn weitergeführt. Wählen auch Sie bitte täglich die Telefonnummer: 044 252 22 22 – sie werden es nicht bereuen.

Peter Litschi

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)

Nachdem wir an der Bibelpastoralen Arbeitsstelle das Jahr 2004 als strategisches Planungsjahr genützt hatten, konnten wir 2005 bereits an die vielfältigen neuen Projekte herangehen, die wir im Rahmen unseres «Kompetenzzentrums für Bibelpastoral» angedacht hatten.

Erwachsenenkatechese: Biblische Einführungen in den Glauben Nachdem wir davon überzeugt sind, dass die Weitergabe des Glaubens in Zukunft eher noch verstärkt auf biblischer Grundlage erfolgen muss, haben wir uns der Entwicklung entsprechender Glaubenskurse zugewandt:

- Peter Zürn und Dieter Bauer konzipierten unter dem Titel «Bibel einfach lesen» einen «Bibelkurs light», der an vier Abenden auf ganz einfache Weise in das Bibelbuch, seine Entstehung und Botschaft, aber auch ins Bibellesen selbst einführen soll. Die dazugehörigen Materialien werden zur Zeit fertig gestellt und sollen ab Sommer 2006 verfügbar sein.
- Nachdem seit einigen Jahren die Schaffung eines niederschweligen religiösen Basiskurses gewünscht wird, der zu den bewährten 1-jährigen Glaubenskursen von theologiekurse.ch eher erst hinführen soll, haben Peter Zürn und Dieter Bauer zusammen mit einem Team von theologiekurse.ch einen Mini-Glaubenskurs entwickelt. Unter dem Titel «Glaubenssache. 7 christliche Updates» werden an 7 Gesprächsabenden elementare Glaubensfragen (Basics) in lockerer Atmosphäre angesprochen. Der Kurs wird nach einer Pilotphase im Frühjahr 2006 noch einmal überarbeitet und liegt im Herbst 2006 fertig vor.

Pastoral auf biblischer Grundlage Im Rahmen eines Auftrags der Diözesanen Fortbildungskommission erarbeiteten Peter Zürn und Dieter Bauer ein Konzept für die Dekanatsfortbildungen 2007 im Bistum Chur. Unter dem Titel: «Hören auf Gottes Wort. Biblische Spiritualität» soll der aus Asien kommende pastorale Ansatz AsIPA auf Schweizer Verhältnisse angepasst an die in den Pfarreien Tätigen weitervermittelt werden. Im Gespräch mit neueren Entwicklungen in der Bibelwissenschaft wird die Bibel zur Inspirationsquelle einer Pastoral der Zukunft.

Multiplikatoren (-innen)-Schulung und Innovation in der Bibelpastoral

- Nachdem in den vergangenen Jahren an drei Jahreskursen qualifizierte Multiplikatoren (innen) in der Bibelarbeit ausgebildet worden waren, wurde 2005 erstmals ein Bibelpastorales Wochenende zur Weiterbildung angeboten. Nach dem guten Erfolg soll dies ein jährlich wiederkehrendes Angebot werden.
- Damit die Bibelpastoral auch einen Raum für Experiment und Innovation hat, bietet die Bibelpastorale Arbeitsstelle ab 2006 in jährlich wechselnder Verantwortung mit den reformierten Deutschweizer Projekten Erwachsenenbildung (wtb) eine «WerkstattBibel» an, in welcher neuere Methoden der Bibelarbeit entwickelt, ausprobiert und in einer eigenen Buchreihe auch dokumentiert werden.

Last, but not least: Personelles Nach über elfjähriger Tätigkeit ist unsere Sachbearbeiterin Christa Breiing Ende 2005 in den Ruhestand gegangen. Seit Oktober arbeitet Bettina Schulze als Nachfolgerin an der Bibelpastoralen Arbeitsstelle.

Dieter Bauer

Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit

Die Trägerschaft der Fachstelle bildet der «Verein Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit». Vereinsmitglieder sind die Verbände Blauring und Jungwacht, der Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP) sowie der Verein deutschschweizerischer Jugendseelsorger (innen) (JUSESÖ-Verein). Zu den Aufgaben der Fachstelle gehören Grundlagenarbeit, Fortbildung, Koordination, Information.

Grundlagenarbeit und Fortbildung In diesen Bereich gehören insgesamt drei Fachtagungen im Zusammenhang mit dem Projekt der Fachstelle «Jugendarbeitende – Realitäten und Ansprüche der kirchlichen Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz». Als Fortbildungsveranstaltungen der Fachstelle fanden statt: Eine Tagung zum Thema «Mystagogie» mit Prof. Herbert Haslinger und eine Tagung mit Marie-Theres Beeler zum Thema «Subjektorientierung». Eine weitere Tagung zum Thema «Gender Mainstreaming – Ein neuer Impuls zur Qualifizierung der Jugendarbeit» mit Prof. Lotte Rose wurde zusammen mit der AG Gender als Fachtagung

des Juseso-Vereins vorbereitet und durchgeführt. Es fanden zwei Kolloquien statt: «Religiöse Kompetenz und deren Erwerb», mit Dominik Helbling an der Universität Luzern und «Der Ertrag der Religionsstudie von R. Campiche (Die zwei Gesichter der Religion) für die kirchliche Jugendarbeit», mit Michael Krüggeler, SPI St. Gallen. Erneut wurde die «Januartagung» für Jugendseelsorger(innen) und Katecheten (-innen) angeboten. Das Thema lautete «Wenn zwei oder drei in meinem Namen Religion verkaufen», Hauptreferent war Prof. Ziebertz von der Universität Würzburg.

Koordination, Kooperation, Beratung Mittels der Interdiözesanen Arbeitsgruppe «Firmung ab 17/18» sorgte die Fachstelle für die Vernetzung der Tätigen im jugendpastoralen Feld «Firmung ab 17/18». Die AG arbeitet derzeit zusammen mit dem Verlag Tau-AV-Medien an der Produktion eines Informationsmediums zum Thema Firmung ab 17/18 (DVD plus Begleitbroschüre). Die Arbeitsgruppe «Gendergerechte kirchliche Jugendarbeit» unter Leitung der Fachstelle im Auftrag des JUSESÖ-Vereins erarbeitete ein Grundlagenpapier zur Gender-Kompetenz für die Kirchliche Jugendarbeit sowie einen Kriterienkatalog für die Praxis. Sie engagiert(e) sich in der Durchführung der JUSESÖ-Fachtagung im Mai und für den inhaltlichen Teil der JUSESÖ-Vereinsversammlung. Die Fachstelle hat kantonalen Arbeitstellen und kirchlichen Einrichtungen Beratung, fachliche Beiträge zur Jugendpastoral und andere Dienstleistungen zur Verfügung gestellt. In den Bereich der Koordination fiel die Leitung des Forums pfarreilich orientierte Jugendarbeit, die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für Jugendpastoral der SBK und der DOK und die Mitarbeit in verschiedenen kirchlichen Gremien (OKJV, DFKO, Steuerungsgruppe ForModula, ÖKK, AG Nord/Süd). Institutionalisierte Kontakte bestehen zum RPI, zum IFOK sowie zu inner- und ausserkirchlichen Organisationen auf sprachregionaler wie schweizerischer Ebene (SAJV, Forum Freiwilligenarbeit, KoJu).

Informationstätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit geschah durch die Herausgabe des Bulletins der Fachstelle, über die Homepage www.fachstelle.info, durch die Versände an Jugendseelsorger(innen) in der Deutschschweiz und die regelmässige Mitarbeit an der jugendpastoralen Fachzeitschrift «Junge Kirche». Durch das Vereinspräsidium im Verein Adventskalender ist die Fachstelle massgeblich an der Ausrichtung des Adventskalenders beteiligt.

Projekt Ausbildung Das Engagement der Projektgruppe diente hauptsächlich der finanziellen Absicherung des Pilotkurses «Ausbildung für (kirchliche) Jugendarbeit» an der

Höheren Fachschule für Sozialpädagogik in Luzern. Die Aufnahme in die interkantonalen Schulabkommen erfolgte im Sommer. Darüber hinaus wurde der Entwurf zu einem Rahmenlehrplan erarbeitet. Unter Leitung der Fachstelle hat eine Begleitgruppe mit den Vorarbeiten für die möglichen Wahlpflichtmodule «Kirchliche Jugendarbeit» begonnen. Im Frühjahr wurden der Ausbildungsgang und seine mögliche Einbettung in den Prozess ForModula der Deutschschweizer Ordinarienkonferenz (DOK) vorgestellt. *Dorothee Foitzik*

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB) Sozialinstitut Schweiz

Gesellschaftliches Engagement – christlich motiviert

Der Themenkreis Kirche-Politik-Wirtschaft und die konkrete Umsetzung christlich-sozialethischer Postulate angesichts ökonomischer Denk- und Handlungsmuster prägte die Arbeit bei Dekanatsweiterbildungen im Bistum Chur und bei der «Sonntags-Abstimmung». Auch die Jahresveranstaltung «Brennpunkt Sozialethik» knüpfte hier an: Preisüberwacher Rudolf Strahm zeigte Möglichkeiten und Grenzen ökonomischen Denkens auf.

Die zu den eidgenössischen Abstimmungen publizierten Orientierungshilfen im «Treffpunkt», der Zeitung der KAB (Katholische Arbeitnehmer- und Arbeitnehmerinnen-Bewegung), halfen zu verstehen, was angewandte Sozialethik heute gesellschaftlich bedeutet. Aber auch die fachliche Mitarbeit bei der Broschüre «perspe©tive» zu Familien- und Migrationspolitik zusammen mit Travail.Suisse und UCS (Union der Christlich-Sozialen) hatte zum Ziel, christlicher Ethik ein konkretes Gesicht zu geben. Die Arbeit im Sozialinstitut umfasste zudem Vorträge in Kirchgemeinden und KAB-Sektionen sowie die eindrückliche Teilnahme als Referent an einer Tagung in Rumänien.

Intensiv setzten sich zudem der Institutsrat und der Leiter des Sozialinstituts mit dem Bericht Pastorale Prioritäten und finanzielle Realitäten in der katholischen Kirche (PaPriKa) und dessen Folgen für das kirchliche Engagement in der heutigen Gesellschaft auseinander.

Der Institutsrat ist dankbar und glücklich über die vorzügliche Arbeit, die das Sozialinstitut für die KAB, die Kirche und die Gesellschaft leistet und dankt Thomas Wallimann dafür herzlich. *Kurt Irniger*

Katholischer Mediendienst (KM) und Medienladen

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich nutzt regelmässig und intensiv die Dienstleistungen des Katholischen Mediendienstes (KM). Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit im ökumenisch getragenen Medienladen. Darüber hinaus gibt es eine Kooperation zwischen dem Portal kath.ch und dem Online-Auftritt der Zürcher Kirche. Für die Medienpräsenz des Generalvikariats und der Kantonalkirche sorgt auch die aktuelle Berichterstattung der Redaktion kath.ch. Die Römisch-katholische Zentralkommission stützt sich im Bereich der Film- und Medienkultur auf die Beratung des KM. 2005 wurde insbesondere die Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge und mit der Katechetischen Dokumentationsstelle intensiviert.

Medienladen Das ökumenische Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Audiovision und Beratung blickt auf ein erfolgreiches fünftes Betriebsjahr zurück. Eine deutliche Steigerung der Nutzerzahlen, überzeugende Verkaufszahlen und eine koordinierende Wirkung bei der Produktion von Medien sind die Kennzeichen dieser Entwicklung.

Der Verleih stieg um 9% auf 7425 Einheiten (2004: 6837). Im Kanton Zürich stieg die Ausleihe von 4651 (2004) auf 5146 Medien, was eine Zunahme von 10,6% bedeutet. Die Zahl der Ausleihen durch katholische Zürcher Kunden nahm dabei von 1748 (2004) noch einmal um rund 8,4% auf 1895 zu, verweist somit im Vergleich zur gesamten Kundschaft also auf einen besonders markanten Anstieg der Mediennutzung. Dass der Medienladen mit seiner Doppelstrategie von Verleih und Verkauf in die richtige Richtung zielt, zeigen auch die Verkaufszahlen. 2389 Medien wurden verkauft; ein Plus von 8%. Besonders erfolgreich waren dabei «Respekt statt Rassismus» (DVD), «Feste im Licht» (DVD), «Mit uns wirst du happy» (DVD) und die sehr beliebten Fotosprachen, zum Beispiel «sich begegnen» und «Kontraste leben».

«Christentum basics» Die didaktische DVD «Christentum basics.wissen.anregungen» wurde im Medienladen mit einer grosszügigen Unterstützung der Zentralkommission hergestellt. Im Mittelpunkt der DVD steht der knapp 30-minütige Dokumentarfilm «Christen feiern Ostern», der zwei katholische Kinder bei ihrer Feier der Karwoche und des Osterfestes in Zollikon begleitet. Der Film wird ergänzt durch Bilderreihen zum Thema «Weltreligionen» und «Christliche Symbole» sowie durch einen filmischen Kreuzweg. Inhalt des CD-ROM-Teils sind eine Arbeitshilfe zum Film; Hintergrundmaterial zum Christentum; Biblisches Hintergrund-

material; Fragen und Bilder zum Film; Christliche Symbole; Bilder und Rätsel zum Kreuzweg; Steckbrief Evangelisch/Katholisch; Christliche Vorbilder; Das Kirchenjahr und Vielfalt der Religionen. Die gute Nachfrage zeigt, dass mit dem Medium eine Lücke geschlossen wurde.

Filmkultur Mit einer Nachwuchsförderung engagiert sich die Zentralkommission in der Filmkultur. Es werden Diplomfilme der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich sowie erste Spiel- und Dokumentarfilme unterstützt. Der Filmbeauftragte des KM berät die Zürcher Kirche bei der Auswahl von Projekten. Im Berichtsjahr wurden zehn Filmschaffende unterstützt. Unter ihnen ist Ulrich Schaffner, der mit «Frohe Ostern» mehrere Preise gewonnen hat. Es ist die Geschichte eines jungen Mannes, der an Ostern bei seinen Eltern zu Besuch ist und ihnen eröffnet, dass er sein Jura-Studium abbricht. Der Kurzspielfilm ist im Verleih des Medienladens. Somit schliesst sich der Kreis zwischen Filmförderung und Bildungsarbeit. *Charles Martig, Peter Weskamp*

theologiekurse.ch Studiengang Theologie (STh) und Katholische Glaubenskurse (KGK)

2005 – Konzils Erinnerung Von unserem eigenen 50-jährigen Jubiläum 2004 gerieten wir 2005 gleich ins andere Jubiläum – jenes der Katholischen Kirche 40 Jahre nach Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils. Dieses kirchliche Grossereignis 1962–1965 wollten auch wir in Erinnerung rufen, weil es für unser Kurswesen von grosser Bedeutung war und bis heute noch ist. *Theologie für Laien* erhielt in der Aufbruchstimmung nach dem Konzil grossartigen Aufwind. Die Erinnerung an wichtige Neuerungen damals und die Auseinandersetzung mit den verschlungenen nachkonziliären Entwicklungen bis heute waren Thema vor allem in unseren Kurszeitungen vom Februar und Oktober 2005. Unser Rektor, Prof. Albert Gasser, beschrieb diese Entwicklung auch im Zusammenhang mit unserer Bildungsinstitution und versuchte auf dem Hintergrund der jüngsten Schweizer Kirchengeschichte die derzeitige Stimmung im Schweizer Katholizismus verständlich zu machen. Dabei wird eines klar: Hatten in der ersten Zeit nach dem Konzil eindeutig die Reformkräfte Oberhand, so haben in den vergangenen Jahren die restaurativen Kräfte wieder Auftrieb erhalten. Und dies schlägt sich auch in der Theologie nieder.

Bieten wir gute Theologie? In der Juni-Kurszeitung stellte sich unser Studienleiter, Felix Senn, dieser heiklen Frage,

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
52	Synode
57	Personalmobilstelle
60	Finanzen
81	Generalvikariat
88	Dekanate
94	Seelsorgerat
97	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
123	Statistik
128	Organisation
134	Adressen

welche natürlich impliziert, dass nicht alle Theologie gut ist. Diese Frage nach theologischer Unterscheidung, welche uns schon im Jubiläumsjahr stark beschäftigte, trifft heute virulent den Nerv der Zeit. Es werden Kriege geführt und Terrorakte verübt im Namen Gottes. Was steckt da für eine Theologie dahinter? Oder was ist gute Theologie angesichts der Tatsache, dass die Schere zwischen Arm und Reich auf der Welt immer weiter auseinander geht?

In seinem Artikel resümierte Senn das Theologieverständnis, wie es wesentlich unserem Bildungswesen zugrunde liegt. Es ist ein Fragen nach Gott, welches zuerst und zutiefst von persönlichen Lebens- und Gesellschaftserfahrungen ausgeht. Eine Theologie, welche sich aber nicht stabilisierend einrichtet in der erfahrenen Wirklichkeit, sondern inmitten der gebrochenen Wirklichkeit von Welt und Kirche an der Utopie eines Lebens in Fülle für alle Menschen festhält. Eine Theologie, welche die Zeichen der Zeit beachtet und deshalb nicht nur universal denkt und lehrt, sondern besonders auch kontextuell verortet ist. Theologie, in der kirchliche Lehren und pastorale Konzepte stets am biblischen Zeugnis gemessen werden. Theologie, die um das Geheimnis weiss, das die Welt und das menschliche Leben in Freude und Leid bestimmt und trägt, die dieses Geheimnis aber nicht simplifiziert und aufzulösen sucht, sondern schützt und zum Leuchten bringt. Dass in diesen Thesen auch Gegenüberstellungen und Abgrenzungen zu fundamentalistisch und biblizistisch gefärbter Theologie zum Ausdruck kamen, sollte zur Klarheit unseres eigenen Profils beitragen.

Denn 2005 ist uns mit der grossangelegten Kampagne freikirchlicher – und z.T. auch katholischer – Kreise für die AlphaLive-Kurse eine spürbare Konkurrenz zu unseren Glaubenskursen erwachsen. Die Frage nach theologischer Unterscheidung erhielt damit unmittelbare Aktualität. Und sie wird sich wohl in Zukunft noch zuspitzen! *Ernst Ghezzi*

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)

Das Zielpublikum des VKP sind die Pfadileiter(innen) in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses. Unsere Verlags-Produkte geniessen in Schulen und in der Jugendseelsorge einen sehr guten Ruf. Ende 2005 hat Andreas Brun mit seiner Tätigkeit als Verbandspräses begonnen.

Ausbildung/Beratung Die Verbandsleitung engagierte sich in verschiedenen Ausbildungskursen und Weiterbildungsanlässen auf Bundesebene. Dies geschah zum Teil auch mit der Pfadibewegung Schweiz, PBS. Der Verband pflegt gute Kontakte zu den Kantonalverbänden und den regionalen Präsestreffen.

KOMPASS Der Kompass erschien 2005 im 66. Jahrgang mit acht thematischen Nummern. Bei der Themenwahl achten wir auf eine gute Verteilung zwischen Religion, Fastenopfer, Pfadi-Grundlagen, Schöpfung, Natur.

Zusammenarbeit Der VKP arbeitete 2005 in verschiedenen kirchlichen Arbeitsgruppen und internationalen Gremien mit. So zum Beispiel in der Arbeitsgruppe Nord-Süd der Hilfswerke Fastenopfer und Brot für alle, im Forum (Treffen der Verbände mit den Jugendseelsorge-Stellen), mit der Ordinarienkonferenz der Jugendverbände, dem Verein Herausgeberschaft Adventskalender und mit den Europäischen Pfadiverbänden.

Unterlagen Neu erschienen sind im VKP Verlag die Lagerhefte 2005, eine Broschüre zu Natur und Umwelt und das Büchlein «Wegzeichen», ein Gebetbuch für den Weg. Die Publikationen zu Gesetz und Versprechen erscheinen 2006.

Arbeitsgruppen des Verbandes Der VKP lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner 30 Mitarbeitenden in den Arbeitsgruppen Vorstand, Verbandsleitung, Kompass-Equipe und Verlag. *Andreas Mathis*

Statistik, Organisation und Adressen

Statistische Angaben

KIRCHLICHE HANDLUNGEN, PFARREIEN/MISSIONEN UND SEELSORGER/INNEN 2005

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Taufen	580	530	467	542	2119
Firmungen	660	677	458	431	2226
Eheschliessungen	89	103	83	120	395
Mischehen	79	74	54	103	310
Beerdigungen	1093	397	413	398	2301
Pfarreien	25	29	22	20	96
Pfarr-Rektorate*	1		1	4	6
Pfarr-Vikariate*	1			2	3
Missionen	14	5	3	6	28
Pfarrer	17	8	8	10	43
Pfarradministratoren	7	13	8	12	40
Pfarr-Rektoren				2	2
Vikare	9	9	5	6	29
Diakone	11	2	2	5	20
Migrantenseelsorger	23	8	4	4	39
Pastoralassistenten(-innen)	44	33	14	27	118

* Pfarr-Rektorate und Pfarr-Vikariate geniessen je einen unterschiedlichen Grad an Eigenständigkeit innerhalb einer Pfarrei.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl Taufen um knapp 120 gesunken. Interessant dabei: Während in den beiden Dekanaten Zürich und Albis wieder mehr Kinder getauft wurden, sind die Taufen in den Dekanaten Winterthur (-121) und Oberland (-58) stark zurückgegangen.

Im Berichtsjahr fanden im Vergleich zum Vorjahr gut 200 Firmungen mehr statt. Waren es im Dekanat Albis 32 respek-

tive im Dekanat Oberland 160 Firmlinge weniger, legten die beiden Dekanate Zürich (+269) und Winterthur (+139) deutlich zu.

Kirchliche Trauungen wurden gegenüber 2004 weniger geschlossen (-49), während die Anzahl Mischehen in etwa gleich blieb.

MITGLIEDSCHAFT

Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	2004	2005
Total	1 255 645 (100%)	1 264 141 (100%)
Evangelisch-reform.	491 815 (39,2%)	487 097 (38,5%)
Römisch-katholisch	378 824 (30,2%)	377 768 (29,9%)
Christ-katholisch	1694 (0,1%)	1667 (0,1%)
Andere/ohne Konfession	383 312 (30,5%)	397 609 (31,4%)

Stand: 31. Dezember 2005

© Statistisches Amt des Kantons Zürich. Prozentzahlen gerundet.

Die Zahl der katholischen Bevölkerung im Kanton Zürich ging 2005 gegenüber dem Vorjahr um gut 1000 auf rund 378 000 Mitglieder zurück. Damit gehörten Ende 2005 29,9 Prozent der gesamten Wohnbevölkerung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich an. In den 24 städtischen Kirchgemeinden Winterthur (1 Kirchgemeinde)

und Zürich (23 Kirchgemeinden) wohnten 136 318 (36,1%), in den 51 Kirchgemeinden auf dem Land 241 450 (63,9%) der total 377 768 Katholikinnen und Katholiken.

Die Kirchengaustritte 2005 sind mit 2843 Personen im Vergleich zum Vorjahr in etwa gleich geblieben (2004: 2815). Die Beweggründe für die Kirchengaustritte – ökonomische Überlegungen (Kirchensteuer) und Unzufriedenheit mit Inhalten, Personen oder Strukturen – sind vielschichtig und meistens nicht bekannt. Im gleichen Zeitraum sind 135 Personen in die katholische Kirche eingetreten.

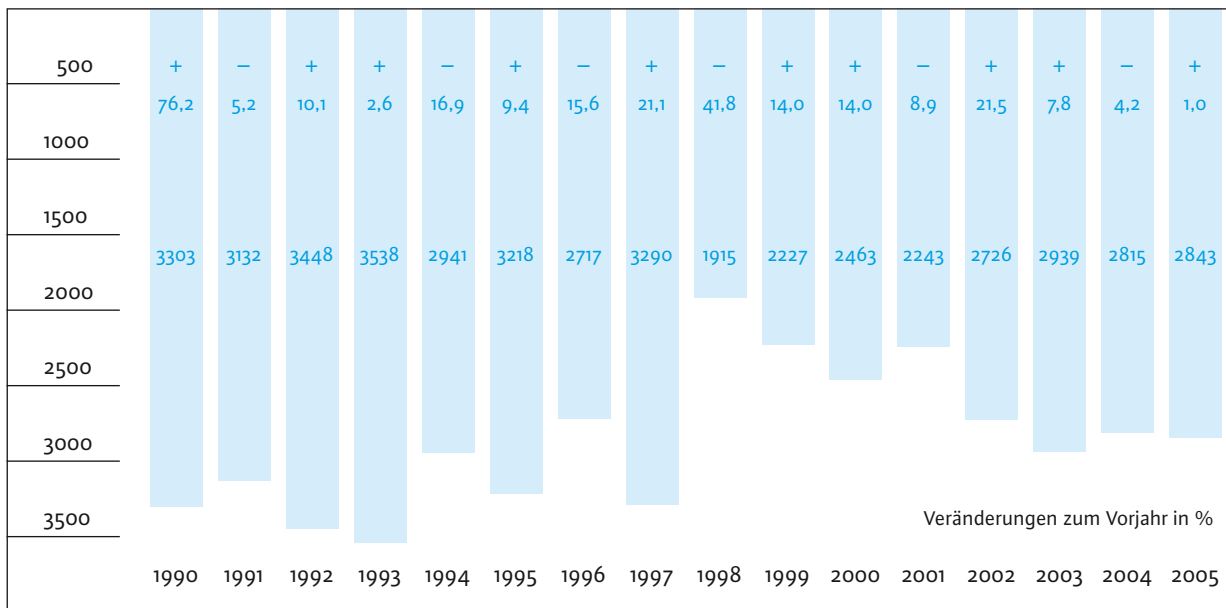
Kircheneintritte und Kirchengaustritte

	2004	2005
Total Kircheneintritte	160	135
Total Kirchengaustritte	2815	2843

Verteilung der Austritte nach Stadt/Land

– Stadt (23 Stadtzürcher KG und KG Winterthur)	1039 (36,9%)	1061 (37,3%)
– Land (51 Kirchgemeinden)	1776 (63,1%)	1782 (62,7%)

Entwicklung der Kirchengaustritte 1990 bis 2005



Katholikenanteil und Steuerfuss in den einzelnen (Kirch-)Gemeinden per 31.12.2005

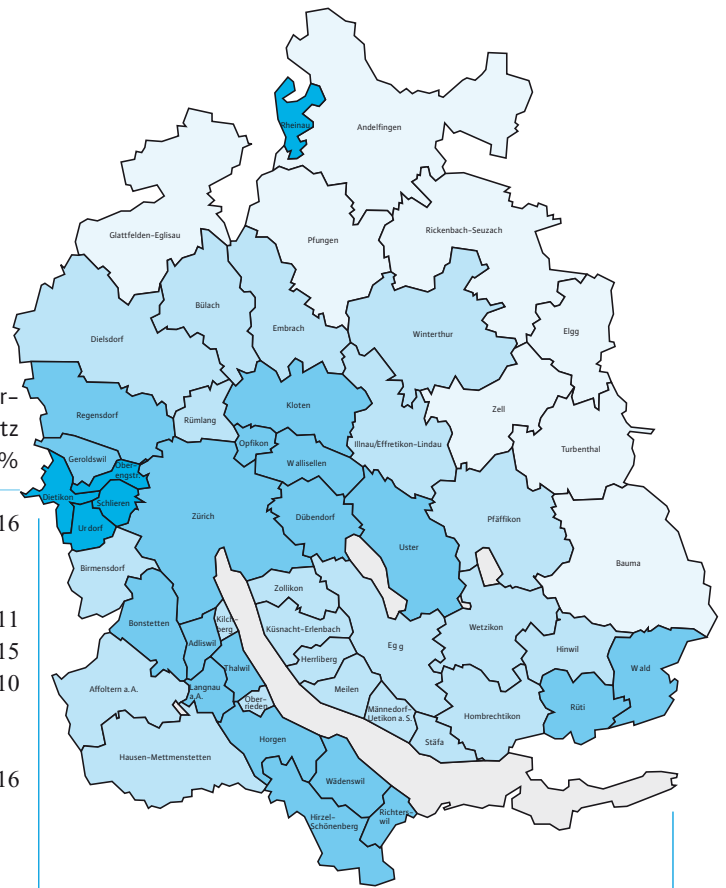
Kirchgemeinde	Total Wohnbevölkerung	Anzahl Katholiken	Anteil in %	Steuerfuss in %
Adliswil	15623	5297	33,9	12
Affoltern a.A.	21503	6357	29,6	16
Aeugst a.A.	1606	348	21,7	
Affoltern a.A.	10133	3248	32,1	
Hedingen	3182	878	27,6	
Obfelden	4355	1285	29,5	
Ottenbach	2227	598	26,9	
Andelfingen	20383	3841	18,8	16
Adlikon	560	51	9,1	
Andelfingen	1703	354	20,8	
Benken	742	113	15,2	
Dachsen	1740	369	21,2	
Feuerthalen	3214	914	28,4	
Flurlingen	1375	315	22,9	
Humlikon	427	61	14,3	
Kleinandelfingen	1943	381	19,6	
Laufen-Uhwiesen	1473	292	19,8	
Marthalen	1797	274	15,2	
Oberstammheim	1079	135	12,5	
Ossingen	1296	207	16,0	
Trüllikon	977	124	12,7	
Truttikon	472	77	16,3	
Unterstammheim	890	85	9,6	
Waltalingen	695	89	12,8	
Bauma	10972	2249	20,5	16
Bäretswil	4474	926	20,7	
Bauma	4118	846	20,5	
Fischenthal	2029	421	20,7	
Sternenberg	351	56	16,0	
Birmensdorf	10239	2958	28,9	9
Aesch	982	256	26,1	
Birmensdorf	5546	1692	30,5	
Uitikon	3711	1010	27,2	
Bonstetten	11507	3468	30,1	9
Bonstetten	4468	1367	30,6	
Stallikon	2788	808	29,0	
Wettswil a.A.	4251	1293	30,4	

Kirchgemeinde	Total Wohnbevölkerung	Anzahl Katholiken	Anteil in %	Steuerfuss in %
Bülach	26178	7419	28,3	12
Bachenbülach	3548	996	28,1	
Bülach	14815	4201	28,4	
Hochfelden	1716	460	26,8	
Höri	2411	807	33,5	
Winkel	3688	955	25,9	
Dielsdorf	34480	9768	28,3	13
Bachs	561	76	13,5	
Dielsdorf	4912	1469	29,9	
Neerach	2648	646	24,4	
Niederglatt	4150	1212	29,2	
Niederhasli	7749	2390	30,8	
Niederweningen	2455	688	28,0	
Oberglatt	5313	1572	29,6	
Oberweningen	1488	402	27,0	
Regensberg	452	88	19,5	
Schleinikon	687	146	21,3	
Schöfflisdorf	1154	281	24,4	
Steinmaur	2911	798	27,4	
Dietikon	22104	8823	39,9	14
Dübendorf	33662	10581	31,4	12
Dübendorf	22562	7392	32,8	
Fällanden	6942	1937	27,9	
Schwerzenbach	4158	1252	30,1	
Egg	24088	6382	26,5	12
Egg	7745	2302	29,7	
Maur	8953	2167	24,2	
Mönchaltorf	3173	710	22,4	
Oetwil a.S.	4217	1203	28,5	
Elgg	5211	1125	21,6	16
Elgg	3700	808	21,8	
Hagenbuch	1095	267	24,4	
Hofstetten	416	50	12,0	
Embrach	15077	3995	26,5	12
Embrach	8269	2399	29,0	
Freienstein-Teufen	2241	533	23,8	
Lufingen	1472	397	27,0	
Oberembrach	961	166	17,3	
Rorbas	2134	500	23,4	
Geroldswil	10586	3633	34,3	12
Geroldswil	4452	1634	36,7	
Oetwil a.d.L.	2154	704	32,7	
Weiningen	3980	1295	32,5	

Kirchgemeinde	Total	Anzahl	Anteil	Steuer-	Kirchgemeinde	Total	Anzahl	Anteil	Steuer-
Politische	Wohnbe-	Katho-	in %	satz	Politische	Wohnbe-	Katho-	in %	satz
Gemeinde	völkerung	liken		in %	Gemeinde	völkerung	liken		in %
Glattfelden-Eglisau	16420	3296	20,1	16	Uetikon a.S.	5425	1495	27,6	
Eglisau	3363	786	23,4		Meilen	11767	3192	27,1	10
Glattfelden	3915	921	23,5		Oberengstringen	9094	3268	35,9	13
Hüntwangen	904	149	16,5		Oberengstringen	6226	2286	36,7	
Rafz	3652	741	20,3		Unterengstringen	2868	982	34,2	
Stadel	1809	280	15,5		Oberrieden	4876	1457	29,9	13
Wasterkingen	555	89	16,0		Opfikon	12779	4193	32,8	9
Weiach	959	163	17,0		Pfäffikon	21916	5583	25,5	13
Wil	1263	167	13,2		Fehraltorf	4952	1426	28,8	
Hausen-					Hittnau	3182	675	21,2	
Mettmenstetten	10916	3208	29,4	16	Pfäffikon	9920	2659	26,8	
Hausen a.A.	3203	965	30,1		Russikon	3862	823	21,3	
Kappel a.A.	846	215	25,4		Pfungen	13119	2529	19,3	13
Knonau	1509	517	34,3		Berg a.I.	603	60	10,0	
Maschwanden	577	152	26,3		Buch a.I.	797	87	10,9	
Mettmenstetten	3978	1187	29,8		Dättlikon	572	106	18,5	
Rifferswil	803	172	21,4		Dorf	630	72	11,4	
Herrliberg	5585	1536	27,5	8	Flaach	1178	178	15,1	
Hinwil	9758	2617	26,8	16	Henggart	1854	352	19,0	
Hirzel-Schönenberg-					Neftenbach	4549	997	21,9	
Hütten	4740	1466	30,9	16	Pfungen	2642	621	23,5	
Hirzel	1905	486	25,5		Volken	294	56	19,0	
Hütten	894	380	42,5		Regensdorf	29597	9422	31,8	9
Schönenberg	1941	600	30,9		Boppelsen	1216	291	23,9	
Hombrechtikon	16081	4370	27,2	16	Buchs	4998	1472	29,5	
Bubikon	5759	1498	26,0		Dällikon	3419	1140	33,3	
Grüningen	2799	674	24,1		Dänikon	1770	578	32,7	
Hombrechtikon	7523	2198	29,2		Hüttikon	549	180	32,8	
Horgen	17812	5892	33,1	13	Otelfingen	2220	613	27,6	
Illnau/					Regensdorf	15425	5148	33,4	
Effretikon-Lindau	21489	5640	26,2	12	Rheinau	1308	458	35,0	16
Brütten	1870	374	20,0		Richterswil	11359	3929	34,6	14
Illnau-Effretikon	15021	4127	27,5		Rickenbach-Seuzach *	24722	5629	22,8	14
Lindau	4598	1139	24,8		Altikon	623	88	14,1	
Kilchberg	7096	1950	27,5	10	Bertschikon *	956	176	18,4	
Kloten	30993	9663	31,2	11	Dägerlen	920	127	13,8	
Bassersdorf	9295	2848	30,6		Dinhard	1343	196	14,6	
Kloten	16949	5518	32,6		Ellikon a.d.Th.	817	120	14,7	
Nürens Dorf	4749	1297	27,3		Elsau	3040	750	24,7	
Küsnacht-Erlenbach	17841	4992	28,0	9	Hettlingen	2891	592	20,5	
Erlenbach	4972	1402	28,2		Rickenbach	2480	628	25,3	
Küsnacht	12869	3590	27,9		Seuzach	6622	1813	27,4	
Langnau a.A.	6650	2316	34,8	13	Thalheim a.d.Th.	709	65	9,2	
Männedorf-Uetikon a.S.	14959	4038	27,0	13	Wiesendangen	4321	1074	24,9	
Männedorf	9534	2543	26,7		Rümlang	5923	1749	29,5	12

* Einschl. der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon

Kirchgemeinde	Total Wohnbevölkerung	Anzahl Katholiken	Anteil in %	Steuer-satz in %
Rüti	17428	5650	32,4	16
Dürnten	6081	1714	28,2	
Rüti	11347	3936	34,7	
Schlieren	13211	5135	38,9	11
Stäfa	12721	3296	25,9	15
Thalwil	21273	6797	32,0	10
Rüschlikon	4992	1455	29,1	
Thalwil	16281	5342	32,8	
Turbenthal	6889	1333	19,3	16
Turbenthal	4154	894	21,5	
Wila	1844	331	18,0	
Wildberg	891	108	12,1	
Urdorf	9181	3378	36,8	11
Uster	49938	15508	31,1	13
Greifensee	5111	1523	29,8	
Uster	29730	9256	31,1	
Volketswil	15097	4729	31,3	
Wädenswil	19298	6195	32,1	14
Wald	8745	2765	31,6	16
Wallisellen	25982	8249	31,7	12
Dietlikon	6799	2110	31,0	
Wallisellen	12367	3960	32,0	
Wangen-Brüttisellen	6816	2179	32,0	
Wetzikon	29573	8611	29,1	16
Gossau	9043	2364	26,1	
Seegräben	1217	299	24,6	
Wetzikon	19313	5948	30,8	
Winterthur	92963	25882	27,8	16
Zell	8779	1866	21,3	15
Kyburg	365	62	17,0	
Schlatt	649	98	15,1	
Weisslingen	3006	649	21,6	
Zell	4759	1057	22,2	
Zollikon	16590	4378	26,4	9
Zollikon	11770	3150	26,8	
Zumikon	4820	1228	25,5	
Zürich	343157	110436	32,2	11
Zürich-Allerheiligen		3543		
Zürich-Bruder Klaus		3803		
Zürich-Dreikönigen		2254		
Zürich-Erlöser		2739		
Zürich-Guthirt		4980		
Zürich-Heilig Geist		6365		
Zürich-Heilig Kreuz		10254		



Die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich 2005

18,0%–24,9%
25,0%–29,9%
30,0%–34,9%
35,0%–39,9%

Kirchgemeinde	Total Wohnbevölkerung	Anzahl Katholiken	Anteil in %	Steuer-satz in %
Zürich-Liebfrauen		4621		
Zürich-Maria-Hilf		1546		
Zürich-Maria Lourdes		6160		
Zürich-Oerlikon		6568		
Zürich-St. Anton		5528		
Zürich-St. Felix und Regula		4389		
Zürich-St. Franziskus		4620		
Zürich-St. Gallus		6712		
Zürich-St. Josef		3480		
Zürich-St. Katharina		4598		
Zürich-St. Konrad		6122		
Zürich-St. Martin		1333		
Zürich-St. Peter und Paul		4907		
Zürich-St. Theresia		3846		
Zürich-Wiedikon		9282		
Zürich-Witikon		2786		
Kanton Zürich	1264141	377768	29,9	12,4*

* gewogenes Mittel

Organisation

KÖRPERSCHAFT

Synode (Legislative)

Büro

Präsident: *Martin Pedrazzoli-Kälin*

Mitglieder: *Willi Amrhein, René Baumgartner,
 Anton Giger, Beat Glaus, Helga Styger-Rieger,
 Angelica Venzin*

Sekretärin: *Margrith Kuhn*

Geschäftsprüfungskommission

Präsident: *Albert Zwicker*

Mitglieder: *Sabina Hayoz-Krämer, Gerhard Keller,
 Peter Lichtsteiner, Vera Newec Tschudin,
 Dr. Rose-Marie Umbricht-Maurer, Rolf Zünd*

Finanzkommission

Präsidentin: *Ruth Jäger-Eugster*

Mitglieder: *Walter Beck, Urs Broder, Hedi Jacomet, Ursula
 Koller, Franz Unternährer, Albert Uttinger*

Sachkommission Bildung Medien Soziales

Präsident: *Dr. Felix Berger*

Mitglieder: *Rita Flepp-Bänziger, Albert Heuberger, Hedy
 Meli-Moser, Werner Sieber, Ernst Vögel, Leopold
 von Felten*

Sachkommission Seelsorge

Präsidentin: *Beatrice Rüttsche*

Mitglieder: *André Füglistler, Lucie Incardona, Pia Lienert,
 Maria Stöckli-Torri, Regula Strässle-Huber,
 Margrit Weber-Keller*

Paritätische Schlichtungsstelle

Präsident: *PD Dr. Peter Higi*

Stellvertreterin des Präsidenten: *Erika Strobel*

Ordentliches Mitglied (Körperschaft): *Reto Zanotelli*

Ersatzmitglied (Körperschaft): *Franz Häcki*

Ordentliches Mitglied (Generalvikariat): *vakant*

(bis August 2005 Dekan Jakob Romer+)

Ersatzmitglied (Generalvikariat): *August Durrer*

Sekretär: *Roman Jina*

Stellvertreter des Sekretärs: *Andreas Flury*

Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich

Lic. jur. Andrea Gisler, Ombudsfrau

Dr. theol. Alois Odermatt, Ombudsmann

Zentralkommission (Exekutive)

Behörde

Präsidiressort *Verwaltung, Kirche und Staat, Kirch-*
Dr. René Zihlmann *gemeinden, Synode, Bistum, RKZ,*
Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene

Katechese *Katechese, Religionsunterricht, Medien-*
 Jugendseelsorge *laden, Jugendseelsorge, Mittelschul-*
Rita Keller *seelsorge*

Migrantenseelsorge *Migrantenseelsorge, Seelsorgerat*
Fredy M. Isler

Spezialseelsorge *Spitalseelsorge, Aidsseelsorge, Flug-*
Hannes Rathgeb *hafenseelsorge, Bahnhofseelsorge,*
Polizeiseelsorge, Gefangenseelsorge,
Behindertenseelsorge, Ehe und Familie,
Haus der Stille in Rheinau

Soziales *Caritas, Gassenarbeit, Drogenfragen,*
Luzius Huber *Asyl- und Flüchtlingsfragen, Darge-*
botene Hand, Kirche und Arbeitswelt,
Lehrlingsseelsorge

Bauwesen, *Bauten, Baubeiträge, Liegenschaften-*
 Liegenschaften *verwaltung, Vermietungen*
Dr. Franz Germann

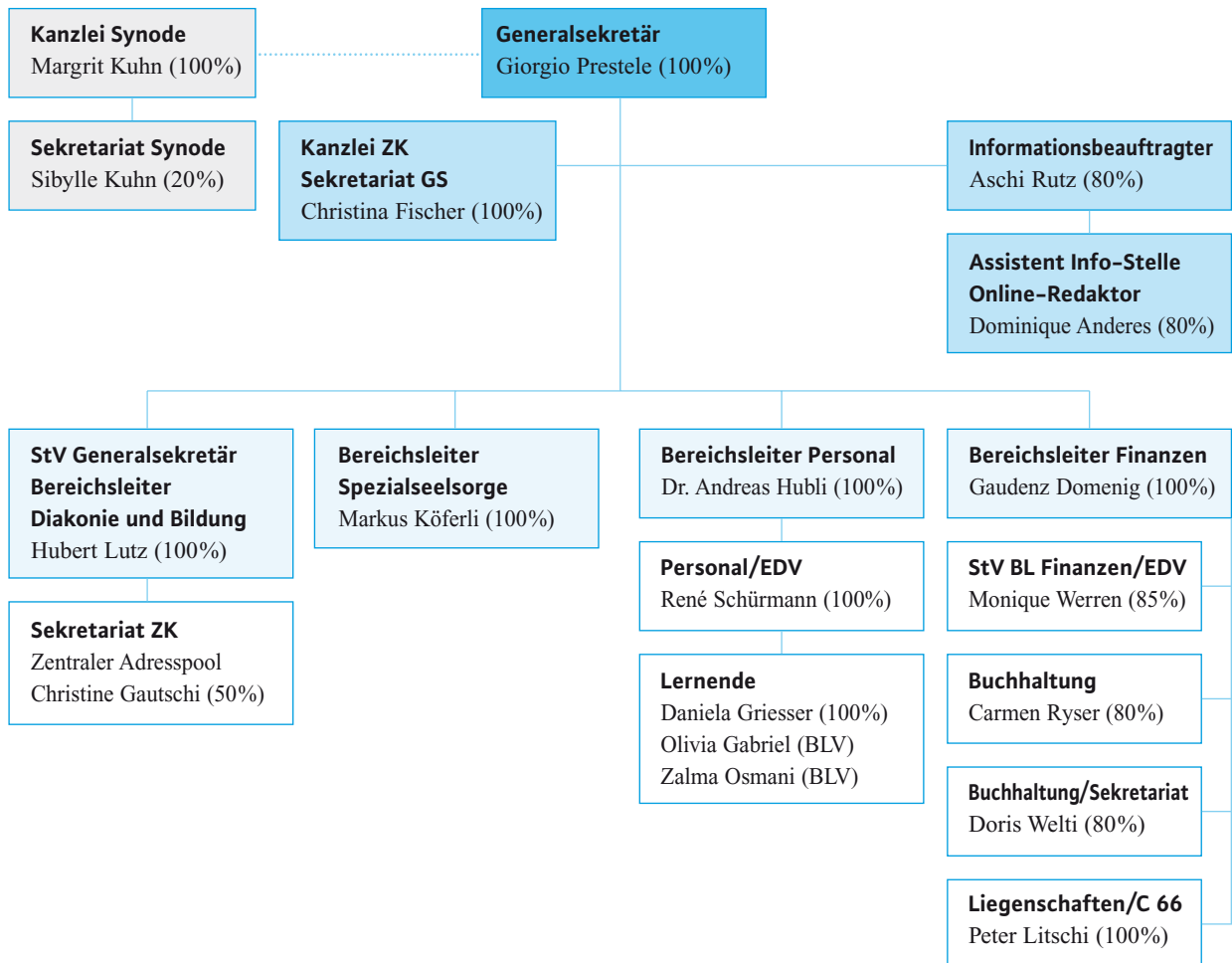
Finanzen *Finanzen, Finanzausgleich,*
Josef Meier *Beiträge allgemein, Kirchgemeinden*
im Finanzausgleich

Medien, Bildung *Erwachsenenbildung, Forum, Paulus-*
Rolf Bezjak *Akademie, NZN Buchverlag AG,*
Hochschulseelsorge, Katholische
Schulen, Kultur, Pastoralplanung,
Pastoralanimation

Personal *Anstellungsordnung, Personal,*
Siegfried Artmann *Personalrechtsfragen, Personalförderung,*
Organisation, Pensionskassen,
Personalombudsstelle, Organisations-
und Strukturfragen

Der Generalvikar, Weihbischof Dr. Paul Vollmar und der Generalsekretär, Giorgio Prestele, nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Zentralkommission teil. Das Protokoll führt Hubert Lutz, stellvertretender Generalsekretär der Zentralkommission.

Verwaltung



Revisionsstelle: *Finanzkontrolle des Kantons Zürich*

Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen

Arbeitsgruppe Finanzausgleich
Arbeitsgruppe Kommunikation
Arbeitsgruppe Pastoralplanung
Ausschuss Baufragen
Begleitkommission Flughafenseelsorge
Fachkommission Buchproduktion Edition NZN bei TVZ
Fachkommission Freiwilligenförderung
Fachkommission Migrantenseelsorge
Fachkommission Mittelschuleseelsorge
Fachkommission Personalförderung
Fachkommission Revision Kirchenordnung
Fachkommission Totalrevision Anstellungsordnung
Kommission zur Begleitung des ökum. Aidsparlamentes

Kommission Bahnhofkirche
Kommission Behindertenseelsorge
Kommission Bildungsfonds
Kommission Gefängnisseelsorge
Kommission Jugendseelsorge
Kommission Lehrlingsseelsorge/kabel
Kommission Polizeiseelsorge
Liegenschaftskommission
Personalausschuss der Zentralkommission
Projektkommission Caritas
Projektkommission Oberstufe
Projektgruppe Spitalseelsorge
Spitalseelsorgekommission
Zürcher Kantonale Katechetische Kommission

Seelsorge- und Fachstellen

Aidsseelsorge (ökumenisch)
 Bahnhofkirche (ökumenisch)
 Behindertenseelsorge
 Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit DFA
 (ökumenisch)
 Flughafenseelsorge (ökumenisch)
 Gefängnisseelsorge (ökumenisch)
 Jugendseelsorge Zürich
 Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik
 im Kanton Zürich
 kirchliche anlauf- und beratungsstelle für lehrlingsfragen
 kabel (ökumenisch)
 Mission für Englischsprechende
 Mission für Französischsprachende
 Mission für Kroatischsprachende
 Mission für Portugiesischsprachende
 Mission für Spanischsprachende, Kloten
 Mission für Spanischsprachende, Winterthur
 Mission für Spanischsprachende, Zürich
 Mission für Ungarischsprachende
 Mittelschulseelsorge
 Polizeiseelsorge (ökumenisch)
 Spitalseelsorge

Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich

Delegiertenversammlung

Präsident: *Urs Broder*
 Vizepräsident: *Romeo Steiner*

Vorstand

Präsident: *Josef Arnold*
 Vizepräsident: *Dr. Jürg Stoffel*
 Mitglieder: *Lydia Hossmann, Dr. Werner A. Rechsteiner,
 Toni Rotschi, Verena Singer, Rolf Tschanz*
 Geschäftsleiter: *Felix Kuster*

Rechnungsprüfungskommission

Präsident: *Claudio Müller*
 Vizepräsident: *Dr. Peter Baldi*
 Mitglieder: *Guido Bossart, Beat Glaus, Ruth Jäger,
 Hans Kaufmann, Susanne Rütsche*

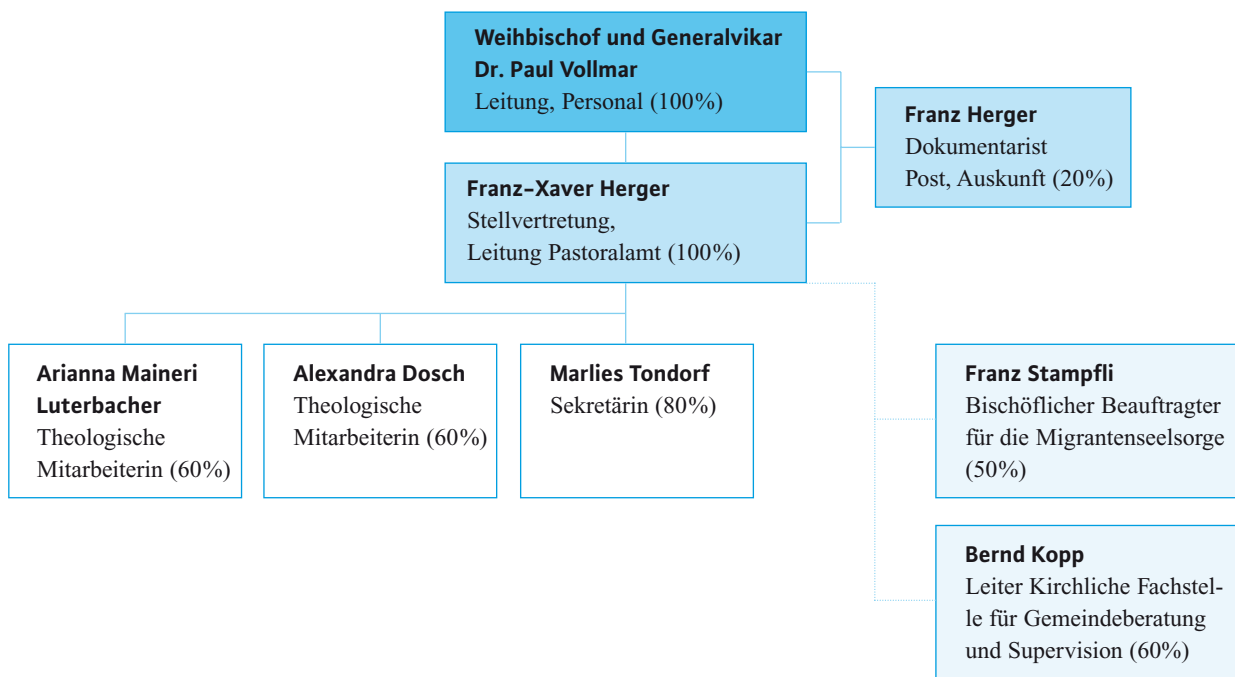
Mitglieder der Synode und Präsidenten (-innen) der Kirchenpflegen

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege- präsident(in)
Adliswil	Anni Niederbacher	Benno Ledergerber
Affoltern a.A.	Peter Lichtsteiner Angelika Venzin	Francis Wiesner
Andelfingen	Yvonne Ent	Peter Belle
Bauma	Marianne Huber	Ruth Thalmann
Birmensdorf	Dr. Vera Newec Tschudin	Peter Rost
Bonstetten	Ursula Schalbetter	Toni Gasser
Bülach	Anton Giger Mathilde Kern- Lehmann	Robert Ernst
Dielsdorf	Anita Krebsler-Amman Ernst Vogel	Max Winet
Dietikon	Martin Senn Maria Stöckli-Torri	Lisbeth Binder- Müller
Dübendorf	Hermann Böhringer Beat Schlauri	Markus Mathieu
Egg	Hanspeter Hagen Dieter Krepper	Louis Landolt
Elgg	Martin Pedrazzoli- Kälin	Judith Trüb
Embrach	Mathis Andreoli	Fridolin Schnelli
Geroldswil	Erika Scheiber	Franz Heller
Glattfelden- Eglisau	Andreas Doll	Irma Erb
Hausen- Mettmenstetten	Irene Rimensberger	Benno Rüttimann
Herrliberg	Sandra Besser	Marianne Binkert
Hinwil	Rita Flepp-Bänziger	Kurt Augustin
Hirzel-Schönen- berg-Hütten	Alfred Haltenberger	Karla Lagler
Hombrechtikon	Albert Uttinger	Alois Heer
Horgen	Franz Unternährer Erich Meyer	Dr. Theo Obrist
Illnau-Effretikon	Alois Scharsach	Urs Weiss
Kilchberg	Dr. Thomas N. Stemmlé	Dr. Robert Walpen
Kloten	Andreas Burch Beatrice Rütsche-Ruff	Marcel Zehnder
Küsnacht- Erlenbach	Gabriella Matthaei-Graf	Patrik Albert
Langnau- Gattikon	Rita Wyss Knecht	Edith Bischof

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)	Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Männedorf	Leopold von Felten	Ursula Büttiker	Zürich		
Meilen	Albert Zwicker	Reto Zanotelli	Allerheiligen	Walter Staub	Markus Schraner
Oberengstringen	Walter Beck	Walter Beck	Bruder Klaus	Willi Amrhein	Marcel Z'graggen
Oberrieden	Mäggie Marinelli	Zeno Huber	Dreikönigen	Regula Strässle-Huber	Benno Schnüriger
Opfikon-glattbrugg	Franz Herger	Silvia Lanfranchi	Erlöser	Lucie Incardona	Richard Lauber
Pfäffikon	Helga Styger-Rieger	Eduard Braendle	Guthirt	Beat Glaus	Kurt Tschopp
Pfungen	Georges Rigling-Marty	Nikola Vigan	Heilig Geist	Ruth Jäger-Eugster	Brigitte Kämpfen-Federer
Regensdorf	Gerhard Keller	Peter Müller		Josef Z'graggen	
Rheinau	Georg Reutemann	Pius Baschnagel	Heilig Kreuz	Werner Blömeke	Matthias Weisenhorn
Richterswil	Marina M. Greminger-Duerr	Marina M. Greminger-Dürr		Rolf Zünd	
Rickenbach-Seuzach	Sabina Hayoz-Krämer	Guido Hayoz	Herz Jesu, Oerlikon	Paul Werlen	Romeo Steiner
Rümlang	Paul Schadegg	Beat Oehninger		Paul Wüst	
Rüti-Tann	Hermann Inglin	Martin Villiger	Herz Jesu, Wiedikon	Dr. Christine Abbt	Jean-Jacques Hossmann
Schlieren	Walter Artho	Dr. Hubert Zenklusen		Gian Vils	
Stäfa	Iris Utz-Huwiler	Dr. Edmond Ermertz-Dubach	Liebfrauen	Stephan Klarer	Ursula Lindenmann
Thalwil-Rüschlikon	Dr. Felix Berger	Marcel Bischof	Maria Hilf		Dr. Klaus Rüdy
Turbenthal	Alois Schmucki	Thomas Baldauf	Maria Krönung	Dr. Enrico Magro	Urs Broder
Urdorf	André Füglistner	Elsbeth Stöckli	Maria Lourdes	Urs Broder	Urs Broder
Uster	Silvana Fuso	Wolfgang Hüsler	St. Anton	Hedy Meli-Moser	Andreas Meile
	Ursula Koller			Dr. Rose-Marie Umbricht	Dr. Rose-Marie Umbricht
	Helen Vlk		St. Felix & Regula	Peter Küng	Eva Streit-Baur
Wädenswil	Dr. Markus Bott	August Knecht	St. Franziskus	Ilona Hundertpfund-Inderbitzin	Wolfgang Nigg
	Ruth Klein-Selinger		St. Gallus	Maria E. Mazzucchelli	Paul Hug
Wald	Margrit Weber-Keller	Marcel Schnyder		Walter Zimmermann	
Wallisellen	René Baumgartner	Johann Camenzind	St. Josef	Werner Sieber	Willy Funderinger
	Prof. Heinrich Moling		St. Katharina	Ruth Studerus-Gisler	Thomas Helbling
Wetzikon	Margrit Cacciavillani	Hanspeter Binder	St. Konrad	Dr. Zeno Cavigelli	Martin Koller
	Felix Geisser			Ruth Scherrer	
Winterthur	Esther Burri-Haller	Peter Allemann	St. Martin	Anne-Marie Stoffel	Eva Maria Stoffel
	Mathilde Empl		St. Peter & Paul	Urs Fischer	Rosmarie Fischer
	Noldi Pfeifer		St. Theresia	Gabriele Schenkel-Breyer	Jean-Pierre Benz
	Alex Schuhmacher				
	Emilio Trigonella				
Zell	Hedy Jacomet	Hubert Bruhin			
Zollikon	Herbert Widmer	Willy Kaufmann			

Stand: 21. Februar 2006

GENERALVIKARIAT ZÜRICH



Seelsorgerat des Kantons Zürich

Generalvikar: *Weihbischof Dr. Vollmar Paul*
(Mitglied Ausschuss)

Präsidentin: *Albertina Kaufmann*
(Mitglied Ausschuss)

Protokollführer: *Etienne Ruedin*

Delegierter Zentral-
kommission: *Fredy M. Isler* (Mitglied Ausschuss)

Delegierte Synode: *Helga Styger-Rieger*

Delegierte Dekanat
Albis: *Margrit Heer* (Mitglied Ausschuss),
Thomas Leist, *Sylvia Lorenzi-Dietschi*,
Christian Murer (Vize-Präsident, Mit-
glied Ausschuss), *Heidi Pomella-Stucki*

Delegierte Dekanat
Oberland: *Rosanna Bürker-Pagani*, *Stefan*
Isenecker, *Ruth Mathis*, *Dorothea*
Schultz-Niehues, *Margrit Sieber*

Delegierte Dekanat
Winterthur: *Susanne Bäcker-Petri*, *Marius Biegel*,
Hermann-Josef Hüsgen-Pufahl,
Beatrix Müller, *Florian Schmid*

Delegierte Dekanat
Zürich: *Michael Geiler*, *Pia Maria Hirsiger*,
Georg Klingenfuss, *Christine Urfer*,
Bruno Wäldispühl (Mitglied Ausschuss)

Vertreter(innen)
aus
Spezialbereichen: *P. Dr. Beat Altenbach SJ* (Ordensleute,
Hochschuleelsorge), *Alexandra Dosch*
(Generalvikariat Zürich), *Norbert*
Hänsli (Jugendseelsorge Zürich),
Franz Herger (Generalvikariat Zürich),
Thomas Kleinhenz (Mittelschuleseelsor-
ge), *Francesco Lazzara* (Migrantenseel-
sorge), *Alix Schildknecht* (Ordensleute),
Daniel Wiederkehr (Caritas Zürich),
Toni Zimmermann (Bahnhofkirche)

Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)

Präsident: *Guido Auf der Mauer*

Protokoll: *Rolf Zünd*

Verwalter: *Rudolf Zagnoli*

Beisitzer: *René Berchtold*, *Elmar Kunz*, *Gebhard Matt*,
Josef Arnold (mit beratender Stimme)

**STUKTURAUFBAU DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN
KIRCHE IN DER SCHWEIZ UND IM KANTON ZÜRICH**

Innerkirchliche Organe	Ebene	Staatskirchenrechtliche Organe
Schweizer Bischofskonferenz SBK	Schweiz	Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ
6 Diözesen 2 gefreite Abteien		Zusammenschluss der Kantonalkirchen in der Schweiz
Bischof	Bistum Chur	Biberbruggener Konferenz
3 Generalvikare 1 Bischofsvikar Domkapitel Priesterrat Diözesane Pastorkonferenz Rat der Lientheologen (-innen) und ständigen Diakone		Delegierte der Kantonalkirchen im Bistum Chur
Generalvikar	Kanton Zürich	Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich
Generalvikariat 4 Dekanate Seelsorger(innen)kapitel Kantonaler Seelsorgerat		Kantonalkirche des Kantons Zürich Zentralkommission (Exekutive) Synode (Legislative) Personalombudsstelle
Pfarrer	Zürcher Gemeinde	Kirchgemeinde
Vikar Gemeindeleiter(in) Pastoralassistent(in) Seelsorgeteam Pfarreirat Stiftungsrat		Kirchenpflege (Exekutive) Kirchgemeindeversammlung (Legislative) Rechnungsprüfungskommission

Adressverzeichnis kirchlicher Stellen

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK, Sekretariat: Hirschengraben 66/ Postfach 7231, 8023 Zürich, Telefon 044 266 12 66, www.zh.agck.ch generalvikariat@zh.kath.ch Präsident: Harald Rein ²

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht HGU, Gotzenwilerstrasse 49, 8405 Winterthur, Telefon 052 232 46 97, markus.infanger@bluewin.ch Kontakt: Béatrice Infanger

Bahnhofkirche, Postfach, 8023 Zürich, Tel. 044 211 42 42, Fax 044 211 42 40, info@bahnhofkirche.ch www.bahnhofkirche.ch Seelsorge: Toni Zimmermann, Roman Angst ^{1,2}

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (SKB), Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 044 205 99 60, Fax 044 201 43 07, info@bibelwerk.ch www.bibelwerk.ch Leitung: Dieter Bauer ¹

Blauring & Jungwacht Zürich, Auf der Mauer 13, 8001 Zürich, Telefon 044 266 69 66, Fax 044 266 69 67, info@jublazueri.ch www.jublazueri.ch Kantonsleitung (Teamleiterin): Petra Schwitler ¹

Caritas Zürich, Beckenhofstr. 16, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 044 366 68 68, Fax 044 366 68 66, info@caritas-zuerich.ch www.caritas-zuerich.ch Direktor: Max Elminger; Leiter Kommunikation: Stefan Stolle ¹

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich CJA, Limmattalstrasse 73, 8049 Zürich, Telefon 044 342 23 50, ernsth@bluewin.ch Präsident: Hanspeter Ernst ²

Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, Auf der Mauer 13, Postfach 7287, 8023 Zürich, Telefon 044 266 69 99, Fax 044 266 69 00, info@fachstelle.info www.fachstelle.info Leitung: Dorothee Foitzik und Dominik Schenker ¹

DFA, Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, DFA Winterthur, Obertor 14, 8400 Winterthur, Telefon 052 213 50 20, Fax 052 213 50 67, winterthur@dfa.ch Leitung: Bibinka Christensen und Bettina Prigge ^{1,2} DFA Zürich, Badenerstrasse 41, 8004 Zürich, Telefon 044 298 60 80, Fax 044 298 60 81, zuerich@dfa.ch www.dfa.ch Leitung: Christine Koradi ^{1,2}

Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Telefon 044 266 12 82, Fax 044 266 12 83, info@religionspaedagogikzh.ch www.religionspaedagogikzh.ch Leitung: Walter Achermann; Fachbereich Oberstufe: Christian Mlitz, Telefon 044 266 12 87; Fachbibliothek: Ruth Ledergerber, Telefon 044 266 12 88, bibliothek@religionspaedagogikzh.ch Fachbereich HGU, Theresia Weber, Telefon 044 266 12 89, theresia.weber@zh.kath.ch

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich, Hirschengraben 72, Postfach 6883, 8023 Zürich, Telefon 044 266 12 72, Fax 044 266 12 73, forum@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/forum Stiftungsratspräsident: Pfarrer Kurt Vogt; Chefredaktor: Thomas Binotto

Gefängnisseelsorge, Katholisches Pfarramt, 8462 Rheinau, Telefon 052 319 12 55, Fax 052 319 12 59, kathrheinau@bluewin.ch Kontakt: Pfarrer Rolf Reichle

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus, Hirschengraben 66, Postfach 7231, 8023 Zürich, Telefon 044 266 12 66, Fax 044 266 12 67, generalvikariat@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/gv Generalvikar: Weihbischof Dr. Paul Vollmar; Leiter Pastoralamt: Diakon Franz-Xaver Herger

Hochschuleelsorge/Foyer für Studierende, Katholisches Akademikerhaus AKI, Hirschengraben 86, 8001 Zürich, Telefon 044 254 54 60, Fax 044 254 54 65, aki@kath.ch www.aki-zh.ch Leitung: Pater Dr. Beat Altenbach SJ

Jugendseelsorge Zürich, Katholische Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich, Auf der Mauer 13, 8001 Zürich, Telefon 044 266 69 69, Fax 044 266 69 70, info@jugendseelsorge.ch www.jugendseelsorge.ch Leitung: Norbert Hänli ¹

kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen, Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich, Telefon 044 251 49 60, Fax 044 251 49 66, kabel@lehrlinge.ch www.lehrlinge.ch Leitung: Urs Solér

kabel, Steinberggasse 34, 8400 Winterthur, Telefon 052 212 02 32, kabel.wi@lehrlinge.ch Leitung: Monika Stadelmann

kabel, Brunnenstrasse 1, 8610 Uster, Telefon 044 994 13 62, kabel.zo@lehrlinge.ch Leitung: Ornella Ferro ²

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung Schweiz KAB, Sozialinstitut, Verbandssekretariat: Ausstellungsstrasse 21, Postfach 1663, 8031 Zürich, Telefon 044 271 00 32, Fax 044 272 30 90, info@sozialinstitut-kab.ch www.sozialinstitut-kab.ch Leitung: Dr. Thomas Wallimann ¹

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung KAB, Kantonalverband Zürich - Schaffhausen, Kontakt: Theres Bachmann, Quellenstrasse 8, 8307 Effretikon, Telefon 052 343 31 90

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach 407, 8035 Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Telescrit 044 360 51 53, info@behindertenseelsorge.ch info@gehoerlosenseelsorgezh.ch www.behindertenseelsorge.ch www.gehoerlosenseelsorgezh.ch Leitung: Erich Jermann ¹

Katholische Mittelschuleelsorge im Kanton Zürich, Kreuzbühlstr. 26, 8008 Zürich, Telefon 044 252 13 80, Fax 044 252 13 83, kath.mittelschuleelsorge@bluewin.ch www.mittelschuleelsorge.ch Leitung: Benedikt Stillhart

Katholischer Frauenbund Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 044 368 55 66, Fax 044 368 55 69, info@frauenbund-zh.ch www.frauenbund-zh.ch Präsidentin: Marianne Ruedin; Leitung Geschäftsstelle: Marie-Therese Thut-Senn und Albertina Kaufmann ¹

Katholischer Mediendienst KM, Bederstrasse 76, Postfach 1860, 8027 Zürich, Telefon 044 204 17 70, Fax 044 202 49 33, mediendienst@kath.ch www.kath.ch/mediendienst Präsident: Willi Kaufmann; Geschäftsführer: Charles Martig ¹

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

Katholisches Eheseminar Zürich,
Postfach 6865, 8023 Zürich,
Telefon 044 920 64 58,
rohwerder@freesurf.ch
www.eheseminar-zh.ch
Kontakt: Maria Rohweder

Koordination Paarberatung,
Stefan Ecker, Am Bach 6,
8413 Neftenbach,
Telefon 052 301 05 44,
www.paarimpuls.ch
stefan.ecker@zh.ref.ch

Medienladen, Badenerstrasse 69,
Postfach, 8026 Zürich,
Telefon 044 299 33 81,
Fax 044 299 33 97,
www.medienladen.ch
info@medienladen.ch
Leitung: Peter Weskamp ²

Ökumenisches Aidspfarramt,
Universitätsspital Zürich,
Universitätsstrasse 46,
8006 Zürich,
Telefon 044 255 90 55,
Fax 044 255 44 10,
mail@aidspfarramtzh.ch
www.aidspfarramtzh.ch
Leitung: Guido Schwitler und
Karolina Huber ^{1,2}

Ökumenisches Flughafenpfarr-
amt Zürich-Kloten,
Terminal Check-in 1/Abflug,
Postfach, 8058 Zürich-Flughafen,
Telefon 043 816 57 57,
Fax 043 816 57 59,
team@flughafenpfarramt.ch
www.flughafenpfarramt.ch
Leitung: Claudio Cimaschi
und Walter Meier ²

Paulus-Akademie Zürich PAZ,
Carl Spitteler-Strasse 38,
8053 Zürich,
Telefon 044 381 34 00,
Fax 044 381 95 01,
paz.tagungen@bluewin.ch
www.paulus-akademie.ch
Direktor:
Hans-Peter von Däniken ¹

Pensionskasse für Angestellte
und Geistliche der röm.-kath.
Kirchengemeinden des Kantons
Zürich, Gertrudstrasse 15,
Postfach 300, 8401 Winterthur,
Telefon 052 261 78 78,
Fax 052 212 12 01,
www.expertisa.ch
Präsident: Dr. Otto Popp;
Geschäftsführer: Jürg Keller ¹

Personalombudsstelle der
Römisch-katholischen Körper-
schaft des Kantons Zürich,
Bahnhofstr. 182, Postfach 415,
8622 Wetzikon,
Telefon 044 970 20 53,
Fax 044 970 20 51,
www.zh.kath.ch/organisation/
ombudsstelle
Ombudsfrau: Lic. iur. Andrea
Gisler, gisler@pingnet.ch
Ombudsmann: Dr. Alois Oder-
matt, eumaios@datacomm.ch

Polizeiseelsorge in Zürich,
Stauffacherstr. 10,
8004 Zürich,
Telefon 043 322 15 49,
ywaldboth@bluewin.ch
www.polizeiseelsorge.ch
Leitung:
Pfarrerin Yvonne Waldboth ²

Pro Fila Kantonalverein Zürich,
Beckenhofstrasse 16, Postfach,
8035 Zürich,
Telefon 044 363 55 00,
Fax 044 363 50 88,
Bahnhofhilfe 044 211 92 77,
zh@profilia.ch
www.zh.profilia.ch
Präsidentin ad interim:
Marta Knecht ¹

Römisch-katholische Synode
des Kantons Zürich,
Hirschengraben 70, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 20,
Fax 044 266 12 21,
synode@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/synode
Präsident: Martin Pedrazzoli;
Sekretariat: Margrith Kuhn

Römisch-katholische Zentral-
kommission des Kantons Zürich,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 12,
Fax 044 266 12 13,
zentalkommission@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/zk
Präsident: Dr. René Zihlmann;
Generalsekretär: Giorgio Prestele

Römisch-katholische Zentral-
konferenz der Schweiz RKZ,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 00,
Fax 044 266 12 03,
rkz@kath.ch
www.kath.ch/rkz
Präsidentin:
Gabriele Manetsch-Sacher;
Generalsekretär:
Dr. Daniel Kosch

Sakristanenvereinigung der Kan-
tone Zürich und Schaffhausen,
Chaletweg 9, 8050 Zürich,
Telefon 044 310 89 75,
morhu@gmx.ch
Präsident: Moritz Huonder ¹

Schlichtungsstelle der Römisch-
katholischen Körperschaft des
Kantons Zürich sowie des
Generalvikariates für den Kanton
Zürich, c/o Römisch-katholische
Zentralkommission,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 12,
zentralkommission@zh.kath.ch
Präsident: Dr. Peter Higi

Seelsorgerat des Kantons Zürich,
Hirschengraben 66,
Postfach 7231, 8023 Zürich,
Telefon 044 266 12 66,
www.zh.kath.ch/seelsorgerat
generalvikariat@zh.kath.ch
Präsidentin: Albertina Kaufmann

SYNA die Gewerkschaft –
Kirchliche Berufe,
Sektion Zürich, Josefstrasse 59,
Postfach, 8031 Zürich,
Telefon 044 279 71 20,
Fax 044 279 71 72,
www.syna.ch
Leiterin Sektor Dienstleistung:
Eva Kaes, eva.kaes@syna.ch
Präsidentin: Esther Vögtlin

Telefonseelsorge – Die Darge-
botene Hand, Telefon 143,
Häringstrasse 20, 8001 Zürich,
Telefon 043 244 80 80,
Fax 043 244 80 89,
zuerich@tel-143.ch
www.zuerich.143.ch
Leitung: Tony Styger ^{1,2}

theologiekurse.ch, Neptunstr. 38,
Postfach 1558, 8032 Zürich,
Telefon 044 261 96 86,
Fax 044 261 96 88,
info@theologiekurse.ch
www.theologiekurse.ch
Rektor: Prof. Dr. Albert Gasser;
Geschäftsleitung: Ernst Ghezzi ¹

Verband der römisch-katholi-
schen Kirchengemeinden der Stadt
Zürich; Sekretariat: Werdgässchen
26, Postfach, 8036 Zürich,
Telefon 044 297 70 00,
Fax 044 297 70 07,
stadtverband@zh.kath.ch
www.kirche-zh.ch
Präsident: Josef Arnold;
Geschäftsleitung: Felix Kuster

Verband der römisch-katho-
lischen Pfarrkirchenstiftungen
der Stadt Zürich (VPKS),
Wehntalerstrasse 451,
Postfach 216, 8046 Zürich,
Telefon 044 377 77 10,
Fax 044 377 77 11,
vpks@swissonline.ch
Präsident:
Pfarrer Guido Auf der Mauer

Verband katholischer Pfad-
finderinnen und Pfadfinder VKP,
Auf der Mauer 13,
Postfach 6102, 8023 Zürich,
Telefon/Fax 044 266 69 16,
vkp@vkp.ch
www.vkp.ch
Verbandspräses: Andreas Brun;
Verbandsleitung:
Andreas Mathis ¹

Verein Freie Katholische Schu-
len, Sumatrastrasse 31,
8006 Zürich,
Telefon 044 360 82 00,
Fax 044 360 82 01,
sekretariat@fksz.ch
www.fksz.ch
Präsident: Romeo Steiner ¹

Zürcher Arbeitsgemeinschaft
der pfarrealichen Sozialdienste
ZAS, Beckenhofstrasse 16,
Postfach, 8035 Zürich,
Telefon 044 366 68 72,
Fax 044 366 68 75,
n.murer@caritas-zuerich.ch
Sekretariat:
Norbert Murer, c/o Caritas

Zürcher Beratungsstelle für
Asylsuchende,
Postfach, Bertastrasse 8,
8036 Zürich,
Telefon 044 451 10 00,
Fax 044 451 11 39,
asylzba@thenet.ch
www.zbasyl.ch
Leitung: Kathrin Stutz ^{1,2}

Zürcher Telebibel 044 252 22 22,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 22,
Fax 044 266 12 13,
peter.litschi@zh.kath.ch
Sekretariat: Peter Litschi ²

Kirchliche Gemeindeberatung
und Supervision, Bederstrasse 76,
8002 Zürich,
Telefon 044 204 17 80,
Fax 044 204 17 81,
bernd.kopp@zh.kath.ch
Leitung: Bernd Kopp

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

Katholische Kirche im Kanton Zürich

Jahresbericht 2005

Herausgeberin

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Sekretariat: Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 12, Telefax 044 266 12 13
E-mail: zentralkommission@zh.kath.ch
Internet: www.zh.kath.ch

Koordination und Redaktion

Informationsstelle der Zentralkommission
Aschi Rutz, Dominique Anderes
Telefon 044 266 12 32, Telefax 044 266 12 33
E-mail: infostelle@zh.kath.ch

Abbildungen

Caritas Zürich: S. 51
Josef Gemperle: S. 23
Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich: S. 45
Daniel Lienhard: S. 82
Dominique Meienberg: S. 59 (links)
Misión Católica de Lengua Española MCLÉ, Kloten: S. 30
Misión Católica di Lingua Italiana MCLJ Uster: S. 29
Ökumenisches Aidsparlament Zürich: S. 34
Scherrer Metec AG: S. 59 (rechts)
Margareta Sommer: S. 24
Silvia Vosser: S. 36
Christoph Wider: Titel, S. 4-13, 14, 15, 16, 24 (Porträt), 27,
31, 34 (Porträt), 38, 39, 42, 46, 48, 50, 52, 53, 80, 81, 83, 88,
89, 90, 91, 92, 94, 96
Roswitha Zangl: S. 41

Satz und Layout

Klaus Rökken, ASL Atelier für Satz und Layout, Bern

Druck

Fotorotar AG, Egg/ZH

Auflage

3300 Exemplare
